

Friedl Dicker-Brandeis,
Briefe und Leben
Projekt der Gemeinnützigen Organisation
Janusz Korczak House in Jerusalem

(2) "Hilde Briefsammlung"
Briefe 1935 – 1944

BRIEFE In der Reihenfolge der Daten
„HILDES KOLLEKTION“¹

Inhalt Hildes Kollektion
(Entsprechend den Inventarnummern)

Briefe an Hilde

02-00 - brief mit bild (hilde)
03-00 - brief (mein liebes maedchen) - nov 1942 (16.IX.42)
04-00 - brief (meine liebe) - juli 1942 (29.7.42)
05-00 - brief (meine liebste) – unvollst
06-00 - brief (meine liebe) - sept 1942 (23.IX.42)
07-00 - brief (meine liebste)
08-00 - brief (meine liebe gute)
09-00 - brief (meine liebe)
10-01 - brief (meine liebe) - sept 1940 (25.9.1940)
10-02 - brief (meine liebe) - dez 1940 (9.12.1940)
10-03 - brief (von paul an hilde) - feb 1941 (13.2.1941)
10-04 - brief (mein liebes maedchen) - apr 1941 (24.4.1941)
11-00 - brief (mein liebste) - sept 1942
13-06 - brief (meine liebe) - maerz 1942
13-07 - brief (meine liebste)
13-08 - brief (meine liebes maederl)
13-09 - brief (meine liebste)
13-10 - brief (meine liebste) - apr 1942
13-11 - brief (meine liebe)
13-12 - brief (meine liebe)
13-13 - brief (meine liebe)
13-14 - brief (mein liebes maedchen)
13-15 - brief (meine liebe)
13-16 - brief (meine liebe) - aug 1942
13-17 - brief (meine liebste)
13-18 - brief (von rodina - meine liebe alte)
13-18 - brief (von rodina - meine liebe alte)
13-19 - brief (meine liebe) - sept 1942 (2.IX.42)
13-20 - brief (meine sehr liebe) - sept 1942 [an Margit Buschmann]
13-21 - brief (mein liebes maedchen) - sept 1942 (29/30.IX.1942)

¹ Fussnoten von E. Makarova und D. Buyaner, Mitw. G. Schrom. Hilde Angelini-Kothny (1912 – 2002), ein enger Freund von Friedl seit 1936. Sie nahm am antinazistischen Widerstand teil, zusammen mit Friedl und seine Freunde. Ein Chemiker vom Beruf, sie lebte und arbeitete in Deutschland. Als ethnische Deutsch reiste Hilde, um Friedl in Hronov bis zu ihrer Zwangsverschickung Ende 1942 zu sehen und ihr mit Lebensmitteln zu helfen, obwohl es für sie äußerst unsicher war. Nach dem Krieg lebte sie in Italien, wo sie heiratete und den Namen des Mannes als ihr zweiter Nachname nahm. In ihren Briefen zu Kothny fasst Friedl viel von ihrem Leben und künstlerische Erfahrung zusammen.

14-22 - brief (mein liebes maedchen) - jul 1941
 14-23 - brief (mein liebes maedchen) 40?
 14-24 - brief (meine liebe)
 14-25 - brief (mein liebes maedchen) 41?
 14-26 - brief (meine liebe) 41? Mai
 14-27 - brief (mein liebes, liebes maedchen) - aug 1941 (4.8.1941)
 14-28 - brief (mein liebes maedchen)
 14-29 - brief (liebes maedchen)
 14-30 - brief (mein liebes maedchen) – unvollst
 14-31 – brief (mein liebes maedchen) (Okt. 41)
 14-32 – brief (mein liebes maedchen) 10.11.1941 (Nov. 41)
 14-33 – brief (Liebe Hilde) - Paul
 14-34 - brief (Mein liebes liebes maedchen)
 14-35 - brief (liebes hildelein) (Neujahr – 1942)
 14-36 - brief (meine liebe)
 14-37 - brief (mein liebes maedchen)
 14-38 - brief (meine liebe)
 14-39 - brief (meine liebe)
 14-40 - brief (mein liebes maedchen)
 14-41 - brief (meine liebe)
 14-42 - brief (mein liebes maedchen)
 14-43 - brief (meine liebe)
 14-44 - fehlend
 14-45 - brief (liebe hilde) – 1940
 14-46 - brief (liebe hilde) – 1940
 14-47 - brief (meine liebe hilde) – 1940
 14-48 - brief (liebe hilde) – 1940
 14-49 - brief (meine liebe) – 1940
 14-50 - brief (meine liebe alte) - apr 1940 (26.4.1940)
 14-51 - brief (mein liebes gutes maedchen)
 14-52 - brief (liebes maedchen)
 14-53 - brief (meine liebe)
 14-54 - brief (liebes maedchen)
 14-55 - brief (mein liebes maedchen)
 15-00 - text - mai 1941
 Friedl-Hilde1 - 26.11. 1940 (zusätzlich)

Verschiedene Briefe u. Texte :

16-00 - brief (liebe friedl) - maerz 1935 (Brief an Friedl – von wem?)
 17-01 - brief (lieber willi)
 17-02 - brief (liebe martha)
 17-03 - brief (liebe paldi)
 17-04 - brief (liebe paldi)
 17-05 - brief (liebes palderl)
 17-06 - brief (liebe paldi)
 17-07 - brief (polderl gutes freundliches)
 17-08 - brief (lieber -----)
 17-09 - brief (prof. hildebrandt) (Die 1920er Jahre)
 17-10 - text (blaubartpuppenspiel)
 18-00 - brief (sehr geehrte gnaedige frau) - wien - aug 1927 (Brief von Friedl - an wem?)

=====

Entsprechend den Daten²

Briefe an Hilde: 1940, 1941, 1942

1940

- (1) 14-47 - brief (meine liebe hilde) – 1940
- (2) 14-45 - brief (liebe hilde) – 1940
- (3) 14-48 - brief (liebe hilde) – 1940
- (4) 14-46 - brief (liebe hilde) – 1940
- (5) 13-18-brief (von rodina - meine liebe alte)
- (6) 14-51 - brief (mein liebes gutes maedchen)
- (7) 14-52 - brief (liebes maedchen)
- (8) 10-01 - brief (meine liebe) - sept 1940
- (9) 14-49 - brief (meine liebe) – 1940
- (10) Friedl-Hilde1 - 26.11. 1940
- (11) 10-02 - brief (meine liebe) - dez 1940
- (12) 14-53 - brief (meine liebe)

(1) 14-47 - brief (meine liebe hilde) – 1940

19.01.40

Meine liebe Hilde !

Ich denke unaufhörlich an Dich! ??Du hast mir eine grosse Freude und ausserordentlich dort zugenommen. Dein Brief, der so bald kam, war auch eine freudige Überraschung.

Heute schreib ich Dir keinen malerischen, denn es ist seit d. 5. alles grau, nebelig, nur Wind und treibender Schnee, ??keinen philosophen, denn manchmal bleibt einem die Spucke weg, nicht einmal einen menschliche Brief! Ich möchte nur nicht, dass der Faden abreisst od. dass Du glaubst, ich dächte nicht an Dich. Aber ich bin sehr traurig u. einfach eingeeist, u. wenn ich an Dich denke, mein braves, mutiges Mädchen, wie Du da alleine sitzt und fleissig u. unentwegt arbeitest, so tut's mir leid, dass ich mir ??die Seidenspule nicht in die Nase klemmen kann, od. d. Grammophon aufdrehen kann, u. Dir die schöne Leonorenouverture spielen od. Dir einfach ein Pussel geben kann. Es fallen mir x Bücher ein, die ich Dir noch hätte nennen sollen. Jetzt kennen wir einander schon hübsch lange, aber von allem ist mir nur unser schöner Spaziergang in Erinnerung.

Ich kann jetzt nicht malen (eben weil eingeeist) aber ich habe jetzt in Dir mein Publikum, d. Adressat, an den man sich wenden kann, wenn man was sagen möchte. Das nächste mal wenn Du kommst, werden wir eingehender über die Modernen reden. Es ist doch in ihnen so viel geahnt, u. auch die verpfuschten erklären vieles, das mit dem blossen Text nicht ausgeschöpft ist. Malitz hat uns eine Überraschung in Aussicht gestellt, u. wir warten sehr gespannt was das sein kann.

Gleich wenn ich diesen Brief abgeschickt haben werde, fang ich einen neuen an ich an, mit all dem Krims Krams u. d. Kleinigkeiten, die man hier in der Wüste, in dieser schönen Wüste, aufsammeln kann.

Ich lese jetzt von Maxim ein schönes Buch, staune über den Wahrheitsgehalt in jedem Wort. Erst wollte ich mich nicht heranwagen, weil ich die Aufregung zu sehr fürchtete, u. jetzt ist es so ganz anders. Alles ist in den Schilderungen u. Vorbedingungen, in den Details so sehr vorbereitet, dass man zu den Hauptereignissen so gefasst ist, so mit drauf ??hineinentwickelt, dass man die ganze Angst, die die eigene Unzulänglichkeit meint, sich verliert, ohne dass man's merkt. Hildelein, schreib bald u. viel u. sei umarmt von Fidibus. Die Diwa, alles eher als eine Briefschreiberin, erwägt u. beschliesst täglich Dir zu schreiben. Mein Mann lässt Dich grüssen.

(2) 14-45 - brief (liebe hilde) – 1940

Liebe Hilde !

Mein Brief war schon 6 Seiten lang u. müsste noch einmal soviel u. mehr haben, wollte ich nur ein Teilchen von dem herausquälen, was ich so zu sagen auszusprechen wünschte.

Ich suche so sehr einen Weg für Dich in Kunst einzudringen, dass die meisten Dinge, die ich lese, mir nur soweit eingehen, für den Augenblick, als sie sich dafür tauglich zeigen! Der Umfang des Gebietes, das auch nur

² Datierung von Elena Makarova.

abzustecken wäre, um einen in die richtige Bereitschaft zu setzen, denn die Voraussetzungen sind entscheidend für d. Aufnehmen (Beispiel unten) (die wenigsten braucht der Kitsch, weil eine bloße unmotiviertere Verklärung d. Alltäglichen genügt, um einen vom Sehen zum Anschauen zu nötigen) Leider fehlt mir sowohl Schulung d. Denkens, d. ist des Ordners, Aufbauens, Auswählens als Bildung, d. ist Stoff: zum Vergleich u. kontrollieren der Gedanken. Goethe schreibt einmal von einem sehr fähigen Bildhauer, er würde ein Vielfaches leisten, in einer anderen Umgebung mit mehr Anstrengung, müsste er nicht alles aus sich selbst nehmen. Der Mensch ist nun auf Arbeitsteilung eingestellt und die ernstliche Bildung u. d. Prototyp dafür; so wiederhole ich mich oft, ohne den eigentlichen Faden des Ganzen so abwickeln zu können, dass anderer sich bis zu dem angestrebten Ziel dran hinleiten kann. Dabei überschüttet einen ein richtig Denkender mit Einfällen wie es z.B. Herder³ tut. Er hat nämlich einen Standpunkt u. das ist so unendlich wertvoll. Wir auch, darum erkennen wir seinen, u. haben oft diese unerhörte Wohltat gefühlt, durch ihn sind wir im Stande zu lernen, zu verlernen, neuzulernen!

Herder also schildert d. Organisation des Menschen u. sagt von d. Sinnen des Kindes, es übt sie "nicht durch angeborene Fertigkeiten u. Künste, denn alle Kunstfertigkeiten der Tiere sind Folgen gröberer Reize, u. wären sie von Kindheit an herrschend da, so bliebe der Mensch ein Tier, so würde er, da er schon alles kann, ehe er's lernte (Instinkt) nichts menschliches lernen. Entweder müsste ihm also d. Vernunft als Instinkt angeboren werden, welches sogleich als Widerspruch ??erhellen wird, oder er müsste, wie es jetzt ist, schwach auf die Welt kommen, um Vernunft zu lernen".⁴

Der 2. Standpunkt - ein Unfertiges ist durch ein bestimmtes Sinnvolles motiviert in d. Zukunft oder z.B. die Resultate d. Zeichens der Kinder, Wilden oder Primitiven: die Kindheit selbst ist ein in sich abgeschlossenes Stadium, dessen Resultate nicht wertmässig mit d. Resultaten anderer Stadien verglichen werden können, sondern in sich mit anderen Voraussetzungen betrachtet werden müssen, also schon in d. Gegenwart.

Was nun Dein Sehen betrifft, so müsste es ungefähr so sich abspielen: Du hättest einige Anhaltspunkte nach denen Du Dir den komplizierten Prozess auseinanderlegst. Dir gefallen z.B. Michelangelo sehr gut, u. die böhmischen Meister auch. Frage Dich u. beantworte nach Möglichkeit warum u. was an Beiden, versuche Vergleiche anzustellen, was immer der Eine hat u. den anderen fehlt. Auch der Beschauende sieht desto mehr, je mehr Beziehungen er herstellt; sei es nun weil er Kenntnisse hat innerhalb der Bilder, oder 2er, oder mehrerer Bilder desselben Meisters, der Meister seiner Zeit und desselben Landes, Stils oder verschiedener. M.A. ist heroisch, hauptsächlich Plastiker, Hochrenaissance, Italiener, meist Fresken. Die böhm. Meister sind Gotik, farbig meist Ölbilder oder Temp.: sie wirken lieblich u. haben meist andere inhaltliche Motive zum Gegenstand.

Schau Dir die Farben bei Bildern an, ob bestimmte vorherrschend sind, ob sie (genau wie die Anordnung der Figuren) einen bestimmten Weg führen, welche Figur der Wichtigkeit nach welche Farbe hat, ob die zu einer auffallenden, übergeordneten u. einordnenden, zusammenfassenden Form führt. Du musst sie von nah u. fern auf Dich wirken lassen, d. Gesamte u. d. Detail.

Ob sie, u. welche Helldunkel haben, u. ob die Figuren nach ihrer Wichtigkeit im Sinn od. gegen d. Sinn d. Helldunkel behandelt ist! Z.B. eine Christusfig. an der hellsten Stelle in d. Glorie od. zwar an d. hellsten Stelle, aber am kleinsten; od. bestimmte Nebenfiguren stärker beleuchtet, als die Hauptfigur, dass sie also Hauptfiguren werden, bzw. Genreszenen im Vordergrund u. eine Kreuzigung hinten. Wenn Du kannst informiere Dich über das inhaltliche des Bildes. Soviel für heute!

Was die Diva anbelangt, so sehen wir noch keinen Weg, obgleich d. Tag d. Verabschiedung unheimlich nahe rückt. (Paul ist auch so weit) Wir fragen herum, sehen aber keinen Ausweg bisher! Elsa will event. herkommen u. mir ihr da sein. 1 Jahr ginge es. Paul will tischlern, auch das ginge. Ich arbeite recht viel mit der tückischen Hoffnung event. Porträts machen zu können, od. sonst was zu verkaufen. Vielleicht ginge das auch im Reich. Meine Freunde müssten's versuchen. Sehr wahrscheinlich ist's nicht, die Leute haben andre Sorgen; aber manchmal geht's. 4 Stück mache ich jetzt, 1 ist ganz nach meinem Geschmack, 1 gelingt überhaupt nicht, 1 ist verrückt u. von einem weiss ich noch nicht was draus wird.

Wir haben jetzt Deine Karte bekommen mit sehr gemischten Gefühlen! Ich hatte gehofft Du gingest nach Berlin, dort sind gute Freunde, u. Du wärest nicht so allein. Es muss doch auch da Möglichkeiten geben. Suche doch auch da. Warum ist's dort eigentlich abgebrochen? Schade, dass Du so spät mit Deinem Chef Dich anfreundetest! Behältst Du dieselbe Adresse? Schreib mehr u. genaueres. Den Herder lese ich sehr langsam u. schicke ihn Dir gleich.

³ Johann Gottfried von Herder (1744 - 1803) war ein deutscher Philosoph, Theologe, Dichter, und literarischer Kritiker. Er wird mit den Perioden der Erläuterung, Sturm und Drang, und des Weimarer Klassizismus vereinigt.

⁴ Das Zitat aus dem Herders Traktat "Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit", T. 1., Bd. IV, Kapit. 4.

Sei umarmt u. geküsst mein gutes Mädchen.
Deine F.

Aus irgendeiner psychol. Sache: Ein Mensch sieht sagen wir vom 4. Stock im Hof ein kantiges, braunglänzendes Stück Materie liegen, das er für eine Tonscherbe hält, plötzl. sagt einer, diese Speckschwarte hinunterwarf, liegt immer noch da; für den herabschauenden Menschen ändert sich, formt sich plötzlich das Ding, das weder Farbe, Form noch Sinn verändert, gänzlich, um fast bis zu d. Grade der Speckschwarte zu führen.

(3) 14-48 - brief (liebe hilde) – 1940

Liebe Hilde !

Meinen leidenschaftlichen Dank für den Herder. Ich kann Dir meine Freude über ihn nicht schildern, wie alle aus dem Herzen kommenden Sachen, ist er genau in dem Augenblick gekommen, wo ich ihn mir besonders brennend gewünscht habe. Ich las mit grossem Ärger die Campagne in Frankreich⁵ von Goethe, u. zugleich von Magister [.....] eine Autobiographie. Das war ein versoffener Magister, der als Gemeiner dort war, nicht schreiben kann, aber ein sehr echter, reiner Mensch ist, mit einem warmen Herzen. Beide erwähnen Herder. Ich kannte u. liebte einige Auszüge aus den "Ideen" u. hatte sie wunderbar in Erinnerung, aber bei weitem nicht so schön, wie ich sie in Wirklichkeit jetzt fand. So müsste man übrigens Geschichte unterrichten. Zusammengehöriges lesen. Ich hoffe Du hast ihn gelesen, ehe Du ihn mir schicktest? da weißt Du wenigstens, was für eine Kostbarkeit Du mir geschickt hast, die uns ganz besonders angeht. Aber ich schreibe keine Titel mehr, noch sonst was ich, will nicht, dass Du von Deinem knappen Gerschl noch was abzwackst. Wahrscheinlich frisst Du überhaupt nicht mehr. Sei aber 1000 mal umarmt. Ich bin ganz verrückt mit dem Buch. Ich überlege u. denke mit Dir u. für Dich, alle was mir vor d. Augen kommt u. Du musst es direkt spüren, wie Du mir dauernd gegenwärtig bist. Ich schrieb nicht aus der blöden Vorstellung die Kunstsachen müssten Dich ermüden u. zwänge Dich in ein Interesse, dass bei den vielen Dingen, die Du treibst, Dich eher beunruhigt als freut. Kaum war aber das Buch da, waren meine Bedenken wie weggeweht, u. ich überlasse es nun Dir, mir direkt zu sagen, wann Du davon genug hast.

(Hättest jetzt hier sein sollen, wir sind noch gestern u. vorgestern abends Ski gelaufen; es war sehr schön. Also bedenke, wann ich Dir geschrieben habe.)

Ich dachte bei dem Unterricht nicht nur an Begabte. Alles was Du sonst drüber schreibst ist richtig. Die Begabten arbeiten einfach ausschliesslicher, vielseitiger u. länger in diesem Fach; für die Andern ist es eine Lockerung, Anregung u. geglückte u. missglückte Dinge sind Anhaltspunkte u. Auskunftsquellen für d. Lehrer. Er wird eventuell mehr auf Tatsachengehalt als auf Form gehen. (was d. Schüler, soweit d. Lehrer zu lesen versteht, von sich mitteilt.)

Dass dir Michel Angelo gefällt u. wie Du ihn empfindest, ist schon gut. Es ist ein Fehler, dass Ihr alle nur fertige Dinge u. nicht auch Skizzen seht! Das fertig Vollkommene ist zu wenig zugänglich. Es gibt keinen Masstab zur Beurteilung, Analyse d. Teile, u. das ist wichtig wenn man eine Sache nicht nur sehen, sondern auch kennen lernen will. So hat z. B. M. A. gar keine Farbwerke, keine Hell-Dunkelwerke. Dagegen ist das räumliche u. räumlich-plastische wahrscheinlich einzigartig. Wenn Du ihn ansiehst, ich meine die Bilder, so schau Dir sofort auch seine Plastiken an. Das Eingeschränktere ist d. Masstäbliche. Seine Einfälle darin so ungewöhnlich u. mächtig, u. allen Jahrhunderte voraus, z.B. die Sklaven, nur halb aus dem Stein gehauen. Die Pieta mit dem fast stehenden Christus; schau dann die Zeitgenossen an u. Architektur, Du wirst ausser dem Allgemeinen, das Dich erhebt u. anfeuert, plötzlich selbst einen neuen M. A. sehen. Der Künstler stellt Beziehungen her, zwischen Grössen, Formen, Farben, Hell u. Dunkel, er selbst kann aber auch nur in Beziehung gesehen werden, wenn man ihn herauslöst aus seiner Zeit, d. Zeitgen., den fremden Techniken, indem man ihn mit alldem umgebenden konfrontiert, jedem das zurückzieht, was er, von ihm geborgt hat od. verwendet, dann sieht man erst, was er ist. Ich zerbreche mir der Kopf, warum Hände u. Gesicht auf so genannte Laien immer solchen Eindruck machen; aber es muss auch darin liegen, dass sie immer Teile aus dem Zusammenhang reissen, statt gerade die Zusammenhänge zu erweitern, ??anstatt nicht nur nicht Gliedmassen von Körpern nicht loszureissen, die nur beim Portrait von Belang sind, meist auch da nicht, weil oft Haltung, Hautfarbe, Umgebung charakteristischer sind, als eine so od. so geformte Nase.

[2.] Dass sie nur Hände u. Gesicht von sich aus kennen, daher nur diese ??nachfühlen, sie haben kein Raum, meist auch kein Körpergefühl, die da ??mittun, u. darauf kommt's beim Sehen an. Farbensinn oft, Proportionsgefühl nur unbewusst.

⁵ Goethe „Kampagne in Frankreich 1792“ (1822-23).

Bei einem Bild wäre es oft recht wichtig die Legende zu kennen, das zeitgenössische Kampfinderesse. Z.B. spielen in der Renaissance plötzlich bestimmte Bauten eine grosse Rolle; es gibt als [auch??] eine Menge Bilder, die nur dieser Architektur zuliebe gemalt wurden, also Begegnungen von Hlg.anbetungen, Heilungen von Kranken etc. Auf diese Art schildert Münz einmal einen Caravaggio der ganz konventionell aussieht, und man entdeckt ein höchst merkwürdiges stark räumliches Bild, dass man erst durch die Farbe versteht und interessant findet, während man es längst stehen gelassen hätte in seiner kalten Vollkommenheit, wenn man an den schönen Händen u. Gesichtern hängen geblieben wäre. ??Oder Münz vergleicht, indem er Rembrandt u. z.B. das was man zu Goethes Zeiten für rembrandtisch hielt, und 2 Zeitalter und Denkweisen stehen unvermittelt u. ohne Vermittlungsmöglichkeiten vor einem.

Bei d. böhm. Meistern sind Hände u. Gesicht vollends bedeutungslos. Der Bildgesamteindruck ist ausserordentlich stark, die Details nicht in d. Mass wichtig weil z.B. ihr psych. Ausdruck nichts mit unserem zu tun hat, also von uns aus jedenfalls, weil umgedeutet falsch gesehen ist. (Ich las jetzt von Boehn "die Mode z. B. 14 Jh."⁶ Der Titel ist eigentlich nur für das Bildmat. richtig, während es die Lebensweise schildert in einem, wenn auch nur losen, geschichtl. Zusammenhang. Da sieht alles anders aus.) Die böhm. Meister haben sehr schöne Farben, ornamentale od. dekorat. Wirkung, eine herrliche Technik, viel innere Architektur; da sind klare Beziehungen von senkrecht und waagrecht, tragendem u. lastendem, für Malerei nicht so gebunden wie im Bau.

Überlege wie viele Arten bildhafte Vorstellungen zu haben es gibt. Ich erzählte Dir von d. Blinden, die Münz schildert. Sie machen Plastiken z. B. Portraits. Der Augapfel wird gemacht, aber das Augenlid drüber gelegt, Zähne und Zunge, wenn auch die Lippen sie verdecken, od. zwei blinde Kinder machen eine Schifffahrt, kraxeln überall herum, sind auf Deck, im Maschinenraum, in der Kajüte. Sie bilden alles nach, samt Stiege u. Details, zum Schluss decken sie alles mit der Decke zu, d. Sehende sieht nichts mehr als ein Boot, geschlossen u. nackt, die Blinden aber wissen, was innerlich alles da ist. Sie u. d. Primitiven lieben z.B. einen Muskelzug vom Augwinkel zum Mund zu machen, d. Sehende in beiderlei Sinn kennt diesen Zug nicht, Münz deckt ihn in einer Anatomie auf; diesen Muskelzug gibt es, d. Blinden u. Primitiven spüren ihn. Der Blinde macht "Jakobs Traum", man denk das seinen die Rippen; befragt sagt d. Blinde überrascht, aber nein, dem Jakob klopft doch das Herz stark vom Steigen!

II. Wie sich das Bild vom Zauber über die hingebungsvolle Anbetung zur Konvention u. von da zu einem ehrlich zwiespältig fromm-mutigen Geständnis entwickelt, musst Du bei Lazarusdarstellung nachlesen.

III. Wie der Inhalt nur Vorwand wird um ein zeitgenössisches Fühlen, bei Nachahmung u. falscher Umdeutung eines grossen, verehrten u. missverstandenen Meisters eben, bei M. im Vergleich des Lebens v. Rembrandt u. Goethe.

IV. Dann kommt noch d. Zerschlagung u. d. Neuentdeckung d. Form von d. Impressionisten zu d. Modernen. Dabei fehlt d. Inhalt noch ganz hier. Ich denke bescheidener Weise nur ans Portrait. Heute gibt's eigentlich keins. Die Photographie, Ausschnitt eines Augenblicks, nimmt bis zu einem hohen Grad mit Recht d. Ganzen für sie viel zu grossen Platz ein. Sie sagt aus, dass nichts auszusagen ist. Denn die Beziehung d. Menschen zur Umwelt u. zu sich selbst, kann in einem Augenblick nichts ausdrücken. Im Portrait ist eine Wahl getroffen. Vergleich d. beiliegende Portrait v. Botticellis Simonetta,⁷ die zugleich Architektur u. Plastik ist, Bild u. Portrait, eine grosse Landschaft mit einschliesst, symbolisch u. wahrscheinlich noch Verknüpfung mit d. klass. Mythol. hat (also d. Standpunkt, Lebenseinstellung u. Philos. d. Zeitalters hat), im höchsten Grad den Stand repräsentiert, d. Schönheitsideal mitteilt, dazu schau Dir einen Rembrandt mit graubraunem Hintergrund an, ein Köpf ohne "Milieu". Wo jedes Licht von einem Schatten aus dem Verlorensein herausgeholt wird, die Raumerzeugung u. die Persönlichkeit, höchstens durch Kostüm unterstützt mit grossem Stolz u. Pracht gestaltet; dazu einen Impressionisten, der Mensch wird mit seiner Umgebung gleichwertig notiert, beide gleich zufällig, beide gleich liebevoll u. entzückt u. entzückend wiedergegeben. ??Ein Medium, d. Licht, ein Mittel die Farbe sprechen fast mehr, als das woran es sich kundgibt.

Die Menschen waren nach der Revolution mit sich einverstanden. Expressionisten: d. Mensch bezieht u. durchdringt d. Raum u. bezieht ihn in sich ein, auch oft gewaltsam, od. wird selbst zerbrochen (Picasso) um in dem Raum aufgelöst zu werden. Wie sehnsüchtig ist diese Kunst, wieder eins zu werden mit ihrem Rundherum. Charakteristisch wird dargestellt, gewissermassen Seele, die selbst phantastisch auch mit einem phantastischen [

⁶ Max Ulrich von Boehn (1860 - 1932) war ein deutscher Schriftsteller, Autor von „Die Mode: Eine Kulturgeschichte vom Mittelalter bis zum Barock“. 8 Bände, 1907 - 1925.

⁷ Simonetta Cattaneo de Vespucci, benannt, „la bella Simonetta“ (ca. 1453 – April 26, 1476) galt als eine den schönsten Frauen der Renaissance, wurde mehrmals gemalt von Sandro Botticelli (1445 - 1510), außerdem war sie ein Modell für seine Kompositionen „Die Geburt des Venuses“, der "Frühling" usw. Welchen aus ihren Porträts Friedl meint ist unklar.

..??..]

Surrealist: Tastende Nachahmung aus allen Stilen, die Zusammenhänge sind zwischen Dingen u. Menschen gesucht, daher beliebig, (d.h. nicht gut, wenn auch oft ??geistreich u. begabt u. geschmackvoll) arrangiert, d. Mensch selbst Ding, nimmt sich nicht mehr ernst, weil die Ernsthaftigkeit seiner Umwelt, solange er sich nicht zu ihr in Beziehung setzte will, ihn zum blossen Phantasieren zwingt. Er produziert noch, so wie der Sterbende Kot unter sich lässt, ungegenständliche Häufchen, Förmchen in einer Urlandschaft, Teig, der über Zweige hängt, ja selbst eine Uhr, die wie ein Fladen über eine Kante hängt, sind dafür charakteristisch.

(4) 14-46 - brief (liebe hilde) – 1940

Liebe Hilde !

Ich denke viel an Dich; bei allem, was ich lese u. schaue bist Du mir gegenwärtig.

Durch verschiedene Arbeiten (das ist vielleicht ein zu pompöses Wort, aber Sehnsüchte nach Arbeiten) bin ich an die verschiedensten Dinge geraten, die sehr auseinander zu liegen scheinen u. zusammen gehören u. die zusammen mit unserer speziellen Situation u. Zukunftsvorstellung ein gutes fruchtbares Feld mit allen

Wachstumsbedingungen darstellen für ein Erziehungsprogramm. (Für mich nat. Zeichenunterricht, weil ich ja sonst leider nichts kann u. auch hier so erbärmlich wenig weiss.)

Die Vorbedingungen sind folgende: ein Wissen, das umfassend genug wäre einen ordentlichen Maler zu befriedigen (ist erst zu erwerben, hoffen wir, dass sich noch Gelegenheit findet, zum Teufel, wenn ich nur Bücher mit verschaffen könnte). Vielleicht könntest Du mir welche dort ausleihen. Dvořak, Riegl⁸ (egal worüber, es handelt sich um d. Arbeitsmethode! Eine gute Kunstgeschichte, u. dazu die jeweiligen Geschichtsabschnitte).

Die psychol. Kenntnisse um Kinder schaffen zu lassen, aber auch ihre Schwierigkeiten ablesen zu können; genug eigene Arbeit, um ohne Ressentiment mit ihnen arbeiten zu können, u. all das kontrolliert und gemessen an eben den Unannehmlichkeiten u. Schwierigkeiten, durch die man hindurchzugehen hat, um für das, was man sich eben nicht verkneifen kann auch einzustehen, möge es mal gross od. klein sein u. so die Süchtigkeit? (Leichtigkeit?) das nicht-mit-sich-eins-sein ein für alle mal auszuschalten!

Methode: all das wäre nötig, nicht um die jungen Menschen in irgendwelche, wie immer geartete Formen hinein zu pressen, sondern im Gegenteil, um ihnen den selbständigsten, weitesten Raum zur Entfaltung zu geben. Je weniger man kann u. ist, desto nötiger muss man in eine Form pressen: weil zur Einfühlung grosse, tiefe Kenntnisse gehören u. zum Arbeiten "Lehren" vor allem das Arbeiten können u. eine eiserne Selbstdisziplin.

Vorlieben in andere nicht hineinzuschmugeln, sondern uneitel in einer Arbeit möglichst alles zu sehen was in dem betreffenden Jungen ist, wenn sich's auch auf andere Dinge bezieht als aufs Zeichnen! Nach aussen gesehen hiesse das auf den Erfolg gewissermassen, jedenfalls in vielen Fällen, zu verzichten, nach innen d. Jungen dem zu zu leiten, wofür er wirklich das Zeug hat. Ich halte d. Zeichnen, die Kunst für eine Erschliessungsmöglichkeit für ein sehr zusammengesetztes Konglomerat von Erscheinungen, aus dem sich erst bestimmte Dinge absondern lassen für etwas Treibendes, Erwärmendes, das die Freude am - u. die Erkenntnis des Produktiven ohne Worte unmittelbar in Aktion umsetzt. Der Lehrer hätte eine ungeahnte Fülle der Arbeit zu leisten, u. müsste von ausserordentlicher Elastizität u. Bescheidenheit sein. Wenn Du wieder einmal kommst, werde ich Dir in ein paar Aufsätzen von einem der ernstesten Menschen, solch einen Lehrer vorführen. Man könnte u. sollte mit einigen Menschen für dieses einzige Lehrfach schon zusammenarbeiten, also Kunstgesch., Gesch., Phil., Psych., Maler, um da etwas wesentliches herauszubekommen.

Ich fand jetzt einen Jahrgang vom "Kunstblatt", gerade den von 1918, unter dem Druck, der damals auf den Menschen gelegen hatte u. noch lag, sind dokumentarische Dinge festgehalten worden, die deswegen nicht weniger die teilweise Nichtigkeit zeigen u. eine Nullität so gut wie wirkliche Grösse decouvrieren, die heute für uns exakt ablesbar ist u. eben nur unter diesen schweren Verhältnissen so unverhüllt sich zeigen konnten. Das Gesteigerte darin macht alles erkennbarer; daneben lese ich die Reisebriefe aus Italien von Goethe. Man müsste wenigsten einen Teil der dort erwähnten Schriften haben u. Abbildungen, damit es einen Sinn hätte, denn sonst wird man überschwemmt von dem Behagen an d. Selbstentfaltung u. könnte nur schreien vor Unzufriedenheit über die anarch. Art, wie man selbst gelernt od. nicht gelernt hat, wie das 1/4 od. 1/16 Wissen einen verwirrt hat und welche Arbeit ein Erziehungsprogramm, ich rede dabei immer nur v. Zeichnen, wäre, sollte es dem zukünftigen Menschen Nutzen bringen.

Lies dort jedenfalls d. "Ideen" von Herder! Ich gäbe was drum, wenn ich sie mir auftreiben könnte. Möchte d.

⁸ Alois Riegl (1858 - 1905) – der österreichische Historiker der Kunst, einer der Begründer der Geschichte der Kunst als der selbständigen wissenschaftlichen Disziplin, ein Vertreter der Wiener (formalistischer) Schule.

Entchen ungern bemühen. Verschaffe Dir den Flaubert "die empfindsame Erziehung".⁹ Hast Du den Kleist?¹⁰ Ich hab ihn schon gefunden, wenn Du willst, schicke ich ihn Dir!

Hildelein Adieu u. alles Gute!

Die Arbeit der Diva geht im März zu Ende. Unsere wird vielleicht 3 weitere M. dauern. Die grauen Tage u. d. 26°igen Fröste sind zu Ende, es schneit wieder in sanften Flocken u. ich bin wieder aufgewacht u. laure auf Sonnenaufgänge. Sei innigst umarmt, mein liebes Mädchen!

(5) 13-18 - brief (von rodina - meine liebe alte) (Datum??)

Meine liebe Alte!

Ich bitte Dich, uns nicht in Sorge zu lassen. Was ist mit Dir Los!

Nach solchen Ereignissen müsstest Du sofort ein paar Worte schicken.

Wie soll man das denn aushalten.

Viel Küsse!

Rodina¹¹

(6) 14-51 - brief (mein liebes gutes maedchen) (1940)

Mein liebes gutes Mädchen !

Jedes Mal von neuem muss ich den Widerstand überwinden, wenn ich Dir über Kunst schreiben will. Aber man ist auf das privateste Interesse eingeklemmt, u. so will ich mich ihm mit dem grössten Ernst widmen.

Vor allem den aller wärmsten Dank für d. Dvořak; er ist sehr interessant, nicht ganz leicht zu lesen, aber ich bin sehr glücklich über ihn. Ich schreibe Dir detailliert, bis ich einige Vorträge gelesen habe.¹²

Du glaubst nicht welche Freude ich an Deinem Kunstinteresse habe, wie viel ich dabei lerne (am meisten lerne ich die Lücken kennen in d. Möglichkeit, einem nicht zeichnenden Laien sinnvoll einzuführen, noch dazu per Distance), wie Du mich zwingst, eine Sache durch u. in Ordnung zu Ende zu denken. Wie ich alles korrigieren muss, an der bisherigen Methode zu unterrichten. (Zwischen allem muss ich Dich noch rasch umarmen.)

Den Herder habe ich inzwischen ausgelesen. Bei aller Freude an der Güte, dem Weitblick, breiten Menschlichkeit, scheint es mir doch eher ein Exposee zu einem Buch als selbst ein Buch. Trotzdem freue ich mich unendlich mit ihm. Ein gutes Exposee, mit so schönen einzelnen Sätzen, ist auch nicht ohne.

Meine Liebe! jetzt ist eine ganz andere Situation als vor 1/2 Stunde. Tiefer Friede ist in der Wohnung ausgebrochen. Ich habe zwischen dem Tagesbetrieb und der stillen, stillen Nacht eine Zäsur von Wäschewaschen eingeschoben. Die Mutter auch Paul schlafen schon, die Ruhe tickt u. ich setze mich wieder mit grossem Genuss zu dem Brief an Dich; hie u. da höre ich das freundliche Gebrummel von Paulus leisem Schnarchen.

Ich schlafe jetzt manchmal schlecht u. da denke ich in den Schlafpausen wie es mit Dir zu beginnen sei. Ich bin sehr einverstanden mit Deinem Vorschlag, eine bestimmte Sache zu besprechen, aber gleich hier beginnt die Schwierigkeit. Man denkt, sieht, unterrichtet aus einem Milieu heraus, wo sich aus beinahe stündlichen Bemerkungen der Stoff zusammensetzt. Zuerst war ich entsetzt, wie ich in meinem Kopf auch nicht 1 Bild aufstöbern konnte. Vielleicht wäre es natürlicher, Du schlägest mir etwas vor, was Dich interessiert, ich könnte da unter Umständen Beispiele u. Gegenbeispiele finden, mit dem zu beginnen wäre. Deine Bemerkung, nicht mit Modernem zu beginnen, bringt mich auf die Vermutung, dass Du (wie wahrscheinlich jeder Mensch) einen gewissen Ablauf der Kunstgesch., eine Übersicht haben möchtest, um einmal die erste Ordnung, die histor. in das Gewirr von Formen, die man ein Leben lang aufgenommen, zu bringen. Mein Hauptsatz fiel damit, dass der Lernende ohne zu "lernen", ohne selbst zu arbeiten, direkt u. mit beiden Füßen hineinspringen kann. Es ist nötig einmal eine Kunstgeschichte sich anzusehen, (da wäre der Ha[..??..] gut), er hat viele Abbildungen, u. man kann von d. Kapiteln vor u. rückwärts gehen. Das entscheidende das man da lernt, ist jeden Stil für sich zu nehmen, und eine Kunstepoche nicht an die Spitze zuungunsten aller anderen zu stellen. Sie enthält ebensoviel Eigenes, wie Erbe und Quellen, den Einfluss od. des Übernommenen aufzufinden, lassen oft die unerwartetsten Dinge zutage treten, 2. Vorteil Hauptunterscheidungsmerkmale zur eigenen Beruhigung zu erlernen, andererseits anscheinende

⁹ Friedl gibt eine wörtliche deutsche Übersetzung der französischen Bezeichnung vom Flauberts Roman: Die empfindsame Erziehung = fr. „L'Éducation sentimentale". Es gibt drei Versionen der deutschen Titelübersetzungen ("Die Erziehung der Gefühle", "Die Erziehung des Herzens" und "Die Erziehung des Gefühls"), keine davon stimmt mit Friedls Übersetzung überein. Vielleicht ist es ein indirekter Hinweis darauf, dass sie den Roman, nicht in deutscher Übersetzung, sondern im Original gelesen hat.

¹⁰ Heinrich von Kleist (1777 - 1811) – der Autor von „Penthesilea“, offenbar, einen der geliebten Autoren Friedls.

¹¹ Rodina (Tschech.) - Familie.

¹² Offenbar, sind das die Abteilungen des Buches Max Dvořaks „Kunstgeschichte als Geistesgeschichte“, München (1924), gemeint.

Primitivitäten nicht unbedingt als Anfänge anzusehen u. zu unterschätzen u. Kompliziertheiten nicht als Ende einzuschätzen u. zu überschätzen. Dabei kann man lernen Einzelheiten zu entdecken u. komplexe Erscheinungen, ohne sich von Details verwirren zu lassen, zusammenhängend zu sehen; u. dabei lernt man schliesslich so u. so viele Vokabeln, die als Wortschatz des Stoffes wichtig sind. Aber meiner Ansicht nach gehört dazu ein richtiges Studium od. Reisen, u. eingehende Beschäftigung mit weitgestecktem Ziel. Es liegt mir die andere Methode näher, eine Sachen die sagen wir, einseitig ist, z.B. eine Negerplastik, um daran Proportionen zu sehen od. rhythmische Sachen, um Dich einmal auf d. Faktum Proportion aufmerksam zu machen. Ich schneide vielleicht aus einem Buch eine aus u. Du schickst mir sie wieder, falls Du das betreffende Buch dort nicht bekommst. Von da aus könntest Du an den Dingen eben diese Proportion suchen, die ich Dir bezeichne, den St. Georg vom Bamberger Dom u. d. Reiterdenkmal von [??...hier hat sie eine Stelle im Brief frei gelassen]

Du wirst im Anfang nichts drüber aussagen können aber das soll dich nicht stören, ebenso beständig widersprechende Dinge entdecken. Z.B. sind gerade bei Michelangelo Hände u. Füsse wichtig, weil da schon in allem Psychologie steckt. Ich erinnere Dich an den Adam mit der lässig ausgestreckten Hand, die Gottes Hand berührt, an den dickleibigen Adam bei d. Austreibung aus d. Paradies (ich erwähne ihn, weil bei ihm jeder Körperteil diesen von Bedeutung berstenden Ausdruck hat, bei Rembrandt kein Körperteil, sondern stets eine Beziehungskette.) Schau dir dagegen bei Rembrandt die Radierungen von d. Auferstehung d. Lazarus an, ??wie belanglos (im Sinne von unter-/eingeordnet, nicht unwichtig) die Hand ist, die den im Grabe liegenden L. beschwört, bei einer Jugendarbeit von R., auch ein Laz., dagegen ist die Geste des hoherhobenen Armes noch sehr wichtig.

Wir könnten ebenso über [..?..??..?..], d. heisst Kitsch mit guter Gesinnung u. gute Kunst mit dem gleichen Inhalt, aber nicht so eindeutig eigensinnig. Im nächsten Brief schon mehr darüber.

Die Malerin würde, falls Du die Interessentin für d. Don Quichotte wärest, ihn Dir mit d. hellsten Freude schenken, u. du müsstest ihn nehmen ohne Faxen, für einen anderen würde er 2-300 Mark kosten, er ist trotz d. grossen Formats eine Skizze, aber wie ist das Schicken überhaupt zu bewerkstelligen?

Dein Wunsch, Liebe, zu helfen, gibt uns so viel Freude u. Mut, der Diva u. mir, wie Du kaum glauben würdest. Sie schneidert jetzt, ist sehr beschäftigt. Täglich sagt ihr d. Meisterin, wie bald sie ausgelernt sein wird u. wie geschickt sie ist. Sie hat schon 2 Anträge auf Posten gehabt, aber nur Schindereien, es ist viel klüger sie kann etwas ordentlich u. lernt es jetzt, wo sie doch d. Mittel dazu hat.

Paul wird ab 1. Juni bei einem Bauern arbeiten u. erst im Herbst mit Tischlern beginnen. Ich arbeite soweit mir d. Betrieb Ruhe lässt u. d. ist wenig, aber jetzt ist man eben in d. Veränderungen, Besuchen, etc. drin, das wird sich schon geben. Habe keine Sorge, ich verspreche Dir wahrheitsgetreu zu schreiben.

Wir haben in dem Dorf wo Paul arbeiten wird ein Häuschen, bestehend aus 1 Zimmer-Ziegenstall (jetzt sind 4 bezaubernde Zicklein drin) Vorhaus, Clo gemietet. Wenn wir hier keine andere Wohnung kriegen, ziehen wir im Herbst nach Nachod od. Neustadt. In dem Häuschen brauchen wir nichts, es ist komplett eingerichtet. Unsere Möbel lagern wir ein, um nicht so gebunden zu sein.

Übrigens ist auch der alte Enterich gestorben u. das Entlein muss aus dem Stall.

Ich wüsste endlich gerne etwas über Deine Arbeit. Warum musst Du alles selbst machen? Ist es eine ganz andere Sache als früher? Musst Du neu lernen? Wenn ich mir nur eine ungefähre Vorstellung machen könnte. Sage H., dass wir uns alle riesig freuen werden wenn sie kommt, dass sie selbst aber wahrscheinlich dort überschnappen wird, weil's so schön ist. Ich schreibe schon ganz durcheinander, weil ich so müde bin, trotzdem trenne ich mich jetzt sehr schwer u. breble drum dauernd weiter. Die Diva wird Dir bald schreiben, Du kannst Dir ihre Rührung nicht vorstellen.

Adieu. Sei umarmt. Gruss u. Kuss. Veronika, Paul u. D. grüssen Dich einstweilen wärmstens.

(7) 14-52 - brief (liebes maedchen) (1940)

Liebes Mädchen !

Wir waren wie erlöst, als endlich wieder Nachricht von Dir kam. Dazu noch, dass die Alte auf ein Sprüngehl kommt, das ist grossartig u. muss durchgesetzt werden! Es wird ihr hier gefallen, erst gar draussen, wo wir schon 2 Wochen, Paul 6 da sind. Überall ist Platz für so eine ??wie sie. Lissinko haben wir schon Wochen nicht gesehen u. nichts von ihr gehört. Werde durch die Diva alles bestellen. Die näht u. ist fleissig u. auch zufrieden.

Ich bin müde über jedes Mass. Darum heute nur kurz, mein armes überarbeitetes. Der Ausdruck "Impressionisten" stammt von dem Titel eines Bildes "Impression" eines Kollegen d. Manet u. Monet¹³ u. d. Kunstrezensent¹⁴ hat

¹³ Impression, soleil levant – das Bild ist nicht von "einen der Kollegen", sondern von

danach die ganze Gruppe so benannt. Dadurch, dass sie nämlich nicht den Eindruck sondern Ausdruck wiedergeben, haben die auf sie folgenden ihre Bildschöpfungen Expressionismus genannt. Ausdruck dessen, was in Ihnen vorgeht an Formal geschautem. Beide sind, wie die Ausdrücke sagen, rein persönlicher Natur, also psychol. ausserordentlich sauber u. ehrlich. Über ihre Theorien u. was sie geleistet haben hier mehr, weil ich Dir auch einiges zeigen kann. Den von der Quecksilberquelle schicke ich Dir, aber ich muss ihn wieder haben. Besser wäre auch den hier zu besprechen.

Ferner gibt es Futuristen, die aber eigentlich auch Express. sind, nur sich vorbehalten, auch andere Inhalte als Malerische ausdrücken zu wollen, bis zur Darstellung eines zeitl. Ablaufes einer Bewegung. Kubistisches ist fast in jedem Werk d. Modernen das reine od. andere Bild. Surrealisten haben wieder eine Art direkten Programms. Sie drücken mit Vorliebe psychologisches aus, einbezüglich psychoanalytischer Dinge, sowie traumhaftes, in der Tageswirklichkeit nicht Bestehendes, aber auch alles was optisch neu u. fürs Auge entzückend u. anregend ist, also aus d. Kristallographie, Röntgenologie, Sternnebel od. Vergrösserungen, merkwürdige gewöhnl. Dinge. Sie stellen d. Kontakt nie zusammen gesehener Materie her, u. Umdeutg. d. Materien, eine Landschaft mit Bäumen z.B., über deren Zweigen Teiglappen hängen, eine Uhr als Teiglappen über einen Sessel hängend drückt gleich ihre Stellung zur Zeit aus. Aber es gibt von diesen Ismen nur wenige Repräsentanten, der Namen sind zu viele, der Tatsachen etwas zu wenig. Sie geben in Räume Striche, Linien, Bögen, sondern beliebige Ausschnitte aus, u. sind meiner Meinung nach ein Umweg zu einem neuen, erweiterten Naturalismus, mit vorwiegend psych. Inhalten, stehen kritisch zum Kitsch u. beziehen ihn in ihre Bildgefüge ein, wie in einem Stilleben Dinge verschiedenster Art u. Stils sein können (die einzelnen Dinge sind meist sehr gut u. oft auch sehr naturalistisch gemalt). Inzwischen gibt es schon reine Maler wieder, ohne literar. Ansprüche, von denen zeig ich Dir allerdings lächerlich wenig u. nichts entscheidendes [??Einiges].

Kannst du von Deinem Maler keine Antwort kriegen? Ich hätt Dich schon gern gesprochen! Lebwohl indessen! schreib auf jeden Fall bald! Du Rabenbrat! Aber wir sind ja alle so [.....] jetzt.

Wir denken Einer an den Andern, erwarten dauernd u. sehnsüchtig Briefe, u. sitzt man vor dem Papier, ist man leer, u. seither ist wieder ein Tag vergangen, ich habe endlich meine Füllfeder und sitze auf dem Landschloss bei d. Petroleumfunzel, es gewittert u. rundherum tiefer (Friede hätte ich mich um ein Haar verschrieben) also tiefe Stille. Ich wollte, ich hätte die Alte schon hier, sie würde über den Zauber dieser Landschaft ??rasen [reden??]u. würde wieder ruhig, u. ich habe den Eindruck, dass sie das gerade jetzt nötig braucht. Auch Dir würde es gefallen, u. ich könnte Dir alle Kunstrichtungen, da wir schon einmal für uns diesen Lautverstärker für Empfundenes gewählt haben, gut, gründlicher, u. mit den Beziehungen, die mir wichtig scheinen zum Fühlen, Denken, sinnvoller zeigen, als in diesen Briefruinen u. Gedankenfetzen möglich ist; ausserdem haben wir zusammen in genau 5 Minuten 60 dkg Champignons gefunden u. ein Mahl bereitet, das vollkommen gewesen wäre, hätte es d. eine od. andere, den wir lieben, mitgeniessen können. Die Alte wäre ein sehr geeigneter Partner. Sei umarmt, grüss sie von mir, u. setz ihr zu, dass sie sich rührt. Alles Beste, Gruss u. Kuss Veronika.

Umarme die Lange, sie ist eine Närrin, gerade an meinem Geburtstag rückte Elsinko, nat. nicht ohne Mohnbaber mit 300 Entchen ein, verbiete ihr nachdrücklich diesen hellen Wahnsinn u. küsse sie. ??Das nächste geht zurück. Inzwischen sind 10 Tage vergangen, ich habe einen reizenden Brief von ihr bekommen, der auf eine gute Verfassung schliessen lässt.

(8) 10-01 - brief (meine liebe) - sept 1940

25.9.1940

Meine Liebe!

Ich habe den gleichen Fehler begangen, wie immer, dass ich einen Brief, den ich kurz nach der Abreise der Langen schrieb, damit er noch eintreffe bevor sie wieder nach Hause kommt, [versäumt habe ??] zu überlesen. Dabei bringt mich immer die Unordnung, Häufung und Ungenauigkeit der Mitteilung in eine solche Verzweiflung, dass ich mich nie entschliessen kann, ihn abzuschicken. Leider fehlt dann immer die Zeit, die Fehler eines solchen Briefes zu beheben, weil er ja in Wirklichkeit eine Klärung solch einer langen Reihe von Fragen sein soll, die nur von einer fertigen Abhandlung in Fortsetzungen geleistet werden könnte.

Was diese Schwierigkeiten hervorruft ist die Materie selbst, die ich ??nicht, wie die malerische, beherrsche,

Monet selbst. Claude Monet, geborener Oskar Claude Monet (1840 - 1926), war ein Gründer der französischen impressionistischen Malerei, und des konsequentesten und fruchtbarsten Praktikers der Philosophie der Bewegung, jemandes Wahrnehmungen vor der Natur auszudrücken, besonders wenn angewandt auf die plein-air- und Landschaftsmalerei. Das Termin Impressionismus, aus dem Titel seines Bildes "Sonnenaufgang" ("Impression, soleil levant") abgeleitet war.

¹⁴ Louis Leroy (1812 - 1885), die Rezension von 1874.

sondern Bruchstückweise entdecke, leider nur ungenügend, mangelnder Kenntnisse wegen, mit Beweismaterial belegen kann. Der Tenor dieses Briefes ist der Begriff "Ungleichzeitigkeit".

Den Schöpfer dieses Begriffes wirst Du bei Deinem Urlaub, auf den ich schon ungeduldig warte, kennen lernen u. er wird Dich mit einem Schlage mitten in die Atmosphäre der Kunstvorstellungen, die Dich interessieren, hineinführen, u. zw. so unterbaut und auch philosophisch mit Gerüst versehen, dass Dir das Alleinweiterfinden eine Spielerei sein wird.

Die Ungleichzeitigkeit bei Salvador ist wie bei der ganzen Richtung einfach eine aufgedeckte [Ungleichzeitigkeit] die einfach jederzeit besteht und auch überall, wenn man sich erinnert, dass das Bewusstsein aus einer grossen Reihe von Schichten besteht, zwischen denen sich durch verschiedene Umstände ein Kontakt herstellt, ??dessen Resultat in der Kunst desto verständlicher wird, je mehr man von diesen Schichten weiss, je mehr man von den Umständen weiss, die solche Kontakte herstellen.

Folgendes [irreführendes] Beispiel, das unbedingt zu Missdeutung führt, wenn man nur das Resultat betrachten würde: Eine Freundin von mir war in Japan mehrere Jahre. Sie war überrascht, dass z.B. Männer und Frauen dort zusammen nackt baden dürfen. Es bedeutet das nicht eine besondere Freiheit und Rückkehr zur Natur, sondern ganz im Gegenteil ein äusserstes Tabu, das auf den Beziehungen zwischen Mann und Frau liegt.

Ebenso erstaunt viele die Kombination von Technik und Romantik, von Sentimentalität und Grausamkeit oder von Härte und äusserster Zartheit. Was im normalen Leben die Vorzeichen von "Gut und Böse" hat, gilt für den bildenden Künstler nicht, daher die Äusserungen Salvadors einfach eine Mitteilung eines solchen Kontaktes zwischen 2 Schichten sind: unerhörte Technik, Formenreichtum, Koprophilie, mit einem Wort eine höchst entwickelte Intelligenz und eine durchaus Kindhaft zurückgebliebene Sexualität.

Einerseits ist diese Art Kontakt bei ihm freilich bedingt durch eine plötzliche Inhaltsarmut der gegenwärtigen Zeit, andererseits ist die scheinbare Hemmungslosigkeit die Frucht einer allgemeinen Reife u. Freiheit, die ermöglicht, derartige Unmittelbarkeiten ohne Schwierigkeit, bis zur äussersten Tiefe hinabsteigend, aus sich heraus ??zustellen.

Die Gleichsetzung¹⁵ in den Bildern von S., z.B. von einem Klavier mit erfundenen, schauerlichen Wesen, das unter den Klavierdeckel greift,¹⁶ oder von einem Automobil, das neben einen zerstörten Brückenbogen ??[durch]fährt, von der Amme, deren ausgeschnittenen Körper den Rahmen für ein Stück Landschaft bildet, des kleinen Buben im Matrosenanzug mit dem Stück Dreck am Kopf, einer Eisenbahnkonstruktion neben einer griechischen Säule; die Sammlung von aufgespiessten Schmetterlingen vor einer Meerlandschaft bedeutet:

1. die wirkliche Gleichsetzung aller dieser Dinge für das ästhetische Bewusstsein - [auto, zubwrl. Bogen beides??]
2. das völlige Freiwerden von dem Zwang die Empfindung oder den Empfindungskomplex auf den sie basieren oder den sie auslösen sollen hinter einen Symbol verstecken zu müssen [u. gegeben (ind. Wirklichkeit heute gerade nichtgehener ... gemeinsamer Boden d.??)]

Nicht beurteilt dürfen derartige Bilder werden von dem Standpunkt, ob ich ein solches Bild bei mir in der Wohnung hängen haben möchte. Ich für mich kann sagen - um keinen Preis der Welt. Eines Tages werden sie, so glaub ich, in einem Museum hängen, das sich mit den Schöpfungen menschlichen Geistes, ja mit der Beschaffenheit dieses Geistes in einer bestimmten Zeit, befassen wird und dieses dann nur historische Dokument wird einen umso grösseren Wert haben, als der Maler ein kolossaler Kenner, und der Mensch bis zu einem ausserordentlichen Grade der Hemmungslosigkeit, der Fähigkeit dieser Hemmungslosigkeit Ausdruck zu geben, gekommen ist.

Wenn für uns diese Bilder nichts: Genussreiches sind, so liegt, das nicht am Maler, sondern an der Zeit, aber wir dafür durch sein Können und seine Ehrlichkeit, die ein Meer von Trostlosigkeit enthüllt, eben den Standpunkt, nicht ihn als Person; nicht Kunst als Genussmittel, sondern Beide als Medium, einen Zustand unverhüllt zu sehen. Auf den ersten Blick sieht es so aus, als ob es das nie zuvor gegeben hätte (wir haben von Breughel gesprochen), aber, [er bat es??] höchstens nicht in diesem festen Gefüge u. in der Symbolfreiheit. :Wenn ich mit der Häufung der Sachen beginne, so brauch ich Dich nur an unsere eigene Vorliebe für Bruchstücke, bestimmte Formen, die wir gerne haben, zu erinnern, an das Vergnügen an dem für uns unbrauchbaren Kram, das wir an einem Jahrmarkt haben. Dasselbe bedeutet der Zirkus, dasselbe bedeutet die Revue. (Zu Zirkus fällt mir übrigens ein, vom Stückhaften und abwechslungsreichen abgesehen, abgesehen auch davon, dass z.B. gerade ein Clown neben einem

¹⁵ Identifikation [Gleichsetzung]: psychischer Vorgang, durch den ein Subjekt eine Eigenschaft [z. B. den Willen] des anderen in sich aufnimmt und als eigene ausgibt; das Seelische produziert durch Introjektion und Verschmelzung eine neue Einheit [z. B. mit dem Angreifer: Der Bedrohte wandelt sich in den Bedroher; Eigenschaften und Aggressionen einer als feindlich erlebten Person werden übernommen].

¹⁶ Salvador Dali, "Atmosphärischer Schädel `Sodomizing` ein großartiges Klavier" (1934).

Star auftritt, der oft mehr kann als der Star, dass hier der Löwe, vor dem wir so unerhörte Angst haben, u. wo selbst noch im Zirkus die Gefahr besteht, dass er ausbricht, als vollkommen. überwundene Gefahr vom Dompteur, mit dem wir uns identifizieren, wie ein Kätzchen genötigt werden kann, auf ein Stockerl zu springen, oder ein Affe mit seiner unsagbaren, beneideten Geschicklichkeit u. Schnelligkeit in einen idiotischen Frack gestellt, die unnötigen, täppischen Bewegungen zu machen, mit denen er uns kopiert, da wir ihn leider in seinen affenmässigen Vorzügen nicht kopieren können) d.h., das wir die Bruchstücke ??[von uns ersehen] aus der Wesenheit dieser Geschöpfe ausbrechen, um sie so zu montieren, dass für uns ein Bouquet der Vollkommenheit herauskommt, dass zwar in seinen Resultaten das genaue Gegenteil darstellt, aber eben in seiner Bestrebung von Allen als das verstanden wird, als das es gemeint war; eben darum dieses ungeheuere Lustgefühl auslöst, u. dieses Befriedigtsein erreicht, das in einem vollkommenen Kunstwerk, weil es deren so wenige gibt u. so grosser Voraussetzungen bedarf, so selten erreicht wird.

In der Zeit der Impressionisten ??z.B., wo die künstlerische Schöpfung inmitten eines produktiven Lebens mitschwamm, sind diese äussersten Dinge weder möglich noch nötig. Trotzdem spürt man deutlich neben der Kritik an der Gesellschaft eines Degas, seine Vorliebe für ungewöhnliche Sichten, z.B. die Akrobaten schwebend an der Decke, für nicht alltägliche Materialien, Spitzenröcke seiner Balletteusen, Stuckteile seiner Operntheater-Architektur, dass die Wahl auf Kulissen, gegenüber einer z.B. angeräumten und staubreichen Patrizierwohnung, fällt ist ein Angriff auf diese, und die endgültige Flucht aus ihr. Aber diese Flucht. ist eben dort noch möglich dieser Angriff verspricht aussichtsreich zu Sein, während Salvador, an einer Zeitwende steht, wo Flucht nicht mehr u. Angriff noch nicht möglich ist.

Leider war das Letzte eine Abschweifung, die mich etwas von der Linie abgeführt hat. Ich wollte auf die Oper kommen, wo die Ugleichzeitigkeit in Stimmung, Haltung und Kunstmittel noch ein vollkommenes Kunstwerk erlaubt, während dort schon die ersten Elemente nachzuweisen wären, die an heutiger Kunstschöpfung als gänzlicher Zerfall degoutieren.

Von den artfremden¹⁷ Gleichzeitigkeiten, ich erinnere Dich an den Samariter¹⁸ von Rembrandt - die grosse Handlung, die wasserschöpfende Magd, der kackende Hund u. der gleichgültige Mensch, der aus dem Fenster schaut - bis zu den artfremden Ungleichzeitigkeiten ist zwar ein langer u. verzweigter, aber nachweisbarer Weg. Er wird nicht länger u. verzweigter sein, als von den alten Lazarusdarstellungen bis zu Rembrandt.¹⁹ Dass Rembrandt einen Höhepunkt u. S. einen Tiefpunkt ??darstellt, ist eine Angelegenheit die nicht hier hergehört. Ich habe eine kleine sprunghafte Reihe aufgestellt, die nur Du in ihrer abrupten Zufälligkeit verstehen und verzeihen kannst, weil sie zwischen uns ein Verständigungsmittel ist, wenn auch eines von äusserster Rohheit:

- a) alte Bilder, absolute Einheitlichkeit, die Ungleichzeitigkeiten sind durch ein Symbol gebunden und einander gleichgesetzt - Höllen-Breugel.²⁰
- b) Rembrandt - artfremde Gleichzeitigkeiten. Die Persönlichkeit Rembrandts ist so geschlossen, dass selbst das Symbol durch die artfremden Gleichzeitigkeiten nicht verwirrt wird, obwohl die Artfremdheit empfunden, ausgedrückt und mit ein Hauptteil des Inhaltes ist.
- c) Goethe - dem dieses Nebeneinander artfremder Gleichzeitigkeiten so auf die Nerven fällt, dass er einen Zusammenhang herstellt, den Rembrandt nie gemeint hat.²¹
- d) Proust (der Weg zu Svann²²) - der die Ungleichzeitigkeit ohne Qual feststellt, und in ihnen, gewissermassen angenehm erstaunt, noch Verwandtes findet.
- e) die Dadaisten - die Ungleichzeitigkeiten ??kann man freudig einander gegenüberstellen.
- f) Maxim G. - Meine Universitäten der ??nachdenkt warum sie sind, und wie sie zu beheben.
- g) Celine (Au bout de la nuit²³) - der von ihnen unsagbar gequält, so brüllt, dass nur das Kulturdokument bleibt, aber der literarische Wert gänzlich vernichtet wird.

Vom Flaubert haben wir geredet! Mir scheint der Begriff der Ungleichzeitigkeit den Begriff "Kitsch" zu beleuchten, wenn nicht zu erklären. Schliesslich die Surr. von der Art Salvadors, schon reine klinische Fälle, welche von der Ästhetik allein, als einer nur mehr sehr dünne Haut, ??gegen Chaos geschützt sind. Die Ästhetik,

¹⁷ Artfremde – aus der Nazi Phraseologie, "blutfremd".

¹⁸ „Der gute Samaritan“, Radierung, 1633.

¹⁹ Friedl zieht einen Vergleich zwischen Rembrandt van Rijns Radierung (1633) Lazarusdarstellung und dem gleichnamiges Bild (1630).

²⁰ Peter Höllen-Breugel Jünger (1564/5-1637/8). Gemeint sind solche Bilder wie die "Parabeln", wo auf einem Leinen die riesige Menge der unabhängigen Sujets vorgestellt ist.

²¹ Ein willkürliches Durchlesen „Der gute Samaritan“ bei Goethe wird wieder im Brief von 26.11.1940 erwähnt.

²² Roman ist in 1913 herausgekommen. Die deutsche Übersetzung ist "Der Weg zu Swann" (1926).

²³ Roman "Voyage au bout de la nuit", von Louis-Ferdinand Céline ist in 1932 herausgekommen.

letzte Instanz, Zufluchtsmittel, letzter Motor der noch zur Produktion treibt, um einen gegen Kräfte zu schützen, deren man nicht mehr Herr werden kann.

Es ist Dir sicher aufgefallen, dass es keine Karikatur jetzt mehr gibt, oder nur sehr minderwertige, die sich von alten Formenbestand, richtiger Formelbestand, nährt. Ob heute der Reiche einen Speckhals mit dem obligater Wimmerl hat, ist nicht mehr interessant, weil die Dinge zugleich so krass und klar geworden, die Zusammenhänge als so verschränkt erkannt werden, dass dieses Mittel als Verständigungsmittel seine Wirksamkeit verlieren müsste.

Ich schaue mir jetzt das an, was die Surr. ??selber ihre Arbeiten sagen und werde Dir darüber berichten. Über den Brief der Langen war ich sehr glücklich. Ich hoffe, dass ich doch noch mehr Über die Zwistigkeiten zwischen Mutter u. Kindern erfahren werde. Ich trage nach, was wir zu notieren vergassen, nämlich den Titel von Levy-Brühls Buch "Das Denken primitiver Völker".²⁴ Was wird aus dem Ausflug nach Berlin. Ihr hättet Beide eine grosse Freude davon.

Sei tausendmal umarmt

Gruss u. Kuss

Veronika²⁵

P.S. Anmerkung des Schreibers: Die vorgekommenen Schreibfehler sind lediglich der im Zimmer herrschenden Kälte, den an die Mistgabel und Rechen gewöhnten Fingern (siehe Ungleichzeitigkeiten), und den mangelnden Fertigkeiten zuzuschreiben. Es ist der Inhalt und nicht die äussere Seite dieses Auslasses zur Kenntnis zu nehmen. Ein Kuss auf Deine nachdenkende Stirn besiegele dieses.

Der Mann von Veronika

(auch eine Ungleichzeitigkeit)

(9) 14-49 - brief (meine liebe) – 1940

Meine Liebe

Wir hören von niemandem! Leider. Unsere Briefe haben sich gekreuzt. Wie immer so auch diesmal wurde mir warm ums Herz, 1000 Gedanken bestürmen mich; ich warte dann nur, dass sich alles so weit beruhigt, dass ich einen verständlichen Satz zusammenbringe, dann schieben sich in diesem Gewurstel 1000 Dinge dazwischen, u. es kristallisiert sich a zwar, aber auch überziehen sie, die Kristalle mich mit einer Kruste, so dass diese pulsierende Wärme wohl kaum noch zu fühlen ist, diese Freude durch alles Furchtbare hindurch.

Wenn es sich nach der Wichtigkeit ordnet, ist bereits alles im stocken u. traurig. Wahrscheinlich auch weil ich immer die niederschmetternden Ereignisse für einen in diesem Augenblick die wichtigsten sind u. man sich dessen schämt.

Ich wartete diesmal auch, weil ich Dir der Launenhaftigkeit d. Mutter wegen nichts Vernünftiges hätte sagen können. Trotzdem glaube ich jetzt, dass Ostern doch die angenehmere u. empfehlenswertere Zeit ist. Was das Kind betrifft, so hat Diva gehört, dass es die Zeit im Kinderspital doch schlechter ausgehalten hat als es in seinem rührenden Stolz behauptet hat. Über die Mutter sind wir wütend, denn noch jetzt trägt sie ihm die winzigen Ungezogenheiten nach. Es ist genau d. Gegenteil. Morchen ist sogar noch jetzt schädlich u. meine alte Vorstellung, dass Fehler in seiner Erziehung aus kuhwarmen Gründen sich unermesslich rächen. In anderen Fällen konnte man's nicht so klar konstatieren, wie an diesem, an den man so warm interessiert ist.

Von Margit bekam ich inzwischen Nachricht, aber d. Brief war so entfernt u. irgendwie erschöpft, dass ich nicht sehr glücklich war. Die Tatsache, dass Du da bist, ebenso wie das Nasobehm, beruhigt sie sehr. Buschi²⁶ war inzwischen zu Hause u. auch sehr brav; die Mutter wird von einem Freund behandelt, u. auch ihr scheint es, u. damit beiden, besser zu gehen.

Erwin würde ich ruhig noch einmal schreiben, u. auch ich werde es tun, da seit 14 Tagen an ihn ein Brief 1/2 fertig ist. Er antwortet immer so spät, vielleicht sieht er sich inzwischen sogar nach dem Gewünschten um.

²⁴ L. Levi-Brühl' (1857-1939) - französische Philosoph und Anthropologe, hat den Begriff "primitiv" (d.h. vorlogische) Denkens eingeführt. Die Bezeichnung "Das Denken primitiver Völker" ist unexakt angewiesen, was zum Fehler in die Identifizierung bringen kann: das Buch "Das primitive Denken" ("La mentalité primitive") war in 1922 geschrieben und auf deutsch wurde nicht übersetzt; offenbar, wird "Les fonctions mentales dans les sociétés inférieures" (1910), in der deutschen Übersetzung "Das Denken der Naturvölker" (1921) gemeint.

²⁵ Alias, Friedl.

²⁶ Buschi = Buschmann.

Ich bedaure sehr, dass Du Dich mit dem Nasobehm nicht länger unterhalten konntest, denn sein Freund hat als Arzt sehr viel Naturwissenschaft zu tun, u. trotz der Unklarheit, da Du darüber nur wenige Worte schreibst, kann ich mir einiges sehr gut vorsteilen. Er nennt die heutige Art d. wissenschaftlichen Forschung Flucht aus einer Ausweglosigkeit. Ich glaube ihn zu verstehen, wenn auch eher aus meiner "Richtung" u. Neigung zu seiner Orientierung, die durchaus nicht eindeutig meine ist. Nimm nur die unermässlichen Mengen von Ergebnissen der Forschung von geistig so sehr auseinanderstrebender Disziplinen, u. Du wirst Dich fragen, in welchem Mass erweitert muss ein Bewusstsein sein, um objektiv alles Positive aus ihnen herauszunehmen u. zu verwerten, es geht doch (schon gar bei der Medizin) um Menschen (Objektivität wäre ein 1. Erfordernis). Nimm jetzt nur die Vokabel, die mat. Betrachtungsart u. Du findest Dich von so u. so viel Dingen durch ihre Herkunft ??abgesossen, obwohl Du sie im Resultat nicht leugnen kannst. Diese Dinge konnten nur von bestimmt gerichteten Menschen gefunden werden, u. werden vielleicht eines Tages anerkannt, u. man wird sagen, der Weg war falsch, aber d. Resultat richtig; oder es fehlt d. Erkenntnis, ein ??Alzerl Kenntnis d. Ursachen, aber zum Auffinden war gerade dieses ??Alzerl nicht nötig, vielleicht wird es in der Verwendung nicht entbehrt werden können.

"Einer hält einen Tag vor dem andern, der andere aber hält alle Tage gleich. Ein Jeglicher sei in seiner Meinung gewiss.

Welcher auf die Tage hält, der tut's dem Herrn; und welcher nichts drauf hält, der tut's auch dem Herrn". Heute ist eine so tiefe Trauer aus der Diva ausgebrochen, so eine Ungewissheit ob sie's noch erlebt, dass ich ganz erschüttert war! Ich hab das schon an andern auch gesehen, aber damals nicht verstanden. Jetzt versteh ich es schon gut, u. die Depression Deines neuen Bekannten ist mir direkt gegenwärtig. Wir, Du u. Ich, sind einander doch, scheint's im Auftrieb, wenigstens in der Lebensfreude, ähnlich. Wir haben da ein wunderbares Erbe! Ich denke mir oft, wenn es eine Verständigungsmöglichkeit zwischen meinem Vater u. mir gäbe, wie gerne gäbe ich ihm meine leidenschaftliche Freude darüber zu erkennen; eine Dankbarkeit die schwerer wäge, als was man sonst von "Kindesliebe" verlangt. Glückliche Eltern, die diese Brücke zu rechter Zeit gebaut haben, sie geniessen wenigstens die Freude, die sie sowieso besitzen.

1 Tag dazwischen :

Mich beschäftigt dauernd dein Gespräch mit d. Nasobehm. Wenn Du Dich der Bäume aus d. cech. Malerei erinnerst, od. Fra Angelico's od. eines alten deutschen Meisters, danach an [...] Altdorf,²⁷ danach an einen Poussin od. Van Gogh, so bleibt doch nur die Idee d. Baumes übrig, nämlich ein Stamm u. eine Blätterkrone. Wir wissen, sagen wir, schon alles über den Baum, aber ist die jeweilig andere Aussage über ihn, die dabei ja nicht individuell einem, sondern einer ganzen Zeit angehört, nicht auch eine neue Facette der Tatsache "Baum", und wird es deren nicht immer neue geben? Eine Philos. eine Anschauung entspricht einer gewissen Konstellation von Umständen, u. ist auf ihrem Höhepunkt der Verallgemeinerung auch zu einem Zweck da; das ist wahr, aber die Philos. verliert in dem Mass an Wahrheit, als sich die Umstände ändern, od. richtiger ihre Einsichtigkeit kann nicht mehr den Platz der Einzigartigkeit behaupten, u. fügt sich den vielen Einseitigkeiten ein, die schliesslich dieses unendl. vielseitige Leben umschliessen. Wenn sich eine Kugel dreht, u. wir richten den Blick geradeaus auf sie, dann fällt dieser Strahl nur in einem Augenblick senkrecht auf die uns zugekehrte höchste Stelle; aber gerade diese Stellung d. Augenstrahls auf das uns nächste drückt nichts aus, als eine Beziehung. Die Sorge, man möchte die Veränderung der Phil. zum Vorwand nehmen, eine unumgängliche Aufgabe zu lösen, od. sich drücken eine Pflicht zu erfüllen, ist berechtigt, berechtigt aber nicht dazu, den durch die Zeit weitergedrehten Punkt d. Kugel als von unserm Blickstrahl im rechten Winkel getroffen zu bezeichnen, gerade für d. Wissenschaft geht das nicht. Auch ist die Drehung d. Kugel langsam, die Stellung des Auges nicht zu gleicher Zeit (siehe Ungleichzeitigkeit) auf d. nächsten Punkt gerichtet. Ich glaube gern, dass unendliche Aufgaben noch zu lösen sind im Sinne dieser Phil. Aber wahrscheinlich drängen schon neue nach, deren Spuren vielleicht die Nasobehme schon haben. Du wirst sicher gut tun, mit ihm zu disk., vielleicht erfährst Du, welches diese neuen Probleme sind. Auf jeden Fall rate ich Dir, die brennenden Fragen sofort zu ??spalten, so wirst Du schneller im Bilde sein, u. der Aggression wird es weniger geben. Frage ihn geradezu, wie er sich denkt zu dem neuen Leben zu kommen, u. getrennt davon, warum die heut Wissenschaft eine Flucht aus der Ausweglosigkeit ist, u. welches die neuen Probleme z.B. der Medizin sind, ob u. welche Ergebnisse u. mit welchen Mitteln; ich glaube Du würdest umgekehrt eher drauf kommen aus welchen Quellen sie schöpfen. M wird davon eine Menge wissen, od. wenigsten etwas, weil gerade

²⁷ Albrecht Altdorfer (1480 - 1538) war ein deutscher Maler, Printmaker und Architekt des Renaissancezeitalters, der Führer der Donaueschule im südlichen Deutschland.

über Heilung dort oft die Rede war. Schön wär's, wenn Du den Arzt selber kennen lernen könntest, da würde eine Reise lohnen!

Ich habe einen kleinen Schüler, ein wilder, sehr lieber Bursche, arbeite nur Farbe mit ihm, also etwas was ich selber nicht kann. Hätte ich nicht die verfluchte Aufgabe (mir von Niemandem gestellt, eine Haut, die ich nicht abwerfen kann) ihn "richtig" sehen zu lehren, würde ich eine Menge erfahren; gerade Dein Brief führt mich wieder auf den richtigen Weg zurück, weil ich sehe, wie mich die alte Haut behindert, zugleich aber auch, dass man ein vorgefasstes Ziel verfolgt, nicht leicht den Standpunkt wechseln kann, es sei denn, dass man einen Zweifel bekommt, ob das die einzige od. einzig richtige Art zu verfolgen ist. Aber zurück zum Buben: wir haben zuerst Farbbrei gelernt, damit er seine Farbvorstellung ordnet, damit er sie bereichern kann, dann zu schmierigen anfangen, ohne Gegenstand, um Platz für den neu zu sehenden Gegenstand zu schaffen, u. jetzt zeig ich ihm farbige Reproduktionen aus dem Zigaretten-Bilderdienst (ein Unglück, dass Du u. Deine Freunde diese Zetterl in den Schachteln nicht sammelt, hättest jetzt schon 2-3 Bände farbiger Herrlichkeit. Auch der Text ist sehr interessant. Paul liest es auch) um dem Geschmiere "Gestalt" gegenüber zu stellen u. sein Vorstellung zu formen. Er hat sich sofort in eine Madonna mit dem Kind von Raffael verliebt, dann auch den Autor als non plus ultra erklärt, und malt danach ohne zu zeichnen, weil ich ihn nicht 2 Aufgaben auf einmal bewältigen lassen will, u. ihn nicht ablenken, kurz alles geht gut; aber da ist eine rote kleine Form vom Ärmel, der unter dem Mantel hervorschaut, er hat sie 10 mal gemacht, immer gleich, als langer Strich, ich habe sie immer wieder weggewischt, er hat sie genau wie d. vorige Mal hingesetzt. Wäre Dein Brief früher gekommen, hatte ich beobachtet was u. warum er so macht, so hab ich leider nur korrigiert. Er hat andere Beziehungen zwischen dieser Form u. Farbe hergestellt als wir, u. bei den wildesten seiner Anstrengungen konnte er nur so sehen wie er sah, dass muss ich noch herauskriegen, wie u. warum.

Übrigens Deine Droge, die den Menschen heiter stimmt, der eine grölt wahrscheinlich, der andre dichtet, aber Nachwirkungen, Folgen, Form d. Reaktionen? Du singst das Lied auf die Erde u. es ist schön, unter denselben Umständen verliert der andere alle Lebenslust; der eine wird gut unter diesen Umständen u. der andre geradezu ein Bösewicht? Aber jetzt liebes Mädchen 1000 Küsse, schreib bald u. viel
Deine F.

an den Rand geschrieben :

Hier kommt d. obligate Rahmen! Der Brief könnte gut u. gerne 2x so lang werden, denn das wichtige schrieb ich noch nicht. Du musst jetzt mit Diva u. P. korrespondieren, D. arbeitet fast nicht, mit Ausnahme v. Kleinigkeiten, die sie für sich u. wenige andere macht, ist nicht gut beisammen, dessen leider nicht bewusst. P. ist froh in der neuen Stelle, nur furchtbar kaputt davon, es ist viel. Er ist etwas - ich indes ungeheuer - nervös, aber kämpft sich mit einer gewissen Lust durch.

Du warst über das prälogische Denken so erstaunt. Vielleicht wird man so auch über uns staunen. Wir sind gewohnt bestimmten Wirkungen bestimmte Ursachen zuzuordnen, trotzdem tun wir u. taten die prälogischen Primitiven eine Menge Dinge richtig, weil da eben ein Teil unserer Person reagiert, der nicht unbedingt die oberste Bewusstseinsstufe sein muss, welche aber die Zusammenhänge mal richtig, mal falsch herstellt. Ich habe bisher unter einem gewissen Zwang (meines leidenschaftlich verehrten Lehrers, der mir geholfen hat aus einer verbrauchten Form, es war eine sehr harte Eierschale, heraus zu kriechen) unterrichtet. Schliesslich habe ich eingesehen, dass ich entgegen allen Einredereien überhaupt kein Lehrer bin, habe aus Dank d [..??..] Dank d. Freunde angefangen selbst zu malen, u. unterrichte ganz anders u. auch mit Erfolg, vielleicht auch nur zufällig, weil mein Schüler begabt ist.

Die Dinge, die ich damals lernte, scheinen völlig aufgesogen worden zu sein, ein Zeichen, wie gut sie waren, haben sich völlig gewandelt, sind ohne sie undenkbar, aber jetzt nur mittelbar wirksam.

Manchmal bilde ich mir ein, Du erlebst dasselbe, u. nur die magische Kraft, die man noch bestimmten Worten zuschreibt, verhindert die tatsächliche Kraft dieser Begriffe als Aktives u. Verwandelt es wirksam zu werden. Aber jetzt genug, sonst hört es nie auf! Die magische Wirkung, die man Worten zuschreibt, scheint mir auch der Grund, warum viele Philosophen nicht begriffen werden, statt der Inhalte stellen sie Angst ??etc. Hoffnungen dar. Sie schalten das Denken einf. aus.

(10) Friedl-Hilde1 - 26.11. 1940

26.11. 1940

Mein liebes Mädchen !

Das Haus wird gemacht, es wird Alles nur so springen, gleiten, verschwinden, den Blick lieblosen u. ordnen. Der Meister übt sich schon auf der Säge, dem Hobel u. dem eigenen Fleisch.

Ich denke soviel an Dich u. lebe so sehr mit Dir zusammen, dass die Briefe notgedrungen darunter leiden müssen; denn die Mitteilungen u. Unterhaltungen spielen sich eigentlich zwischen je 2 mageren und ausgehungerten Briefen ab.

Dass Dich der v. Gogh aufgeregt hat, wundert mich nicht; obwohl es meiner Meinung nach kein gutes Buch ist. Gut erst recht nie wenn man die 3 Bände Briefe von Van Gogh gelesen hat, die ich Dir sehr empfehle, gerade jetzt nach dem Stone. Ich finde ihn süßlich, es sind auf romanhafte Weise /z.B. der Orgelpunkt mit dem abgeschnittenen Ohr/ Beziehungen zwischen Begebenheiten hergestellt, die nicht, oder in anderer Weise existieren /erinnere Dich an den Goetheschen u. Rembrandtschen Samaritanen. Van Gogh ist ein wunderbarer Auflockerer u. es gibt sehr schöne Sachen von ihm. Er ist gewiss ein Besessener u. das ist gut, aber kein guter Maler. Ich nehme damit etwas vorweg beziehungsweise sage es zu rüd, was man erfahrungsgemäss einsieht. Dir auch weder die Lust verderben muss noch wird. Es ist dies bloß ein Versuchsballon den ich steigen lasse, damit Du Aus- und Einblick bekommst und Maler sehen lernst, - die breiter verwurzelt sind u. auf denen sich Ungleich mehr aufbaut /ich glaube, dass Du bald mehr erkennen wirst, als das auf der persönlichen Leidenschaft aufgebaute/. Ich denke da an Cezanne u. Andere und Du wirst die Parallelen zwischen der Art, wie und wofür Du empfindest, sehr rasch heraushaben.

Du fragtest was Können ist? Soviel Elemente ein Bild hat, Zeichnung, Farbe, Farbigeit, Farbauftrag, Helldunkel, Proportion, liter.[arische] Inhalt /steht fürs Bild nicht umsonst an letzter Stelle/, Tonwerte, Materien, soviel Arten von Können gibt es, so viel Schulen, soviel Meister des einzeln Könnens und die Kombination von 2 oder mehreren und von desto mehr, je breiter der Malermensch fundiert ist. Dieses Können andererseits auf einzelne Faktoren zu beschränken, denk im Bürger an den Matisse „Musik" und "Tanz" magere, arme, aber unbeschreiblich intensive, auf den Ausdruck losgehende unliterarische Bilder von klarem, sich suggestiv mitteilendem Rythmus, schlecht gemalt, unerfreulich in der Farbe und doch wirklich sehr gute Bilder.

Wenn Hodler ebenfalls rythmisch, gut gemalt, aber in einer Reihung, die nicht den verwandten Vorstellungen Musik oder Tanz, sondern einem soldatischen Aufmarsch, eine Stimmung, einen rythmischen Ausdruck gibt, so empfindet man diese Bilder als maniert. Wenn andererseits Léger den Rythmus auf jeden beliebigen Gegenstand anwendet, so empfindet man ihn, obwohl auch er gut malt, gute Proportionen hat und keine falschen Texte unterlegt, als ornamental und verspielt, mit einem Wort kunstgewerblich.

(von Hand geschrieben) Weil doch beim soldatischen das Zirkmässige ?? nicht gerade das wesentlichste ist. Hier?? schand.?? Tod am Schluss u. da fragt man wofür, also das was er darstellt, Form u. Inhalt noch verzerrt ist.

Wenn Du bist interessiert, kopiere ich Dir u. schildere (??) meine.

Ich habe durch Zufall ein Heft *Musaion*²⁸ in die Hand bekommen /wo übrigens 2 wunderschöne Klees drin sind/ aus dem Jahr 1931 und dort etwas gefunden, was ich seit vielen Jahren immer wieder zu machen mich bemühe. Dort ist es gelungen, wenn auch vielleicht etwas zu einfach gemacht. Es ist von Giroux aus 28er Jahr. Mir fehlt dazu die Unbeschwertheit, Uneitelkeit. Dort ist es aus dem Handgelenk hingesezt und gekonnt.

Es muss nämlich der ganze Maler im Einklang mit sich und zum Sujet stehen, seine Technik, Alles muss sich nicht nur darnach ausrichten, sondern sich danach ausrichten in der Lage sein. Was immer er kann oder will, muss hinter solchem Plan zum Bild zurückstehen und kann er, was nicht dazu gehört, nicht abstreifen oder zeitweise beiseite tun, so wird das Bild nicht gekonnt sein. Das Können die Technik allein hat Bestimmtes auszudrücken. Bei der Gotik, die den ganzen Tust antiken Könnens abtut, um etwas Bestimmtes zu sagen, wirst Du sofort verstehen und motiviert bekommen, wenn Du den Dvořak liest. Man muss also zu erfüllen suchen, was der Maler gewollt hat und ob es also gelungen ist. Erwinnere Dich an Rubens und Rembrandt aus den Beispielen des Münzbuches. Beides riesenhafte Könner, aber in dort gezeigten Auferweckungsbildern liegt Rubens schief. Was hat das Getöse mit Auferweckung zu tun?

Den Honet schickte ich wegen der Farben u. zum Lernen. Ich war erfreut von Vogel zu hören, dass Du Dir den Renoir und Degas szt??. schon gekauft hast. Ein Bild von mir schicke ich Dir gerne, aber dabei ging es um Anderes. Wenn die Lange noch ein oder zweimal mit mir gezeichnet haben wird, werde ich ihr leicht Fernunterricht geben können, so ist die Verständigungsbasis noch zu schmal.

Ausserdem fehlt gewissermassen als Glied in der Kette nicht fürs Zeichnen, aber als die Vorstellung von Kunst,

²⁸ *Musaion* - Periodische Kunstzeitschrift der 1930er, Prag, Tschechisch.

die ich so unerhört gerne übermitteln möchte, ein Buch beziehungsweise ein Autor von dem ich sehr hoffe, dass sich ihm die Länge verschaffen kann, nämlich Franz Kafka und speziell den Prozess von ihm und danach ein ausgedehntes Gespräch über persönliche Dinge. Was sagst Du zu dem Buch der Diva? Ich kann schon gar nicht erwarten, bis Du Dich darüber äusserst wirst. Schreibe uns möglichst bald und viel. Diva lässt Dich übrigens vielmals grüssen und Dir versprechen, dass sie Dir bald schreiben wird. Sie hat sich über Deinen Brief so sehr gefreut, dass ich fest davon überzeugt bin, dass sie es auch tun wird.
Sei vielmals umarmt

An dieser Umarmung nehme ich lebhaften Anteil. Da meine Gattin bereits andeutete, dass ich auch mein Fleisch auf der Hobelbank für Dein zukünftiges Haus zum Opfer darbringe, kann ich nicht umhin Dir mitzuteilen, dass ich schon manches kann, aber noch sehr vieles nicht kann. Die Arbeit ist umso schwerer, da Du nicht mit nur mit dem Werkzeug und der eigenen physischen Schwäche zu kämpfen hast, sondern auch mit den sonstigen Sachen, wie widerborstige Bretter, die sich nicht hobeln lassen wollen, mit vorgezeichneten Strichen, auf denen die Säge prinzipiell nicht sägt, sondern links oder rechts davon, mit Nägeln die in alle Weltrichtungen sich beugen, mit Schrauben, die nicht ins Holz hereinwollen, mit dem Leim, der sich überall herumchmiert und statt der Bretter die Finger zusammenpickt etc. Also nur aus diesem kleinen Ausschnitt ersiehst Du schon, wie schwer es wird, das Haus einzurichten und darum müssen wir noch einige Zeit zu warten, bevor der Meister die ihm von der Natur gestellten Hindernisse überwindet.

(11) 10-02 - brief (meine liebe) - dez 1940

9.12.1940

Meine Liebe !

Wir kommen in Allem dem Entscheidenden näher. Wir haben sehr auf Deinen Brief gewartet und wir sind sehr befriedigt von ihm.

Zuerst das Wichtigste. Mein Vater ist schwer krank /beziehungsweise war es, als ich den Brief mit der Hand an Dich schrieb/, jetzt hat er sich körperlich gebessert, aber er ist noch verwirrt. Er ist 84 Jahre und ich fürchte, aus all den komplizierten Dingen jetzt ihn nicht mehr zu sehen. Wir haben ein ganzes Leben aneinander vorbei, ich gegen ihn gelebt. Meine Fantasie, ihn jetzt zu sehen, wo jeder Groll, auch der wegen der Qualen, die er meiner Mutter zugefügt hat (der Hauptgrund, der Zerwürfnisse zwischen uns) verschwunden ist, sich so ganz und gar auszusöhnen, wird wahrscheinlich sich nicht erfüllen lassen. Wie das mit der Mutter wird weiss ich auch nicht; schrecklich ist das Alles. Ich möchte so gern dort sein und ihm zeigen, dass ich ihm dankbar bin, und sei es nur, dass ich durch ihn lebe. --- Niemand. wird es mir ??verdenken! Schau, dass Du ein Kind kriegst! Aber Du hast auch sonst tiefe Beziehungen zum Leben. ---

Margit schrieb, dass die Möglichkeit bestünde, bei ihrem Mann als Chemiker angestellt zu sein, und sie hoffe, Dich so gründlich kennen lernen zu können. Die Zeit sei so kurz gewesen! (Inzwischen haben wir einen Brief von ihr bekommen, wo sie sehr erfreut von Euerem Briefwechsel schreibt) Habt ihr eigentlich das besprochen, oder haben die Beiden sich das ausgedacht; wenn ja, wie denkst Du darüber?

Über den Unterschied zwischen ihr und mir am Ende. Eins ist gewiss, dass sie unendlich ehrlich und mutig ist, wenn auch schwer, und sie es schwer hat. Dein Zweifel über ihr Zusammenpassen ist nicht unberechtigt. Sie ist, wie Einer /falls Du dieses chinesische Gleichnis kennst/ dem die 7 Öffnungen gebohrt worden sind /alle vielleicht überdimensioniert/, und ihr Mann hat jedenfalls durch sie auch einige gebohrt bekommen, und somit eine Menge Zugänge zum Leben, die er vor dem nicht gehabt hat.²⁹ Die Stofflichkeit der Beiden ist vielleicht zu verschieden, dazu kommen noch äussere Umstände und eine ziemlich schwierige Schwiegermutter. M. hätte herrlich werden können, wenn sie nicht gezwungen wäre, so autark zu leben.

Jetzt trotz Allem zur Kunst! Da ich den seltenen Fall eines so tiefen Interesses an Dir erlebe, geschieht das noch Seltsamere /und eigentlich Natürliche/, dass wir von ihr zum Leben und zu uns kommen u. oh Wunder, dass sich einmal etwas organisch aufbaut und abläuft.

²⁹ Der Herrscher Hun Dun, eine Gestalt der Chinesischen Mythologie, die das urzeitliche Chaos symbolisiert, bekam regelmäßig Besuch von den Herren des Südmeeres, Shu, und des Nordmeeres, Hu. Da er diesen immer große Gastfreundschaft gewährte, beschlossen diese beiden eines Tages, ihm seine Güte zu vergelten. Lange überlegten sie, was sie ihm Gutes tun konnten, und hatten endlich folgende Lösung: Alle Menschen verfügen über sieben Körperöffnungen - zum Sehen, Hören, Essen und Atmen. Doch der große Hun Dun verfügt über keine einzige Öffnung, deshalb wollen wir ihm welche zufügen. Sie traten vor Hun Duns Thron und schlugen ihm dies vor, Hun Dun nahm den Vorschlag begeistert an. So bohrten sie ihm Tag für Tag eine Öffnung in den Körper. Am siebten Tag aber, als sie die siebte Körperöffnung zu Ende gebohrt hatten, verstarb Hun Dun - und aus seinem Körper entstand das Universum.

Ich gehe also nach Deinem Briefe vor. Den Cezanne schicke ich Dir, schicke ihn wieder, bis Du Dich sattgesehen hast. Den Renoir werde ich aufzutreiben versuchen.

“Das auf den Ausdruck losgehen“ /Matisse “Musik“³⁰ “Tanz“³¹ gegen Van Gogh gehalten/ ist bei Matisse in jedem Bild verschieden u. es gibt tausend Facetten und Versuche, tausend Anknüpfungspunkte in denen sein Wesen sich spiegelt. Bei Van Gogh nur einen Einzigen.

“Licht – Bewegung“ bei ihm ein und dasselbe. Nun ist es kein Erfordernis vielseitig oder vielfältig zu sein; er schliesst aber /sowie er allein gelebt, gedacht u. gearbeitet hat/ so und soviel aus. Während also - sagen wir Klee - die Dinge zwar auf seine einzigartige Weise in sich hineinzieht. G. kommt mir wie ein feuriges Rad³² vor /ähnlich seinen Sonnen/, das um sich einen leeren Raum durch die tolle Tourenzahl macht, Klee ähnlich wie ein Trichter, der alles in sich reinschlürft /und dann verdaut und verwandelt, eine unermesslich reine Welt wieder von sich gibt/. Aber das sind alles Worte und von Bildern, soll man nicht in Bildern reden. /Ich selbst habe das merkwürdig untiefe der G'[og]ischen Malerei erst gesehen, als ich eine Reihe Originale in der Weltausstellung beieinander fand. Nach der Reproduktion schienen sie mir herrlich, ohne jede Einschränkung/. Wenn ich es mir jetzt überlege, mag diese Untiefe richtiger sein, als eine falsche Tiefe, Sentimentalität, aber wir sehen ja gerade in diesem Falle ausnahmsweise einmal die Maler nicht im Zusammenhang, sondern jeden für sich. Der Herr Stone³³ hingegen ist an der Wahl des Titelbildes “der Maler der mit seinem Schatten in der Sonne daherstürmt“ zu erkennen. Es ist sicher eines der schlechtesten Bilder von G. wenn nicht das schlechteste. Siehst Du, dieser Einfall des Herrn Stone [ist zu ??] literarisch. Bilder drücken meist etwas aus, das in Worten zu wenig oder zuviel, also nichts Rechtes ist, oder sind in ausnahmsweisen Fällen solche seltsam überspringende Funken, die so ins Schwarze treffen, wie die von Rembrandt, die eine ganze Philosophie beinhalten, ohne je an sie anzuspitzen. Der lichtstürmende Volksschüler aber drückt für Stone, ??neben die Formel aus: des Malers der das Licht sucht und durch es zugrunde geht.

Ich besitze nur 2 Bände von van G.,³⁴ der Dritte ist von einer dieser unbegabten Bücherhyänen, die nur irgendeinen Band behalten oder verschlampen, nicht zurückgegeben worden /, aber ich schicke Dir sie doch/. Diese müsste ich ziemlich bald zurückhaben, denn sie gehören zum Bestand. Das Beste /Cezanne/ ist nicht immer das Interessanteste für einen, ??darum kann ich es länger entbehren.

Ein reiner Maler von grossem Format, der in seinem ganzen Leben nichts symbolisches gemacht hat, nicht einmal zur Zeit kritisch eingestellt war /wie z.B. Monet/, sondern nur gemalt hat, ist Renoir; aber leider nur farblich zu sehen.

Unter Inhalt verstehe ich nicht literarischen Inhalt, sondern formalen, gewissermassen den unterbewussten Gehalt der Zeit, der sogar Zeitbild sein kann, aber nicht muss, religiöses Grundempfinden /siehe Auferweckung des Lazarus von Rembr./, das nicht nur ausdrückt Auferweckung des Laz., sondern, wie empfindet der Barockmensch, nämlich der, der nicht Schablone ist, wirklich Auferweckung zu empfinden imstande ist, ??diese Auferweckung. Dieses woanders-hinschauen des Laz., dieses starke empfinden der Grösse Christi /noch angestückelter Rocksäum/, dieses nicht Licht stellen müssen trotzdem /es drückt eine ungeheuerliche Furchtlosigkeit und eins sein mit Christus aus, (nicht ganz richtiges Wort), Eins sein mit sich selbst/, es ist nichts Gewolltes in der Mitteilung. Es ist gewissermassen aus einem Überfluss geschaffen, so dass der Inhalt als Nebenerfolg mit eingefangen ist. Es lässt sich /wenn man nicht, wie [??Münz] dem Eigentlichen so in die Tiefe nachgehen kann/ nichts über den Bildinhalt aussagen, da der Inhalt ja Gemeingut ist, also von ungezählten dargestellt wird. Bild ist meist die Auseinandersetzung mit weit mehr als einem Inhalt, wobei sowohl “einem“ als auch “Inhalt“ /literarischer Inhalt/ betont werden kann. Aus dem gesamten Leben fliessen Dinge mit ein und formen an dem Bild. Da der Maler aufs Malen konzentriert ist, passieren wahrscheinlich eine Menge Dinge seine Zensur, die schon beim Schriftsteller, ich rede nicht von Durchbrüchen, wo das absichtlich geschieht, siehe Im- und Express. Surreal. die eine Auseinandersetzung ??herauf fordern wollen, umschrieben oder verwischt werden. /Konvention!/: Rubens glaubt nicht an den Christus, falls es ihn aber doch gibt, sichert er sich und macht eine extra grosse Glorie,

³⁰ Offenbar, ist eins der ersten Bilder Matisse unter dieser Bezeichnung (1910), in der Ermitage bewahrt; zweites war erst in 1939 gemalt, ein Jahr vom Schreiben des Briefes; Friedl konnte sie kaum sehen.

³¹ Auch 2 Versionen, von 1909 und 1910, sind im Museum der modernen Kunst in New York und in der Ermitage entsprechend bewahrt.

³² Hinweis an einen archaischen Ritual, wenn ein feuriges Rad von einem Hügel herabgerollt wurde.

³³ Hinweis an einen biographischen Roman „Lust for Life“ (1934) über Vincent van Gogh, von Irving Stone (1903 – 1989); siehe auch das Brief von 26.11.1940.

³⁴ Die 3-bändige Ausgabe der van Goghs Briefe zu seinem Bruder Teo (Houghton, Mifflin, 1927-1930), die als Grund für Stones Buch diente.

beziehungsweise sein Glaube ist durch nichts erschüttert und er macht keinerlei Prozess durch, der einer Zuwendung erst ihren Wert gibt und uns ein solches Bild ??erschütt macht/.

“Mit sich u. zum Sujet in Einklang stehen“: Denke an Hodler!³⁵ Er predigt eine romantische Geisteshaltung - Sein “Frühlingserwachen“ ist Eines, das nur vor Wedking [Wedekind]³⁶ gedacht werden kann. Eine Keuschheit (dabei genug hitzig), Zartheit, die über Ornament nicht hinauskommt, eine Symmetrie, die in der Natur eine Einmaligkeit ist und darum nicht Natur /siehe Burger³⁷ - Genfer See/, sowie der Kitsch die stereotype Wiederholung ist /Häuschen im Schnee, ??ein rotes Auge des Fensters, bewattete Tanne und Vöglein/ auch das ist nicht Natur. Die Einmaligkeit, hat der Maler zu sein, der eine unendlich wiederholte /richtiger wiederholbare/ Erscheinung darstellt, je nach der Zeit mehr oder weniger traditionsgebunden. /Es fällt mir die Käthe Kollwitz ein, mit ihrem Pathos und ihrer gleich bleibenden Wucht, etwas das jedenfalls würdiger u. erlaubter ist, aber doch auch ein vollkommen falsches Bild vom Arbeiter gibt/.

Hier ist das Tendenziöse zum Glück mit einem tiefen Empfinden und einem grösseren Ausdrucksmittel verbunden. Es ist das ein seltener Fall, wie etwa Daumier und Goya, scheidet aber für unsere Diskussion aus. Das Bild, das ich machen wollte, und das einem Anderen an meiner Stelle gelungen ist, ist das Folgende. Eine Frau mit erhobenen Händen beugt sich nach vorn, und ist in drei Stadien der Verbeugung dargestellt. Aus ihrem Mund zur Erde schwingt sich eine Engelsgestalt aus Kurven. Titel: Eine Frau aus deren Munde ein Gebet geht. Kombiniert war das aus folgenden Absichten: Eine Bewegung darzustellen /so habe ich nach Filmaufnahmen den Stabhochsprung gemacht/, der Engel ist gleich Kurven, kam her von der Materialvorstellung in der ich es das erste Mal versucht hatte. Die erste Frau war aus einer Zinnplatte gesägt, die 2. aus einem flachen Draht, und die 3. aus dünnem, rundem Draht. Der Engel war eine zusammenhängende Kurve: aus einem noch dünneren. Der Titel war etwas was mir sehr gut gefiel /meinem damaligen Empfinden entsprechend/. Ganz literarisch. Der Wunsch eine Bewegung darzustellen [gewissene] Zeit z.B. im Film ist es möglich sie in kleinen Phasen festzuhalten/eingegeben.?? Ich habe also Impulse empfangen, die ich, gehemmt durch mein zurück gebliebenes Bewusstsein, nicht im Stande war auszudrücken. Der Durchbruch ist nicht gelungen. Ich wollte einen Ablauf der Bewegung im Material ausdrücken. Von der Fläche bis zur Linie. Etwas, das mich immer beschäftigt, den Ablauf einer Sache lückenlos darzustellen. Das Bild, das ich Dir kopiere, ist aus verschiedenen Dimensionen, Zusammenhänge zwischen symbolischen Geschöpfen, Fläche, Linie und Fortbewegung im Raum zusammenkomponiert. Mit Linien umzogene Flächen, die aber einen Schatten werfen, also etwa Glasprismen darstellen /oder auch nicht/, Linien die Beziehungen herstellen /diagonale Bewegung/ die es braucht, ohne dass sie motiviert wäre. (Dieser Versuch der Schilderung scheint mir gerade nicht gelungen!).

Du schreibst, Du stündest immer mit Dir im Einklang, auch wenn es disharmonisch klinge. Nun übertrage diese Vorstellung oder spalte Dich: in Dich und die, die Du liebst, oder die von denen Du geachtet /lies gehört/beachtet sein willst. Was Du von Dir sagst ist also Dein Mut und Vertrauen von diesen anderen, trotz der Disharmonie, nicht missverstanden, oder sagen wir nicht dauernd missverstanden zu werden. Dass Du also auch in Opposition zu Ihnen stehen kannst, ohne ernstliche Furcht, sie zu verlieren, weil Du selbst bei der Gefahr entgegengesetzten Willen zu sein und von Ihnen verurteilt zu werden, Deines guten Willens so sicher bist und an eine ernstliche Entzweiung nicht glaubst und also nicht (von Dir aus wenigstens nicht) in Hass gegen sie fällst. Ich kenne mehrere Maler, die abstrakt malen, plötzlich ihr Empfinden für die Masse entdecken, und jetzt diese Menschen, nämlich Natur malen wollen, und es nicht können, und nun für Jahre zu arbeiten aufhören, oder Menschen, die ihrem Empfinden auf ethischem Gebiet keinen gleichwertig tiefen auf künstlerischem Gebiet zur Seite setzen können, und überhaupt nicht mehr arbeiten! Siehe Margit, die deswegen, weil sie sich sagt, welche Nichtigkeiten mache ich oder würde machen, gegenüber dem Grossen und Tragischen das ich jetzt begibt. Diese Leute haben ein erschütterndes Empfinden für “Wert“, für Proportion - Tolstoi, der seine eigenen Erzeugnisse eigentlich für sündhaft hält, Kafka, der sie nach seinem Tod verbrannt haben möchte.

³⁵ Ferdinand Hodler (1853 - 1918) – der schweizerische Künstler, seine Lithographie “Das Erwachen des Frühlings“ (1912), gelang es nicht zu finden; mehr bekannt ist das Bild der "Frühling" (1901), kaum verbunden mit dem Wedekinds Drama (siehe unten) das bis zu der ersten Errichtung des Stückes geschrieben wurde, obwohl nach ihrer Schreibung (was, eigentlich, nach Friedls Gedanken vollkommen harmonisch ist).

³⁶ Wie es steht geschrieben (Wedking), ist unexakt. Franz Wedekind (1864 - 1918) – der deutsche Dramatiker, der Vorgänger von Expressionismus. Das Drama "Frühlingserwachen" wurde in 1891 geschrieben, aber wegen Zensurbeschränkungen (galt als Beleidigung der öffentlichen Moral) nur 1906 inszeniert wurde (in Russland inszeniert von Vsevolod Meyerhold in 1907).

³⁷ Offenbar, Fritz Burger (1877 – 1916), der deutsche Künstler, Architekt und Historiker der Kunst, wessen postum veröffentlicht “Einführung in die moderne Kunst“ ein populärstes Kunstbuch in Deutschland geworden war. Der Autor der Monografien über Sezanne und Hodler.

Es gibt welche, die /wenn wir uns nicht aufs ethische Gebiet begeben wollen [??stimmt ...] dort regieren nur diese Faktoren/ noch Farbe Helldunkel, also Nuancen anerkennen und weiterschaffen können. Solch einen hat Münz in Rembr. gefunden. Die anderen Menschen, die im Netz, das "Wert" heisst hängen bleiben, sind die grossen Fische, die kleinen schlüpfen durch und tummeln sich in der wunderbaren Flut herum, froh ihres Lebens. Sie vergessen, glaub ich, nie mehr das Netz. Aber die grossen sind auch unproduktiv unsagbar wertvoll. Drum liegt mir daran, dass Du M. näher kennen lernst, obgleich bei ihr das Nichtarbeiten zum Teil an einem Mangel an produktiver Wut liegt. Dass sie Dir Leid tut, verstehe ich, Du wirst aber auch viel beneidenswertes bei ihr finden – siehe oben. André ist begabt, aber seine Bilder sind nur literarisch. Sind eine Mitteilung. An die Mitteilung ist alles angefügt, nichts ist organisch verbunden. Es sind beliebig viele Faktoren der Malerei, gewissermassen unter dem jeweiligen Inhalt zusammengefasst. Sie können gezeichnet, gemalt, aber auch nur erzählt sein. Das Verfahren ist additiv, also unkünstlerisch. Der Kreis in dem er sich bewegt hat war hauptsächlich auf Mitteilung angewiesen. Da er darin vollkommen befangen geblieben ist, hat er nie aus eigenem Mut die andere Seite versucht, und seine Mittel sind darum verkümmert. Das kann daran liegen, dass eine Person, die er sehr geliebt hat /wir auch/ als unkünstlerisch galt, obwohl man übersieht, dass die innige Beziehung zur Literatur das Gegenteil beweist. So ist die Verwechslung zwischen Literatur und literarisch zu Stande gekommen, und es war also gewissermassen Ehrensache diesen Irrtum dauernd zu praktiziere, aber "Quod licet Jovis, no li et bovis" /ohne jede Bosheit/. Auf diese Weise hat man zu wenig ??mitgeteilt bekommen /Du weisst es von Dir selbst/ und das in jedem Sinn ??und ist so verarmt und erstarrt. Alles das wird ja einen tieferen Grund haben, als ich nach den Symptomen feststellen kann. Sicher ist, dass A.³⁸ sich mit Recht fürchtete, sich tiefer mit der Malerei einzulassen, denn es ist höchst fraglich, ob man je daraus wieder loskommt und das war ja für ihn wichtig. Übrigens noch zum Vorigen. Die Dinge, die man nach dem Angestregten und aus vielen Motiven gemachten zu Stande bringt, sind meist die guten. Je unbefangener man arbeitet, desto glücklicher, aber die grossen Sachen mit vielen Absichten sind die Motore, die Alles in Schwung bringen, die lähmenden Grössen solche, die Einem von der Spielerei zur Ordnung rufen. M. würde zweifeln, ob man diese Motore für solche kleinen Sachen missbrauchen darf. Sie hat Recht. Ich bin eben durchs Netz geschlüpft und freue mich dankbar des Lebens. Ich hoffe nur, sollte ich einmal dafür zahlen müssen, eben daraus soviel Kraft aufgespeichert zu haben, um es zu können. Da hast Du meine Frische im "Wagen".³⁹ Du siehst, wie äusserst determiniert sie ist. Else lernt bei Vogel⁴⁰ und ist glücklich darüber. Sie gehört zu den Wenigen, die zu Lernen und Umzulernen im Stande sind. Es ist desto rührender, je schwächer die Voraussetzungen bei ihr sind. /Noch zu Hodler: siehe Wilhelm Tell:⁴¹ Er [Hodler] räumt den Konflikt weg, indem er Tell ohne Partner auftreten lässt, Frauen ohne Männer, Greise ohne Jugend, Freischar ohne Feind/. – [Etwas ... wegen...]

Du könntest ein paar Schuhe haben No. 37 bis knapp unter das Knie, aus Filz mit Lederspitze und guter Sohle für K350 – Schreibe ob Du sie willst. Von Vogel ist ein bezaubernder Brief gekommen, und uns geht es bis auf die Katastrophen gut.

Viele Pusseln
Deine

Schliesse mich mit müden Fingern der geehrten Vorrednerin voll inhaltlich an.

P.

(12) 14-53 - brief (meine liebe) (1940)

Meine Liebe !

Mir lebt sich's jetzt schwer. Ich komme mir vor wie ein Tier im Käfig u. benehme mich danach. In solchen Zeiten empfindet man Menschen, mit denen man nicht ganz zusammen gehört fast feindlich. Aber man hat schon solche Anfälle, sie gehen wieder vorüber; hoffentlich richte ich keinen Unfug an, es wäre mir danach. Ich habe jetzt 5 Monate od. mehr nicht gearbeitet! Wie sollte man auch! Jetzt drängt es mich dazu, u. die Sachen sind an Dich adressiert, aber die Müdigkeit, die mich die Hausarbeit wie einen ??Cimbarossa [Cimarossa??] empfinden lässt, dieses mit allem im Rückstand sein, zerquetscht mich, lähmt mich. Ich schicke Dir jetzt den Kafka, lies ihn; wenn Du nicht in d. Verfassung bist, lies nach dem Anfang das Kapitel, das "Der Dom" betitelt ist, u. schicke es dann d.

³⁸ A. – wahrscheinlich, Anna Szabo, Friedls Kollegin in Wiener Atelier in 1926-1931.

³⁹ "Selbstporträt im Wagen", 1940.

⁴⁰ Vogel = Entchen (Lizi Deutch).

⁴¹ "Wilhelm Tell" (1897), Kunstmuseum Solothurn. Es scheint, bei Hodler war auch ein anderes Bild zum selben Sujet. Nach Friedls Beschreibung, wurden auch andere Figuren, außer Tell selbst, vermutet, aber es gelang nicht, sie zu finden.

Margit, von der ich weiter nichts höre!

Hat Dir der Vogel von d. Teta geschrieben? Sie ist vorige Woche erkrankt, u. bei ihrer schlechten Konstitution ist auch jede Kleinigkeit arg. Ich wäre froh, wenn Du da wärst! Gibt es irgendwelche Aussichten?

Was mit unserer Wohnung wird, wissen wir nicht. Es ist wieder alles rückgängig gemacht, auf genauso ekelhafte Weise wie die 1. Aktion. Die Leute sind nix wert. Diva hat wenigstens gleich reinen Tisch gemacht. Vorläufig braucht sie Deine Diät noch nicht, verlasse Dich darauf, ich schreibe Dir rechtzeitig, und wir schon gar nicht. Ich zweifle nicht, dass d. Zeitpunkt kommen wird, wo wir sehr froh sein werden darüber, aber jetzt ist es noch überhaupt nicht notwendig. Es ist sogar so, dass ich daran denke mir 1 od. 2x eine Wäscherin zu nehmen, um ein Luftloch zu bekommen für die Arbeit; es so weiterzumachen führt zu einem unnötigen ??Debacle.

Den langen Brief (Konzept) an Dich habe ich, als wir zum Umziehen rüsteten, im Eifer d. Reduzierungen aller Quantitäten auch weggeworfen! Es waren eine Menge Richtigstellungen meines vorvorigen, anscheinend recht verworrenen Briefes. - Ich frage mich, ob es eine Kunst in der hergestellten Ordnung überhaupt geben wird. Die Opfer die sie verlangt u. kostet sind so ungeheuer, dass man glaubt, diese Opfer seien d. Entscheidende, u. in Fülle werde diese Komplementärserscheinung einfach untergehen, od. wer weiss wie herrlich sie sein wird ohne diese Trübung. Leb wohl, sei umarmt u. vielmals geküsst. Deine Fr.

=====

1941

- (1) 10-03 - brief (von paul an hilde) - feb 1941
- (2) 10-04 - brief (mein liebes maedchen) - apr 1941
- (3) 15-00 - text - mai 1941
- (4) 14-26 - brief (meine liebe) (1941)
- (5) 14-22 - brief (mein liebes maedchen) - jul 1941
- (6) 14-23 - brief (mein liebes maedchen) (1941)
- (7) 14-24 - brief (meine liebe) (1941)
- (8) 14-30 - brief (mein liebes maedchen) (1941)
- (9) 14-29 - brief (liebes maedchen) (1941)
- (10) 14-27 - brief (mein liebes, liebes maedchen) - aug 1941
- (11) 14-34 - brief (Mein liebes liebes maedchen) (1941)
- (12) 14-36 - brief (meine liebe) (1941)
- (13) 14-42 - brief (mein liebes maedchen)
- (14) 14-54 - brief (liebes maedchen)
- (15) 14-55 - brief (mein liebes maedchen)
- (16) 14-37 - brief (mein liebes maedchen) (1941)
- (17) 14-31 - brief (mein liebes maedchen)
- (17) 14-32 - brief (mein liebes maedchen) - 10. 11. 1941
- (19) 14-33 – brief (Liebe Hilde) – Paul
- (20) 02-00 - brief mit bild (hilde)
- (21) 13-09-brief (meine liebste)
- (22) 14-39 - brief (meine liebe) (1941)
- (23) 14-40 - brief (mein liebes maedchen)
- (24) 14-41 - brief (meine liebe)
- (25) 14-35 - brief (liebes hildelein) - Neujahr – 1941/42

(1) 10-03 - brief (von paul an hilde) - feb 1941

13.2.1941

Liebe Hilde!

Wochenlang bereitet sich F. vor, Dir Deinen letzten Brief zu beantworten. Die Antwort liegt sogar teilweise im Konzept schon vor, doch sind die Umstände so, dass zu seinem Fertigwerden weder Zeit, noch Konzentration ist. Wir hatten 14 Tage einen Freund aus P. hier, der uns zwar sehr erfreute, aber die gesamte Zeit bis tief in die Nacht für sich in Anspruch nahm, dann haben wir Sorgen resp. Unannehmlichkeiten mit der Wohnung, wovon ich Dir weiters berichte und jeden Tag von, früh bis Abend sind hier Leute. La. ist auch nicht gesund, wohnt jetzt hier im

Hause, doch handeln die Leute schlecht an ihr, was sie auch teils entmutigt, teils ihre durch sich-nicht-gut-fühlen hervorgerufene schlechte Stimmung noch verschlechtert. Ich selbst bin schon eine Woche zu Hause, da ich mir beim Ausglitschen auf der vereisten Strasse ein wenig die Rippen angeschlagen habe.

Trotz all der Misere sind wir nicht mutlos, sondern nur weniger gut gelaunt. Hast Du Nachrichten von Buschis. Auf F. letzten Brief vom Anfang Jänner erfolgte bis heute keine Antwort, was wir uns nicht zu erklären wissen. Würdest Du so gut sein und dort anfragen?

Aus unserer Wohnung übersiedeln wir in ein kleines Zimmer und Küche im Nachbarhause, da unsere Räume für den gewesenen ??Direktor mit noch einem weiteren Zimmer hergerichtet werden, der aus der Dienstwohnung auszieht. Der Fall an sich wäre ja nicht von Belang, aber die Umstände, unter denen wir es erfahren hatten, und die Form der ganzen Verhandlungen war so unangenehm, dass wir fast 2 Wochen brauchten, um das Ganze zu verdauen. Noch immer stösst es bei jeder Gelegenheit auf.

Wie geht es Dir? Hast Du Dich schon entschlossen das Dir gemachte Anbot Hugos anzunehmen? Vergiss momentan, dass Dir F. einen Brief schuldig ist, und schreibe uns wieder, wenn auch eine Karte, damit wir Nachricht über Dein Befinden haben. Jetzt, wo es nicht mehr möglich ist, frei nach P. und her zu fahren, kommen wir mit den Dortigen gar nicht zusammen, und das fehlt, denn der Verkehr mit den hiesigen Leuten ist nicht erfreulich, wie Du Dir lebhaft vorstellen kannst.

Mit vielen herzlichsten Grüssen von uns Allen
Dein P.

(2) 10-04 - brief (mein liebes maedchen) - apr 1941
24.4.1941

Mein liebes Mädchen!

Vor allem gratuliere ich Dir und uns zur Genesung Tetas.
Inmitten der Scherereien ein glückliches Einsprengsel.

Über Deinen Brief vom 22. resp. 25. 3. haben wir drei uns so gefreut wie immer, und ich ganz besonders, denn Du ziehst mich, diesen knarrenden Karren, immer aus dem Dreck heraus, und es geht wieder ein Stück auf der richtigen Bahn. Ich bin sehr froh, dass Du so liebe Menschen hast - lange genug hat es gedauert. Ich wollte, ich könnte von ihnen mehr erfahren. Es wird mich glücklich machen, Dir und ihnen etwas zu erzählen. Wenn Du Dich dazu aufraffen könntest noch einmal die Einwände, deren Beantwortung im Ausziehimmel verloren gegangen ist, zu machen, so glaube ich, dass ich sie diesmal schon geordnet und verständlich beantworten könnte. Ich freue mich, dass Du die Bücher alle wirklich ??gekriegt und gelesen hast. Ich habe auch einiges an Kunstbüchern erwischt, die mir gut für Dich zu statten kommen. Was den Jean Barrois⁴² betrifft, so siehst Du, dass sogar Du selbst Dich von liebgewordenen Denkformen nicht so leicht losmachen kannst. Du möchtest J.B. gerne als Helden ohne Wanken und Rückfall haben, und wäre dieser Mann, der mit so unerhörter Wahrheit gezeichnet ist, dieses Kampfes fähig gewesen, ohne diese Überverausgabung an Kräften, dass er in Erschöpfung zurücksinkt in dem Augenblick, als die Kette in die Zukunft unterbrochen scheint; dass diese Kräfte nicht ganz real sein können, um einen solchen Aufwand aufzubringen (die Szene in der Redaktion mit der neuen Generation) Das ist ein Teil der komplexen Vorstellung der Ungleichzeitigkeit des mit-sich-eins-seins, dass eine gewisse Summe von Fähigkeiten auf den günstigen Boden der Mitwelt fällt und gedeiht - ein Teil aus der früheren Gedankenwelt [alte??] Sicherung ist - ein Teil, weil ohne Boden sich rückbildet oder verkapselt, wie die Infusorie, die auf den belebenden Wassertropfen wartet, wie lange ist nicht vorauszusagen - scheinbar tot daliegt, bis ihre Zeit gekommen ist. - Dort wo die Sicherung aufhört, sei es eine des Lebens, oder einer Idee, muss der Wunsch einsetzen, der umso finsterer ist, je weniger Ressourcen der Mensch hat, desto leichter, je grösser und tiefer die Erfahrungen werden, um in die Tat unmittelbar einmünden zu können, [??und] wenn das Gebiet auf dem die neue Sicherung erkämpft werden soll genau abgesteckt ist.

Du redest von den nicht zu Lausbubereien aufgelegten Kindern, die sehen auch nicht wo ihr Bereich anfängt, und die Mutter aufhört, daher ihre ??Verpinschtheit.⁴³

⁴² „Jean Barois“ (1913) – Roman des Roger Martin du Gard (1881-1958), geschrieben nach den Motiven der Dreyfus-Affäre. Die grosse Rolle in die Komposition spielt der Dialog, das Friedl erlaubt über “Theaterstück” zu sprechen.

⁴³ Verpinschtheit - offenbar, verzerrt Verpfuschtheit.

Von Klee hoffe ich Dir in Bälde etwas schicken zu können. Leider werde ich die Auswahl, bis auf zwei, nicht selbst treffen können.

Noch mal J.B.: Ich empfinde es nicht als Theaterstück, sondern vielmehr als das ebenso seltene wie angenehme Zugeständnis einer gewissen Unfähigkeit, anders als auf diese Weise das konzentrierte, ungeschmückte, undemagogische, das Gemüt beeinflussende Beiwerk weglassende, auszudrücken, als ob man einer Diskussion zuhörte (Anatole France, den ich gerade jetzt lese und der mir umso mehr gefällt, als ich ein Vorwort von Brandes,⁴⁴ das viele menschliche Züge zusammenfasst, gelesen habe. Der kann Ideen neben sinnlich anschaulichem nebeneinander stellen (Komödiantengeschichte⁴⁵ - Kurt Wolff Verlag) wo man auf der einen oder auf der anderen Seite des Meinungsstreites stehen kann, so objektiv man will oder fähig ist. Es ist mit einem Respekt vor dem "Menschen" geschrieben, den ich noch selten erlebt habe, weil er nicht grösser aber auch nicht kleiner ist, wie der vor der Idee.

Es ist mir sehr zweifelhaft, ob ich den Anderen etwas werde sagen können, wie Dir, zu ??deren gesamtem Mensch ich reden kann. Du fragst mich nach dem Inhalt. Am einfachsten wäre, wenn Du 2 Bände* (*und die ersten d. 1. B. senden (??) – von Hand geschr.) - Wilhelm Hausenstein "Die Kunst und die Gesellschaft" erschienen im Piper Verlag München⁴⁶ - lesen könntest. Es ist gerade über Inhalt so aufschlussreich; aber inzwischen werde ich Dir einige Auszüge daraus machen, über die wir dann des Näheren noch reden können.

Um kurz zu sagen was ich selbst darüber denke: "Ein Bild hat meist nur Rudimente von "Inhalt" ??(literarischen). Aber aus einer Anzahl von Kunstwerken der Zeit, lässt sich auf gewisse Inhalte dieser Zeit = Grundstimmungen oder Gedanken, schliessen. (Der Apparat müsste übrigens recht gross sein, um einigermaßen sicher zu sein, dass diese Schlüsse berechtigt sind) Ich zitiere Dir dann einiges, was nur sagt dass, und was man darüber denken kann. Wie leicht Irrtümer der Auslegung selbst vom Stofflichen her, noch vom inhaltlichen abgesehen, vorkommen können, möchte ich Dir an folgender Missdeutung der Form zeigen (sonst gehört dieses Beispiel nicht hierher) Ein Prager Bildhauer erklärte uns, dass man die plastische Grundqualität z.B. daran erkennt, dass wenn man einen ??Kopf von unten her, also dass man Kinn, Nase, Augenhöhle aus der Untersicht sieht, er sich möglichst der Halbkugel entgegenformen soll. Ein schlechter plastischer Kopf lässt von unten gesehen die Nase über das Kinn einfach vorspringen und sonst nichts, d.h. der Kopf ist wie ein Zylinder geformt, und die Nase, wie es auch ein Kind macht, einfach ??aufgepickt. Der Blinde macht keinen Hinterkopf, die Stirn?? wölbt er nicht nach ??vor, sondern nach oben, so dass sie wie Hörner oder eine Kappe aussehen, wie Du Dich vielleicht noch aus der Blindenplastik von M.⁴⁷ erinnern kannst. Das berühmte archaische Lächeln ist sagt der Prager Plastiker, keineswegs als Lächeln gedacht, sondern die Mundlinie, die wenn Du Dir den Kopf als Zylinder denkst, um ihn herumgelegt sein soll, in der Senkrechten statt in der Waagerechten gezogen ist.

Ich erinnere mich, dass Frobenius⁴⁸ über die Höhlenmalerei der Jäger, die natürlich Zauber, Magie bedeutet, schreibt, dass die mögliche Naturtreue angestrebt ist um den Zauber wirksam zu machen.

(Von Hand) ...noch ein gross?? leider mir dunkel Fall es kann auch weit eintritt?? einfach sein will. Ist diese unfähig räumlich sind d. Grund dass als die Menschen ... Erde ab. Ich...

Es ist ein Weg vorgezeichnet, den das Tier gehen soll, um vom Jäger sicher erlegt werden zu können. Verworn "Zur Psychologie der primitiven Kunst"⁴⁹ Jedem, der in einem Überblick die Kunstprodukte des prähistorischen Menschen, von den ältesten bis in die jüngsten Zeiten vor seinem kritischen Auge Revue passieren lässt, wird der gewaltige Gegensatz auffallen, der zwischen den künstlerischen Leistungen der paläolithischen Mammut- und Rentierjäger und denen der neolithischen, bronzezeitlichen, eisenzeitlichen Völkern besteht. Die Rentier-, Bison- und Pferdezeichnungen der Ersteren sind in ihrer überwiegenden Mehrzahl einer erstaunlichen Lebenswahrheit und Naturtreue; die Idole die Tier- und Menschenfiguren auf Urnen und Bronze geräten der Letzteren, erscheinen

⁴⁴ Georg Morris Cohen Brandes (1842-1927) war ein dänischer Kritiker und Gelehrter, der großen Einfluss auf die skandinavische und europäische Literatur von den 1870er Jahren durch die Umdrehung des 20. Jahrhunderts hatte.

⁴⁵ Komödiantengeschichte ... - Anatole France, „Histoires comiques“, 1903.

⁴⁶ W. Hausenstein "Die Kunst und die Gesellschaft", Piper Verlag (1916).

⁴⁷ M. = (hier) Münz

⁴⁸ Leo Viktor Frobenius (1873 - 1938) war ein Ethnologe und Archäologe und hat eine wichtige Rolle in der deutschen Völkerbeschreibung gespielt. "Die Kunst der Naturvölker und der Vorzeit", Berlin (1923).

⁴⁹ Max Richard Constantin Verworn (1863 - 1921) war der deutsche Physiologe, der Autor der Konzeption von zwei Arten des Schaffens, das nach dem Stil und der Ziele - "physioplastisches" und "ideoplastisches" unterscheidet, ersten deren ist auf die unmittelbare Wiedergabe des Objektes, oder seinen Gestalt, eingepägt in Gedanken, und zweiten - auf den Versuch der intuitiven Wiederherstellung der sinnlichen Eindrücke gerichtet. "Zur Psychologie der primitiven Kunst", 1907.

ausnahmslos in steifen, konventioneller, durchaus stilisierter Form ohne jede Spur von Naturwahrheit und lebendiger Bewegung. Jene flott in skizzenhafter Weise, durch wenige Linien das charakteristische in richtiger Perspektive wiedergebend, sodass man lebendige Objekte vor Augen zu haben glaubt, diese in vollkommener Vernachlässigung aller anatomischer Proportionen und aller Perspektive in rudimentärer Entstellung und nicht selten ornamentaler Umgestaltung einzelner Teile, das natürliche Vorbild Verzerrend etc.

(von Hand) vielleicht findest Du was dieses Wort heisst „helleistuisegar“ ?? Denn?? weder die Mythologie noch die Segem?? sind d. eigentl. Zuhalt höchsten wied. Malen ?? von d. geübten Darstellung abweid??, sie und eben Vorwände od. Auftrag. Was musste?? man sonst zu d. Zusst.?? sagen? Die nehmen zu eben. dass mond. Vorwände selt. schau weglassen (Am Rand) kann, wie die Plutesten ?? erkennen, dass man das gegenständliche weglassen kann, um endl. einmal Faltar?? ?? Klarheissustreiken?? zu können, nämlich d. Furcht... od. d. Surr. einen ... Zustand.

Woher der Umschwung? Die Konzeption der Seelenidee und die darauf beruhende Spaltung des menschlichen Wesens in Leib und Seele die der primitiven Kunst den Übergang von einer naturalistischen-physioplastischen, zu einer stilistischen-idioplastischen Art aufgezwungen hat Alle Völker, bei denen die Seelenvorstellungen und religiösen Ideen das ganze Leben überwuchert haben, wie die Neger, Indianer, Südseeinsulaner zeigen uns eine extrem idioplastische Kunst.

Dagegen vertieft Hausenstein: physioplastische Kunst - der impressionistische Naturalismus innerhalb der primitiven Welt - ist die Kunst der primitiven Jäger, und durch die sozialökonomische Existenzform dieser Jäger bestimmt. Idioplastische Kunst dagegen ?? das stilmässig strenger Richtung innerhalb der primitiven Welt - ist der asthetische Überbau einer Gesellschaft, die sich mit den ersten Problemen bäuerlicher Siedlung beschäftigt, die Höhlenwohnung der jagenden Troglodyten verlassen hat and Bewusstsein der gesteigerten Abhängigkeit von Erde u. Himmel die frühesten Mysterien einer vorstellungsmässigen gegliederten Religiosität dicht [...] Hausenstein behauptet, sich auf Grösse stützend, dass diese Kunst der Jäger rein aus Lust am Darstellen geübt wird, also l'art pour l'art, kein Zweck, kein Zauber. Die Wandlung der Dinge geschah aus Begrenzung des Jagdspielraumes, klimatogeographische Veränderungen vertreiben Renntier u. Mammut und fordern eine Mobilisierung neuer Existenzmittel. Jetzt also: Viehhaltung und Nutzpflanzenbau. Das neue künstlerische Phänomen ist das Ornament. Diese Schablonen waren Magie, wer einen anderen abbildet bemächtigt sich seiner Seele; noch heute lassen sich australische Eingeborene nicht abbilden; mir verweigerte aus Aberglauben eine Mutter ihr einjähriges Kind zu zeichnen, es könnte sterben. Früher bei den Jägern war das wahrscheinlich der Zweck der Übung und nicht reine Lust am Darstellen. [....] Der neue Zustand: Im Verlauf sozialökonomischer Wandlungen ist der Mensch dahin gekommen, dass sie nicht mehr wie der primitive Jäger an die Endlichkeit sinnlicher Erscheinung glaubt. Das Auge des Jägers ist ein naturwissenschaftliches Auge[....]

Nach Hoernes:⁵⁰ ist die Frau mit feiner ausgebildeter Organisation der Innervation und Muskelarbeit [des Auges u. des Hand??] begabt. Die Frau spielt in der neuen Wirtschaftsform die führende Rolle, sie macht auch die keramischen Arbeiten u. der abergläubisch-fürsorgliche Geist sei einer der wesentlichen Faktoren bei der Entstehung des geometrischen Ornamentes. Ich glaube allerdings, dass Ihr ja die Jahrtausende alte Erfahrung des Jägers im Sehen u. Fühlen der lebendigen Bewegung fehlt.

?? Ausserdem die neue Form bannt fort, die Kunst der Jäger zu sich her.

Hausenstein: Hat der Jäger nur das nackte Element des Daseins zu verlieren, so hat der primitive Pflanzenbauer und Hirt schon einen äusseren Apparat des Daseins zu verteidigen. Er ist nicht reiner Proletarier wie der Jäger, (mir scheint das Wort Proletarier hier falsch angewendet) der mit proletarischem Nihilismus durch das Dasein streift. Der primitive Hirt u. Pflanzenbauer, der schon die ursprüngliche Kühnheit den Kampfes ums Dasein verloren hat, erlebt die Sinneseindrücke mit einer mystischen Beängstigung, die er mit einem religiösen Schematismus zu bannen sucht – also Naturalismus relative Furchtlosigkeit, gebundene Form Angst – [In d. neuen Leben??]

Du kannst Dir nach Allem vorstellen, dass sich über Inhalt das entscheidendste u. dümmste sagen lässt, u. dass man schon sehr viel wissen müsste, um sich mit Nutzen durch all diese Vermutungen hindurch zu finden. Jetzt kommen noch Deine neu erworbenen Kenntnisse in Lévy-Brühl hinzu, Deine neuen Kenntnisse von Methode,

⁵⁰ Moritz Hoernes (1852 - 1917) war ein österreichischer Prähistoriker. ("Urgeschichte der bildenden Kunst in Europa", Wien, 1898 (1915, 1925).

Gründlichkeit u. Einsicht durch Münz, u. Du kannst Dir vorstellen welche verschwindende Gewichte der literarische oder sonst durch einen Titel vorgegebene Inhalt eines Bildes hat. Inzwischen fahre ich fort Dir diese Auszüge zu machen, die für mich grosse Wahrscheinlichkeit u. Anziehung haben. Du wirst selber einsehen in welchen grossen Zeiträumen man hunderte von Inhalten zusammentragen u. komprimieren müsste, um das zu haben, wonach Du eigentlich fragst.

(von Hand) immierst.? die Linie? auch ihre Schiefe?? zugunsten neue apellenlutene?? Vuerriegien?? u. Fähigkeiten

Hausenstein komprimiert etwas Derartiges folgendermassen: indische, ägyptische, indianische, mexikanische, assyrische, chaldäische, persische, moslemische, auch chinesische Kunst erhält sich den Styl einer feierlichen ??Gebundenheit. Jene Kulturen haben nie die Stufen feudaler Wirtschaft und Sozialkultur überwunden; sie sind in ihrem breit ausgedehnten Lebensstil vollkommene Analogien des frühen deutschen oder französischen Mittelalters. Da in jenen Kulturkreisen der Nahrungsspielraum so weit war, dass keine materielle Notwendigkeit bestand zu einer kommerziellen und exportindustriellen Wirtschaft überzugehen, hatte die Gesellschaft Zeit die Möglichkeiten eines feudalen Lebensstiles bis in die feinsten Nuancen auszubilden, daher dann das unbegreiflich sublimierte der jap. und chines. Kunst. Heute beginnt China sich durch eine bürgerliche Klassenrevolution der feudalen Überlieferung zu entledigen. Folge ?! eine steigende Tendenz zu differenzierendem und genrehaften Naturalismus. (Da fällt mir ein, die merkwürdige Erscheinung, dass in Frankreich, Russland u. Italien zwar noch nicht der Impressionismus, aber schon der Expressionismus gleichzeitig aufgetaucht ist, alle diese Länder zwar nicht auf einer ähnlichen Wirtschaftstufe schon standen, aber ihr zustrebten) H. spricht von Ägypten: Die quantitativ ausgedehnte Form eines Menschenbildes, das die Aufgabe hat, in einer breiten Öffentlichkeit den Untertanen ehrfürchtigen Sinn für das imposante eines weithin sichtbaren Herrendenkmal zu erwecken, verzichtet notwendig auf jede Intimität der Formbehandlung, sie reduziert die Form auf nivellierte Flächen. Es vollzieht sich eine fortgesetzte Umrechnung des Qualitätsgefühls in quantitative Symbole. (hier verführte meiner Meinung nach die gute Gegenüberstellung von Quantität u. Qualität, denn

1. habe ich in der Plastik der Ägypter von Fehheimer⁵¹ 8 Porträtköpfe vom Amenophis IV⁵² gefunden, die eine ausserordentliche Intimität der Behandlung zeigen, dagegen relativ flächig?? sind, je nachdem welches Material verwendet wird, und sicher ist der Kalkstein für eine intime Behandlung geeigneter als Basalt.
2. kann man wohl eine Pyramide mit einer gotischen Kirche vergleichen, u. hier von undifferenzierter Form, dort von aufgelöstem Material u. minutiöser Intimität sprechen
3. müsste man um einige Vorstellung von Grössen zu haben, eine ganze Reihe aufstellen, sowie das Corbusier einmal getan hat mit Massen etc. etc.)

Dagegen finde ich eine Bemerkung von Lukian,⁵³ die er zitiert, äusserst aufschlussreich für die geistige Haltung z.B. von Ägyptern u. Griechen. "Die Ehrenbildsäulen der siegreichen Athleten von Olympia durften nicht überlebensgross sein."

(Von Hand) Dein Mannierist durfts an Prodhe?? auchlos?? d. aegypt. Koidgeheran??

Da der Paul schon müde ist, höre ich für heute auf, und will Dir nur noch einige der dringendsten Sachen mitteilen.

1. Die Buschmänner⁵⁴ werde uns wahrscheinlich besuchen, das ist das Plus
2. sind wir gekündigt per 30.6., das ist das Minus. Wir hoffen, dass wir den B. eine schöne Jacke, die wir für Dich haben, mitgeben können.

Was es an sonstigen persönlichen Sachen gibt, werden sie Dir dann erzählen. Alle lassen Dich schön grüssen, sei vielmals umarmt.

F.

(In Hand geschrieben:) Den Fettflech auf der 2.Seite bitte als Information u. nicht als Nodlossigkeit auszusehen. Doppelnbilder mit einem gemeinsamen Augen kann bei d. Modernen öften vor. Es kann in Deinen Fule?? Seelenverquishg. bedeutelten im Allgemeiner ueber schleu (von Sachen d. Menschen) von Personalitäten

⁵¹ Hedwig Fehheimer „Die Plastik der Ägypten“ (Berlin, 1914).

⁵² Amenhotep IV, oder Amenophis IV, oder Akhenaton, ein Pharao der Achtzehnten Dynastie Ägyptens, herrschte seit 17 Jahren und starb in 1336 v. Chr. oder 1334 v. Chr.

Hinweis an Amarna Stil – der einzige Versuch in die Geschichte der ägyptischen Kunst (bis zu Fayum Porträts) der Individualitätsprägung, wobei ohne Retusche; nach den Porträts war Akhenaton unförmig und hatte eine weibliche Figur.

⁵³ Offenbar, Lukian von Samosata (125-180). Im Dialog "Anacharsis" geht die Rede insbesondere über die olympischen Spiele, aber das entsprechende Fragment haben wir nicht gefunden.

⁵⁴ Buschmänner - Buschmanns.

einauhen?

(3) 15-00 - text - mai 1941

"Nacherzählungen und Fragmente von: Hausenstein "Die Kunst und die Gesellschaft" u.a.)

8.5.1941

Die Inhalte wechseln von Generation zu Generation, oft, in bestimmter Zeit von Gruppe zu Gruppe, verwandter Individuen. Die wirtschaftlichen Umwälzungen drücken freilich den Menschen und deren Kunst den Stempel auf, aber die Reaktionen von Generation auf Generation gehen schneller, und so muss Hausenstein sagen 104 in der Renaissance

Er schliesst, wo er Persönlichkeiten auslegen will, von diesen auf die These, um die These zu bestätigen, und während die Schlüsse in grossen Zügen wahrscheinlich richtig sind, sind sie beim Einzelindividuum wahrscheinlich falsch, weil da ein Faktor im Querschnitt einer grossen Anzahl Individuen, das Unterscheidende, zu Gunsten des gemeinsamen, ähnlichen Ausgleiches, übersehen werden darf, wegfällt, der beim Einzelnen entscheidend ins Gewicht fällt, nämlich das Psychologische.

Hodlers scheinbar persönlicher Manierismus drückt wie jeder Manierismus mehr Allgemeines aus /ein allgemeines Bedürfnis/ als Leonardo durch hundert allgemeine Spekulationen [.....]höchst Eigenes und Vereinzelt. Leonardos Epigonen haben ohne die Tiefe und unerhörte wissenschaftliche Durchgebildetheit, ohne seine Spekulationen, seine Form in unheimlicher Weise beibehalten oder nachgeahmt, aber gerade damit, ohne diese Hintergründe, fällt der Zauber Leonardos weg, der eben nicht in der Form allein, z.B. Leonardo Lächeln, besteht, weil bei L. gerade der Widerspruch von tiefem Wissen und dieser unschuldigen Lieblichkeit das Geheimnis spürbar macht, dort aber kein Widerspruch, da es nur eine Seite gibt, besteht, und auch kein Geheimnis.

Hodler drückt seine Zeit aus, die augenlos, gefühllos ist und daher sentimental, und deshalb "Inhalt" verlangt. Der Inhalt wieder darf da nicht ein wirklicher sein, daher Tell /ohne Gessler/ als Idol, Kämpfer ohne Partner, Schlacht als Ornament. Die Zeit ist hitzig genug, aber die Ruhe ist ihnen trotz allem wichtiger, daher Akte, aber immer ohne Partner, Männer ohne Frauen und umgekehrt, Alter ohne Jugend; Frühlingserwachen, wo das Männchen nicht begehrt, sondern herb u. in sich geschlossen ist, nur das Mädchen ??wildelt, wo also nichts passieren kann. Dabei ist aber immer noch ein Umdeuten möglich, dass das Weib den Mann anbetet, oder wie der rechte Mann das Weib in Zucht hält, oder ist dem Hodler da wirklich was passiert. Ich wähle gerade Hodler /Stück ist zu blöd, Klinger zu kitschig, Böcklin hat bei Allem doch eine Menge Natur in sich/, weil er den meisten literarischen Inhalt hat, und die Form so souverän beherrscht, dass man sie kaum merkt, Ornament [.?? .] und doch wie viel Schnee und Landschaft, Berge, ist in den paar Flecken und Streifen des Tellbildes.

Im Bürger ist eines, das einen ähnlichen Formantrieb hat - Amiet "die Frau mit den ??Sonneflecken". Ein etwas schwerfälliger und mühseliger Maler, der mit dem Anlass auch die Form wechselt. So kommt Ornament, oder dieses Ornament, nur einmal vor. Warum sind Hodlers Akte nur manieriert? Sie tragen ihre Nacktheit wie ein Kleid, und könnten bei jedem schweizer Ratsherrn hängen, ohne dass er auf die Idee käme, es handle sich um Fleisch. All das könnte einem Franzosen nie passieren. Sie sind zu frei, zu überkultiviert, und können doch ganz einfach sein. Es gefällt ihnen daher auch eine Landschaft, wenn ihr nicht das Wilde ??obergramt ist, und durch eine Symmetrie /Orlik - Genfer See/ dem Bürger die Garantie gegeben, dass er gefahrlos und feierlich darin herumgehen kann.

110: Julius Lange schreibt von der Figur: Aber das Staatsbürgerideal, das hier wiedergegeben war, ist Franz II. Ideal, des fürstlichen Kavaliers, wie es die Zeit verlangte, muskulös und elegant, ein virtuose in Waffenführung und Tanz, hatte nicht annähernd die Breite volkstümlicher Grundlage, wie in Griechenland. Es war an die kleine Welt der hohen Aristokratie und des Hofes geknüpft, und seinen plastischen Ausdruck konnte es nur in der Leiche finden, da die Gesellschaftsordnung die Nacktheit bei Darstellung vornehmer Franzosen nicht gestattete.

69: In der Literatur des indischen Altertums, in altbrahmanischer Zeit, erscheint der Krieg als die Begierde nach Kühen. So stellt sich die materielle Daseinsgrundlage dar. Sie bedeutet /jetzt/ ein Symbol. Es kann kein Zweifel sein, dass die Herrschaft der obersten Klassen einen höchst materiellen Herrschafts- und Genusstrieb

entsprach. Je pompöser sich dieser Lebenstrieb entlud, desto näher lag die Möglichkeit, dass er sich der moralischen und ästhetischen Reflexion schliesslich als Hemmung einer befriedigenden ??Lebensentwicklung herausstellte. - Der Rigveda philosophiert religiös über den Ursprung menschlichen Missvergnügens. Als Ursprung aller Lebensregung erscheint das Verlangen. Das ??Karma - die Liebe, der Trieb zu Genuss und Zeugung. Der Herrscher hat die Fülle der Befriedigungsmöglichkeiten, aber diese ist flüchtig und umso leerer, je widerstandsloser sie sich dem Herrenmenschen darbietet. So gelangt der Rigveda zur Ablehnung aller sinnlichen Triebe, und zur moralisch-ästhetischen Forderung freiwilliger Askese, zu einem phil. Entschluss, der den Menschen nur dann möglich ist, wenn sie die Fülle der Macht und damit auch die Macht besitzen, auf die Macht zu verzichten. Eine emanzipierte Philosophie der Armen kann unmöglich asketisch sein, sie sucht den Genuss, und sei es im Jenseits. Die Philosophie der Reichen kann nicht der Genuss sein, sondern nur die Entbehrung. Jede soziale Situation findet das Ideal im dialektischen Gegenteil ihres Lebens.

71: Grünwedel: Selbst frei gearbeitete Figuren sind nie ohne andere, nie ohne bedienende Nebenfigur gedacht, nie ohne Rückwand, welche den festen Hintergrund der Gestalt bildet. Diese Tatsache steht mit der indischen Weltanschauung im gewissen Zusammenhang: Die stete Eingliederung historischer Personen in ein System, die geringe Freiheit des Individuums, der umgebenden, wesentlich von religiösen Grundsätzen aus betrachteten Welt, ja geradezu die Idee von der Identität der Einzelseelen mit der Weltseele, ist es, welche die Unfähigkeit

73: Weisheit und Kunst sind hier oft die feierliche, hochkultivierte Wehklage übersättigter Herrschaft nach höherer metaphysischer Befriedigung. Man dehnt den Horizont mit ??tropischer Phantasie ins Unendliche hinaus: Der ganze Reichtum einer Herrenexistenz kommt in dieser grenzenlosen Übersicht über die Dinge zum Ausdruck. Man ist so über alle Begriffe reich - reich in jedem Sinne -, dass man das Bewusstsein der Existenz gleichsam in Stücke aufteilt, und mit diesen Stücken viele Vorleben und viele Nachleben zu nähren vermag. Wohl sind die Leben und die Buddhas viele, aber sie sind einander auch gleich. So verschmilzt die Differenzierung der Form mit der Integration der Form. Das ist das plastische Symbol der integralen Unendlichkeit: gewaltige Raumdimensionen. Die indische Kunst schafft einen überquellenden Reichtum einzelner Gestalten und Formen. Das ist das plastische Symbol der Differenzierung [.....] Volk hat nicht geschmäcklerisch begriffen. Wo das Begreifen einsetzt, setzen Dinge wie die wüste Allegoristik ein, jener demagogischen Volksgötter mit vielen Armen u. Brüsten ??ein.

77: Peru und Mexiko sind mit ihrer Feudalkultur beim Eindringen der Spanier und Portugiesen auch selber untergegangen. Ihnen blieb nicht Zeit zu einer individualistischen Kunstentwicklung vorzuschreiten. Peru u. Mexiko weisen uns nur die Monumente feudalen Stils auf. Als das mexikanische Aztekenreich den Konquistadoren um Hernan Korteiz erlag, da glich der Stil dieses Reiches, sozial wie asthetisch, beinahe dem Stil der assyrischen Feudaldespotie.

Das Olantadrama erinnert uns an die japanischen Ritterdramen in denen die Mannestreue des Samurai gegen den Lehnsherren gefeiert wird. Wie weiter die peruanische Vasenkunst vielfach der altgriechischen zum verwechseln ähnlich ist, so entspricht die Inkakultur auch sozial der archaischen Kultur der Griechen. Beim Haupttempel des Huan Kauri, eines der vier obersten Ahnengötter der Inka, des Ares der peruanischen Herrenkaste, wurden alljährlich von Inkajünglingen grosse Kampfspiele abgehalten, die an die griechischen Kampfspiele feudalen Ursprungs erinnern. Die Inkas sind ein kriegerisches Herrenvolk mit feudal genutzter Naturalwirtschaft. Diesem Wesen entspricht die strenge Konventionalität der bildenden Kunst.

78: Das frühe Mittelalter war ein Zeitalter nahezu reiner Naturalwirtschaft. Agrarwirtschaftlicher u. gewerblicher Bedarf wurde hauswirtschaftlich gedeckt, und wie, die Wirtschaftsorganisation seit den Merowingern, seit der Adaption des römischen Latifundialsystems [??Latifundiensystems], wesentlich feudal war, so wurde die hauswirtschaftliche Produktion zur Fronwirtschaft. Auch die Kirche folgte diesem Zuge der Zeit. Bischöfliche Höfe, Abteien und Pfarreien bekamen einen feudalen Zuschnitt arbeiteten mit abhängigen Leuten, und fanden in jedem Falle die produktiven Arbeitskräfte innerhalb der eigenen Arbeitsgemeinschaft. Die künstlerisch produktive Person, die zur Schaffung und Ausgestaltung von ??Kulträumen notwendig war, gehörte zum grössten Teile zu den geistlichen Hausverwandten. Mönche waren Bauarbeiter, die als Wanderkünstler von Hof zu Hof zogen, z.B. auch Giotto wurden, an die kleineren Höfe u. Abteien berufen; aber auch diese selbständig produzierenden Künstler trieben zunächst noch nicht Überschusswirtschaft, schufen noch nicht für Zufälle möglichen Verkaufes

Die Verkehrsverhältnisse waren dem Kunstgütertransport nicht günstig. Auf die Schmückung bestimmter örtlich eindeutiger Räume angewiesen. Technik: Fresko
Das ganze Verhältnis bedeutete aber noch immer Sicherung u. Beruhigung.

72: Bildhauer, Fräskanten: Dieser Zuschnitt künstlerischer Produktion war für die äussere u. innere Ökonomie der Kunst von grösster Bedeutung. Es fehlte das, was den eigentlichen Ruin der modernen Kunstbetätigung ausmacht: Es fehlte die künstlerische Überschusswirtschaft. Die Künstler produzieren /jetzt/ auf ein vages Ungefähr, ohne einen von vornherein festgesetzten Verwendungszweck. Früher handelte es sich um einen höchst übersichtlichen Wirtschafts- und Kulturbetrieb.

80: Die Kunst [.....] wird im besten Sinne zur Gelegenheitskunst und entbehrt der öden Routine, die auch dem glänzendsten Professionskünstlertum - einem Künftlertum im Sinne bürgerlicher Arbeitsteilung - leider nicht erspart bleibt. Mit dieser Gelegenheitskunst meint er frühgotische Kunst.

90: Es handelt sich im abendländischen frühen Mittelalter /das ist eine Entgegnung auf die Behauptung Worringers, vom vitalen Unterschied zwischen orientalischer u. gotischer Seele/, wie in der indischen Welt, um eine gesellschaftliche Synthese, die den Interessen herrschender Gesellschaftsklassen, der Priester, der Adligen, u. der städtischen Patrizier dienstbar war. Es handelt sich um die Kultur eines ständischen Staates. Aber dann teilen sich die Dinge; die indische Welt überlässt sich - sie vermag es bei der Weite ihres Nahrungsspielraumes u. dem universalen Reichtum ihres Bodens - einer dauernden Naturalwirtschaft.

Im europäischen Mittelalter beginnt um das 15. Jahrhundert ein merkliches Crescendo des Demos. Das abendländische Bürgertum tritt in die Geschichte ein. Während die feudale, indische Naturalwirtschaft sich bis zu der äussersten, religiösen, philosophischen, ästhetischen u. subtilsten Konsequenz entwickelt, u. in jene Metaphysik der Beruhigung u. des Absterbens mündet, die am Ende nur der kongeniale Ausdruck ihres ökonomischen u. sozialen Konservatismus ist, streben die Dinge im engen, relativ armen, sehr dicht besiedelten Europa /H. behauptet z.B., der Nacktkult der Griechen sei der Not u. der Armut entsprungen, u. nicht irgend eine vom Himmel gefallene Überzeugung u. Vorliebe/ neuen Typen ökonomischen u. sozialen Daseins zu. Die Geldwirtschaft setzt sich in immer grösseren Masstäben durch. Die hieratisch, feudalen Lebenskonventionen werden auch auf ideologischen Gebieten angezweifelt, u. allmählich aufgehoben, u. wie sich in der alten Welt der bürgerliche Geist der ??jonischen Händlerstaaten an der kleinasiatischen Küste dem feudal hieratischen Stil, den man den dorischen nennt, die flüchtigen Strebungen der ionischen Säulen entgegensetzt, so stellt im abendländischen Mittelalter der bürgerliche Genius Städte dem feudal hieratischen Stil, den man den romanischen nennt, die freieren, fast sagt man schnellenden Strebungen der Kunst gegenüber, die eine [.....] wundervolle Liberalität [.....] ausströmen.

Unterschied zwischen Florenz u. Venedig, zwischen Rafael u Tizian:

97: Der florentinischen Aktkunst ist eine gewisse Bürgerliche Enge eigen /erinnert an die nordischen Formenbehandlung /. Der Gegensatz beruht im Grunde auf einem Unterschied der primären Existenzgestaltung. Venedig ist fast nur Grosshändlerstadt. Eine Republik von Handelskönigen. Florenz ist eine Stadt von gewerblicher Bürgerlichkeit, eine Stadt mit mächtigen Zünften. Daher erklärt sich der Gegensatz: Der Mangel an Gefühlsüberschwang in der florentinischen Kunst u. das Dithyrambische der venezianischen Form, das illusionistisch-endliche in der Kunst Donatellos u. das grenzenlos ausschwingende in der Kunst Tizians.

110: V a s a r i : Wie sehr ??Pollajuolo die menschliche Form mit Schmerz beseelt Da ist das Thema "Schmerz". Die Möglichkeit in Schwüngen u. Kurven zu toben. Schmerz ist der Motor der eine schwere Masse in Schwung bringen soll.

132: /Vergleiche Dvořak/

Diese Proletarier Akte wurden in ihrer krassen Abgebrauchtheit als Gegensatz des konservativen Konventionalistischen des Guido Reni, des akademischen Klassizismus von Bologna, als Gegenstand wahrer Inbrunst, leidenschaftlich gesucht. Diese Proletariertypen befriedigten die ??proletarische, asketische Stimmung, die im Urchristentum enthalten war, u. im Barock wieder ??Mode wurde. /Dvořak: damals gab es keine Selbstdarstellung; das Vorbild, derjenigen oder diejenigen, die für die anderen ihr Leben hingaben, nahmen zu viel Raum ein um den Armen, um sich selbst darzustellen/.

Hausenstein: Auch die Träger der Malerei veränderten sich sozial: Plidoro Caravaggio war von Haus aus Maurer. Mateo Civitali aus Lucca begann als Barbier. Im Jahre 1590 fordert der Akademiker Giovanni ??Batista Poggi dass zur Ausübung bildender Künste "nicht jeder Lump aus dem Volke zugelassen würde". Man lebt in einem Zeitalter, in dem Plebejer Sancho Panza mit dem höchst kuriosen Repräsentanten des absterbenden Hidalgotums, mit Don Quichotte, um die Deutung des Lebens wetteifert. Selbst Rubens hat proletarische Modelle.

133: Vorab gilt es den schädlichen verwirrenden Irrtum zu beseitigen, als sei das Rokoko ein rein aristokratischer Stil gewesen. Das Rokoko ist zwar in seinen kulturellen Konventionen, in der Form des Daseins feudal, es ist eine Fortsetzung des Barocks, aber es ist materiell viel stärker mit den Energien bürgerlicher Wirtschaft, bürgerlichen Denkens, bürgerlicher Gesundheit infiltrierte. Das französische Bürgertum verfügt in der Zeit, in der es seine soziale Emanzipation begann, über eine so bedeutende ökonomische Macht, dass es ihm leicht war sich an der Fortbildung idealer Traditionen höchst aktiv zu beteiligen. Die Künstler der bürgerlichen Emanzipation waren selber Bürger. Chardins Vater war Möbelschreiner, u. David war der Sohn eines Eisenhändlers, Watteaus Vater Schieferdeckermeister, Bouchés Kupferstichhändler.

135: Die Ära Ludwig XVI. bedeutet einen entschiedenen Durchbruch des Bürgertums in die Kunst. Bouché, der galante, musste noch Maler des häuslichen Lebens werden. Der Geist bürgerlicher u. schon kleinbürgerlicher Familiensentimentalität begann die Kulturstimmung zu beherrschen Man wurde nach einer Periode, in der die virtuoseste Hofmannserothik Selbstzweck gewesen war, auch in den besten Kreisen noch einmal fruchtbar.

141: Mobile oder immobile Kunst? Der Adel neigt, wie die ganze Feudalkultur, zum Immobilen u. zum Absoluten. - Insofern auch zum grossen Akt. Mit Gillot beginnt das mobile Bild: Das Genre und auch das Genreakt.... Die Mäzenatenplutokratie war keineswegs auf mobile Bilder eingestimmt /Du siehst selbst, das Format trägt manchmal Inhalt/, wollte aus Snobismus lokalisierte Kunstwerke, kunstgewerbliche Totalitäten. So enthält der relativ mobile Stil immer noch fühlbare Beziehung zur Örtlichkeit die zu schmücken ist. Der Genre, im Grunde die Hauptkunst des Bürgertums, hat noch eine eminent ornamentale Kurve. Latours Pastelle waren mitunter in ovale Wandauschnitte eingelassen.

146: /Wie soll man über Inhalte schreiben?/: H. verteidigt das Rokoko als nicht einseitig feudal bedingt. Beweis: die "Gesundheit der Akte" z.B. Fagonards La chemise enlevée. Das leichte Geranke der Katakombenmalerei ist nichts leichtsinniges, flüchtiges, sondern aus Spekulationen über Freiräume hervorgegangen /siehe Dvořak /

147: Rezensent der Salons von 1791 meinte: "Von den Landschaften rede ich nicht, das ist ein so inferiores Genre, dass man es gar nicht behandeln sollte". Rezensent 1793: "Man muss zugeben, dass die Landschaftsmalerei in Frankreich eine Höhe erreicht hat, wie sie nur in den Zeiten Pussins und Claudes erreicht war. Die Natur ist überall schön"

148: Französischer Kunsthistoriker Prosper Dorbec schreibt: Die neu entstandene Gesellschaft bestand aus rasch avancierten Militärs obskurster Herkunft, u. reich gewordenen Spekulanten, also Leuten, denen ihre bescheidenen Eltern nicht die humanistische Erziehung der Feudalzeit hatten geben können. So waren auch die Maler geneigt, auf eine antikisierende Kunst zu verzichten, u. sich damit zu begnügen, das treue Bild der Heimatlandschaft zu geben So scheidet sich in der Revolution der Geschmack der Sansculotten von dem pompösen Davidismus.

150: H. über Rafael: Wir dürfen uns durch die stoffliche Religiosität Rafaels nicht beirren lassen!

153: David: "Warum soll sich die Kunst nicht auch unter die Lehrer der Menschheit setzen, die uns über das Elend des Lebens trösten, die Verbrechen rächen, u. die Tugend belohnen. Die Tugend ist liebenswürdig zu gestalten, dem Laster hassenswerte Form zu geben, u. die Lächerlichkeit deutlich hervorspringen zu lassen. Das muss das Programm jedes noblen Menschen sein, der zur Feder, zum Pinsel oder zum Meissel greift" // /Jetzt verstehe ich die ganze moderne Richtung erst. Sie stellt keine Moralsätze auf, findet Alle - besonders die Unverbildeten - als sich ebenbürtig, obgleich ein Spezialist sich nicht darum kümmert, u. lebt, in dem er die Anderen leben lässt/. Hier sind die Folgen der Psychoanalyse zu erkennen: Selbstbelehrung

160: H. "Es war der Ehrgeiz der klassischen Kunst des deutschen Bürgertums unpolitisch zu sein. Nach "die Räuber", "Kabale u. Liebe", "Emilia Galotti", "Götz" begann das trostlose, politische Philisterium deutscher Dichter".

Schiller 1795: "Es ist im buchstäblichen Sinne wahr, dass ich gar nicht in meinem Jahrhundert lebe, und obgleich ich mir habe sagen lassen, dass in Frankreich eine Revolution vorgefallen, so ist dies ungefähr das Wichtigste, was ich davon weiss"

Goethe - Tagebuch 1806 - Abreise von Karlsbad "Zwiespalt des Bedienten mit dem Kutscher auf dem Bock, welcher uns mehr in Leidenschaft versetzte als die Spaltung des römischen Reiches".

161: H. "Der deutsche Klassizismus ist die Flucht in das Reich des schönen Scheines, ein Phänomen des ästhetischen Optimismus der da behauptet, dass man durch das Morgenland des Schönen in das Reich der Freiheit eindringe. Er erwartet Alles von der ästhetischen Erziehung des Menschengeschlechtes, Alles von der Pflege der Form.

Julius Lange⁵⁵ /Däne/ schreibt über den /Dänen/ Thorwaldsen:⁵⁶ Hinter dieser Bewegung in der Kunst liegt offenbar der moderne, soziale Gleichheitsbegriff, wie ihn die französische Revolution proklamierte Man strebte nach einer vorläufig rein philosophischen und idealen Auffassung des Menschen /so sieht Auflehnung ohne Karapf aus, wie bei Hodler, Kämpfer ohne Gegner/.

F: Dies abstrakte ist ein besonderes Kennzeichen des Vormärz u. seiner Kunst. Thorwaldsen ist der Zeitgenosse Hegels. Er hat das abstrakte Blut, das "sublimierte" der Philosophie der Zeit. Man könnte zu Langes Worten hinzufügen, dass er auch das ??feige, zweideutige der Zeitphilosophie an sich habe - Hegel "Alles Seiende ist vernünftig" - ist objektiv zweideutig. Ist dies Bekenntnis nicht in der subjektiven Absicht eine Unterwerfung unter den Unfug der Restaurationspolitik, so hat es doch objektiv geschichtlich diese Deutung gehabt - Thorwaldsen u. seine Zeitgenossen sind so unbedingt harmlos, so ohne mutige Bewegung, dass sie es nicht einmal versuchen, die arbeitende Form /gemeint ist Form eines Arbeiters/ darzustellen. Man zeigt nur die Form in Ruhe.

169: H. Géricault⁵⁷ ist aufflammender Protest gegen die Bewegungslosigkeit der bourbonischen Restauration. Schon unter den Malern Napoleons ist er der lebendigste; die Reiterbilder des Louvres sind künstlerisch mehr wert als der ganze offizielle Klassizismus der Davidschule.

170: Die ökonomische Verbürgerlichung Frankreichs nahm ihren Weg trotz der feudal-klerikalen Bourbonen Restauration. Die Tatsache einer industriellen Kultur setzt sich immer mehr durch. So präsentierte sich eine neue Wirklichkeit. Géricault war Sozialpsychologe genug, diese Wirklichkeit in Spitälern, Anatomien, Irrenhäusern, Armenhäusern, aufzusuchen, und sie den öden Kulturfiktionen der Restaurationsperiode mit leidenschaftlichem Hass entgegenzustellen.

170: "Das Floss der Medusa /Delacroix/ ist ein rasender Temperamentsprotest gegen die Offiziellen, die in der Welt der heiligen Allianz die beste aller Welten sehen. So ist auch das "Massacre de Chios" ohne alle stoffliche Tendenz, denn dieses groben Mittels bedurfte ein Revolutionär wie Delacroix nicht /Man verlangte diese grobe Mittel nicht, weil die Bewegung viel unmittelbarer war, beziehungsweise jeder an seinen Platze mit seinen Mitteln wirken konnte und daher wirkte/. Eine hassende Auflehnung gegen einen Klassizismus der zu einem reinen Opportunitätsprogramm herabgesunken war. Die Auflehnung urmenschlicher Nacktheit gegen die Politesse klassizistischer Epigonen".

Entwicklung des bürgerlichen Reichtums in Frankreich /seit der französischen Kolonialexpedition nach Nordafrika/ brachte der bestehenden Wirklichkeit immer mehr Auftrieb. Die Julirevolution 1830 setzte die französische Bourgeoisie in die Mitte der Gesellschaft und des Staates.

Delacroix Tagebuch: "Es gibt nur ein Grundgesetz: das der Notwendigkeit der Veränderung, wie sie auch beschaffen sei." /Damals hatte man trotz der Revolution ??zuvor, kein Bild der richtigen Veränderung, daher die unbestimmte etwas verzweifelte Formulierung/.

172: Delacroix ö H: Nur ein einziges Mal schien der mächtigen Romantik die bürgerliche Gesellschaft einer

⁵⁵ Julius Henrik Lange (1838 -1896) - dänischer Kunsthistoriker.

⁵⁶ (Albert) Bertel Thorvaldsen (1770 – 1844) war ein dänisch / isländischer Bildhauer.

⁵⁷ Théodore Géricault (1791 - 1824) war ein französischer romantischer Maler.

Dichtung würdig. 1830: fehlte den Künstler nur der Mut die bürgerliche Welt in ihrem eigenem Wesen künstlerisch zu realisieren ? Nein, aber das Objekt war nicht vorhanden. Vielmehr ist es nur der bejahenden Bewunderung entzogen, nicht der polemischen. Die spezielle Eignung des Bürgers zur Kunst ist das Talent karikiert zu werden. /Siehe auch Georg Gross /

Daumier - Es erscheint der Körper des Arbeiters.

1848 ist das Jahr der Nationalwerkstätten, der proletarischen Junikämpfe, der Arbeiterdeportationen, es ist das Jahr der endgültigen Emanzipation Courbets. Courbet war kein politischer Intellekt. Er war überhaupt kein Intellekt. Umso fragloser ist uns die direkte Abhängigkeit der Formkraft des Sozialen.

174: Courbet "..... nicht nur Maler sein, sondern auch ein Mensch kurz lebende Kunst zu schaffen, das ist mein Ziel."

Kaiserin Eugenie: "/auf Courbets Akte/ ??O c'est bien une percheronne /Ackergaul/".⁵⁸

178: Impressionismus. Letzte Konsequenz bürgerlichen Individualismus. Das Prinzip der Differenzierung /auch im sozialen Leben der bürgerlichen Gesellschaft/ treibt die Analyse der sinnlichen Erscheinung bis zur äussersten Grenze /im Surrealismus bis zur äussersten Grenze der psychischen Erscheinung, daher Fehler Hausensteins, wenn er sagt, der Künstler ist nur Auge/.

Die bürgerl. Gesellschaft isolierte das Kunstwerk, wie sie das Individuum isoliert. Man pflegte die Gemäldegalerie und den Bilderrahmen, der nach einen Witzwort da ist, damit die Maler wissen, wo sie aufhören müssen.

179: Impressionismus: pleinaristische Skizzenkunst die das Bild aller Feierlichkeit der Architektur unzugänglich macht, es nötigt ein isoliertes Phänomen der Schönheit von der tektonischen Bedeutung getrennt zu sein.

180: Von den scharfen Umrisslinien Ingres' bis zu den Tonkomplexen Courbets und der verschwimmenden Zartheit Corrots lässt sich die erstarkende Tendenz verfolgen an Stelle des Absoluten das Relative zu setzen /Nicht einer schafft für die Ewigkeit, sondern sie alle packen den endlichen Augenblick, häufen gemeinsam Material Scheffler: Das Gefühl für Notwendigkeit der Allheit /ich weiss nicht ob im Bild gemeint ist/ erzeugt eine gewisse Fühllosigkeit den Freuden und Leiden des einzelnen Modells gegenüber. /Es wird mehr konstatiert als postuliert./

181: Auch die Plastik zunächst fällt auf, dass sie bei Meunier, bei Rodin - enorm malerisch sein kann. /wie im Kubismus, dass die Malerei enorm plastisch sein kann. Mit einem Wort, dass es keine absoluten Eigenschaften der Ausdrucksmittels gibt./

208: Die Tyrannis entsteht nur in Städten, in denen sich der Prätendent auf geldwirtschaftliche Mächte stützen kann.

207: Sparta ist Binnenstadt des Peloponnes; Die Stadt ist zum Handel und bürgerlicher Entwicklung nicht geeignet. Das Land ist arm, ein Lebensapparat von quantitativer Fülle ist ihm nicht gegeben. Daraus gewinnt der Spartiate sein besonderes soziales Ethos. So ist er genötigt, seinem Leben einen rein qualitativen Zug zu geben. Auch das Nackte ist ein Element dieser relativen ökonomischen Dürftigkeit.

211: Der griechische Künstler der grossen Zeit, der Praxiteles nur noch halb angehört, schuf ohne individuelles Modell ... War das Werk vollendet, stand die Statue des von den Hellenodyten zum Sieger erklärten Wettkämpfers fertig da, so erhielt die Statue den Namen dessen, den sie verewigte - war die Statue ein Porträt? sie war es nicht, sie war der Typus des körperlich vollendeten Staatsgenossen. Bei Entwicklung des bürgerlichen Individualismus /Ende des 5. und Anfang des 4. Jahrhunderts/ ändert sich das. Praxiteles und Lysippos bei Eintritt des Weibes in die Vollaktkunst.

Phydias bildet Pallas noch, mit den theologisch festgelegten Insignien der Göttin /geschlossene Gewandfigur/. Hier wirkt noch die der Welt des altorientalischen Feudalismus und Hieratismus kongeniale Anschauung, dass allein das Gewand, nicht die Nacktheit der edlen Figur würdig sei. Praxiteles bildet seine "Knidische Venus" schon als Aktporträt nach der schönsten Hetäre seiner Zeit /Phryne/.

⁵⁸ O c'est bien une percheronne /Ackergaul/ - O, das ist in der Tat ein Percheron /Ackergaul/ - das Arbeitspferd.

223: Das goldene Kalb /der Juden/ ist ohne Zweifel die Vergöttlichung des elementarsten Existenzgutes der jüdischen ??Hirtezeit.

224: Moses "Verflucht sei, wer einen Götzen oder ein gegossenes Bild macht, ein Gräuel dem Herrn, ein Werk der Hände des Werkmeisters ??u. setzt es verborgen."

Zu dem Leblosen redet er, ruft den Schwachen um Gesundheit an, bittet den Toten um Leben, und flehet den Untüchtigen um Hilfe an, ??und den, so nicht gehen kann, um glückliche Reise und um seinen Gewinn, Gewerbe u. Hantierung bittet er den, so gar nichts vermag."

Eine Ablehnung des Figuralen findet sich allenthalben auf bestimmten Stufen der sozial-kulturellen Entwicklung. Sie charakterisiert Gesellschaften die zum Anbau /Ansässigkeit?/ übergegangen sind, Gesellschaften die im Anbau den primitiven Animalismus verlieren, und zur Ausbildung der meditativen Fähigkeiten, der Reflexion, des Intellektes, weiterschreiten. Verwandte Kultur, die mohammedanische, schliesst auch das Bild aus.

225: Die Juden kosten das Elend dynastischer Fremdherrschaft, die ägyptische Gefangenschaft, den Einfall der Babylonier u. Assyrer tief aus.

"Sie hielten nicht inne, bis sie die sonst für das ganze Altertum herrschende Lebensanschauung vollkommen verrückt hatten; es war nicht allein der Wille Gottes, des Allmächtigen, dass die Grossen bei der Umdrehung des Weltrades die kleinen werden sollten sondern der Geringe war der wahrhaft Grosse". Der Jude hat nicht das Selbstgefühl, das sich in der Darstellung des menschlichen Körpers bildnerisch durchsetzt. Das körperlich Bedeutsame, ist der armselige Körper.

Jesajas beschreibt den Messias: "Er hat keine Gestalt, noch Schöne, wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt die uns gefallen hätte. Er war der allerverachtetste und unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit."

Kirchenvater Tertulian: "Christus war nicht einmal wie ein ehrlicher Mann anzusehen" ist für ihn ein Typus des untersten Proletariats. Die Mannichäer machen den Leib zu einer Schöpfung des bösen Geistes.

227: Die romanische Kunst gibt erst dem Ornament vor dem Figuralstil den Vorzug.

229: Zwei Berufe wollten die frommen Christen abgeschworen wissen /banausisch proletaroider Stimmung christlicher Städter, nennt das Hausenstein/, den des Schauspielers und den des Malers.

Die Christen sehen sich im Bad. Gemischte Bäder: Im 4. Jahrhundert mieden Mönche bereits das Bad.

Nacktmotive: Adam u. Eva, Daniel in d. Löwengrube, Ausspeijung des Jonas aus dem Fischrachen /ist eine Erinnerung an die Leiden und den Tod u. das Grab Jesu. Taufe Jesu im Jordan, Jünglinge im Feuerofen, Susanna im Bade/ bedeutet eine Misshandlung, lauter Situationen in denen der Mensch eine klägliche oder beklagenswerte Rolle spielt.

232: Julius Lange glaubt: "Dass die Bilderfeindschaft der byzantinischen Kaiser /im 8. u. 9. Jahrhundert/ ein politischer Schachzug war, der sich gegen die populäre Macht der bilderproduzierenden Mönche richtet. Dazu: Abneigung der Byzantiner u. Franken gegen die Bilder wurzelt in einer Disposition, die sich ähnlich auf einer analogen Kulturstufe bei Juden u. Mohammedaner findet, und einer Welt entspricht, die in ihrer Neigung zur theologischen Abstraktion aller Übereinstimmung zur Natur entbehrt.

Die libri Carolini schreibt: Ob Bilder nur zur Erinnerung an grosse Taten und zum Schmuck in den Kirchen angebracht werden, oder nicht, sie können dem katholischen Glauben weder Richtung geben, noch ihm fehlen /so auch die Frankfurter und Pariser Synode/.

Die Bilder siegen, denn das Leben versinnlicht sich. /Priesterehe erst 1046 vom Gregor VII. verboten./

Das Weib ist in der Gesellschaft diskreditiert. Aktabneigung verschärft.

Münster in Basel "Frau Welt u. Ritter" erste mal Konversation statt Parallelität /der Figuren/.

238: Begriff des Christen von der Sündhaftigkeit des Fleisches, Lust des reichen Mannes an schöner Kleidung, das Besitzgefühl projiziert sich in die himmlische Welt, legt Wert darauf, dass die auf Erden durch die Kleiderunterschiede markierte Ständeordnung im Himmel weiterdauere.

Romanische Kunst ist Raumdekoration: Braucht kein Modellstudium, dafür eine kanonische Konvention. 14. Jahrhundert - Aktstudium u. Modell. Hlg. Bernhard von Clairvaux sagt: "Je mehr wir uns an der Bildung des Körpers erfreuen, desto mehr entfernen wir uns von der übersinnlichen Liebe.

15. Jahrhundert: Hoch-Zeit des Nackten

16. u. 17. Jahrhundert: Verpönung des Nackten

274: Anfang des XIX. Jahrhunderts: Muss seinen Aktstil ausserhalb der eigenen Zeit entwickeln. Historizismus, Orientalismus.

(4) 14-26 - brief (meine liebe) (Datum??)

Meine Liebe !

Es wäre die höchste Zeit, dass die Lange mal herkäme, denn es stockt irgendwie der fliessende Kontakt; wahrscheinlich, weil man an einem Punkt angekommen ist, an dem man der Kunst noch ein paar Drucker geben muss, um Festigkeit, Richtung, ihren Rang zu geben. Ich hatte ja auch vor zu den Auszügen erst den Kram?? dazuzugeben, obwohl ja das meiste sich von selbst versteht, schon gar von der Langen empfunden wird. Aber speziell die von mir verpatzte Hodlerdiskussion hat gezeigt, wie viel Platz ich für Missverständnisse od. Nebulositäten gelassen habe. Das alles ging jetzt nicht, weil mir recht elend zu Mute war, u. auch, wenn auch schon nicht in der 1. Schärfe, noch ist. Ich sitze auch mit den Arbeitern fest. Jetzt sind wir mit der Wohnung fast in Ordnung und es lässt sich ganz gut hausen. Es hat genug Arbeit gekostet. Jetzt hat man gesehen wie viel Paul gelernt hat, u. ich habe die besten Hoffnungen für die Zukunft. Er hat das meiste was gebraucht wurde, gemacht u. schon ohne Angst u. Nervosität. Das ist das beste Zeichen darüber hinaus, was etwa nicht gelungen! ist. Du wirst Dich wundern, wie er abgenommen hat, das passt ihm sehr. Fragt sich nur, wie er es verträgt! Diva ist so schön wie nie untergebracht, sehr fleissig. Hat einem schönen Garten u. ist in guter Form. Es ist die Frage, wie lange sie dort bleiben kann. Hoffentlich bis zu Ende d. Sommers. Wir sind aber beweglich u. nehmen uns nicht Sorgen auf Vorschuss. Die Malerin hat jetzt Glück gehabt, 4 Bilder an 2 Tagen verkauft. Darunter die Moldaulandschaft, die Du kennst. Diese Woche gehen 2 an Dich ab samt Jackerl; man ist ja zu nichts bis jetzt gekommen. Die Kleemappe (ich glaube mit 10 Stück) ist für 40 RM zu haben, vielleicht wünschen sich dort Leute eine. Die Repr. sind wirklich herrlich! Der sie macht, ist der reizende Maler von dem ich Dir schon erzählte, u. dessen Bilder (einige sehr schöne) ich da habe, der solche Bestellungen sehr gut brauchen könnte; er wurde auf die Herstellung solcher Mappen eben durch meinen Auftrag gebracht. Die Blätter, mein liebes Mädchen, sind zu Deinem Geburtstag, der ja irgendwann sein muss, magst Du auch so direkt vom Himmel gefallen sein, an irgendeinem Tag war's doch! Hast Du die Reprod., die schlechte graue, von P.K. nicht bekommen nebst dem Bild von (ich glaube) Roux? Ich habe hier noch eine schöne Sache, die man neben einigen farbigen Dingen eigentl. kennen müsste, will man über Klee reden. Denn so schön die Sachen (d. graphischen) sind, stellen sie doch nur eine Seite unter vielen dar, die überhaupt nicht, nämlich Dir, zu erklären nötig wären. Er ist tief, lustig, geheimnisvoll u. ungehemmt, bei voller Beherrschung des Mittels. Hat Dir der "botan. Garten" glaube ich heisst's, ??sieht wie das Bild einer Kristallisation aus, nicht gefallen? Ich liebe das Blatt, neben der Stachelströmung u. d. Laufenden am meisten. Dort drückt sich dieser lange Atem, dieses unerhörte Vermögen, ein geschautes bis zum letzten festzuhalten, u. wiederzugeben, besonders stark aus.

Dass Dir diese so gut gefallen, hat mich rasend gefreut, u. alles was Du drüber sagst ist vollkommen richtig, vielleicht etwas zu sehr ins Detail gesehen, ich meine als Übersetzung "Holzbein – Geräusch" erweiterter Brustkasten – Keuchen; Bleiknöpferl an d. Hand - Gefühl der Schwere durch d. Blut das in d. geschleuderten Arm schießt. Dagegen kann ich gerade darin von Dir lernen, wie gründlich genau Du siehst. Erwinnere mich, dass ich Dir einen wunderbaren Aufsatz von Münz über Caravaggio zu lesen gebe, zu dem Du Dir eine Ansichtskarte mitbringen musst, damit wir's genau verfolgen können. (Rosenkranz Madonna von 1607)

Während ich den Aufsatz suchte, um d. Namen d. Bildes v. Car. zu finden, entdeckte ich einen Aufsatz von Münz, dem ich entweder nie gelesen habe od. wie ein Viech, da ich ihn vergessen konnte u. darin ein paar Sätze, die mehr über Klee sagen, als ich je darüber fühlen konnte u. mir die Maulwurfsaugen aufreissen. M. kritisiert d. Jahrhundertausstellung der deutschen Malerei u. spricht dabei über Caspar D. Friedrich, Runge etc. Zum Schluss d. Aufsatzes steht die, oh wie sehr zutreffende Behauptung "Die Werke Feiniggers, Rahlfs, Kirchners, die Farbenharmonie eines Klee, die vielleicht manchem die Augen für Runge geöffnet hatten, fehlten".

Aus dem Werke Runges, dessen Natur so hell u. klar war, dass er in Rembrandt nur d. leuchtende Licht, u. nicht d. Chaos aus dem es hervorbrachte, sah, dass er die sinnliche Kraft d. reinen Farben voll Freude erlebte u. dieses Leben d. Farbe eins wusste mit einer grossen Natur, die er kindlich verehrt (d. "Morgen" schau Dir das an! überhaupt Runge) „Reinste Farbe lebt in diesem Werke jenseits aller Naturnachahmung aller allegorischen Nebenbedeutung. Ein Werk (d. Morgen), das aufs anschaulichste d. sinnliche Wahrheit eigener Malerei gestattet, die, da sie um d. sinnlichste Element, die Farbe, bemüht ist, abstrakt genannt wird durch das Missverstehen d.

Schriften Runges verführt, die zarte u. freie Sinnlichkeit d. Werke an sich nicht begreift, u. als ??mystisch od. symbol. ablehnt. "Das reinste Werk Runges war (d. Morgen), da es einer impressionistischen Tradition symbolüberladen erscheint, ausgeschlossen". Alles übrigens was M. da als Gefahr d. klaren, beweglichen Urteils zeigt, an Leuten, die vom einer impress. Tradition ausgehen; als ob das d. feste Standpunkt wäre, von dem aus die Erde aus den Angeln zu heben wäre, auch eine Gefahr für Dich, d. unmittelbare Übersetzung z.B. aus d. Körpergefühl. Stiegen im Traum sind auch ein unendlich komplexes Erlebnis, von Angst, bei ihrer Endlosigkeit, Richtungsungewissheit, Absturzgefahr, Wonne des Hinabgleitens ohne Misslingen etc. etc. Sicher führt Dich gerade das mit dem Körperrückfühlen dazu, alle Details zu sehen, die Du so erstaunlich genau erfasst hast, aber was würdest Du bei d. Stachelströmung schon sagen, wo Du diese Anhaltspunkte nicht hast u. doch ein so gutes Gefühl dafür, was da passiert. Versperre Dir also nicht Wege, weil Du die Motivierung, warum Du sie gehst nicht bei der Hand hast. Darüber wäre nichts zu sagen, besonders nicht bei Dir, aber Du bist ja dort Lehrer anderer, u. das ist der springende Punkt, wo ein Verständnis, das sich anbahnen will, leicht zurückscheut, während oft nichts zu geschehen hat, als ein so aufkeimendes Erkennen in die Gefühlssparkasse zu legen u. abzuwarten, dass sich die Erfahrungen da mehren u. teils bestätigen, teils manches schon als Festbestehendes wieder aufheben od. zurücknehmen od. mehrmals neu formulieren, das ist gerade der Vorgang den Münz bei Rembrandt schildert, od. bei [Mar??ees], bei Caravaggio die Verbindung von Darstellung u. Pathosfunktion, die auch trotz ihrer übersteigerten, deswegen nicht unbedingt verfeinerten Art (bei Modernen übrigens meist guten), z.B. die Farbe nicht auf, sondern links od. rechts neben das Lineare, die Linie überragend, überströmend, darzustellen. Übrigens auch das Freundespaar mit dem gemeinsamen Auge (Deines Bekannten), das Profil, das sich dann dennoch zu ??einer Enface ergänzt (d. zögernde Reiter) gemeinsame Formen, Durchdringungen etc. Übrigens, beim zögernden Reiter sehe ich, wie wichtig d. Titel ist, sei es um zum Sinn hinzuführen od. von ihm abzulenken. Die Idee ist gut, der Reiter, 3 mal zögert, aber Schülerhaft gehemmt, wie alles an diesem Maler ist, vertraut er der Vision nicht, sondern muss auch noch die Wege, die ein kaltes u. nichts sagendes, ja störendes Element sind, machen. Übrigens ist er ein Nachempfänger, keine Form ist unbedingt seine, es sei denn eine schlechte, wie bei dem Hinterglasbild mit den 5 Tieren. Der Vogel ist eine, d. Nachtigall von Klee, die Gänse naturalistisch u. d. Versuch ihnen d. Hals gemeinsam zu geben, misslungen, der Eulendackel rechts weder Form noch Uniform, das speiende Ungeheuer armselig. Beobachte, wie die Strichdicke der Sterne u. das gestrichelte was es ausspuckt, keinerlei Proportionszusammenhang hat. Die Technik der Hinterglasmalerei überhaupt nicht ausgenutzt, die Augenbraue des Speiers unsachlich, überflüssig wie die weissen Striche, unter den Augen des Eulendackels, weder die Weiss noch die Schwarz haben untereinander Zusammenhang, noch selbständigen Ausdruck.

Die Pfeifenraucher mit gemeinsamen Auge gefallen mir noch am besten; wie ist das farbig? Aber auch sie unkonsequent. Warum sind die Hände naturalistisch, wieso haben sie keine rhythmische Beziehung zueinander, wo doch die Idee des gemeinsamen Auges verpflichtet. Wieso haben die Münder keine Formbeziehung, warum die Pfeifen keine Richtungsbeziehung. Schau Dir die Schlamperei der Hut - Haarlösung an. Gut ist die Beziehung d. Behandlung des Hutes zur Hand des anderen Mannes. Der Mann mit der weissen Pfeife hat einen weissen Winkel hinter sich, der entsprechende dunkle des anderen schliesst plötzlich an den Rahmen, so dass ein Raum entsteht u. das entsprechende Ornament verloren geht, und all das zufällig!? Das Kind im Manne ist soweit es innerhalb d. Körpers d. Mannes ist, mit seinen Parallelismen gut; plötzlich bricht das ab, u. er fängt (nach dem das Gute den Doppelsinn ergibt, den das Gute meist leistet) eine Illustration an, die kläglich ist. Er schwankt auch hier, weil er der Empfindung nachzugeben zu gehemmt ist, zwischen Naturalismus u. dem so genannten Abstrakten, das aber nur Reduzierung bei ihm ist, siehe Füsse u. Gesicht. Wenn einer eine kurzatmige Empfindung hat, muss er entweder nur kleine Sachen machen, od. sich mehr versenken, damit er langatmiger ist. Zeig ihm d. bot. Garten von Klee. Ein Rhythmus, eine Empfindung, aber bis zum T. Z. Der Mensch kann sehr lieb sein, aber entweder sehr jung od. bissl zu anspruchslos! Schau Dir einen Kleestrich u. seinen an! Er macht sich's zu leicht!

Was hörst Du vom Maler? Schreibst Du ihm?

Der Tierpark ist nicht der den ich wollte. Ich glaube nicht, dass er da was Besonderes wollte, halt Tierlein. (Ich müsste es auch vor mir haben)

Diva war nur 5 od. 6 Tage beim Eselchen. Was Du von dem Vortragenden erzählst, dass wir nur einen ganz kleinen Teil der ??Lichtstrahlen (Wellenlängen) sehen u. ein Baum ganz anders aussähe, könnte man mehr Lstr. wahrnehmen (grösseren Wellenlängenbereich) u. dann Dein Vergleich, hat mir ganz ausnehmend gefallen. Glaube mir, dieses Vermutung, dass mehr da ist als man so sieht, habe ich oft. Ich umarme Dich u. Pussl Dich gründlich ab. Lisi schrieb Dir wahrscheinlich darum nicht, weil sie erst wochenlang am Krankenlager ihrer Mutter war, und auch dieser Mensch ihr nun gestorben ist. Es ist ungeheuer, wie viel Schweres sie in so kurzer Zeit erlebt. Leb

wohl u. fahr zu Marg.

(5) 14-22 - brief (mein liebes maedchen) - jul 1941

Juli, 1941

1000 Dank für Deinen Gruss, wir haben eine Riesenfreude gehabt !

Mein liebes Mädchen !

Bitte! Achtung und Geduld diesmal!

Es ist heller Vormittag, Paul ist in die Arbeit gefahren. Heute das 1. mal beim neuen Meister. Wir freuen uns beide darüber, er über den Normallohn u. somit die Anerkennung seiner Arbeit u. Fähigkeit, und ich über den elastischen Tag, der mir z B. gestattet, Dir mitten am Tag zu schreiben. Er hat auch geklagt, dass er die Kohlsäcke u. sonstige Lasten jetzt schwerer bewältigt, weil er aus der Übung u. Behändigkeit kommt, u. ich wieder hoffe, dass er noch was lernt u. was wichtig ist, sich an Wechsel gewöhnt u. eventuell dort selbständig arbeiten lernt, wenn's nur auf kurz ist, tant pis, aber wenigstens nütze ich die Zeit aus, tant mieux, weil ich nur 1x des Tages koche u. dann gleich für d. nächsten Tag für ihn. Wir sind dadurch weniger zusammen, tant pis, aber weil nervös u. unkonzentriert, aber dafür die kurze Zeit gesammelt u. bewusster u. beherrschter tant mieux. Ich freue mich täglich über ihn.

Was Du schriebst über den nicht geschlossenen Kreis bei der Mutter, hab ich lange nicht verstanden, aber je öfter ich den Brief gelesen habe, desto besser u. desto näher, bist Du mir gekommen, u. er ist mir weder nichtssagend noch gefühlsverwirrt erschienen. Morchen hat sich leider nicht bewähren können, u. so fällt Deine Hoffnung ins Wasser. Wie stark sie war, beweist, dass Du meine eindeutige Mitteilung gar nicht aufgenommen hast, od. nur wie eine schlimme Möglichkeit. Der Kreis hat sich insofern geschlossen, als sie von Liebe überschüttet wurde, aber von allen andern Seiten, wo sie sich als Mensch mit Wünschen für sich u. andere gezeigt hat, u. nicht wie bei ihm voll Augenzudrücken, Aufputschen, Vergrössern der guten Seiten u. Tätigkeiten gegen ihr besseres Wissen etc. Diva, die ich zu Mittag erwarte, hat einem überwältigenden Eindruck von Mut, Frische etc. gehabt, als sie tel. mit ihr sprach, sie selbst ist davon ganz angesteckt. Sie hat infolge des guten Benehmens die Beziehung zu ihren Geschwistern wieder aufgenommen, ist zwar unfähig etwas zu machen, aber sonst in guter Form. Das 1. mal, dass ich einen Menschen bei ganz klarer Einsicht in ihn, u. dem Gefühl, dass es nicht meine ist, wirklich gern habe. Das machen die Umstände. Ich bin sehr froh darüber. Man wird wie im N. Testament sagen, streitet Euch nicht um kleines, denn dass ihr in der Gnade (der Einsicht, der Unmittelbarkeit im weiblichen Leben) wohnt, ist furchtbar teuer erkauf. Dass das auserwählte Volk ohne Pathos die neue Form d. Lebens exerziert, ist vieler eigener Opfer wert.

Die unerhörte Nähe, die mir Dein Brief gibt, mit allem was Du über Deine Mutter schreibst, macht mich sehr glücklich, u. vieles leicht u. hoffnungsfreudig, u. der Verbindung über Zeit, Verwirrung u. Leiden hinaus, sicher. Gerade dass ??das Vogel fehlt, macht mich für sie so unruhig u. traurig. Man ist durch die vielen Mauern u. Mussachen zu diesem Punkt nicht vorgedrungen, der eigentlich im Wesentlichen die Auflösung aller Schwierigkeiten, od. sagen wir die Tragbarkeit, Verwandelbarkeit, ermöglicht. Es ist das Geheimnis von dem Bl. im letzten Satz seines Buches spricht, das uns mit den religiösen (bitte ärgere Dich nicht) mit Dall. u. unseren Freunden verbindet, wenn es eben wirklich unsentimental ist; dass heisst sich in die Tat umsetzen u. womöglich das Bewusstsein hat, so wie Du es im Verh. mit d. M. hast, u. die Freiheit sich dazu zu bekennen. Die Verschiedenheit der Form, des Namens, scheint mir nicht wichtig, obzwar der Name genauer macht, verpflichtet, abgrenzt, einem verbietet zu schwimmen, aber ich habe ja mit aktiv sein u. bekennen die Absicht auszuweichen od. gar zu entweichen ausgeschlossen. "Es", das Unermessliche, das noch nicht in Begriffe, es seien denn die beiden "Gut u. Böse", gefasst ist, ist eben die Instanz, die dem Menschen ermöglicht, ohne Angst, od. mit d. Möglichkeit sie zu überwinden, seinem Gewissen, einem Bestimmten-einem, ?? dessen man gewiss ist, gemäss zu handeln. (Gnadenbegriff ist der , der sich über alle Ängste u. Auswege hinweg dieses Gewisse, durch alle Verschleierungen der Bindungen hindurch in einem selbst so deutlich erhalten, dass man im Stande ist inmitten des Getriebes ihn u. damit eine zweifellose Seeligkeit nicht aus den Augen zu verlieren) So "weit" das scheint, ist es doch sehr genau u. in die Form, sie sei welche immer, u. sogar klein, zu füllen. Sei mir nicht böse, es ist das Zentrale u. wäre ich Dir durch Deinen Brief nicht so nahe gekommen, wäre es für mich selbst nicht klar geworden, geschweige denn, dass ich's für jemanden auszudrücken im Stande gewesen wäre. Sogar gegen die Prozesse nehme ich von daher die Toleranz (für den Fall, dass etwas ungut daran wäre, dass der Mensch nur eine Facette sieht, dass er unvollkommen ist, dass man selbst bis zum Äussersten müsste die Kraft der Entscheidung entwickeln u. betätigen, dass man dazu "wenn möglich" an einer Stelle stehen muss, wo man kann etc. Lass Dich

durch die Abgebrauchtheit der Worte nicht, u. auch nicht gegen mich verärgern.

Was Du empfindest, könnte nicht Kee, [Klee??] (wie Du sagtest) ausdrücken, hier ist d. Unterschied zwischen Malerei u. Dichtkunst, aber vielleicht Kafka, als Problem - Kierkegaard als Lösung (ich sage nicht als die einzige od. die einzig richtige). Die Inhalte der Malerei sind zu allgemein, sind Querschnitte u. nicht Schnittpunkte, sie fassen einen (egal wie langen) Ablauf d. Zeit nebeneinander zusammen, während die Dichtkunst den Ablauf zeigt, um zu einem bestimmten, je besser, desto bestimmteren Punkt zu führen. Eher bleiben die Bilder, die ein Maler macht sich gleich, u. er geheimnist seine jeweilige Philosophie hinein. Das 2. was mir auffällt, ist Deine ungeheure Traurigkeit, die Dich bis zu einem solchen Zustand von Durchsichtigkeit geführt hat. Was Du von dem Zusammenhängen zwischen Substanz u. Seelenleben schreibst, müsstest Du mir selbst erzählen. Meine Liebe, Liebe, wenn das doch gelänge! Wir haben Glück, dass wir bis zu diesem Punkt gekommen sind, so lange Zeit hatten, wie viel leichter wird alles, auch das Schwere. Du musst mir viel, viel von Deiner "Malerei", wie Du es nennst, erzählen; es wird wahrscheinlich viel schwerer sein, weil spezieller u. unendliche Kenntnisse erforderlich! Was meine betrifft, fühle ich, dass jede Allegorie u. Übersetzung sogar ebenso unnötig ist. Ich habe beim I. Band der Thibauts, der mir sehr schwach schien (aber glaube ich, um Material herbeischleppt für die nächsten) folgenden Einfall gehabt: Der Naturalismus stösst in bestimmten, nur in bestimmten Zeitpunkten zur Wahrheit vor, da wo sich die Verhältnisse so umwälzen, dass Allegorien u. Übertragungen ganz überflüssig werden, an einem Punkt, wo die verschiedensten Wege aus allen möglichen Richtungen sich kreuzen um wieder auseinander zuführen, u. von diesem Schnittpunkt ein Bild, mehr od. weniger idealisiert, also abgeschwächt, davonzutragen. So war dennoch Gotik, Renaissance u. jeder andere Stil in seiner, und um seine Geburtsstunde herum Naturalismus = die jeweils neu entdeckte Facette des 1000facettigen Lebens.

Wenn Menschen zusammenkommen u. z.B. trinken od. lachen od. weinen, stellt sich die Stimmung her, dass jeder alles auch in einer Andeutung schon versteht. Was du über das Unverständnis der Seppel's⁵⁹ schreibst, ist gewiss wahr. Egozentrisch sein (psychologisch ausgedrückt) od. egoistisch sein, ethisch ausgedrückt, (ich geben zu, mit unangenehmen u. intolerantem Beigeschmack) ist gewiss das bitterste Hindernis, um zu leben überhaupt. Vielleicht ist der jetzige Zeitpunkt um auszurechnen besonders schwer, wegen der grossen Gefahr der Entscheidungen, die dann auf einen warten (obwohl Dein kleiner Bruder dabei ist es zu tun, trotz d. Gefahr). Man müsste gestehen, dass man Angst hat (u. ist sie nicht berechtigt?), die Scham darüber ist feiger als die Angst selber.

Juli wird wahrscheinlich bei den Malerleuten wohnen. Aber lieber würde sie ohne Zwischenaufenthalt zu Dir gehen. Dass Du sie gut u. dabei streng halten wirst, ist sicher. Ich umarm Dich von ganzem Herzen u. hoffe, dass uns eine letzte Glättung von unserer u. zugunsten unserer Korrespondenz gegönnt sein wird. Jetzt gehe ich Ordnung machen, obwohl ich noch stundenlang mit Dir reden möchte, das Heft auf den Knien auf dem Stockerl beim Ofen. Meine Liebe.

Ich habe jetzt eine Augenbehandlung, die noch 3-4 Wochen dauern kann; möchte sie gerne fertig machen. Viele Pussel meine Liebe!

Der Maler Emil Tilš⁶⁰ hat auch alte Bilder, wenn Du dafür mehr Interesse hast. Jetzt einen kleinen Holländer; er wohnt in Nachod, Riegerova, neben einem Schneidersalon, die Nr. wissen wir nicht, ist aber zu erfragen. Paul ist sehr zufrieden vom 1. Tag zurückgekommen. Mit Diva hatte ich ein sehr gutes Gespräch. Sie behauptet, ich habe Deine Hilfe von Morchen falsch aufgefasst. Ich halte es für möglich, nach ihren Argumenten, will aber Dich hören, wie es ist.

(6) 14-23 - brief (mein liebes maedchen) (1941)

Mein liebes Mädchen!

Ich habe mich über Deinen Brief ungeheuer gefreut. Meine Freundin schrieb mir gleichzeitig u. ich möchte Euch schon gerne beisammen sehen!

Paul war heute das 1. Mal beim Tischler u. bügelt sich eben in die Hose, in der ich ihm gerade den Hintern geflickt habe, u. die Knie, Bügelfalten. Du siehst also wie es ihm gefallen muss, dass er so schmuck zu sein wünscht; er hat am 1. Tag schon auf der Maschine gehobelt, gebohrt, geleimt, u. sich in die Hand gesägt, genug fürs 1. Mal!

Was ist des aber alles, meine Liebe und Gute, für Alltag, gegen den hohen Feiertag Deines Geburtstags, an dem ich Dich extra u. besonders umarme, u. Dir nicht mehr wünschen kann, als dass Du auf so gutem Weg weiter treiben möchtest, wie diese letzten 2 Jahre. Viele Pusseln u. alle guten Gedanken sind bei Dir. Du hast ein schönes

⁵⁹ Seppel - Josef Seppel (auch Sepl, S.), Hildes Freund (vielleicht zubenannt Nasobehm, siehe unten).

⁶⁰ Emil Tilš, ein tschechischer Maler, Anna Sladková (siehe) Mann.

Stück zurückgelegt u. was das Köstlichste dabei ist, bist am gesündesten geblieben; da hat sich die Plage doch gelohnt! Ich fürchte nämlich für die, die hier blieben, ist das alles im Kreis herumgegangen. u. sie sind davon müde u. möchten sich am liebsten von dem Strudel einschlucken lassen.

Schreib mir bald u. viel! Paul murmelt so viele Beschwörungen über seine Hose, dass ich schon ganz irritiert bin. Vogel werde ich so bald nicht sehen, denn jeder von uns muss jetzt da auf seinem Hintern sitzen bleiben, wo er eben ist. Ich küsse Dich vielmals.

Veronika

(7) 14-24 - brief (meine liebe) (1941)

Meine Liebe !

Ich habe gehofft Dir einen Degas schicken zu können, er ist aber nicht zu kriegen. So schicke ich Dir einem Manet; es ist dies eine widerliche Ausgabe, die Auswahl schlecht, das graue Papier tödlich (versuche welches zu finden, das zu den einzelnen Bildern passt)

Prod. 1. ist schon interessant, wegen der vielen durch grau gebrochenen Töne

2. hat das grau als Farbe im Kleid d. Frau

7. ist fast surrealistisch

6. löst schon sehr impre. die Form auf

3. ist wegen der Komposition eigentümlich

Ich wollte, dass wir mal mit Farben anfangen.

(8) 14-30 - brief (mein liebes maedchen) (1941)

Mein liebes Mädchen !

Montag geht die Pracht ab. Es wollte u. wollte nicht trocknen, und ich bin doch ziemlich zerknittert u. unkonzentriert, so dass ich endlos an d. Rahmen laboriert habe, bis die Farbe stimmte (ja, bis ich ihn bekam, dauerte schon sehr lange). Inzwischen musste schon aufgefrischt werden, es gefiel mir auf einmal nicht mehr a tak dale.⁶¹ Verklebt habe ich es noch 2 mal aufgemacht, u. so vergeht die Zeit.

Ich bin so wütend auf d. Seppl. Das ist alles ein Schimmel, haben sie was angestellt, dann stellen sie aus Feigheit u. Trägheit gleich noch viel mehr an. Und ein Provisorium, verzeih d. harten Ausdruck, lässt den leidenden Teil meist toleranter, nein lässiger sein, während in einer Angelegenheit auf lange Sicht kein Restl u. dunkle Stellen gelassen werden können, womit ich nicht meine, dass mit denen auf brutale Weise aufgeräumt werden muss. Trotz allem, wenn ich mir Dein Leben in seiner Perspektive ansehe, sind alle diese Kümernisse wie nach Mass gemacht. Du bleibst meine liebe u. warme Seele auf Dich gestellt, Deine Sehnsucht nach Andruško⁶² hält Dich warm, hoffend und phantasievoll, Du verkümmert trotzdem nicht, denn soviel Güte u. Wärme spendet selbst dieser schlampige Untam. Mein Liebes, das klingt so grob, und ich wünsche Dir so alles Gute, aber für den schwierigen Weg muss es wohl so sein. Ich z.B. bin so wehleidig geworden, dass wenn mich nur einer in einem aparteren Winkel anschaut, es mich schon tagelang beschäftigt u. bedrückt. Ich bin wütend, ausserdem, dass Du jetzt so mit Dir haust u. um 1/2 2h u. so schlafen gehst. Bitte tu das nicht!!

Von Marg. habe ich einen ausserordentlich erfreulichen Brief bekommen; auch von Dir schrieb sie sehr lieb. (Auf eine Andeutung, dass sie es sich zu einf. vorstelle mit andern, schrieb sie, sie hätte das Gefühl, es ginge zwischen Dir u. ihr dauernd besser. Einfühlung ist ein Wunder!) Ich war ohne Bosheit sehr ehrlich. Ich kann's aber nur sein, wenn ich weiss, es hat mich der andere lieb. Dinge werden, wenn nicht ganz leicht u. exakt, doch am besten in jeder Art von Ehe gelöst, wo sie Zeit haben sich zu entwickeln. Du kennst dies Tagebuch der Reventloo?⁶³ Wenn nicht, lies es, es wird Dir gerade jetzt sehr wohl tun.

Wenn Du Wedekind überfliegen könntest, würde Dich jetzt auch unterhaltenden, der echte Vorläufer von B.B., wenn auch nicht von dieser Klarheit u. mit anderen Inhalten.

Die Rodina hat die Schachteln erhalten u. die Dankreden, u. war selig. Du sollst jetzt aber inne halten, um Dich u. Trudchen nicht so zu strapazieren. Ich schreibe Dir gelegentlich über die Briefsache. Es gibt da Leute, die ihr, der

⁶¹ a tak dale = und so weiter (tschech.)

⁶² Andruško, wahrscheinlich, André, siehe oben.

⁶³ Reventloo - Fanny Gräfin zu Reventlow (Veröffentlichungen zu Lebzeiten unter der Verfasserangabe F. Gräfin zu Reventlow; heute auch bekannt als Franziska Gräfin zu Reventlow) (1871 - 1918), eigentlich Fanny Liane Wilhelmine Sophie Auguste Adrienne Gräfin zu Reventlow, war eine deutsche Schriftstellerin, Malerin und Übersetzerin, berühmt als „Skandalgräfin“ oder als „Schwabinger Gräfin“ der Münchner Bohème und als Autorin des Schlüsselromans „Herrn Dames Aufzeichnungen“ (1913).

Rodina, die geliebte Korrespondenz nicht gönnen u. neugierig sind, u. um die so nicht zu neidig zu machen, will sie's so haben; es ist keine Sekkatur für Dich. Der Rodina begegnet man sehr gut, wie nicht anders zu erwarten war, aber das Ende ist nicht abzusehen; dabei bleibt's nicht. Aber ich habe so ein Gefühl von wachsender Kraft. (Ich fürchte, danach werde ich für das Positive nicht mehr sehr brauchbar sein) Man darf nur die wichtigen Sachen nicht aus den Augen verlieren, dass es mich nicht mehr so überrumpeln kann. Pavel ist fleissig, wahrscheinl. wird er sich jetzt selbständig machen, obwohl wir lieber noch 1 Jahr unter d. Leitung d. Lehrers geblieben wären. Aber er lernt dabei mehr, u. gerade das, was ihm am schwersten fällt, Vorstellung, Denken, Selbständigkeit; technisch hat er gerade knapp so viel erlernt, dass es ausreicht für die jetzigen Erfordernisse.

Die Geburtstagsaffäre ??ist in völliger Ordnung. Heute hat die Diva, glaube ich, ihr Kunstwerk abgeschickt. Sie ist wieder obenauf. Ob man Dir hier ein 2. Strickjackl, ausser sehr teuer, wird machen können, weiss ich nicht. Werd fragen. Aber lass es hier weben u. nähen. Masse genau!

Die Diva hat eine Art Rheuma tief im Muskel. Jetzt ist's vorbei, soll von einer übergangenen Grippe gekommen sein. Hatte Pulver u. wurde geschmiert. Beides billig.

Wenn Du Dich am die Surreal. erinnerst, "genau Sprache" gegenüber Matisse's Gefühlsausdruck, so ist, ganz wie beim Höllenbreughel od. Bosch, das Detail unverwechselbar. Man hat d. Gefühl sie möchten etwas ausdrücken, dessen sie sich aber nicht so leicht bekennen, um dessen Geburt sie noch kämpfen. Sie machen Umschweife u. sind ausschweifend genau, sie müssen alles sagen, sicher soll auch oft die Genauigkeit dort, wo der Durchbruch schon gelungen ist, ablenken, aus Furcht etwas Wichtiges zu übergehen, denn 100% genau wissen sie nicht worauf es ankommt, es gibt wenig organisches Hell-Dunkel, weil auch dieses Dunkel manches decken könnte, das noch gesagt werden kann, (weil noch nicht klar ist, was denn das nächste Dunkel sein wird), weil sie sich selbst ein bisschen vor dem Dunkel fürchten, nicht so wie die Erwachsenen (Rembrandt), denen es das Folio für d. Licht; ist u. ein Masa für den ungeheuren Abstand (u. doch organisch diesem zugehörig) vom Licht bedeutet.

Dass der Brief nur weggeht mache ich Schluss. Was Du über meine Beziehungen geschrieben hast, war sehr merkwürdig. Sei vielmals geküsst u. umarmt.

(9) 14-29 - brief (liebes maedchen) (1941)

Liebes Mädchen !

T.⁶⁴ bekam Dein Packerl u. hat ihren Freunden, wo es eitel Wonne u. Freude verursachte, davon mitgeteilt. Sie bittet Dich jetzt direkt an sie zu schreiben. Vielleicht wollen Tils in Nachod auch mit Dir in Beziehung treten wegen etwaiger Bilder. Die Frau ist sehr lieb, begabt, und versteht gut deutsch. Leider ähneln sich ihre Malwerke. Der Dvořak⁶⁵ geht an Dich ab, lies ihn! Er wird Dir gefallen, was abzuziehen ist, ist leicht zu finden u. zu verstehen. Bis auf den Breughel finde ich es immer sich steigernder bis zum Schluss. Dass er auf die zeitgenössische Weltanschauung eingeht, alles sehr aufschlussreich, u. man versteht tiefer. So sollte es sein. Beim Münz ist es noch mehr verarbeitet, breiter, bewusster, aber ich war sehr glücklich beim Lesen. Solltest Du es wieder einmal entbehren können, so schicke es auf Besuch!!

Der Hauptanlass meines Schreibens ist der Schlüsselhalter. Ich lege den Schnitt bei, schneide die Fäden auf, u. Du kannst d. Leder danach zuschneiden. Wünschst Du, dass die Seitenteile sich nach innen einknicken, musst Du die aus 2 Stücken machen, lieber 2-3 cm jederseits länger machen u. nachher abschneiden. Die Innerei, woran der Schlüsselring hängt, kann in einem, mit einem d. Teile, Vorder- o. d. Rückent., geschnitten werden, in dem Seitenteil oben ist ein Schlitz durch den er, nachdem er erst durch einen Beinring gefädelt ist, geht, so kann man den Schlüsselriemen leicht herausziehen. Es ist wahr, dass der andere, dieser, wo der Schlüsselriemen eingedrückt ist, verhindert, dass die Schlüssel herunterrutschen. Aber meiner Meinung nach eignet sich das weiche Leder dazu nicht, lieber mach unten eine Klappe od. ??Zip. Ich meine, es würde sich mit Darmsaiten (im Wasser etwas weich machen) gut nähen. Es gibt naturfarbene u. rote, wenn Du zwei Farben bekommst, solltest Du's flechten, wenn nur die naturfarbene, nähen. Wenn Du rot nimmst, kannst Du das rote Leder nicht verwenden, sondern eine Seite blau, eine gelb, die Seitenteile weiss, sonst rot, blau, weiss. Ich glaube, das ist alles, was ich darüber sagen könnte.

Stern mache keinen drauf, weil vom 19. an die Juden einen tragen müssen, u. so was wäre peinlich. Meine Liebe adieu. Sei viele, viele Male umarmt.

Deine F.

P.S. Der schwarze Stoff ist leider schon weg; leider. Gib Marge T's Adresse.

⁶⁴ T. – hier Trude? – nicht identifiziert.

⁶⁵ Dvořak "Kunstgeschichte als Geistesgeschichte", München (1924).

(10) 14-27 - brief (mein liebes, liebes maedchen) - aug 1941

4.8.1941

Mein liebes, liebes Mädchen !

Unendlich Leid tut es mir, dass gerade in einer Zeit wo es Dir trüb zumute ist, unsere Korrespondenz nicht klappt. Ich hoffe, dass Du meinen 8 Seiten langen von Dienstag schon hast, u. Pauls, u. meine Antwort von Samstag auf die Ankündigung d. Langen, auf die wir uns unendlich freuen u. begierig warten.

Auf jeden Fall folgende Tatsachen: Lizis Mutter starb nach mehrwöchiger Krankheit, die Lizi bei ihr verbrachte. Jetzt bekamen wir nach einer kurzen, düsteren Karte, einen reizenden, heiteren Brief. Sie hat 1. einen Freund, 2. muss sie im Sept. ausziehen.

Diva war nur ein paar Tage beim Eselchen, das einen schwierigen Finger, aber sonst sehr gute Laune hat, wird möglicherweise in nächster Zeit hinfahren, war fleissig, dann krank, ist lieb, freut sich auf die Lange u. möchte sie auf keinen Fall verfehlen. (Dass ich aber sie in Vertretung schreiben lasse kommt überhaupt nicht in die Frage hinein.) Hier ist alles reell gut in Form u. wir sind sehr traurig darüber, dass Du es bist. Mein liebes Mädchen, ich schrieb Dir über P.K. u. den Maler. Ein schönes Zitat aus Runge, das lässt sich, falls Du meine lange Epistel nicht kriegst, leicht reproduzieren. Einiges verstanden wir nicht von d. Prinzessin,⁶⁶ aber das wird uns noch erklärt werden. Ich umarme Dich sehr, sehr fest, u. schliesse, damit Du schnell Antwort hast.

Deine Fr.

(11) 14-34 - brief (Mein liebes liebes maedchen) (1941)

Mein liebes, liebes Mädchen!

Ich schreibe bei der Diva, daher mit Bleistift. Sei also abgepusst um und um, dass Du schon nur mehr müd bist. Bitter, bitter meine Dame, dass Du nicht da bist! Schreib genauer, wie es Dir geht, wenn Du so schon kannst u. es Dir die Beese⁶⁷ erlaubt, sie hat ganz recht, dass sie streng mit Dir ist.

Grad haben wir davon gesprochen, dass wir so gern dabei sein möchten, wenn Du das Paket aufmachst!

Ich habe fluchtartig Laura verlassen, weil eine Besuchsinvation da eingebrochen ist; Meine Liebe ich

3. Unterbrechung, alles scheint unterwegs zu sein, eben waren bei uns 6 Leute wegen Bildern, was draus wird weiss ich nicht.

Meine liebe hoch verehrte Kundin, nur ganz kurz, dass das Paket heute an Dich abgeht. Heute deshlab, weil ich mir erlaubt habe an dem bunten Kleid eine kleine Aenderung vorzunehmen? Sonst bin ich sehr froh, dass Du das Vergnügen schon hinter Dir hast und hoffe, das Du brav bist. Der Cerberus ist voll und ganz am Platz und ich schicke ihm einen Kuss.⁶⁸

Mir ist eingefallen, wie schlecht es ist, dass man unsere Sache nicht in Ordnung bringen kann. Wir L.[aura] u. ich werden einmal eine sachliche Auseinandersetzung haben u. die wird mit persönlichen Aversionen geladen sein. Oh weh, das wäre schrecklich! Wepnn ich denke, was ich mir in 2 Tagen mit Dir von, der Seele geredet habe u. das geht nur, wenn das auf eine so gute schwarze echteliebe Erde fällt.

Als ich zu schreiben begonnen habe, war ich richtig befangen auch gegen Dich Du siehst, wie rasch ich aus dem Konzept bin. Wie gern möchte ich wissen, wie es Dir jetzt geht! S wohl was die Innerei, als auch die Innerei d. Innerei betrifft!

Ich hoffe, dass Du diese Zeit zum tiefausruhen benutzt, austützt. Du hast es schon sehr sehr nötig gehabt u. das Herumgerase, wäre trotz alles Schönen auf Deiner u. d. Besucher Seite, doch wieder keine Besinnung gewesen. Immer wieder muss ich dran denken, was das für uns hätte sein können! Aber lass es Dir nicht entgehen, dass es für Dich gut wird, mit der unermesslichen Arbeit, die Du vor Dir hast. Adieu meine Liebe! Paul grüsst Dich vielmals

Deine F.

Ich schau Eure Bücher sehr viel an. Dienstag gehe ich Deines nach Nachod mit jemandem lesen. Lizi's ist unerhört interessant für mich, ich werde Dir nächstens schreiben warum. Eine kom. Auswahl haben sie da gemacht. In Deinem habe ich eine schöne surreal. Zeichnung gefunden, hätten wir gut für unser Gespräch brauchen können. Aber diesmal war wichtigeres. Also doch Adieu.

⁶⁶ Prinzessin – vielleicht, Beiname von Irena, siehe oben.

⁶⁷ Ich war bei Lizi und musste im Bett liegen. (Hildes Note)

⁶⁸ Das schreibt Laura, dir für mich ein Kleid naechte. (Hildes Note)

(12) 14-36 - brief (meine liebe) (1941)

Meine Liebe !

Was Du von Kriställchen schreibst, die sich bilden, wenn man ihnen dazu Zeit lässt, ist reizend, wahr u. einleuchtend. Die Geschichte vom musikalischen Putzweiberl ist sehr lieb. Aber ich wollte, Du hättest schon paar gute Sachen, nicht nur solche bewusstlose Spielereien. Übrigens ist die Skizze dazu viel musikalischer.

Das Bild, das Dein Vater hat, ist auch besser.

Ich muss Dir aber einen Stoff schenken zum Christkindl, damit wir noch näher zusammen sind, und ich muss Dir ein Pussl geben, u. noch viele, viele, solange noch Zeit ist, weil mich diese Alleinbriefe schon ganz unglücklich machen. Ein Glück, dass du es mit der Wohnung so gut getroffen hast!

Glaub mir, wir sind hier auch grausam allein; dazu die Geschichten und man schweigt ganz. Von Hugo haben wir einen ungewöhnlich lieben u. erfreulichen Brief bekommen, auch seine Stellung zu ihr ist sehr sympathisch, u. die Sorge um Mama hat sich wieder gelegt, so dass ich im Stillen hoffe, dass sie doch zu Dir fährt.

Meine Cousine sollte jetzt fahren, aber durch eine merkwürdige Wendung wurde wieder nichts draus; sie machte Dienst u. wurde den Leuten so sympathisch, dass sie sie nicht wegliessen. Sie schickte wieder einen Scherenschnitt, der mich die letzten 14 Tage beschäftigt hat. Es war diesmal kein Selbstportrait, sondern von einem vielköpfigen Zug; sie hat sich ganz von sich abgewandt, u. solchen Gruppendarstellungen zu.

Leb wohl, mein liebes Mädchen, für heute. Ich schreib nur, damit ich wieder einen Brief erwarten kann, denn ich bin ziemlich ausgepumpt.

Deine F.

(13) 14-42 - brief (mein liebes maedchen) (1941)

Mein liebes Mädchen !

Ein Schelm, der mehr gibt als er hat. Ich sage das, weil ich den Brief an Dich überlesen habe, u. nichts von dem drinsteht, was ich sagen wollte u. erwähnenswert wäre. Man kann nur mitteilen, was man selbst verarbeitet hat; das was man so frisch erfährt, ist zwar für einen brennend interessant, aber es gibt wahrscheinlich den anderen gar nichts! Na ich werd ja hören. Schreib bald. Jedenfalls sende ich Dir den Rest d. Auszüge als Skelett, u. werde es dann auf eventuelle Fragen mit Muskel u. Haut bekleiden. Mir ist nur möglich in Zwiegesprächen, nicht im Monolog, etwas mitzuteilen. Zu einem Vortrag muss man mehr u. zusammenhängend wissen. Ausserdem entdeckte ich, dass ich Dich falsch verstanden habe; Du wolltest über Inhalt Klees was wissen. Ich habe mir zu diesem Zweck aus seiner mittleren Zeit ein paar Reprod. machen lassen, u. ein surreal. von ihm gefunden aus seiner letzten. Die reim graphischen wirst Du, ich hoffe es, in wunderbarer Klarheit sehen. Ein Prager ausgezeichnete abstrakter Maler, ich erzählte Dir schon von ihm, der mit der delikaten Farbe, wird sie machen. - Klee wechselt mit seiner Zeit d. Inhalt. Zu Zeiten d. kritischen Einstellung hat er mit einer Art [..??..] Karikatur (über karrik. in d. Auszügen, Georg Gross hat nicht umsonst in Amerika damit aufgehört) begonnen, immer sehr inspiriert v. d. Technik. Er ist darin unerschöpflicher Schöpfer. Da er ein Dichter, ein Erzähler ist, hat er später seine Phantasie illustriert. Man muss seine Titel kennen, weil sie eine Freude für sich sind, ohne wesentliches in d. Blättern zu erklären. Seine letzten Sachen sind surrealistisch. Du wirst leichter als ansonst was fühlen, was surrealistisches Inhalt, gegen frühere Phantasie gehalten, bedeutet. Die Kontraste sind heftiger, z.B. zwischen geschlossener Fläche u. dem Übrigen. Die Himmel meist unendlich hoch. Der Raum überhaupt bekommt etwas unermessliches, so dass eine seltsame, grässliche Einsamkeit entsteht, und die Dinge wechseln irgendwie die Materie (über Zweige hängende Teigklappen), Uhr aus Teig, organ. Verbindung von lebendem u. totem, ohne jede Motivierung, und keineswegs als Witz gemeint. Wie alles Lustige völlig aus d. Bildern verschwunden ist. Leider kannst Du die farbigen Sachen nicht sehen. Ich weiss gar nicht, ob es überhaupt welche farb. Repr. gibt. Im Kaiser-Friedrich-Museum war ein goldener Fisch, der inmitten von taub dunkel u. zarten Pflanzen u. dunklen Fischchen unbeweglich steht. Öl. Sonst gibt es meist, die durch die ganze Fläche durchkomponierte, teppichartige Aquarelle, wie die Nachtigallen, die auch in d. Büchl das Du hast, ??ist. Das was an ihm so gefangen nimmt, ist die Unbestechlichkeit u. Unbeirrbarkeit, ??"mesur", die jede Linie, jeder Farbfleck hat, dieses Mass, das nur aus ihm kommt, das sich nirgends anlehnt, und dass er hemmungslos im Stande ist so ein Blatt, Du wirst selbst erstaunt sein über d. langen Atem, den er hat, von einem Ende bis zum anderen, der inneren Schau nach durch- u. fertig zu bilden. Es gibt kleine Männkens u. es gibt Kristallisierungen (eines meiner Lieblingsblätter, das ich Dir auch schicke). Er nennt sie irgendeine Pflanze aus einem botan. Garten, od. es gibt ein Blatt Selbstmörder, od. Tiere, od. kriegerischer Stamm, alternde Venus. Er ist an keinen Themenkreis gebunden, ein träumender Mensch.

Eine Geschichte wird Dir sagen, wie er zum Arbeiten steht. Einmal bringt ihm ein Schüler eine Landschaft, irgendwas. Ein anderer hätte sie in d. Teilen kritisiert, hätte gesagt, schlecht komponiert, od. Himmel u. Erde in

falscher Proportion, so dass sie, weil hell-dunkel od. Farbe falsch, auseinander fallen. Er dagegen: Diese jungen Leute! Himmel u. Erde wollen sie zusammen zwingen! Für ihn ist das in Beziehung setzen d. Teile, egal welcher, egal ob dabei Titel u. Inhalt, od. Himmel u. Erde gemeint war, die !!! Aufgabe. Er ist auch Mathematiker; nicht die Zahlen, sondern die Beziehungen d. Grössen packen ihn.

Ich lese jetzt ein interessantes Buch über Erziehung, etwas, das mich leidenschaftlich interessiert. Erstens bin ich selbst nicht erzogen, u. zweitens war ich in so sinnlos anarch. Schulen, alle mit gutem Willem u. wunderbaren Absichten, z. Teil mit so brillanten Lehrern, die einsam im Raum schwebend endl. ihre guten Qualitäten verloren, dass ich andauernd dachte, ich werde, wenn ich gross bin, diese unangenehmen Erfahrungen, teils fürchterl. Unsicherh. u. Vereinzelung d. Kenntnisse, es den Kindern u. Jungen ersparen. Heute scheint mir nur ein einziges von Belang, die Lust zu arbeiten zu erwecken u. zu erhalten, zur Gewohnheit zu machen, u. es müsste sich jede Schwierigkeit, die nur eine im Verhältnis zu dem zu Erreichenden ist, überwindem lassen. Ich sehe es an mir. Mir ist d. Umfang (dessen Geringheit mich nur zu den Zeiten niederdrückt, wo ich arbeitsunlustig bin, d.h. wo ich die Diskrepanz zwischen Mühe u. Ziel lächerlich finde) meiner Begabung klar, u. seit ich unterscheide, was auf Kosten meines Erfolgswunsches, was auf Verwirklichung eines vorgestellten Geschauten geht, fange ich an, die Sachen zu Ende bringen zu können, wenn ich nur arbeite, das hängt z. Teil natürlich davon ab, ob od. wie zusammengedrückt ich bin. Ich gehe jetzt d. kleinen Einfällen auch nach, so gut es gehen will. All dem muss man nicht soviel Wert beimessen. Man müsste d. Jungen nach ihren Äusserungen eine Menge Techniken zeigen, um ihnen eine grosse Bewegungsfreiheit zu ermöglichen, sie müssten, je nach Neugier u. Fassungskraft, im Zusammenhang mit Kunstgeschichte, Geschichte hören mit viel Anschauungsmaterial, so dass sie zugleich angeregt durch die Formen, ohne Vorurteil u. Verbohrtheit, ihrer Vorliebe nachgehen könnten, u. durch d. Kenntnisse, ohne Werturteile u. falschen Ehrgeiz, immer genauer auf ihre eigene Linie, in ihre eigene Grenze kämen. Aufgaben gäbe es nicht, denn zur Arbeit soll man so wenig durch Verführung, wie durch Zwang kommen, soll sie nicht, wenn diese wegfallen, einfach aufhören.

Ich lege Dir einige Kontaktkopien bei, aber Du musst sie mit dem Vergrösserungsglas ansehen. a) ist für Dich bestimmt. Eine negat. u. pos. Variation derselben Form, von einem Kraftfeld gehalten, ??u. Band überschwebt (hat keinerlei Inhalt, hab ich so gesehen, wenn's in d. Farbe stimmt kriegst Du's). b) Die Moldau vom Vischerad gesehen (leider nur aus dem Gedächtnis gemacht). c) Eine ägyptische Sache z. Beweis, dass sie räumlich denken: die 5 Mädchengestalten überschneiden räumlich andere 5. ??Eine wunderbare Klage! d) Die lang versprochene Sache, die ich gerne gemacht hätte, hätte ich nicht so viel Hemmungen. e) Ein Riemenschneider, für mich so hinreissend, wegen d. räumlichen Lösung, wie die 3 Kreuze einen geschlossenen Raum, fast wie ein Zimmer bilden. Ich empfinde die Vordergrundfig. als konventionell u. stecken geblieben, zu dem unerhörten Hintergrund.

Da der Mann heute zu müde zum Schreiben ist, Adieu meine Liebe. Sei umarmt.

(14) 14-54 - brief (liebes maedchen) (1941)

Liebes Mädchen !

Ich fürchte, die Kunstbriefe sind Dir langsam auf die Nerven gegangen. Einfacher als es dem Entchen zu schreiben wäre es gewesen, mir zu schreiben was Dir nicht recht ist, da sie so oft von Dir hört, ist es nur begreiflich, dass sie nicht so ungeduldig ist wie ich. Sei dem wie es wolle, umarme ich Dich, wie Du grad bist, zornig od. sanft, wie es grad kommt. Vergiss womit ich Dich geärgert habe! Nach allem wirst Du vielleicht doch noch einen Urlaub haben, u. d. Vater besuchen können. Schreib darüber, Viele Grüsse vom Mann. Alles Gute F.

(15) 14-55 - brief (mein liebes maedchen) (1941)

Mein liebes Mädchen !

Heute nur Gleichzeitigkeiten! Wir haben uns riesig über Deinen Brief gefreut u. unbändig über die Zeichnung gelacht. Ich finde sie sehr gut, ganz speziell die Dinge also ??topinky⁶⁹ Spiess u. [um??] also alles was auf gediegener Unterlage reproduziert wurde, war vorzüglich beobachtet. Wenn die Lange das nächste mal kommt, zeichnen wir zusammen. Ich wollte, es wäre schon soweit! Dass sie nach hier will, verstehe ich zwar, war aber doch beunruhigt. Aber auf sie verlasse ich mich; die Zeit dort war doch eine ausserordentliche Gesundung u. Stärkung; teuer erkaufte durch die Einsamkeit, aber eben dadurch so produktiv. Für Wien fürchte ich wegen ihres Temperamentes. Aber Berufssachen gehen wohl vor. Warum bloss ist die Zeit so kurz, dass wir überall das u. überhaupt von

Persönliches so wenig sprechen konnten. Ich ersehne ihren Urlaub schon!!!

⁶⁹ topinky (tschech.) - gebratene Stückchen des Butterbrotes mit Knoblauch.

Wir sahen letzte Woche Eselchen, Vogel u. die traurige, schon sehr dicke Prinzessin; jetzt ist sie froh, bzw. wäre es, wenn die ständige Unruhe nicht alles so schwer machen ??möchte. Übrigens scheint mir ihr Zustand alleinige Gewähr für Vernunft. Leider fand ich diesmal keinen Kontakt zu ihr; vermutlich weil ich so ganz mit Vogel beschäftigt war. Alle brauchten etwas Zeit, Abstand u. Besinnung.

Besteht nach allem Aussicht auf einen kleinen Abstecher zu den ??Buschmännern?

Ich wollte zu Onkel Körner⁷⁰ gehen, es gelang aber nicht, aus Zeitmangel!

Vogel hat mir 2 od. 3 mal einen schweren Vortrag gehalten, ??was für ein prachtvoller Mensch! ??Wie lebendig u. unsachlich war alles! Ich bin voll Dankbarkeit, aber wie unausgeglichen bei dieser Reife; vielmehr wie verheert durch das dauernde Malheur.

Dass Du jetzt Klavier zu lernen anfängst, ist so konisch wie klug, u. wird genussreich für Dich sein! Du bist lieb!

Ich glaube nicht, dass Du jetzt schon mit schicken anfangen sollst. Vorderhand arbeitet Diva, fängt, wenn auch sehr bescheiden, an zu verdienen u. hat Pläne; ich glaube, sie macht sich sehr gut. Jetzt ist sie sehr hübsch geworden, so dass es alles Menschen auffällt, ein gutes Zeichen! Ihre Schwester hat auch einen guten Freundeskreis jetzt, der mal ausnahmsweise auf sie Rücksicht nimmt, statt umgekehrt.

Weil mir zufällig Oper einfällt, so setze ich's her. Ich denk an Saint-Saen's⁷¹ (ich glaube so schreibt er sich) Samson, grosses Gewitter auf d. Bühne, tragische Szene zwischen Dalila und Samson u. vorne Ballett, Fussspitzentanz. Schon Gesang und Leidenschaft ist vom psychol. Standpunkt absurd, aber es gibt leidenschaftliche Musik, bei der allerdings nicht d. geringste Anspielung auf menschliche Zustände notwendig ist. In Frankreich wird sich das [..??..] nicht gerade auf der Bühne gefunden haben, erwachsen wie sie da schon waren. Es gehört eine ausserordentliche Reihe von Voraussetzungen dazu, diese Formen u. Elemente nicht nur glaubwürdig, sondern selbstverständlich zu machen (nebeneinander zu stellen), alle diese Elemente in ihrer Verschiedenheit, ja Gegensätzlichkeit dem Sinn nach, wie romantische Szene (die schon naturalistisch mit ihren Blitzen u. Donnern wurde, weil neuerdings für ein kleinbürgerliches Publikum) Leidenschaft, die gewissermassen nur zitiert wird, die nur Stoff ist, vollkommen leichtfertig mitten hinein das Ballett, das aber ??mit so vollkommenem Ernst exekutiert wird, und mitten in seiner feinen Kultur doch höchst barbarisch ist, etc. Denk an eine Gluckoper, wie viel mehr Einheit dort ist, od. da ich in Musik gar nicht beschlagen bin, an eine antike Tragödie (nur um den Vergleich zu haben, wie einheitl. Theater überhaupt sein kann) Deine Vermutung des Ungleichen bei d. Oper war schon richtig, nur gehören diese Elemente eben ganz verschiedenen Bewusstseinschichten an, die nicht derselben Zeit entsprechen.

Ich war sehr beglückt, dass Dir der Münz so eingegangen ist, und hab seine Trockenheit übertrieben, aus Angst, Du könntest die Geduld verlieren. Solltest Du zu den ??Uschmännern⁷² kommen, lass Dir viel zeigen u. leihe Dir Bücher aus.

Meine Liebe! Ich bin müd und breble bloss noch so vor mich hin, kann mich aber so schwer von Dir trennen, also sei umarmt u geküsst.

citravelli citravelli trink trunk tro

(16) 14-37 - brief (mein liebes maedchen) (1941)

Mein liebes Mädchen !

Dass einem jetzt noch so mir nichts Dir was Wünsche in Erfüllung gehen, ist man kaum im Stande zu glauben. Wie ich mich freue, kann ich Dir zwar nicht sagen, aber Du kannst Dir's denken. Ich hoffe, ausser den 3 Kartondl hast Du auch noch ein Rähmchen zu bestätigen. Meine Cousine-Scherenschnitterin wohnt nicht so weit von Euch.

Die Wohnung, die Du in Brünn ansehen willst, wird Dir vielleicht zu sehr aus der Hand liegen. Sie ist Brünn XV, Potácelova 86, u. gehört Ing. Schön. Das Zimmer, von dem ich hörte, soll sehr nett sein, aber derzeit noch von 2 Frauen bewohnt, mit denen zu verhandeln am besten mit d. jungen Louise Fanta⁷³ am angenehmsten sein soll, weil die Hauptmieter nicht gerade eine Freude sind.

Fährst Du über Prag? Ich hätte gern die Adresse von Entchen, von dort ist aber ein Brief nicht zu erleben.

⁷⁰ Onkel Körner - nicht identifiziert.

⁷¹ Charles-Camille Saint-Saëns (1835 – 1921) was a French Late-Romantic composer.

⁷² Uschmännern – offenbar, eine scherzhafte Spitzname von Buschmann - auch Buschmännern und Buschis.

⁷³ Louise Fanta - nicht identifiziert.

Dann hätte ich eine Bitte! Ich möchte sehr gerne etwas für die Diva haben, am liebsten ein Buch: etwa le rouge et le noir von Stendhal, deutsch od. wenn Du etwas finden solltest, das Dir für sie geeignet erscheint, etwa gar was sie sich wünscht.

Über den Proust war ich gerührt, Toleranz erschüttert mich immer tief. Mein liebes Mädchen, vielen, vielen Dank, ich freue mich schon auf ihn.

Fährst Du nach Wien? Ich habe dort ein unendlich liebes Sorgenkind, das Dich wie's Brot brauchen würde! Für heute lebewohl; das Schreiben kommt mir ganz blöd vor.

Deine F.

(17) 14-31 - brief (mein liebes maedchen) (1941)

Mein liebes Mädchen!

Lizi, der Pionier, ist also als 1. weg. Das Eselchen noch da. Die Rodina ist unbehelligt u. scheint es noch eine Weile zu bleiben.

Ich muss Dir einen recht angerührten Brief geschrieben haben, dass Du mir so lieb u. vorsichtig antwortest. Ich habe es das erste Mal erlebt, dass ich so richtig unten durch war, ausgeleert n. fertig. Aber jetzt geht es wieder ü. bessert sich täglich. Die Ursache wirst Du in Kürze erfahren. Sonst geht's mir wie Dir, ich bin ganz zerschlagen.

Meine Schwagerin, die einen Juden zum Mann hat, muss ihn mit dem Kind lassen u. bleibt da; dessen Bruder mit Frau u. Mutter sind registriert. Eine andere Bekannte mit Jüd. Mann hat 2 Kinder, davon eines 1 jähig; es heisst, dass die Kinder erst von 2 Jahren mitgenommen werden können. Von den Malern erzählte ich Dir. Emil Tilš in Nachod, Riegerova, die würden gern von Dir hören. Truda hat jetzt viel Sorgen. Sie ist lieb u. gut trotzdem, darum muss man sie rügen lassen.

Ich selbst habe der Gefühl, als ob die Schwierigkeiten zwischen uns keine solchen mehr sind, dass ein ernstliches Missverständnis mehr möglich ist. Vielleicht hat es mich so ängstlich gemacht, dass zwischen Diva u. mir die Möglichkeit gegeben ist u. es für mich furchtbar wäre. Als Lizi fuhr, weinte D. u. sagte, wenn ich wieder mit ihr zusammen bin, gehen wir, sie u. ich, direkt zu (??)Oyula.⁷⁴ Ich kann auch zu wenig konkret mit ihr sprechen, weil ich nichts weiss u. wir nicht dieselbe Basis haben. Dabei ist sie jetzt fest u. brav. Das was ich fürchte, ist die Vergottung der notwendigen Sachen u., wie Marg. sehe ich die Ausschaltung dieser Gefahr nur in der Hinsicht, dass auch diese grosse Sache nur Mittel zum Zweck u. nicht Selbstzweck ist. Wenn ich mich mit jemandem darüber geeinigt hab, sehe ich nicht mehr die Gefahr der Entstellung. Alle persönlichen Widerstände bin ich bereit, offen und ohne sie zu Motivierungen welcher Art inner ausnutzen zu wollen, zuzugeben. In dem Maas als ich durch Zunneigung fähig wurde ganz klar zu sein gegen Dich, also dieses Stück Mensch in unsre Beziehung mitzubringen der ich bin, hat sich der Kontakt zwischen uns hergestellt u. stabilisiert. Die ungeheure Einsamkeit in der ich hier lebe, hat mir die Schwierigkeiten, die zwischen uns entstehen könnten, vergrössert. Das um so mehr, als die Freude an der wachsenden Wirklichkeit unserer Beziehung, die Angst sie zu verlieren, mich einer Selbsttäuschung, was ihre Tragfähigkeit betrifft, hingegen zu haben, auch machen lässt. Im Moment scheinen mir die Dinge nicht in der vordersten Reihe zu stehen. Die Forderung, die an uns gestellt wird, werden wir erfüllen od. nicht u. müssen uns dann gefallen lassen, danach beurteilt zu werden, u. es ertragen. Du sugst "Du hast Freunde, die für Dich, wenn es nur irgend möglich, da sind; sie sind es in dem Mass, als ich sie zu meinen Richtern mache. Das was nahe bevorsteht, ist wahrscheinlich nichts, bei dem man sich nicht bewähren könnte, man muss es nur ins Auge fassen u. für nachher sagst Du, müsste man sich jetzt keine Sorgen machen. Damit hast Du recht, so will ich auch nicht mehr über Schwierigkeiten sprechen.

Wenn Du einmal kannst, lies die Evangelien u. ein od. den anderen Kierkegaard.

Es tut mir leid, dass Du den grossen Unwissenden von Dallago⁷⁵ nicht gelesen hast. Ich wäre gern im Klaren mit Dir darüber. Aber vielleicht ergibt es sich von selbst. Ich glaube es fast. Mache Dir' nicht Gedanken darüber vorher, Du wirst vielleicht da etwas finden, was Du am wenigsten erwartest.

Ich hoffe Du hast inzwischen das Packet bekommen! Margit, der ich schrieb will d. Bild mit dem Zweig nicht hergeben. Ich schicke Dir ein anderes.

⁷⁴ Oyula – nicht identifiziert.

⁷⁵ Carl Dallago (1869 – 1949) war Lyriker, Essayist, Dramatiker und zivilisationskritischer Kulturphilosoph. Er gehörte bis in die 1920er Jahre zum "Brenner-Kreis" und war u.a. von Karl Kraus beeinflusst. Autor von "Der große Unwissende" (1926). Dallago war ein Prediger von Naturismus, der Theorie der Herkunft der Religion aus der Personifikation und der Verehrung der Kräfte der Natur.

Was Deine Wohnung (Zimmer) angeht, so brauchst Du doch nur d. Grundriss einschicken u. folgende Angaben. Ofen wie weit im Zimmer? Tiefe d. Fenster u. Tunischen, nach welcher Seite geht die Tür auf? Wie Breit ist die Sesselteiste? Höhe d. Fensterbretter, Türe, Raumhöhe Breite, Tür- od. Fensterverkleidung. Ist Platz unter d. Fensterbrettern? Angabe d. gewünschten Möbel; Beleuchtungskörper, welche vorhanden? wo? Vorhandene Möbel.....

Paul braucht eine graue Kappe. Was fehlt für Ausflüge ist ein Rucksack, ich hab nur einen kleinen und Wollstrümpfe für Paul u. mich, sonst haben wir alles Gute Hand— u. Kleiderbürste ist nicht zu haben.

Meine Liebe ich küsse Dich vielmals. Du kannst Dir nicht vorstellen d.h. wer weias es, was das jetzt heisst ein Brief. Sollte ein Ersatz nötig sein für uns, so geh zu Margit, auch da wird das Trennende jetst fallen. Paul lässt Dich vielmals grüssen, er schreibt Dir das nächste Mal auch er hat viel Arbeit. Was wurde aus dem Lederbeutel?

F.

(18) 14-32 - brief (mein liebes maedchen)

10.11.1941.

Mein liebes Mädchen!

Heute kam Dein Brief u. ich niache mir gleich vor Geschirrwaschen etc. den Feiertag u. setze mich mit Dir reden. Da ich eh erkältet bin, rede ich mir ein, ich darf.

Daine Hoffnung, dass die Lange noch zu Weihnachten zu ihren Freunden wird fahren können, macht ein kleines Schlitzchen in den schwarzen Vorhang mit dem so ziemlich alles verhängt ist. Auf eine Nachricht vom Vogel werden wir, wenn alles gut geht noch 3-4 Wochen, warten müssen. Ünsere Fassung rührt von einem merkwürdigen u. grausigen Umstand her, über den Du gelegentlich hören wirst. Inzwischen haben wir einige Ausflügler gesehen, die zwar

nicht so grosse Touren gemacht haben, aber deren Strapaziertheit doch so gross war, dass es uns in Erstaunen gesetzt hat. Alle haben einen merkwürdigen Ausdruck im Gesicht, der desto verklärter ist, je besser sie sind u. desto leerer u. Trauriger, je ärmer sie waren.

Meine liebste, was das Bild betrifft, so bist Du zu parteiisch. Das Photo hat tatsächlich sehr Zusammenhalt als d. Bild selbst u. Du musst (jetzt muss ich Dir ein Bussel geben) gerecht zuhören, wenn S. kritisiert. Ich habe nachdem es techn. schlecht verglast war, einiges nacharbeiten müssen u. etwas zu viel od. falsch getan, so dass es an Geschlossenheit verliert, eingebüsst hat u. die eventuellen Vorteile der Nacharbeit sind geringer als der ursprüngliche Zustand. Dass Du die Rahmensache so stark empfindest, hat mich ebenso verblüfft, wie gefreut.

Was der Freund über die Laubsägearbeit (Hell-Dunkel) sagt ist vollständig richtig, wenn man es vom Standpunkt der bisherigen Malerei betrachtet u. man kann nicht anders, wenn das neue Ziel noch nicht erreicht ist u. das ist es nicht bei diesem Versuch, der nicht ganz geglückt ist durch die Unruhe, die mich nicht zu Ende kommen liess.

Ich strebe (nicht willens) eine Einfachheit an, richtiger eine Unmittelbarkeit, die schon, früher immer wieder Vorstösse versucht hat, u. die auch neue Mittel anwendet, nicht der Neuheit wegen, sondern um vielleicht so mehr zusehen od. einfacher ausdrücken zu können, deshalb mache ich. (lege nieder) die Einfälle im 1. Stadium, eh sie sich, verdichten d.i. motiviert u., mit alten Ein. – u. Ausdrucksmitteln vermischt haben. Rede diese Dinge niemandem, am wenigsten Seppl ein (sie sind nur an Dich adressiert) damit Du ihn nicht verwirrst sondern zeige um, od. vielmehr interessiere ihn nur für die gute fertige d.h. reife Sachen. Du wirst draufkommen, dass gerade so ein neu hinzukommenden Kunstliebhaber ein sehr feines u. unverdorbenes Gefühl hat, deshalb darf man ihn nicht überrumpeln, sondern muss ihn behorchen, u. heraus Schälen, wie weit die Widerstände reaktionär sind od. aus ändern. als aus künstler. Quallen stammen u. wie weit sein Gefühl unmittelbar ist. Ich habe übrigens biesl Hell-dunkel Skizzen, von denen manche viel beseer als d. farbige sind, weil die Farbe nicht gelöst ist, gemacht. Die gespannten Fäden sind die Kontraste zu der Plastik (hoch, tief) und flächeschaffende Parallelität gegenüber dem Plastik schaffenden. Was du über die Farbe d. Rahmens sagst, ist ganz richtig, er war hier nämlich ungefirnist: Holz duikelt aber nach. Ich hätte ihn mit Wachs einlassen sollen, die richtige Farbe ist die Naturfarbe von weichen Holz. Den Maler Emil kannst Du leider nichts mehr schicken, sie haben sich zu Inlaut?? genommen. Ebenfalls hast Du recht, was Du über mich u. Diva schreibst. Da ich irgendwie mit mir selbst klarer bin, hat sich auch meine Beziehung zu ihr sehr u. gut gebessert, ich bin sehr froh darüber. Ein Predier, das ihr sehr gut u. mir nicht gefiel, hat auch mich sehen gemacht - seine Stellung. Er ist ein temperamentvoller Mensch, der viel die Bibel zitiert, die ich jetzt selbst lese u. die D. nur aus seinem Mund kennt. Was ihr gefällt ist die Bibel, was mir missfällt ist, dass er offene Türen einrennt u. in voller Unkenntnis Uljanows gerade die Bibel nicht lebendig auslegt. Meiner Meinung nach wie alle aus Angst vor dem Leben. In der Bibel steht, gib den Kaiser, was des Kaiser ist u. Gott, was Gottes

ist. Er sagt aber über uns, wer Wind sät wird Sturm ernten. Unter Kaiser ist alles Weltliche zu verstehen, der Kampf kann also nicht umgangen werden und gib nicht Onkel Pepi, was Gottes ist. Ihr selbst nicht Menschenfurcht kennen, sondern Gottesfurcht. Christus sagt, Gott wird den nicht fallen lassen, der gegen mich spricht, sondern den, der, den hlg. Geist verleugnet.

B.B. schickt d. Hlg. Johanna in die Tiefe,⁷⁶ denn wer soll dort richten als der, der die Tiefe kennt.

Ich bin dagegen, dass man sich aus Nervosität den Winterausflug wünscht, jetzt Eselchen und um mit Vogel zu wetteifern.⁷⁷

Die Diva ist sehr gut beisammen, hat furchtbar viel Arbeit, sie wird mit Geschenken überschüttet. Meiner Meinung nach liegt d. Kunstwerk noch bei ihr, da Trude jetzt Urlaub hatte u. nicht kam, kennst Dich also ruhig darauf freude. Ich bin selig, dass Du Marg. geschrieben hast u. traurig, dass Du sie nicht besuchen kannst. Der Vater wird Dir einige Bilderchen schicken. Lass Dir nur Deinen Mantel, wir sind jetzt mit Sachen reichlich bedacht worden. Ich habe 3 Mäntel, darunter einen Neuen geschenkt bekommen. Die Diva hat einen sauberen Stoff, den sie aich beim 1. Schneider wird machen lassen. Wir sind jetzt gut ausgerüstet. Wenn wir noch ein halbes Jahr Zeit haben, wird's herrlich sein, und ich werde, wenn ich alles in Ordnung gebracht habe, fleissig malen, um die Löcher auszufüllen, die ich doch nicht leiden kann. Lebewohl meine Liebe Liebe.

Du sagst selbst, dass von Brief zu Brief das Warten schwer wird! Hält Dich danach u. mach's uns leicht! Paul ist noch immer fleissig, sieht jetzt leider nicht gut aus; ich koche auch nicht gut, weil ich faul u. unkonzentriert bin.

Du solltest ihm einmal direkt schreiben, obwohl er neidlos u. lieb Deine Briefe au mich mitliest. Er ist sehr lieb, leider sehr nervös, halt ungeduldig, nicht mit mir, sondern bei allen Arbeiten, er lernt dauernd zu, jetzt sind wir schon bald beim Einrichtungszeichnen. Das wäre sehr wichtig, aber ich will ihn nicht drängen.

Also sei umarmt, vielmals umarmt, schreib bald, es ist das Einzige was wir jetzt haben. Wenn Du gelegentlich ein gutes Buch hast, aber keines das sich schnell liest, so wären wir Dir sehr dankbar. Jetzt haben wir eines über Mussolini gelesen, das war sehr interessant. Ich kann slch nicht trennen u. möchte noch 1000 Unsinne hersetzen, um mich von Dir wegzumüäsen. Jarara! mit im Freien gebratenen Wurschti!!!! Ich hoffe bald, unwegig mit Dir Tee, Wasser, Bier zu trinken u. Fische mit Dir su essen! F.

(19) 14-33 – brief (Liebe Hilde) - Paul (1941)

Liebe Hilde! wir sandten an Deinen Vater Deine bei uns noch aus Prag her liegenden Sachen. Schreibe ihm darüber bitte u. bestätige uns den Empfang, sobald er Dir hievon Mitteilung machen wird. Es werden 2 Pakete sein, die im Laufe von cca 1 Woche eintreffen werden. Paul

(20) 02-00 - brief mit bild (hilde) (1941)

Hilde! Dieser Wiesengrund⁷⁸ führt mich mit seinen Begriffsbestimmungen aus einer Sackgasse heraus. D.h. ich bin zu einem Entschluss (vor ihm) gekommen, Erkenntnis persönlicher Art, wofür er mir die Vokabeln liefert. Kierk. selbst scheint er, so weit ich das verstehe, deutlich gemacht in seinen Maßen und weiten (aber doch) Grenzen, ohne die Forderung berührt zu haben, um die es K. (Kierkegaard??) geht. Ki.(Kierkegaard??) geht es um Selbstwahl gegen Selbsterkenntnis (die eine Voraussetzung aber kein Ziel ist) gegen Erkenntnis, der gegenüber K. von einem bestimmten Punkt an resigniert; was K. als Karlism⁷⁹ nicht zugeben kann: W.: "wäre aber konkrete Subjektivität einzig d. Praxis vorbehalten, so wäre diese selbst ohne Orientierung, u. Erkenntnis hätte abdiziert. gegenüber (85) K.: "wer das (Selbstbewußtsein sei kontemplativ) glaubt, hat sich selbst nicht verstanden, da er doch sehen sollte, daß er zu gleicher Zeit im werden begriffen ist, u. darum kein abgeschlossener Gegenstand d. Kontemplation sein kann. Dieses Selbstbewusstsein ist eine "Tat".

⁷⁶ „B.B. schickt d. Hlg. Johanna in die Tiefe“ – Berthold Brecht „Die heilige Johanna der Schlachthöfe“, kurz „Heilige Johanna“ genannt (1929), ist ein episches Theaterstück von Brecht und seinen Mitautoren Elisabeth Hauptmann und Emil Burri.

Berthold Brecht (1898 - 1956) war ein einflussreicher deutscher Dramatiker und Lyriker des 20. Jahrhunderts. Seine Werke werden weltweit aufgeführt. Brecht hat das epische Theater beziehungsweise „dialektische Theater“ begründet und umgesetzt.

⁷⁷ Elsa geht auf Transport nach Terezin. (Hildes Note)

⁷⁸ Wiesengrund, eigentlich Theodor Ludwig Wiesengrund oder Theodor W. Adorno (1903 - 1969), war ein deutscher Philosoph, Soziologe, Musiktheoretiker und Komponist. Wegen des gesellschaftskritischen Schwerpunkts seiner Philosophie gilt Adorno als Sozialphilosoph, der in der Tradition von Hegel, Marx und Freud steht.

⁷⁹ Karlism - als Carlismus (auch Karlismus) bezeichnet man eine monarchistische Bewegung in Spanien, die seit 1833 Angehörige einer auf Carlos María Isidro von Bourbon zurückgehenden Seitenlinie des bourbonischen Königshauses und mehrheitlich seit 1952 Angehörige einer auf Francisco Javier von Bourbon-Parma zurückgehenden Seitenlinie des Hauses Bourbon-Parma als Thronprätendenten favorisiert.

Ich bin der Meinung, daß die K. Welle vorbei ist, daß alle Segnungen die im Ausmaß lagen, ausgeschöpft werden, u. allen anderen zu gute kommen, daß aber jetzt alle Wirkungen der gewesenen Schrecken gewußt od. geahnt, u. durch das jetzige verstärkt, die Lähmung erzeugen, die das Weitergehen verhindern. Was erobert worden ist muss erst produktiv u. fruchtbar werden, u. was jetzt ist nur für eine, vielleicht in 20 Jahren od. später sich neu aufhebende Welle.

Was Deine Vorwürfe gegen B.⁸⁰ u. in d. Aufforderung doch alles zu sagen, damit Du weisst "woran Du bist", auch gegen mich betrifft, so gehst Du mit Deinen Plusvorzeichen einen falschen Weg. Keiner will Dir etwas verbergen, was er nicht in erster Linie sich selbst zu verbergen wünscht. Die Formulierung, es sei ihm manchmal wichtiger, einheitlich zu scheinen, als zu entgegnen, scheint es zu beweisen. Ich gebe jede persönliche Schwäche zu, die man mir, od. ich mir bewußt machen kann, aber nur dort; nicht auf jeden Fall aus Masochismus; drum weise ich die z.B. meine Anteilnahme an dem [Zwrk?? Werk??] Vaters als Identifizierung meiner Sicherheit mit seiner zurück.

Die persönliche Feigheit bricht dort auf, wo das Gefühl des Getragenseins d. erfolgreichen Richtung schwindet (ich brauche übrigens zum Schreiben dieser Zeilen wesentlich mehr Mut, als zu allem, was ich bisher getan habe) u. somit Opfer privat u. sinnlos wird. Alles das ist mir erst nach Deinem guten u. lieben Brief bewusst geworden, aber in dem steigenden Angstgefühl in meiner Auseinandersetzung mit Dir, wahrscheinlich dauernd vorhanden gewesen, u. durch die lange Korrespondenz bloßgelegt worden. Dass ich mein persönliches Schicksal im Moment garnicht sehe hat eben darin seinen Grund; weil diese Vorstellung mir die viel grösseren Schrecken zufügt, die ich wie eine persönliche Schuld empfinde, u. mich derart schindet, daß ich es nicht sagen kann.

Ich war der Meinung, daß Du das alles wüsstest. Paul weiß es nicht, u. das rührt mich so, wie er sich den Freunden schrittweise nähert. Er würde noch keine Belastungsprobe aushalten; aber es gibt bereits keinen anderen Standpunkt für ihn. Ich bin mir bewußt, ihn nie gedrängt zu haben, aber auch ihn nie habe rückfällig werden lassen. Unsere Beziehung ist so gut, weil sie eben mit diesem Allgemeinen zum Persönlichen dazu verbunden ist. Dass die Gedanken von denen wir leben, aus Deiner, meiner, unserer Quelle gespeist sind, ist so selbstverständlich geworden, dass man's manchmal vergißt; obgleich kein Satz ohne sie denkbar wäre. Und damit ich alles sage, daß jeder 2. Gedanke Entchen⁸¹ ist, voll Eifersucht, bedeutet, daß ich stets denke, sie könnte Dir jetzt besser zur Seite stehen, weil sie in meinem Fall ist, sondern in Deinem, von Wissen etc. abgesehen. Ich bitte Dich auch deshalb mit Diva⁸² mehr u. entscheidender zu korrespondieren, damit sie sich nicht alleine fühlt. Ich bin zwar persönlich da, aber eben wie ich jetzt bin, u. ich kann nur mit Dir reden, nicht mit ihr. Ihr Bruder ist jetzt auch ohne Familie bei Eselchen⁸³; also es ist recht viel. Ich kann diesmal nicht mit Tinte schreiben, denn ich schreibe Satz- oder Absatzweise, bald am Tag, bald mitten in der Nacht. Adieu behalte mich lieb! es ist eine sehr schwere Zeit. F.

Vielleicht ist der Zusammenbruch E's??, fällt mir ein, auch damit im Zusammenhang.

Überlege in welcher Situation ich bin. Ich zähle mich zu d. Freunden - aber eine ihrer Bedingungen ist es, nicht zu glauben, d.h. bestimmte Dinge nicht zu glauben. Wie es jetzt steht, glaube ich tatsächlich nicht, halte es aber für ein, ja für das Erfordernis zu glauben. Das wenigste wäre, ihnen das mitzuteilen; werden sie mich dann noch annehmen, u. es ist sicher, daß ich nur unter dieser Bedingung die ihre bin. Ich sehe da kaum eine Möglichkeit, Du bist für mich Vertreterin dieser Freunde, Du sowohl wie Diva weißt, wie es mit mir steht. Es wäre mir lieb gewesen Lisi als 3. dabei zu haben, sie ist gescheit, weiß viel; meine Annäherung an sie ist völlig gescheitert. (Aber sie ist nicht entscheidend allein.) M.⁸⁴ bedeutet die extrem andere Seite. Ich habe ebenso offen gehalten, daß Fluchtgedanken mit dabei sein können, aber ich glaube, daß sie auch aus der Uneinigkeit mit dem für mich Wichtigsten entstanden sind.

⁸⁰ B. – vielleicht Brenda, Margit Buschmanns (siehe unten) Mutter.

⁸¹ Entchen, E., Vogel – Friedls Freundin Lizi, Lizzi (Elisabeth) Deutch (4.11.1901 – 26.10.1941) wurde geschickt von Prag nach Ghetto Łódź (Transport C), dort gestorben.

⁸² Diva, D. – Laura Schimková (1902 – 1959), wurde geschickt von Hradec Kralove nach Theresienstadt zusammen mit Friedl 17.Dezember 1942, befreit in Theresienstadt, wohnte in Prag.

⁸³ E., Eselchen – Friedls Freundin Else (Alžběta) Schimková (geb. 19.10.1898), Lauras Schwester, wurde geschickt von Prag nach Theresienstadt 30.1.1942, befreit in Theresienstadt, gest. in Prag, in der 1980er.

⁸⁴ M., Margit, Marg., Sl., Slecna (von tschech. slečna - schöne) - Margit Téry-Buschmann (1892 – 1977), eine Künstlerin, Friedls Freundin. Ausstellung 2007, Galerie Gartenflügel, Schweiz.

Ich habe mir Vorwürfe gemacht, Dich so viel mit mir zu beschäftigen, aber ich nehme mich hier nicht als Person wichtig, sondern frage mich wie weit Fehler (die ich nicht als Zufall od. Erscheinung bewerte, sondern als Folge der einseitigen Anschauung) eben für alle bedeutungsvoll sind.

Zu meinen Verdachtsgründen gehört unsre (M's u. meine) Gleichartigkeit in Bezug auf alte Beschäftigung, Art d. Existenz u. Verhalten. Eure Toleranz scheint wieder zum Teil in Eurer Losgerissenh. begründet. Meine Dankbarkeit für d. Hegel u. Wiesengrund kann ich Dir nicht genug groß schildern. Wenn sie mir auch leider nicht zur Klarheit verhelfen, so halten sie doch meine Wachsamkeit aufrecht, W. gegen die Freunde. Denn sein Angriff ist von seinem freundschaftlichen Standpunkt begründet, obwohl er diesen Standpunkt u. Anschauung zwar ausführt, aber die Verbindung mit Widerstand zu?? K. daraus nicht klar od. überzeugend wird. Die beiden Sphären berühren sich keinesfalls, durchdringt W. diejenige K's.

Heute erinnerte ich mich des botan. Garten Klees⁸⁵ (das soll für W. sprechen) das Prinzip dieser Zeichnung ist grossartig; plötzlich hört im obersten Viertel die Konsequenz auf; das Gefüge hält u. stützt sich nicht mehr gegenseitig u. erzeugt so seine Formen, sondern die Striche erzeugen Hintergrund und ??klastische⁸⁶ Formen; sie werden sinnlos d.h. zufällig, denn statt der Strichlage die nur mehr Hintergrund für das andre abgibt, könnte eine Fläche aquarelliert od. wie immer technisch hergestellt sein. U. so wird das Gefüge selbst diskreditiert. Kürzlich kam aber jemand zu mir, der sich nicht mit Kunst befaßt, schaute es lange an u. sagte "Das könnte ein Garten sein" (da erinnerte ich mich an den Titel) "oben ist ein Tor u. da sind auch Bäume" Vom Augenblick an, wo das Illustration ist, ist die Forderung an das Gefüge eine andere, nicht mehr so strenge, weil die übergeordnete Idee die Inkonsequenz des Gefüges erlaubt. D.h. der Standpunkt, die Zeit nehmen von der Strenge des Gefüges weg, um einer Bewegung od. Inkonsequenz, die dann etwas bezeichnet, Raum zu geben. Wir sind in eine Zeit hineingestellt, was nicht zufällig sein kann. Gib dem Kaiser, was des Kaisers ist, aber sofort fällt die Ruhe u. Gewißheit weg, u. alles gerät ins Schwanken; was u. wieviel ist des Kaisers; was u. wieviel für einen bestimmten Menschen? Es heißt also ohne Schwindel ganz von vorne anfangen. Adieu viele Kusse!

(21) 13-09 - brief (meine liebste) (1941)

Meine Liebste !

Ich war so froh als der 2. Brief von Dir unerwartet da war. Einmal weil ich eine Leidenschaft für Überraschungen habe u. 2. weil er näher war als der sonderbar zerstreute, fremde erste. Du hast natürlich mit den langen Sätzen recht u. mit der klareren Schrift, dort wo ich selber klar bin. Du hast recht die Folgen der Abgesondertheit für eine Reihe Missverständnisse verantwortlich zu machen. Ich glaube, dass aber weder Deine Erklärung des Verhaltens der Kinder zureichend ist, noch die Absonderung allein genügt für das der Freunde. Gleichnisse sind nur bei weitgehender sonstiger Übereinstimmung fürs wirkliche Einanderverstehen zulässig, oder gar fruchtbar. Kenntnisse und daraus Schlüsse zu ziehen ist besser. Die 1. Prämisse ist da, die 2. leider nicht (aus mehr Gründen als diesen, dass ich damals mich der noch zugänglichen Literatur nicht bedient habe. – Z.B. Deine Antwort auf meine "Vorwürfe" ist die gleiche, die mir die Freunde damals gaben: "Man weiss zu wenig darüber", kein Grund nicht beunruhigt zu sein. Sie waren es auch, wie Du u. ich. Wir alle lassen die Frage offen, aber man müsste darum nicht weniger selbst sehen, überlegen u. mit Selbstverantwortlichkeit wenigstens für sich entscheiden, auch im Kleinsten angefangen und nicht aus Angst vor Tempoverlust oder wegen eitlerer oder ängstlicherer Gründe den Weg des geringsten Widerstandes gehen). Ja Gleichnis! Das Grundübel wird immer sein "das Messen mit zweierlei Mass", kennen wir von Karl so gut, wie es Grundlage jeder Religion ist. Kein Mensch hat Rechte vor einem anderen, keine Nation vor einer anderen. Die christliche, die den Menschen als Richter über den Menschen überhaupt für unzulänglich hält, will auch noch den grössten Sünder retten und gibt ihm einem Mass anheim, das ausserhalb seiner (für ein Mass ganz natürlich und logisch) liegt. Wie kann man etwas als Mass bezeichnen, dass nach Belieben willkürlich verändert werden kann und ohne Mass kein Leben. An der Grenze, wo vom Gleichnis ins Praktische ans Leben, an die Anwendung geht, würde z.B. die Nation die beste, ehrenreichste, hilfreichste, eben ein Muster sein müssen, aber wenn man schon vom Menschen auf die Nation kommt, ist es ein

⁸⁵ Paul Klee (1879 - 1940) war ein deutscher Maler und Grafiker. Sein Werk wird verschiedenen Kunstrichtungen zugeordnet, dem Expressionismus, Konstruktivismus, Kubismus und dem Surrealismus; er befasste sich ebenfalls mit Studien des Orientalismus. Paul Klee war wahrscheinlich von Friedl am meisten geliebter Künstler. Wenn sie in 1940 über seinen Tod erfuhr, war sie sehr betrußt und weinte bitter.

⁸⁶ D.h. gemacht aus den Teilen, die leicht abgebaut werden können.

Akt der beliebigen Auswahl. Wenn es für einen so schwer ist, ist es für alle also die Menschheit vielleicht leichter, aber das ist wieder jeder, also die Schwierigkeit der man entgehen wollte. So muss also eine Willkür der anderen folgen. Das Einfachste u. das Komplizierteste treffen sich auch, also das Brot u. die höchsten Güter u. Werte der Menschen. Man muss also nicht auf einem allein bestehen; denn die Untersuchung übers Brot hat gezeigt, einmal konsequent verfolgt, dass es, wenn es mit dem Brot nicht stimmt, überhaupt nicht stimmen kann. Wo du also anfängst mit diesem, dass, obwohl Nat. O.,⁸⁷ ebenso ein Gleichnis wird, Du also jedem Ort, wo Du stehst nach dieser Einsicht gut tun wirst. Hätte ich das schon eher gewusst, hätte ich besser gefragt u. mich nicht so als Tunichtgut gefühlt.

Unsere Freunde arbeiten u. sind doch auch vielmehr zusammen, als Pavel etc. mit Leuten. Die Entpersönlichung tritt doch da auch zum Teil ein; aber wo bleibt das giftige verheerende? Die Ausgangsideen sind andere!!!! Wir sind, F. erlaube, die Betroffenen im Gegensatz zu Sep.s.⁸⁸

Dass Hans⁸⁹ die grosse Rolle die Gott in Arzt u. Kranken spielt, suspekt findet, erscheint mir ganz natürlich für ihn. Ebendas erwarte auch von Dir. Du hast es aber zurückgewiesen. Dass bei den Nasobehms irgendwas nicht stimmt, glaub ich auch. Es wird zum Teil aus dem ungeheuren Sprung kommen, den sie aus ihrem Mil.[Milieu??] getan haben. Dagegen ihre übertriebene Gereiztheit, aus der ewigen Spannung u. wilden Ichbezogenheit mit der sie versuchen einem Ideal nachzuleben, Dallago breitet sich auf d. Welt aus, die anderen ziehen sie in sich (versuchen es) hinein; da ist halt ein ziemliches Gedränge. Drum konzediere ich Dallago seine Stellung zur Frau, nicht den Beiden. Wenn Du den grossen Unwissenden liest u. von dem unermesslich schweren Leben des D. hörst, wirst Du es auch tun. Lies ihn zuerst nicht von Anfang, sondern etwa von der Mitte, weil da aktuellere Fragen sind u. wenn man erst Zutrauen hat, liest sich das andere völlig mühelos. Über Kierkegaard kann ich Dir durchaus nichts ausreichendes sagen. Was mich am meisten erschüttert hat, ist die völlige Übereinstimmung zwischen seinem Leben und Werk. Du hast das Gefühl er operiert mit nicht mehr als 1000 Worten. Jeder Satz ist zu verstehen, jeder Schluss logisch, kein Bild l'art pour l'art. Es gibt einige dünne Büchlein, vielleicht hat M. sie; eines gegen einen Geistlichen, der behauptet eine Offenbarung gehabt zu haben. Er ist ein Christ mit einer so unsentimentalen Strenge gegen sich, Aberglauben in d. Konfession, gegen das Wacherlwarne, dabei völlig ohne Aggression, aber durch seine Reinheit u. Stärke so fürchterlich u. unerbittlich, dass ich seine Bücher, deren eines "Furcht u. Zittern" glaube ich, heisst, mit Furcht u. Zittern gelesen habe u. seit Jahren nicht mehr gewagt habe eines aufzuschlagen. Dabei tut er nichts, als vor einem ausbreiten, das sind die Prämissen, das die Schlüsse (denen du aber nicht ausweichen kannst). Jetzt stehst du da, niemand tut dir etwas, aber du musst es auf dich anwenden u. siehst ohne Möglichkeit der Verschleierung, wie es also steht. Die Krisis u. die [Krisis] im Leben einer Schauspielerin⁹⁰ hat M. sicher. Daneben eine Huldigung für Mozart, von der Du hingerissen sein würdest.

Über die in Aussicht gestellten Bücher bin ich im 7. Himmel, Laura freut sich auch ungeheuer (ihr Geburtstag war vor einem Monat) besonders weil sie sich so schön ergänzen werden. Die Lange wäre freilich ein Haupttreffer; es ist möglich dass Malers(??) da sein werden, man weiss nicht! Schade, dass sie im Juli nicht Zeit hat. Lizi wohnt Gnesnerstr. 26⁹¹ Spital, an uns ihre 1. Nachricht. Nächstens schreibe ich Dir von sehr netten Leuten. Eselchen ist jetzt Krankenschwest. Das ist ein guter Beruf für sie. Besser als das ewige Kochen.

Bei Mamicka scheint es jetzt recht knapp zu sein. Die Meinigen schreibens auch. Ich muss jetzt aufhören, Fritzi ist in Prag, meine Liebe, aber sehr für sich. Pauls Mutter⁹² hat die Kur nicht aufschieben können. Ich fragte Diva nach Nelly,⁹³ aber sie wusste von keiner. Schreibt Mamicka? Wie geht's Deinem Bruder? 1000 Küsse F.

Vera erzählte mir gestern, dass Nelly in Prag ist.

In diesem 2. Brief steht, glaube ich, klarer, was ich schon im 1. meinte; aber dort sind einige Tagesneuigkeiten, die ich herauszusuchen zu faul bin. Ich schreibe meist 2x denselben Brief, wahrscheinlich steht dann im 2. was anderes als im ersten, vermutlich Grund der Missverständnisse mit M., (in Wirklichkeit aber trennt uns das Nasobehm).

⁸⁷ Nat. O. - nicht identifiziert.

⁸⁸ Josef Sep1 – siehe oben.

⁸⁹ Hans – wahrscheinlich ein Mitarbeiter von Hilde, der arbeitete mit ihr im Pharmazeutischen Institut in Hamburg.

⁹⁰ Sören Kierkegaard (siehe unten), "Die Krisis und eine Krisis im Leben einer Schauspielerin" (1847).

⁹¹ Gnesnerstr. 26 - die Adresse des Krankenhauses im Ghetto Łódź (Litzmannstadt), wohin Lizi im Oktober 1941 geschickt wurde.

⁹² Pauls Mutter – Adela Brandeis, geb. Fanta 12.2.1879, geschickt nach Theresienstadt 20.7.1942, nach Baranoviči 28.7.1942, nicht überlebte.

⁹³ Nelly - nicht identifiziert.

(22) 14-39 - brief (meine liebe) (1941)

Meine Liebe !

Es ist ganz überflüssig zu schreiben, denn nichts von dem, was man meint, kommt da heraus, und doch kann ich es nicht bis zum nächsten Brief aushalten. Die Verbindung mit ein paar Menschen aufrechterhalten zu können, zu denen man offen sein kann, weil sie offen sind u. so zu lieben verstehen, u. man glaubt alle Menschen zu lieben, steht jedem näher u. ist geduldig mit ihm, alles Gute kriecht (ein typ. cech. Ausdruck, das kein Pathos verträgt u. daher ungeheure Mengen an Wärme aufspeichern kann, die darum nie Stallwärme wird) aus den Menschen heraus.

Wir lasen zusammen Margits Papiere, u. ich wundere mich, dass Du es nicht zu lesen bekommen hast. Paul war ganz verblüfft über die völlig ungewohnten Gesichtswinkel. Danach Gandhi. Ist lesenswert, ich wäre froh, da Deine Einwände zu hören. Es handelt sich nicht um Nachahmung. Die Klimaten sind verschieden, man müsste einiges über das Leben dort wissen, nicht nur was die E.'s dort angestellt haben, da ist man sowieso vom Schlechtesten überzeugt.

Der eigentliche Anlass der Schreiberei ist Julenka. Ihre Molkerei ist bedrohlich angeschwollen; es ist Sonntag u. ich entschloss mich daher, ihr heisse Kamillenteumschläge zu machen. Ihre Vertrauensseligkeit, wie sie das Haxerl hebt, damit ich das Bauschchen hinlegen kann, sich plötzlich aufrichtet u. mir sanft die Hand leckt, das ist direkt zum Heulen. Während ich schreibe, verschwindet schon die Röte. Sie schaut nach dem Teller mit dem Tee. Obwohl es für ihre Temperatur heiss ist, erschrickt sie nicht. So was Liebes!

Wie war's mit M.? Schreib bald! Und komm bald!

Gestern kam Dein Brief. Er überflutet uns mit Wärme. Wir haben sehr gelacht über "Deine Kälte" durch die weite Entfernung verursacht. Mein Liebes! Was Du über die Bilder schreibst, freut mich ungeheuer, aber Du übertreibst. Eine Zeichnung ist dabei von einer jungen Dame u. einem Kokoschkamann. Wenn Du sie nicht besonders magst, könntest Du sie einmal, ??falls Du Jul. süchtig wirst, ihr schenken, aber nur für diesen Fall.

In Deinem Brief steht alles drin, was Du schreiben wolltest; sei nur ruhig, es quillt zwischen den einzelnen Zeilen hervor.

Mit Diva geht es so gut, wie's seit Jahren nicht ging. Ich bin überzeugt, dass auch ohne dass Du mit ihr gesprochen hast, Du Schuld bist. Ich habe sofort zu portraituren begonnen als Du weg warst, u. vielleicht mache ich noch die Pflanze mit dem reizenden Geschöpf dahinter für Dich.

Divas Prediger⁹⁴ war da u. hat meine Voreingenommenheit durch Tatsachen erhärtet, vieles in mir klar gemacht. Würde ich nicht so besessen lesen, würde ich ihm schreiben. Dagegen sprach er ausserdem gegen die schlechten Eigenschaften d. Juden, u. es wirkte u. wurde von Diva weitergegeben an die richtige Stelle. Sie hat geradezu Wunder gewirkt, weil er recht hatte: Geiz, Besitzgier etc. - Die Aussicht, in absehbarer Zeit die Lange zu sehen, wirkt mit zentripetaler Kraft in mir; alles möchte herabstürzen aus mir, u. es dreht sich mir direkt der Kopf. In den Thib. bringt, es scheint d. Hauptfigur zu sein, ein Mann den hübschen Beweis für die Tatsache d. Int. Nationalismus. Ihr alle glüht für die enge Brüdersch., aber gerade bei uns gruppieren sich sofort die Schweizer zueinander, die Deutschen, die Belgier, etc. Drum sei nicht so streng zu Seppl, die eigene Sprache zu sprechen ist eine grosse Lust, weil man da am meisten aus sich herausholen kann, u. einigermassen sicher ist, gut verstanden zu werden.

Ich sehe aus dem stillen Fenster mit schwarzen Bäumen, u. weichen, weissen Dächern, u. träume, dass ich einmal so viel Zeit haben werde mit d. Langen still in sicher Ruhe zu sitzen u. schweigend hinauszusehen mit ihr.

Wir werden eine hübsche Menge warmer Sachen abgeben.

Ich kann schon nicht mehr weiter, also adieu u. alles Lieb u. Gute, viele Küsse

F.

Paul hat gekündigt u. sieht sich nach was anderem um. Er arbeitet jetzt immer lang, drum schreib ich allein; aber viele warme Grüsse von ihm.

(23) 14-40 - brief (mein liebes maedchen) (1941)

Mein liebes Mädchen !

Von Vogel haben wir keine Nachricht. Ich wollte Dir gleich antworten, ??aber es wollte sich mir nicht. Divas u. der Langen Neujahrskarte kamen zurück. Divas Neffe kommt wohl nicht mehr zu uns. E. ist jetzt gar nicht zum Schreiben zu bringen.

⁹⁴ Divas Prediger - Lauras Freund (die Name nicht bekannt), sprach in Parabeln, deshalb hieß er so.

Mir tut es furchtbar leid, dass Du nicht genauer schreibst. Du hast die Bilder von dem Maler hoffe ich gesehen?! Er schrieb von Dir. Mit Julenka kennen wir uns nicht aus, wir warten auf ihre Zeit, aber sie ist gesund geworden u. bisher ereignet sich nichts, aber manchmal scheint es so, als ob sie doch läufig würde. Ich weiss nicht, ob man darauf warten soll, es kann auch noch ein od. 2 Monate dauern. Dann sind das 3 Wochen der Schererei, da wir ihr nie erlauben, auf den Diwan zu springen, u. sie nur ein Pölsterchen in einem geschützten Eckerl braucht, ist das auch nicht so eine Schwierigkeit, höchstens sich die fremden Verehrer vom Hals zu halten ??ist fad.

Kennst Du etwa den Radetzkymarsch von Roth? Erinnert stellenweise am Kafka. Ein Buch wird doch kollektiv gearbeitet, selbst wenn sich die Mitarbeiter untereinander nicht kennen, u. 50 Jahre auseinander liegen.

Was machen Deine Alten dort? Wieso arbeitest Du wieder so lange? Kannst 2 Gläser für die zerbrochenen haben.

Lebwohl für heute! Ich schreib noch dem Eselchen, u. das liegt mir schon in den Gliedern. Ich küsse Dich!!!
F.

(24) 14-41 - brief (meine liebe) (1941)

Meine Liebe !

Unsere Briefe müssen sich gekreuzt haben. Ich bin sehr froh über Deinen, er ist voll Lust u. Energie. Wir beneiden Dich wegen des M., der neben Deinem Bett liegt.

Wer ist Hans? Du musst von ihm gesprochen haben, aber wahrscheinlich hast Du ihn nicht bei seinem Vornamen genannt.

Dass S. auf klein gedreht ist halte ich für sehr gut, und nicht nur für Dich, auch für ihn. Was Du von der Musik schreibst, wäre Beginn einer neuen Serie dicker Briefe, leider fehlen mir da Beispiele u. persönliche Erfahrungen, aber lies einmal die paar Musikseiten in d. Erbschaft nach, sie sind sehr instruktiv. Dabei verstehe ich das Hinreissende der Buschstimme, lass Dich davon nicht irreleiten, ebenso wenig von den Assoziativen u. Wünschen, die den Genuss dieses Hörens begleiten. Vielleicht ist B. zu streng gegen W., es ist eben auch entscheidend, dass diese Musik für sich mit diesem Text zusammentrifft, und in welcher Zeit! In 15 Jahren wird ihre Wirkung unbegreiflich erscheinen, das erstmalige selbständige Ausbrechen aus der ??Feinheit ins einfache Leben, mit den Mitteln, die eben gerade soweit parat waren; das Bekannte dran, das Ironisieren, denn jeder fühlt recht gut, dass es kein wie immer gearteter Höhepunkt ist, u. diese Ironie recht gut als Entschuldigung u. Eingeständnis, dass halt was Besseres nicht da ist, aber das wenigstens da, u. darum viel, viel besser als nichts motiviert d. Erfolg. Das Dasein, das nackte Dasein im Augenblick, ??wo dringend "etwas" gebraucht wurde. Ich sehe den Burschen direkt vor mir, ??der's mit Dir genießt, in der Sehnsucht behaltet ihr Recht.

Was die Bilder betrifft, ist das von Seppl das freieste u. das Stilleben in dem Kandl auch. Beide bedeuten einen Schritt, aber das Fenster ist eine ??Arbeit u. das Beste davon. Es sind Beziehungen in den Dingen gesehen u. festgehalten; niemand kann veranlasst werden es als "etwas" zu empfinden, jedenfalls ist es nichts, das "gebraucht" wird; ich empfinde daher als vollberechtigt Deinen Einwand: wozu braucht man das heute. Aber dazu muss ich Dir etwas von meiner neuen Entdeckung erzählen, und vielleicht siehst Du dann manches anders. Hier muss ich das wiederholen, was ich Dir selbst schon oft gesagt habe, dass ich weder befreit bin, noch weiss wie man das macht, dass ich das Gefühl habe, Max ist auf dem Wege dazu, dass Hannes Beckmann viel weiss u. neues enthält, u. dass ich einfach eine Arbeiterin bin u. weiter nichts.

Meine Entdeckung ist diese. Ich las von J. Roth Radetzkymarsch, das ist ein österr. Kafka, nicht so aufs Ende orientiert, aber, so scheint es, von dem selben Gefühl der Wahrhaftigkeit getragen, noch mit Stoff u. Ablauf beschäftigt, aber auf das Zuständliche vereidigt wie K. Diese Buch (vielleicht schrieb ich Dir das schon) empfinde ich als Kollektivarbeit, angefangen von den Militärhumoreskenschreibern, die R. auch in der rührenden Episode mit dem Offiziersburschen erwähnt, bis zu J.R. eine Linie, wie weit die Humoreskenschreiber im Kitsch ersaufen, bis zur Darstellung derselben Geschichte, aber glaubwürdig u. ohne Schamgefühl erzählt, ist eine Frage d. Jahre u. dessen, was sich in ihnen ereignet, dass der eine so u. d. andere so heisst, hat nicht die Bedeutung, die man ihr beimisst; es muss nämlich die Zeit mit ihren Ereignissen vergehen, um einen Roth Blau od. Grün hervorzubringen, der gerade diesen Stoff, der einfach reif wird, meistert.

Was bei mir der Versager ist, dass ich nicht imstande bin, die Beziehungen, die ich sich herstellen sehe, so herauszuheben, zu unterstreichen, zu übertreiben, dass der Beschauer an den Unterdrückungen, Übersteigerungen, Auslassungen, sofort die Beziehungen, die in diesem Falle wichtig u. gemeint sind, in sich spürt u. nacherleben kann (muss). Ich glaube weniger denn je, dass Programmkunst Kunst ist. Siehe David, dessen öde ??Pletschen für einen inhaltlich genau das Gegenteil der damaligen Inhalte u. Absichten ausdrücken. Ich gebe zu, dass sie zu dieser Zeit wichtig waren u. besser wie nichts, sie haben aber mit Malerei u. was sie zu sagen hat, nichts zu tun,

obwohl ja andere Sachen wichtiger sein können, von einem anderen Zeit- u. Standpunkt aus. Als eine der Variationen zwischen dem Humoreskenschreiber u. J. R. kann ich also nur einen Inhalt (nicht von heute od. gestern als Querschnitt meiner Natur, das ist Jahre gebrochen durch Umgebungen, Erlebnisse u. Ausdrucksfähigkeit) niederlegen, den ich ehrlich genug sein muss, nicht zu vergrössern (wer wird schon freiwillig verkleinern?!). Durch Deinen Brief schliesst sich eine Lücke, die uns im Gespräch zu schliessen nicht gelungen ist, schon darum nicht, weil Du meinen Klagen durch Trost zu begegnen wusstest, während Du ehrlicherweise Tatsachen gegenüber Deine Augen nicht zumachen kannst.

Anders als im Sommer empfinde ich aber mein Unvermögen. Ich bin nicht mehr auf Malen allein gestellt, sondern das Leben hat sich irgendwie verdichtet, so dass eine einzelne Eigenschaft es durch Mattigkeit nicht mehr in dem Masse zerstört, wie es vordem war, gerade das würde mich befähigen, ruhig u. zäh zu arbeiten, wenn man mich liesse. Und obwohl meine Hoffnung, ein Ziel zu erreichen (das aber höchst schattenhaft vor mir steht) geringer ist, als vor dem, möchte ich weder unterrichten, noch sonst etwas machen, dadurch Entscheidungen auszuweichend, sondern nur malen u. sie so herbei führen für mich. Das Wenige, was ich gelernt habe, was eine Arbeit zu sein hat, ist für heute nicht allegorisch, alles lässt sich direkt ausdrücken, weder modern noch nicht modern, P. u. Klee mag ich so leidenschaftlich lieben wie immer, ich kann ihre Ausdrucksmittel nicht verwenden, weil sie in ihren Leben, ??Natur gebrochen durch sich umseitig begründet sind. Ich wünsche auf meiner Form keineswegs zu beharren, denn sie drückt meine Abgeschlossenheit, Eingengtheit aus, ebenso wie meinen Wunsch nach Beschaulichkeit, die zum Teil daraus resultiert, zum Teil Abwehr der Dinge sind, die sich nicht abwehren lassen durch Malerei. Man soll nie eine Sache an Stelle einer anderen setzen, das wird Dich tolerant machen.

Die Menschen glauben zu Unrecht, wahrscheinlich weil sie Freuden dieser Geschöpfe nicht kennen, dass sie im Wesen etwas anderes sind wie die Ameisen, über deren geduldige Werke sie mit mitleidiger Herablassung staunen. Was ich unseren Freunden zu verdanken habe ist das 1/2 Leben, nämlich die Erkenntnis, dass alles auch anders sein kann, u. die Schwierigkeiten, die das Anders begleiten, dass der Bestand seine Berechtigung hat. Dass es nicht so schnell geht, wie man erst es zornig wegwischen möchte, später zäh bekämpft, später sich für die Ursachen dieses zähen Bestehens interessiert u. in vielem den eigenen Irrtum des vernichten Wollens erst erkennt, verhindert, dass die eigene Willkür einen Zustand schafft, der völlig der eigenen Phantasie entsprungen, von persönlichen Reaktionen, Eitelkeiten abhängig, der zwar das verkehrte von vorher, aber nicht das notwendig organische wäre. Kannst Du Dir, von der Begrenzung der Begabung abgesehen, vorstellen (man kann das schwer), dass ein Mensch, vollständig horchend, von Ruhepausen in denen er sich zufälligen Freuden (denn er ist abgesperrt von vielem u. kann sich nicht genug diesem Abgesperrtsein überlassen) u. Ruhepausen hingibt, etwas macht, von dem man sagen könnte, ja das ist etwas, was man heute malen muss. Die Sepplandschaft freut mich selbst, weil sie etwas von d. Hochrenaissancelandschaft hatte (als ich sie noch nicht verpatzt hatte) heroisch u. teppichhaft, in der Farbe beherrscht (dass diese Worte als zu gross an mir herum hängen, wie die Haut an einem jungen Bernhardiner, zeigt Dir, wie ich sprechen u. sein möchte, aber den Mut zur Sachlichkeit nicht habe). Das Kinderstilleben war der verzweifelte Sprung aus dieser Angst heraus. Ich sah ein einfaches, blaues Milchkanndl, und ich hab es ohne Modellierung blau gemalt mit dem Gefühl, dass ich vom 4. Stock herunter springe u. mir alle Knochen brechen werde. Ich erkläre das nicht, um mich zu erklären, denn es ist einfach albern, sondern um Dir Schwierigkeiten der Malerei zu schildern.

Ist übrigens nicht eine Landschaft dort gewesen, der Bahnhof, die immer so ineinander geschachtelt ist, da herum gehört ein breiter nach innen führender dunkler Rahmen, ist leider auf eine recht verbeulte Pappe gemalt, aber gut. Ich bin überzeugt, dass Du die Fähigkeit, zu den Dingen Rahmen richtig zu wählen, hast; ich erlerne das seit ich hier bin, so etwas muss erworben werden. Schau, dass Du alte od. altmod. Rahmen bekommst, sie haben eine gute Art. d. Neutralität. Du wirst zugleich von d. Bildern selbst lernen. Schau Dir gerahmte Bilder bei Leuten an u. kritisiere! Probieren ist freilich das Beste. Wenn ein Bild kühl ist, also grün, blau, grau, weiss, auch braun oft enthält, ist meist ein kühler Rahmen, weiss, grau od. Silber gut. Ein warmes Bild, gelb, ocker, orange, warm rot verlangen eher warme Rahmen. Oft genügt in einem falschen Rahmen einen Stab Gold od. Silber, Holz, bei Aquarellen ein Pass par tout aus ungebleichtem Leinen einzufügen, u. man hat es schwerer zu entscheiden ist es, ob ein Bild Luft braucht, od. ob d. Rahmen gleich anschliessen soll.

Morgen fährt die Scherenschnittdame fort, ich sitze drum auch so hartnäckig hier, um die Zeit des Schlafes zu verkürzen.

Ich bin froh, dass Deine Arbeit Dich jetzt so packt; erst jetzt habe ich wieder das Gefühl, dass Du im Gleichgewicht bist.

Paul liest mir jetzt hie u. da aus Krieg u. Frieden von Tolstoi vor, da stehen erstaunliche Sachen über die napoleon. Schlachten, wert, sehr wert zu lesen.

Diva hält sich weiter gut, u. ist so als hättest Du damals mit ihr gesprochen. Wir stehen sehr gut, u. es ist mir ein tröstlicher Gedanke, dass ich mit ihr sein werde. Viele Küsse mein liebes Mädchen. Julie ist tatsächlich eine weit grössere Freude als Last, weil kein Luxusgeschöpf. Wir sind vernarrt in sie, sogar Paul lässt sich zu solchen Erklärungen hinreissen. Sie darf aber ja nicht verzärtelt werden. Wirst Du Omi zähmen können?

(25) 14-35 - brief (liebes hildelein) (Neujahr – 1941/42)

Liebes Hildelein !

Jeder der Dir sorgenregende Hintern
steckt nun im Warmen dank Deiner Liebe.
Auch Paul dem emsigen schuf ich ein Schlitzchen,
dass er nicht einsam in Kälte verderbe,
denn der braunen, der köstlichen Hose
entzog ich den Gummi, fürsorglich denkend.
Und erst im Sommer mit Blümchen bestreut
gleich ich dann Flora im Frühling erneut.
Sei drum umarmt Du grundguter Geist,
die Du aus Seele Wärme zu schaffen weisst.

[..... oder so ähnlich - entweder es reimt sich, dann hat's keinen Sinn, oder es reimt sich nicht, und ist trotzdem blöd]

Dieser Schluss geht logischerweise holter-dipolter, weil er schon ins Prosten d. Neujahrs hinüber reicht.

So wie Du es Dir wünscht, dass ich fortlaufend schreibe, geht's nicht. Ich möchte gern, aber ich kann nicht, weil ich ohne Antwort den Kontakt verliere, umso mehr, da dauernd etwas geschieht, das einem aus dem Häusl bringt.

Heute wünsche ich Dir nur intensiv alles Gute! Zu Weihnachten, zu Neujahr u. überhaupt! Aus einem Brief an Eselchen entnehme ich, dass es diesmal für Dich nicht einsam sein wird. Hoffentlich sogar schön!

Schreib bald! Wir werden intensiv an Dich denken!!! Sei umarmt!

Dem Vater geht's körperlich wieder gut. Die anderen Schwierigkeiten scheinen eher noch zugenommen zu haben, nämlich für die Mutter. Ich kann nicht nach Wien.

Arbeiten tue ich seit Wochen schon nicht. Fange aber jetzt wieder an, mit einem schwarzen Loch in mir.

Es besteht eine schwache Möglichkeit M. zu sehen, das wäre schön. Aber Du müsstest auch dabei sein!

Mit den Hosen war's merkwürdig. Ich habe noch in d. Früh gedacht, wo werden wir was herkriegeln, u. Mittag waren sie da! Adieu! Vielen, vielen Dank!!

Gruss u. Kuss Veronika

=====

1942

- (1) 14-38 - brief (meine liebe) (1942)
- (2) 13-15-brief (meine liebe)
- (3) 13-13-brief (meine liebe)
- (4) 13-07-brief (meine liebe)
- (5) 13-06-brief (meine liebe) – maerz 1942
- (6) 13-10 - brief (meine liebste) - apr 1942
- (7) 14-43 - brief (meine liebe)
- (8) 13-14-brief (mein liebes maedchen)
- (9) 14-25 - brief (mein liebes maedchen)
- (10) 13-17-brief (meine liebste)
- (11) 13-11-brief (meine liebe)
- (12) 13-12-brief (meine liebe)
- (13) (10-) 04-00 - brief (meine liebe) - juli 1942

- (14) 08-00 - brief (meine liebe gute)
- (15) 13-19-brief (meine liebe)-sept1942
- (16) 13-08-brief (meine liebes maderl)
- (17) 06-00 - brief (meine liebe) - sept 1942
- (18) 13-20-brief (meine sehr liebe)-sept1942
- (19) 11-00 - brief (mein liebste) - sept 1942
- (20) 13-16-brief (meine liebe)
- (21) 13-21-brief (mein liebes maedchen)-sept
- (22) 03-00 - brief (mein liebes maedchen) - nov 1942

(1) 14-38 - brief (meine liebe) (1942)

Meine Liebe !

Ich habe eine wütende Sehnsucht Dich zu sehen.

Die letzte Woche ging's uns gut, einerseits Deine Grüsse, andererseits ein reizendes Architektenhonorar, 3. stand sie im Zeichen des Comenius, der uns sehr geholfen hat.

Heute habe ich einen Wiener Scherenschnitt gesehen, nicht so schwarz wie der erste, aber fast so.

Von den Ausflüglern kamen Ansichtskarten, aktive Leute! Aber düstere Landschaften.

Jetzt habe ich Diva in der neuen Wohnung besucht. Ich bin ziemlich niedergeschlagen davon. Aber sie selbst benimmt sich bewundernswert. Sie hat allerdings eine gute Schule.

Die Kappen sind herrlich u. tun wunderbare Dienste. Der Rucksack ist ein bissl schwer, aber ich glaub doch, dass wir ihn als Grundlage für einen Rs.[??] benutzen werden.

Dass der Bub doch den Aufsatz geschrieben hat, ist erfreulich. Er würde mich sehr interessieren.

Warum schreibst Du kein Wort von S.?? Keine Details über die neue Wohnung? Dein Kleid ist bei Deinem Vater, die letzte Verzögerung ist meine Schuld.

Jetzt ist unendlich Zeit seit dem Anfang d. Briefes, der eher aus der Erinnerung, als aus d. gleichzeitigen Empfindung geschrieben wurde, verflossen. U. dabei warte ich täglich auf einen Brief von Dir, denkend es geschehen ja Zeichen u. Wunder, u. deren müssen noch mehr geschehen, also warum sollte er nicht kommen. Ich war diese Zeit auch wie gelähmt, u. auch von Dir irgendwie losgelassen, habe dauernd Sorge um meine Cousine, von der Du den Scherenschnitt gesehen hast, ob sie nämlich zu Hause bleibt od. nicht.

Von M. habe ich einen sehr lieben Brief, arm u. allein, u. voll Bedauern, dass Du nicht kommen könntest. Ich schrieb, sie soll Dich besuchen. Es scheint aber, dass sie wegen der Mutter u. jetzt nicht weg kann.

Jetzt hoffe ich bald mit der Wurschtlerei so weit zu sein, dass ich, so eigentümlich es klingt, wieder malen darf. Es ist sonderbar, dass man nicht direkt (man heisst ich) leben u. sich ausdrücken kann, sondern ein Medium braucht; es beschämt mich, aber es ist besser, man lebt wie man ist, als wie man sein möchte, darauf muss man sich hinbewegen; aber ob man es je dazu bringt, damit identisch zu sein, weiss ich nicht. Die wenigen, denen das gelingt, sind die mit den grossen Herzen od. grossen Fähigkeiten. In der Mathem. gibt es für die Hyperbel, glaube ich, so ein Bild. Das Herrl geht u. der Hund von weitem läuft auf den jeweiligen Punkt wo d. Herrl ist zu, ohne endgültig die Fortbewegung d. H. ins Kalkül und Handlung zu ziehen. Hier hast Du das Gerippe für einen Kafkaroman, kommt noch die Stimmung d. Dichters dazu und die Linse ist ruppig, zittrig, od. fest u. klar, selbst wenn d. Hund das Herrl nicht erreicht, erstaunlich viele Variationen!

Glücklich die Menschen, die nicht in Bildern leben, sondern in ihrer Haut. Ach zum Kuckuck, das 3. Mal dasselbe. Zum Schluss wird man sich noch sehnen, in unwirtliche Gegenden zu kommen, um dadurch zurechtgerückt zu werden, nein das wäre eine skandalöse Flucht.

Ich bin auch etwas verwirrt, weil ich jetzt etliche Versuche gemacht habe, zu leben wie ich sein möchte, u. das ist naturgemäss nicht sehr gut ausgefallen, u. so sehe ich beschämt den Abstand zum Herrl. Denn alles erfordert Arbeit u. lässt sich nicht mit Phantasieren erreichen u. gar ersetzen. Erinnerst Du Dich, wie ich einmal über die Übereinstimmung mit sich selbst schrieb; das Obige meinte ich, so einfach das Ganze ist, war's mir doch nicht möglich es auszudrücken. Meine Liebe, Du siehst, wenn ich so gedankenlos vor mich hinschreibe, ohne Widerstände meine ich, so leb ich doch in diesen Spekulationen u. nicht in d. äusseren Schwierigkeiten, so wird's auch sein wenn sie eintreten, so dass Du keine Sorge um mich haben musst. Das deutet ja auch d. Satz an "der Mensch lebt nicht vom Brot allein".

Und Paul wieder ist so gesund, dass er sich direkt auf die Schwierigkeiten wirft und kämpft, wenn er das warme Fleckerl hat, das dieser kindliche u. saubere Mensch braucht, um an den Kampf zu glauben, und das wird

immer breiter, zum Glück, u. sicherer, darüber bin ich sehr froh. ??Hier hast Du meine sehr, sehr Lieb, wenn auch auf Umwegen, alle Möglichkeiten od. die hauptsächlichsten. Paul wird Dir bald schreiben, er ist jetzt beunruhigt, weil er nicht weiss, ob er bleibt od. was sonst wird. Ich küsse Dich 1000 mal!

F.

(2) 13-15 - brief (meine liebe) (Datum??)

Meine Liebe!

Dieses Buch "Arzt u. Kranker" liefert mir gerade die Argumente, die zu formulieren mir nicht gelingen wollen. Der neue Typus Arzt der nicht "Objekt" - "kritische Wissenschaft" allein sondern zugleich Kranker = Hilfsbedürftiger - Arzt = Helfender als einander Zugehöriges anspricht, ist der Typus von Entsprechung der jetzt überhaupt allein Geltung haben kann, ob es sich um Schüler - Lehrer, (bin zum Kindergarten geht das), um die Freunde handelt. Das schliesst ein die Bereitschaft sich helfen zu lassen, auf der andern Seite die Pflicht über entsprechende Mittel zu verfügen; das besagt, das Nehmen u. Geben hier aus beiden Seiten fifty-fifty verteilt sind u. dass wenn es in einem Buch mit diesem Thema [.....] Sinnes art postuliert wird, wie weit wir schon, ohne dass wir es [.....] sind.

Zu Seite 75: Das Naturwissenschaftliche bedeutet in diesem Sinn nicht mehr Wahrheit, sondern Technik.

Seite 76: Wir lernen nur von Dingen, die [.....] sind, nicht von Dingen, die [.....] sind" (Hier glaube ich ist der Konflikt zwischen dem Nasobehm und Dir ausgesprochen)

Seite 138: Dieses Buch Hildelein formuliert alle meine Einwände, u. ??ich fühle, dass ich damit von M.'s Nasobehm's Freund, der Arzt ist, formuliert bekomme. - die methodische sowohl wie die irreguläre Therapie gehört notwendig auch zur eigentlichen Krankengeschichte!

Diese Heilung, mein sehr lieber Mensch, die inmitten eines viel breiteren Lebens sich vollzieht u. notwendig auch Schnitt u. Operation an gewissen Zeitpunkten erfordert, ist die Heilung d. Bauern durch den ??docens, der Doktor, Arzt u. Chirurgen zu gleicher Zeit sein muss. Denn es ist richtig, die Erfahrung zeigt es, dass ein Pulverl den Menschen lustig od. traurig machen kann, aber eben so, dass die Einwirkung auf die Gallensteine des Bauern durch eine antilogische Beeinflussung möglich ist, dass zum Schluss das Lebensrettende die Operation war, dass es aber noch keine Heilung war. Übrigens verteidigt Weizsäcker den ??Mat. ohne dass alle übrigen Mittel entbehrlich wären.

Für mich ist das Problem das: Jeder identifiziert sich mit einem Bild, das ihm gefällt, sucht sich eine Ergänzung in einer vorgestellten Stärke, die seiner Schwäche zufügt, was ihr zum ertragen d. Lebens fehlt; daher die Schwächsten sich oft mit den Stärksten identifizieren, sei es dass ihr Bild ein Löwe, Adler, Führer od. die Freunde sind. Solange das Bewusstsein bleibt, hier wird eine Schwäche ergänzt, wird die Persönlichkeit, das Selbstverantwortliche, (man betont übrigens die Eigenschaft meisten, die einem die grösste Schwierigkeit macht) nicht angegriffen u. das Bild mit dem sich einer identifiziert ist Vorbild u. Forderung, je weniger es nötig ist zu identifizieren, desto stärker ist d. Betreffende er tritt zum Vorbild auf dem er dann nicht parasitär od. richtiger in Symbiose lebt in direkte sachliche Beziehung, ich meine das auch u. hauptsächlich in geistigen Dingen. Er muss sich in den Stand setzen seinen eigenen Umfang zu erkennen u. das Wunschbild, sei es ein allgemein- od. persönl.-menschlicher Zustand.

Nimmst Du B. als Fall (mit der Milderung so wie der Arzt seinen Kranken, nicht von einer einzigen Seite als Studienobjekt, sonder als den Leidenden in dessen Verfassung Du Dich versenkst, wobei B. sich freuen wird, als durchschaubares u. vertrauenswürdiges Objekt, die Repräsentantin einer grossen Menge ähnlicher Erscheinungen darzustellen u. wenigstens so zu etwas nütze zu sein) so richtet sie durchaus keine Mauer um sich auf, aber bei Organismen mit Vergiftungserscheinungen ist sie von aussen stark abgekehrt u. beschäftigt die Toxine aus sich herauszuschaffen. Ich vermute, dass dieser Vorgang sich mit einer Reihe Deiner Beobachtungen deckt. Du stellst Lähmungserscheinungen fest u. warst Dir über ihre Ursache nicht klar; mir scheint es diese zu sein: dem Organismus wurden verschiedene Brocken zugemutet, von denen er nicht wusste, wie sie aufzunehmen waren, er versucht sie zu assimilieren, was auch so lange gelang, als ihrer nicht zu viele waren; diese fremden Stoffe lagern, wenn auch so klein wie möglich zertrümmert und zersetzt im Körper u. beginnen in dem Augenblick Unfug anzurichten, als die Menge nicht mehr bewältigt werden konnte. Dazu gab es in der Zeit darüber wenig Erfahrung aber oft dieselbe Erscheinung u. kein geschulter Arzt, der eine auch nur halbwegs zuverlässige Diagnose stellen konnte; besonders da ja mancher Arzt aus dem selben Grund mit sich beschäftigt war u. die eigene Intoxikation bekämpfte, leugnete od. ihr erlag je nach Kenntnis u. Konstitution.

Ich lese Deinen Brief immer wieder, weil man in nur einer Stimmung auch eventuell nur eines liest. Wenn ich nicht vor allem von Dir Antwort, wenn nicht auf den Brief, so um so ein Lebenszeichen erwartete, würde ich, selbst auf die Gefahr hin, Dir übertrieben u. langweilig zu sein, alle Facetten beleuchten, nicht um B. zu beleuchten, sondern weil ich Dir gewissermassen Material liefern könnte in der Beurteilung anderer, die ebensolche od. ähnliche Fälle sind wie B., aber nicht offen, weil in keinem so glücklichen Verhältnis mit Dir sind.

Die Wucht mit der man hineingeschleudert worden ist seinerzeit in die wahrhaft allgemeinen Interessen, hat manche Unterlassung der Meinungsäusserung nach sich gezogen, der Wunsch sich anzupassen, hat unnötige Unklarheit geschaffen; das Misstrauen gegen sich u. die eigene Familie u. Art, hat einen manches annehmen lassen, was man nachher nicht assimilieren konnte. Der Satz, jetzt ist nicht die Zeit für so was, hat Dinge unterdrückt, verschoben, die keineswegs verschwunden, sondern in ein entlegenes Fach gestopft, von wo sie dann zerknittert, aber sonst gerade weil ad acta gelegt, unvermindert, im gegenwärtigen Augenblick hervorquellen u. die Wirtschaft vergrössern. Das immer wieder betonen des Andersseins, will unbewusst einen alten Fehler vermeiden. Hier hast Du ein Musterbeispiel für unerledigte Sachen, einen Mechanismus, der eine törichte Sache, die ehemals einen Sinn gehabt hat, unverändert nach Jahren in einem ganz andern Fall, in alter, damals anzuwendender Form wieder reproduziert. Was Du einige Sätze später sagst, ist sehr ermunternd u. rückt Deine sonst irriige Meinung von Mauern aufrichten wollen, wieder zurecht, dass man sich nämlich für die Sache, wo man eine tiefe Einsicht zu haben glaubt od. hat, auch einsetzen muss. Auf diese Idee bin ich noch gar nicht gekommen, so komisch das kling, wohl auch darum nicht, weil das eigene Denken dazu anerkannt werden u. klar sein müsste, was es ja noch nicht ist. Ja, weil doch die Anfangsgedanken langsam klar werden; weil das Für u. Wider erwogen zu werden verdient u. nicht verworfen wird (von Dir z.B.), so finde ich aus einer tiefen Verzweiflung, aus der ich keinen Ausweg sah, vielleicht sogar heraus. Deine Ungeduld, im letzten Brief setzt ein Missverständnis voraus, nämlich dass ich irgendjemandes Gesichtskreis erweitern will, während ich mit mir selbst nicht im Klaren bin. Diskussionen (Zitierung alter unwichtiger Disk.themata ist bloss d. Beispiels wegen da, nicht weil sie einen ersten Platz einnehmen) über solche Bauten etc. die mir sehr missfallen haben u. wo ich nicht verstand, warum es nicht besser ist, gründlich u. tief zu erklären, nicht demagogisch recht behalten (selbst im guten Sinne nicht dem.), warum solche Bauten nicht gut sind, wurden damit abgebrochen, dass man psychol. sich erklären kann, warum solche gewählt wurden u. nicht andere 1000 ästhet. Dinge, die Symptome waren u. nicht an sich von niederschmetternder Wichtigkeit, haben einen unsicher gemacht, weil man ja nie umfassend genug diese Fragen im betrachten im Stande war. Ging man bis ans Ende, hat man für eine nicht unbedingt lebenswichtige Sache sich exponiert u. zum Schluss doch nicht recht behalten, (weil die Tatsache "Experiment" auch auf mehr angewendet eine andere Einstellung erfordert: nicht Leidenschaft, sondern Geduld), ging man nicht bis ans Ende, so blieb d. unausgeglichene Rest. Im Praktischen hätte man sich vielleicht ausbalancieren können, diese Möglichkeit hatte man nicht. Wenn ich an Morchen denke, der Lizi kritisiert u. verworfen hat, so schaudert es mich u. Du versteht vielleicht die Zaghafteigkeit, das Zurückfliehen in ein Gebiet, das man zwar gewiss nicht beherrscht, aber doch kennt u. die Fehlurteile nicht in dem Mass krass sein können, wie in einem, das man kaum erahnt in seinem Umfang. Unbewusst fühlen das auch die jetzt so gelähmten. - Es gibt zwar Situationen, wo die Entscheidung klar auf der Hand liegt; aber das ist wohl hpts. gefühlsmässig "man meint", "man glaubt"! Aber da möchte man immer Gewissheiten haben u. man sucht eine Instanz, unbestechlich u. für die grössten Anforderungen! Dazu braucht man Gott! Du Spinozistin hast es leichter! Es ist erstens in Dir darum wichtig fürs "Sein" nicht fürs Handeln.

Ich fresse jetzt Cebion⁹⁵ u. es scheint besser zu werden. Soll weitere Injektionen bekommen, bis ich sie bekomme, ??geht also in Ordnung!

Ich habe jetzt wenigstens 3 od. 4 x Knocherln für einen andern Hund gehabt, sie aber immer vergessen abzugeben u. schliesslich zu hause aus Ärger verbrannt. Komische Arten d. Liebe gibt's! Lebwohl! Ich küsse Dich. Oft scheint es mir, als ob ich mich noch herauswurschtle. In solcher Hoffnung bedaure ich die Diva grenzenlos, die so viel weniger Möglichkeit hat. Schreib ihr über Wichtiges, sie braucht's wie's Brot. Sonst stockt alles, Schreiben ist wegen des Überlegenkönnens gut!

(3) 13-13 - brief (meine liebe) (Datum??)
Am Tag der Ankunft Deines Briefes
Meine Liebe!

⁹⁵ Cebion - Vitamin C.

Also mache ich wieder einen Feiertag! Es ist 1/4 12 vormittags, ich sitze in der Sonne mit einer kleinen Pfeife, die erste Biene krabbelt an d. Scheibe herum u. brummt geärgert, damit ich eine Freude hab, weil das dumme Vieh durch die Scheibe will, statt nebenan durchs offenen Fenster.

In Wirklichkeit bin ich tief niedergeschlagen u. das äussert sich eben in so unerlaubten intensiven kleinen Freuden, die mich von aller Welt, mit ihren fleissigen u. leidenschaftlichen Menschen trennen, von allen Kümernissen, Selbstvorwürfen, was zugleich meine schrecklichste Strafe ist u. ein Paradies, das ich mit vielem Gewissensbissen zahlen werde (grad kommt die zweite Biene). In diesem Augenblick bin ich von allem Absoluten weit entfernt u. darum dem Vieh an der Scheibe ganz ähnlich, nur dass ich eben, ohne Wahl u. natürlich da meine Bewusstsein eingeschläfert ist u. man ohne Angst meist das Richtige od. besser nicht unbedingt das Falsche tut, das offene Fenster wähle (jetzt hat sie rausgefunden u. so schön hat sie gesummt).

So einfach wie Du Dir oder mir das "Merkwürdigfinden" Deiner Bücherwahl vorstellst; ist es nun nicht, obgleich Du mit einigem sehr recht hast. Diese Menschen (Autoren) gehen von einem grundsätzlich anderem Ausgangspunkt aus, ja den Mut das alles laut auszusprechen, gibt ihnen gerade ihr Ausgangspunkt, sie gehen von Gott aus. Du selbst hast eben diesen Mut, weil auch Dein Standpunkt klar u. eindeutig ist. Ihr habt eben diesen festen Punkt von dem aus man die Welt aus den Angeln heben kann. Nicht so ich; ich schwanke zwischen beiden, daher meine Gelähmtheit u. Unruhe. Mein "Verfolgungswahn" besteht darin, dass ich fürchte gerade die Freunde zu täuschen, die mir vertrauen od. von ihnen ertappt zu werden. Meine "Starrheit" ist die hartnäckige Mitteilung meiner Ungewissheit, das auf den Fleck gebannt sein zwischen 2 Zuständen; hätte ich Argumente der "Andern" denen zugezählt zu werden als Beschimpfung gemeint u. empfunden wird, je gehört, ich hätte sie verarbeiten können u. mich vielleicht schon entschieden. (Für später: "lieber länger u. aufrichtiger diskutieren") eben sowenig kenne ich die Argumente d. Nasobehms genau. Eine unklare Erinnerung an Fehler u. mein mit ihnen, den Freunden, nicht übereinstimmen, lässt mich vermuten, es müssten die "anderen" Recht haben in mehreren Dingen. Ich glaube, das was Du Egoismus od. Trägheit nennst, hat den gleichen Grund. Hätten sie das sichere Gefühl, die Freunde sind im Recht, würden sie kost's was kost, ein Tänzlein wagen, aber für etwas, das sich schon morgen wieder als falsch herausstellen kann, nicht. Die Kompliziertheit d. verflossenen Vorgänge, die Unaufgelöstheit, Unaufgeklärtheit schmerzlicher Ereignisse, die man eben hinnehmen, glauben musste hat diese verheerende Wirkung. Wenn schon glauben, warum nicht etwas, das ethisch, moralisch einleuchtend ist, anstatt einer unsichern Sache, (od. etwas Neues, dessen Fehler sich leider noch nicht herausgestellt haben.) Ich stehe vor Dir als Repräsentantin einer grossen Schar Dir unverständlich zögernder, als vor einem seltenen Gerichtshof, vor dem man sich verantworten kann. Manchmal packt mich die Verzweiflung so stark, dass ich nein sage, besser bei der bevorstehenden Schwierigkeit draufgehen, als bei einer Entscheidung auf die falsche Seite treten. (Sicher einer der Gründe d. diversen Selbstmorde). Ich gestehe, dass die Tatsache, dass ich mit Dir genau wie ich es fühle reden kann, diesem Äussersten immer die Spitze abbricht, dass ich warten und mit mir Geduld haben kann. Ausserdem Du vergisst, dass ich einen starren Gegenspieler habe (Diva), das Prototyp dieses anderen Gerichtshofes, zu dem Menschen wie Lizi u. Elsa⁹⁶ zählen, die auch wie Diva übrigens, diese unerhörte Fähigkeit da zu sein, zu helfen, diese warme ??saftige Art haben, die ich so unerhört liebe und die ich immer weniger habe, so dass ich mich mit Recht aus diesem Grund verurteilt fühle. (Dieser Zopf von Schwierigkeiten hat auch seine Wurzeln in dem vielen Unausgesprochenen, was man glauben muss.) Du vergisst, dass gerade das Bestreben der Vereinheitlichung d. Lebens, dem ich überall begegne u. das eben so gut als falsch aufzugeben sein kann, wie ein Zeichen der Gesundheit, mir suspekt wird. (durch seine Wunsch- u. Phantasiebelastetheit.) Deine massvolle Art zu gekanntem Vorstellungen der Freunde neue hinzuzufügen, ohne sich für od. gegen sie zu entscheiden, eine der Vollendung sich entgeghäufende Summe von richtigen od. zu berichtigenden Erfahrungen ist mir einfach unglaublich; es wäre der Zustand, in dem man wieder leben könnte, der die Parteiung aber ausschliesse u. Suchen u. Arbeiten besagte; ja warum soll man plötzlich ans Paradies glauben?! Ohne Voreingenommenheit beobachten, hiesse ohne Voreingenommenheit beobachtet werden, das wäre Glück an sich, warum sollte ich nicht fürchten, es sei nur die "Sprache", die Du für mich findest (weil Du mich od. den betreffenden gern hast - hier spüre ich selbst die Überspiztheit) u. eines Tages haust Du alles zum Teufel, weil das was jetzt als Ungeduld Antrieb ist, wird mit mehreren zusammen Unduldsamkeit und Trieb werden. Siehst Du denn nicht, dass Du in Deiner Vereinsamung, in der völligen Selbstverantwortung Eigenschaften entwickelst, die Du in Verbindung nicht wirst aufrechterhalten können. Nicht umsonst konntest Du dich jetzt dieser Nasobehmart nähern, es ist ihre eigene mutmasse ich. Es ist mit vielen Gemeinsames da und gerade mit den Kräftigsten u. ausgerechnet Entgegengesetzten.

⁹⁶ Elsa Schimkova.

Du schreibst: die physiol. Chemie hat mit der Einstellung d. Arzt z. Kranken direkt eigentlich nichts zu tun. Und das ist vielleicht die Kontroverse zwischen mir u. dem Nasob. Ich habe das nicht gleich vorweggenommen, da es mir selbstverständlich schien: Erkläre mir das bitte, wie Du es meinst. Was schien Dir selbstverständlich? Woher hast Du die Bücher? Bitte beantworte den Brief! Obwohl mir daran liegt Dir zu sagen was ich denke, u. wir immer wieder auf nicht erledigtes zurückkommen, sind diese offenen Stellen doch quälend. Mich schreckt auf diesem, unserem gemeinsamen Boden keine, wie immer geartete noch so scharfe Kritik. (Bei der Malerei liessen sich die Sachen irgendwie erledigen, so konnten sie bis zum nächsten Spiralgang ad acta gelegt werden.) Übrigens hellt sich immer wieder dadurch, dass man sich erklären muss, eine dunkle Stelle in einem selbst auf. Ich empfinde jetzt in besseren Stunden, wo ich nicht so ??zerprackt bin, einfach. dass die Forderungen von M. etc. zu hoch für mich sind, wenn man angemessen sich zu entsprechen bemüht, so ist das vielleicht das Richtige.

Mir hilft als Regulativ auch d. Malen, also jedwede Entgiftung d. Atmosphäre. Übrigens hat sich die Augensache als auf Vitaminmangel beruhend herausgestellt, kann aber die Injektion hier nicht kriegen. - Dass Du dem Kind zulieb Spaziergänge machen musst damit hab ich gerechnet u. das macht mich froh! Meine Liebste bitte!!!! geh früher schlafen. So viel hängt an Dir u. ich rechne so sehr mit Dir! Triff eine Auswahl unter allem, was geschehen muss u. streiche auf Deibl(??) komm raus!! Vom Vater bekomme ich furchtbare Brief; er ist ganz verwirrt u. quält d. Mutter erbarmungslos,⁹⁷ jetzt kann er aber gar nichts dafür.

Adieu meine Liebe Gut HerzigeF.

Ich habe das Psychol. so breitgetreten, weil ich versuche die übereinstimmende gelähmte Art der Menschen mir zu erklären.

(4) 13-07 - brief (meine liebste) (Datum??)

Meine Liebste!

Vielen Dank für alles! Wir waren so glücklich über Deinen Brief, wie erstaunt über die Ruhe, die dort zu sein scheint. Du, meine Lieb, ängstige Dich nicht um uns; die Maimitte ist wieder unsicher geworden ??u. auch dann! Wir nehmen jetzt auf Gesundheitsvorrat Vitamine. Es hilft uns Beiden sehr u. wir haben soviel Zeit an alles Wichtige zu denken. Alles ist ja fraglich, (ich meine den Ausgang) drum scheinen ja auch religiöse Dinge so wichtig zu werden. Fragen, die in anderem Zusammenhang schon immer da waren (Verantwortlichkeit, Mass d. Politik etc. gegenüber dem, was der Einzelne mit voller Überzeugung tun kann u.s.w.). Aber alles ist auch hoffnungsvoll. Ich schickte einen Brief ab, der dem, den Du jetzt schon haben wirst, unmittelbar gefolgt ist. Alles ist nicht klar und geordnet genug; vieles nur aus Lust zu spintisieren; aber Du wirst es Dir schon ordnen; ich bin froh, dass ich mit Dir (wem auch noch nicht mit der Sache) ins Reine darüber komme, solange ich noch soviel Zeit zu schreiben habe. Paul ist mehr dafür direkt an ihn in die Werkstatt zu schreiben, wenigstens jedes 2. Mal, weil er so auch die Briefe früher zu Gesicht bekommt. Dass es sich zwischen uns mehr und mehr klärt, macht mich glücklicher als Du vielleicht denkst. Wir werden so in Gedanken ein Zuhause haben u. ich wüsste nicht, was man jetzt nötiger braucht. Dein Gesundheitszustand macht mich genug wütend, oder ist diese kleine (viel zu kleine, fürchte ich) Pause, die ersehnte, um zu Dir zu kommen u. lesen zu können? Hildelein, ohne Phrase!! die Sorge, die Du auf Dich verwendest, tust Du für mich! Was Du über S. schreibst, war irgendwie vorauszusehen; vielleicht nicht in so dämlicher Form; besonders die Ahnungslosigkeit mit der Familie! Man muss beim Sich-kennen-lernen, vorbehaltlos sich zu erkennen geben; vielleicht habe ich auch darum so unbedingt, immer den Krach fürchtend u. vor Augen, es Dir gegenüber gehalten. Es ist wahr, man macht es da, wo man kann, u. wo es nicht geht, kommt das Debacle, aber man müsste gegen sich misstrauischer sein, da wo man sich nicht ??mehr fragt weiss man gefühlsmässig mehr u. richtiger, als man sich eingestehen will. Auf der anderen Seite, die jetzigen Bitternisse, die Du erlebst, schützen Dich, Dich tiefer einzulassen, so dass eine Trennung oder ein Schwanken zwischen 2en Dir wahrscheinlich nicht noch Ärgeres zufügt. Es macht Dich stärker oder nachsichtiger für einen anderen Fall. Alles das wäre natürlich in einer weniger angestregten Situation besser zu ertragen, wo sich schon genug häuft.

Die Bilderln sind unbeschreiblich lieb. Schicke keines mehr! Beraube Dich nicht, dieses eine, wo das Viech so töricht dreinschaut, ??ist, wie es lebt und lebt. Wir haben uns riesig gefreut. Was die "Seele" betrifft, geht es mir merkwürdig. Da mache oder machte mir keinerlei Gedanken, ich fühle, entschliesse mich, erlebe, welchen Namen es hat, ist mir nicht so wichtig. Es nimmt einen grossen Teil ein u. macht mir genug zu schaffen an Ängsten u. Freuden. Unter welchem Namen es geht, ist mir gleich, ich bin dessen sicher, was es in mir treibt.

⁹⁷ Friedls Vater und Stiefmutter.

Das was Du schilderst, scheint mir auch alles Nervliche zu treffen, alles Empfangende; aber die Ausgabeseite trifft es [..wie??] nicht, dort wie ich wähle zwischen 2 Handlungsweisen. Ich könnte es rein materiell nehmen, wenn ich mich ??von einer z.B. gefahrbringenden zurückziehe: der Stoff will sich selbst erhalten, aber was ist das, dass ich mir selbst, wenn ich es tu, ich mir unrecht geben muss u. drunter leide. Du wirst mit Recht einwenden, dass Masochismus oder Ambivalenz ein gestörtes Gleichgewicht zwischen zweierlei Materien seien. Sicher kommt (nebenbei) ein Punkt, wo ein Gebiet verlassen wird, zugunsten eines anderen, ich meine, dass ich mich um die Biochemie bei den hinreissenden Farben einer Tulpe nicht mehr schere. Dass ich beim Blitz und seine biochemischen Einwirkungen Dir zustimme, aber bei einem Buch von Kierkegaard schon nicht mehr. Ich glaube nämlich, dass Konstruktionen richtig sein können in einem Spezialfall, wo d. grosse [..??..] die Forschung unnötig belasten würde; aber die Verallgemeinerung dieser Konstruktion nicht gelingen kann, weil sie die Fülle des Seienden nicht fasst, ja dass die Konstruktion falsch wäre, wäre sie allgemeiner u. dass die Verallgemeinerung falsch wäre, wäre sie in ihrer Fassung zu konkret. Ich werde, scheint's, wie der Esel zwischen 2 Heubündeln verhungern. Denn von d. Margit lehne ich ab, dass sie mehr u. mehr ins Bildhafte sich begibt, (es hat zugleich etwas ästhetisches, was ich in dem Fall nicht mag) dass sie das Wort Test satanisch findet im Zusammenhang mit Seele, während es für mich das angenehm Trockene hat, das Schwärmerei ausschliesst, u. ich andererseits überzeugt bin, dass man Teste machen kann bis zu einem Punkt, wo's wegen der (eben fängt's zu schneien an u. meine Hexenschussigkeit, die mich auf 2 Tage ins Bett gebracht hat, findet hier ihre wahrscheinlich falsche, aber mich befriedigende Erklärung) Komplexheit nicht mehr geht. Unter allen, d. Einzige, der daher ein wahrer Christ ist, der es leicht hat, weil er kein Spezialist ist, aber auf der andern Seite doch nicht den Bildern verfällt, ist und bleibt Dallago. Verschaffe Dir von M. was sie hat, am liebsten einen grossen Unwissenden, wo ausser dem, für mein Gefühl fürchterlichen Titel, alles eine reine Freude ist. Merkwürdigerweise kommen im neuen Test., schon gar nicht im alten "die Bilder" vor. Wenn ich die M.'schen Bilder höre, denke ich immer an die Wahrheit "Du sollst Dir kein Bild machen, weder von etc. Sie sind zum leichter verständigen u. erscheinen mir dann wie [...ch] wurscht! Man soll sich aber nicht "leichter" verständigen. Man soll sich verständigen, oder jeder für sich an d. Verständigung arbeiten; leichter verständigen heisst, dass man dem anderen eine Idee von etwas gibt, was man selbst nicht genau hat. Das ist auch meine Angst vor Prop. weil Worte gebraucht werden, die einen zu grossen (verdehnten) ausgedehnten Fassungsraum haben, so dass ihn jeder mit Inhalt nach eigenem Geschmack u. Gutdünken füllen kann, was den Leuten fad wird, denn sie hören immer ihre eigenen Gedanken, während sie durch das Nichtschlagwort, ihre eigenen Gedanken dauernd korrigiert bekommen, bzw. sie immer von einem neuen Standpunkt beleuchtet sehen. Da ich zwischen den Briefen dauernd an Dich denke, mit Dir rede, Deine Einwände wälze, so ist's mir manchmal, als ob Deine Briefe einen Raum um uns ausbreiten, der nicht zu durchheilen ist u. wie bei 1000 + 1 Nacht hört die Geschichte nicht auf, d.h. fällt Sherezade nicht, solange dieses leben dauert.

Wo ist das Kind unterm Tag? Was sagte Omi⁹⁸ dazu, macht's viel Wirtschaft, u. liegt es gegen jedes Verbot am Diwan? Ich träumte von Dir und ihm, wir fuhren auf der Bahn, verloren uns aus den Augen, u. der Krach, den es machte, brachte uns wieder zusammen. Wir irrten in einer goth. (ein Schrecken für mich) Stadt herum. Es war eine Gewitterbeleuchtung wie auf der Kreuzigung von Breughel und um uns viel Gesang von Hitlerjungen. Dann waren wir im Zug, wir lachten toll über Deine wahnsinnige Eleganz. Diva ist lieb, sehr gedrückt. Ich bin froh, dass ich da keine Wischerei gemacht habe. Es ist oft schmerzlich, aber so ein klarer Zustand, der immer besser wird. Kürzlich las sie mir einen Brief vor an ihre Schwester, wo sie von ihrer völligen Einsamkeit schreibt. Es war eine Mitteilung an uns. Es hat mich sehr erschüttert. Von M. kein Brief! Ich wage nichts mehr zu tun u. muss mich bescheiden. Paul schreibt Dir das nächste Mal. 1000 Küsse F.

Erforsche die Gründe, die Margit abhalten zu schreiben. Wie stehen ihre Sachen?

[An den Rand geschrieben:]

Ich schreibe mit Bleistift, weil ich so Papier spare, wenn es Dich ärgert, so sag's (wegen unleserlich) Was Du über Deine Vorstellung von Gott schreibst, über Deinen unerschütterlichen Glauben beruhigt mich tief. Ich wollte alle hätten die Freiheit es zu sagen. Erst jetzt verstehe ich, warum Du die Bücher gewählt hast. Ich muss sie daraufhin nochmals lesen. Jetzt würde es mich wieder freuen u. ich würde es wagen zu arbeiten mit Dir meine sehr Liebe!

⁹⁸ Omi - nicht identifiziert.

Ich finde bei Dir den Satz: Du könntest auf eigene Forschung nicht pochen. Erstens ist es jetzt wenigen möglich sich auf sich u. sein Gebiet zu konzentrieren. Wenn es aber auch nie wäre, das Leben erkennen, lieben ist so wunderbar, dass Du Dich deshalb nie grämen sollst. Der "Ruhm" ist nur eine gewisse Seite von solcher Bedeutung das Suchen immer.(??) Ich wollte ich könnte Dir ein Denkmal setzen: Siehe ein Mensch, der lebt!

(5) 13-06 - brief (meine liebe) - maerz 1942
26.3.1942

Auf der Rückseite von einem Brief, den Laura (Diva) mir am 26.III.1942 schrieb:

Meine Liebe!

Ich wollte nun Deine Frage über die Kleine⁹⁹ beantworten. Sie ist noch bei den Eltern. Jetzt Ende der Woche wäre eine Gelegenheit sie zur Oberin¹⁰⁰ zu geben. Ihre Eltern sind nicht dafür, weil sie dort idiotisch verwöhnt wird und die O. sie zu gerne behalten möchte, was die Kleine ganz verwirrt, denn sie ist tatsächlich gut erzogen, ein kleiner Kamerad. Sollte es aber der Langen lieb sein, so würde es doch geschehen, nur musste da noch bis spätestens Sonntag oder Montag Bescheid von der Langen da sein.

Blonda kommt jetzt auf ein paar Tage. Paul ist seit heute wieder bei einem neuen Meister: eine sehr gute Werkstatt.

Von Lizi kein Wort, wir schickten wieder paar Grüsse, aber sie bestätigte sie nicht einmal.

Dir scheint nach Allem Ruhe äusserst Not zu sein! Deine Freunde werden es nicht erwarten können.

Wie geht's dem kleinen Bruder? Schicke mit einigen Worten den geschriebenen u. an der Arbeitsstätte gelassenen Brief. Die Zeit will nicht vergehen. Adieu!

Alles Liebe u. Gute schinde Dich nicht so blödsinnig. Du bist ohne Verstand. Viele Küsse. F.

(6) 13-10 - brief (meine liebste) - apr 1942
8.4.42

Meine Liebste!

Paul ist eben in d. Arbeit gegangen u. ich will mir in meiner besten Stunde den Tag schön einleiten u. schreibe an Dich. ??1/28 früh

Die Zwei Bücher Panorama¹⁰¹ u. Arzt u. Kranker¹⁰² haben mir aus vielen Gründen einen starken Eindruck gemacht. Hast Du sie schon gelesen? Ich war höchst überrascht von ihnen u. dass die Lange sie empfiehlt war mir merkwürdig. Arzt u. K. könnte nach meiner Vorstellung (ich habe nie einen Satz von ihr gehört) Kütemeyer¹⁰³ sein. Das andere, einer, dem das Erbe seiner Zeit bereits in Fleisch u. Blut übergegangen ist, hat diese ernste beruhigte Sprache, die nur hat wer ganz sicher ist. Es ist wie ein Kunstwerk aufgebaut und wie ein Gebäude auf Zeit und Dauer unterbaut. Von diesem Standpunkt aus kann es einem schon aus den Angeln heben. Hat auch, wenn es die Erwartung nicht eben so überspannen würde, dass man dann ganz unvermittelt wieder auf die Füße fällt, nachdem man erst wohltätig lang (etwas zu lang) in der Luft geschwebt war, erregt, in welchen neuen Ländern einen dieser Kran niedersetzen wird. Aber das es mit dem vorigen Jahrhundert nicht ganz in Ordnung war, hat sich ja mittlerweile schon herumgesprochen, wenn auch nur wie eine Klatscherei, während jetzt diese Tatsachen die Anwürfe teils beschränken, teils begründen und das ist schon anständiger u. vor allem furchtbarer. Darwin u. Wagner in einem Atem ist auch nicht ohne; zugleich einen Kunstbeflissenen etc. - Dazu den Hiob, ist schon eine köstliche Auswahl. Übrigens finde ich ihn trotz tiefer Erschütterung schwach gegenüber dem Radetzky Marsch.¹⁰⁴ Aber sein Mut zum Kitsch ist schon wunderbar; er holt da etwas nach, das mit diesem Wort nicht tief genug u. nicht an der richtigen Stelle gepackt war. Immerhin Dallago ist mir lieber als Kütemeyer, Münz

⁹⁹ Kleine – Friedls Hündin (Julenka) bei Ältern (Hildes Note)

¹⁰⁰ Oberin - Spitzname?

¹⁰¹ Panorama – nicht identifiziert.

¹⁰² Arzt u. Kranker – das Buch von Viktor von Weizsäcker (1886 – 1957): "Arzt und Kranker" (3.Aufl. Stuttgart: K. F. Koehler Verlag, 1949), das grundlegend Buch über die psychosomatischen Krankheiten.

¹⁰³ Wilhelm Kütemeyer (1904-1972) - Mitbegründer der Anthropologischen Medizin, ein Freund von Margit Buschmann.

¹⁰⁴ Radetzky Marsch - Autor Joseph Roth (1894 - 1939) war ein österreichischer Romanschriftsteller, am meisten bekannt für seine Familiensaga "Radetzky Marsch" (1932).

als der Panoramist¹⁰⁵ ?? u. Kafka ??als die Bibelnachempfänger u. doch die ersten 3 lieber als alles was ich in der letzten Zeit las.

Wenn ich "table" lese, weiss ich nicht nur, zufällig allerdings, dass es Tisch heisst, ich weiss sogar woraus er entstanden ist, dass ich Mahagoni daraus nicht erraten kann, kränkt mich nicht so sehr, denn die Erfahrung führt mich wahrscheinlich mit ihm früher od. später zusammen u. es ist besser an einer table, einem Tisch, einer Tafel zu sitzen, als über den Mahagoni die Nase zu rümpfen, obwohl ich zugebe, dass mir Verzierungen viel erzählen können oder der Zwang mit einer unliebsamen Familie daran sitzen zu müssen, mit zur Geschichte dieser ehemaligen Tafel gehört.

Ich bat Dich, mir Simmels¹⁰⁶ 16 Vorlesungen über Kant, an der Berliner Universität gehalten, zu verschaffen, gab Dir aber nicht diese Angaben. (Eine genauere Darstellung d. Kantischen Grundprinzipien) Wenn es Dir möglich wär, wär ich sehr froh, (wenn es ganz leicht u. mit keinem Zeitverlust für Dich verbunden ist), noch froher, wenn Du od. Ihr was anderes habt, das einer Einführung in die Philosophie, wenn möglich etwas Verständliches über die heutige Phil. gleichkommt, damit ich was zum Mitnehmen hab.

Dass das Kind gut untergebracht ist; würde ich naturgemäss gerne hören. Es war auch recht, dass das jetzt geschah, denn länger als Mitte Mai, glaub ich, wäre das ja nicht hinauszuschieben gewesen. Vielleicht schreibt die Lange das auch M. Ich schreib eben an sie, die Antwort wird ja wieder lange auf sich warten lassen, damit sie sich nachher nicht kränkt. Ohne dichten Kontakt, ohne das man den andern fühlt, ist das jetzt so schwer, übrigens habe ich an sie, scheint es, einen Teil d. Briefes an die Lange versehentlich mitgeschickt, aber das ist ja alles überholt u. drum wurscht. Wir haben eine Menge wichtiger Sachen versäumt. Aber ich war nur beschäftigt, bis auf die paar alleingemeinsamen Augenblicke mich loszulösen, um die tatsächliche Loslösung ertragen zu können. Jede Erfahrung macht man halt einmal zum 1. mal. Jetzt wäre alles besser u. anders, viele Küsse mein liebes Mädchen! Paul ist leider auch grausem zu kurz gekommen, man hätte rigoroser ein sollen. Ich umarme Dich u. trenne mich schwer Deine F.

(7) 14-43 - brief (meine liebe)

Meine Liebe !

Alles in Deinem Brief ist sehr traurig! Und doch spüre ich ganz wie Du, dass wir auch in dieser ewigen Verarmung reicher werden. Ich kann Dir nicht sagen, wie froh ich bin, dass ich Dich habe, dass ich langsam glaube, dass es ernst damit ist, dass es mein bestes Gepäck, od. noch besser, mein stärkster Gepäckträger sein wird, dass ich glücklich bin, dass es sich nach allen Seiten verwurzelt; dass Marg. Dich hat, u. Du wirst sehen, was Du noch an ihr haben wirst!! Ich schrieb mehrere furiose Briefe an sie u. d. Mutter, die ich aber aus dem unbestimmten Gefühl, dass etwas passiert ist, nicht abgeschickt habe. Du kannst Dir meinen Kummer vorstellen, dass ich wieder einmal gar nichts für sie tun kann, dann ist mir eingefallen, dass Du ja das tun kannst! Bitte unterrichte mich über sie, Du kannst Dir vorstellen, wie mich dieses monatelange Schweigen M.'s ??zermörschert, u. unter all diesen Umständen.

Ich habe eine Bitte! Meine Eltern sind so weltfremd u. ungeschickt, dass ich froh wäre, wenn die Mamička sich ein bissl um sie kümmern würde. Erwin würde sich ihr dafür auch sehr dankbar zeigen.

Diva habe ich aufgetragen selbst zu schreiben. Noch gestern hätte ich selbst es nicht können, heute nur dank Dir! Wo man selbst zu eng ist, wird man durch die Freunde erweitert, das ist das Gegenteil der fluchtartigen Erweiterung. Ich bin darauf gekommen, warum man sich, so abgeschieden, aneinander abnützt, in der Kleinstadt ganz besonders! Man kommt erst an die Grenzen d. Anderen, bis man einsieht, dass man so rasch an den eigenen angekommen ist. Die Fam., die Nat., die Berufsgemeinschaft, alles erweitert (gewissermassen mechanisch) nur unsere Grenzen; drum lebt sich's in d. Grossstadt leichter; aber das Einsehen hilft ungeheuer. (Hier rasch ein Pussel und noch 1 und noch 15 !) Unsere Zukunft ganz ernst genommen, ist so eine "echte" Erweiterung. Und verstehst Du diese Vorstellung der "Gnade"?! Dass plötzlich "alle", auch solche, denen es nicht gegönnt war, den Ariadefaden zu erwischen u. zu gleicher Zeit, während doch das Gefühl der Entwicklung nur ein Evidenzerlebnis u. nicht durch äussere Umstände zu erreichen ist, "helle" werden? Ist nicht unsere Idee auch eine solche Projektion, wo viele Punkte ineinander fallen. ??Für einen Menschen mit so u. so kurzer Lebensdauer nur zu begreiflich, die die Gleichzeitigkeit, die Möglichkeit mehr od. weniger schlagartig träumt! Ist der Traum, die Lösung, nicht gerade darum so kostbar, weil er mit Breite Tiefe meint?!

¹⁰⁵ Münz als der Panoramist – nicht klar. (Ludwig Münz siehe 1. Teil).

¹⁰⁶ Georg Simmel (1858 - 1918) war ein deutscher Hauptsoziologe, Philosoph, und Kritiker.

Ich lese jetzt die Thibault u. es ist d. Prototyp jenes Naturalismus, von dem ich Dir letztens schrieb, im Grunde vollkommen unkünstlerisch, aber mit neuen Werten beladen. Anarch. in der Form an bekannten Kunstformen gemessen u. völlig menschl. Ich könnte mir in dieser Art noch viel Besseres denken, aber auf dem "Weg", Welch ein Sprung vorwärts. In den Typen, je mehr es die Freunde sein sollen, völlig verzeichnet, aber vom Standpunkt des Mannes aus diesem Milieu, von unglaublicher Ehrlichkeit, u. wenn es nicht Ignoranz in Bezug auf d. Freunde ist, voll Mut, sich so schwach zu zeigen wie man ist, gerade wegen der Absicht stärker zu werden.

Kenne ich den Mann par ??Renommee von dessen Unglück Du schreibst. Ich stellte einige Fragen in Bezug auf Dich, schreib davon! Von Geschwistern u.s.w. Was machen die beiden Alten? Waren Deine Befürchtungen begründet?

Was wirst Du für eine gute Mutter sein, wenn Du schon solch eine gute Ersatzmutter bist. Bei Dir werden die Kinder Freunde werden!

Jetzt habe ich vom Cigaretten-Bilderdienst Hamburg-Böhrenfeld, Bände farb. Reproduktionen, Renaissance u. Goth., gesehen, das wäre schön gewesen früher, man musste nur die in den Schachteln liegenden Zettel sammeln u. abgeben. Ich warte mit Sehnsucht auf Ostern. Ich habe schon keine Geduld diesen Brief weiterzuschreiben, weil ich das Gefühl habe, jede Minute die er früher in den Kasten kommt, bekomme ich eher Antwort!

Meine Linde bekommt seit 6 Jahren ihre erste Blüte! Wirst Du nie ärgerlich sein, dass ich so bin wie ich bin? Ich umarme Dich ganz fest!

F.

Meine Augen zeigen schon Zeichen von Besserung; - 10 Wochen Behandlung!

(8) 13-14 - brief (mein liebes maedchen) (Datum??)

Mein liebes Mädchen!

Ich fürchte Zeit u. Raum sind ziemlich ungeeignet (alle meine jetzigen Briefe ärgern mich zu Tod, weil nichts sitzt, nichts so ist, wie ich's meine u. ich unfähig bin so was wie früher einfach noch mal klarer zu schreiben) für die Genauigkeit der Auseinandersetzung, wie sie allein wünschenswert wäre; mehr noch macht jede Art von Unkenntnis und ungenügender Erinnerung auch das Wenige unzulänglich, was da noch blieb. Man muss es halt versuchen. Der Schwung von Vorwürfen war im Brief nur nach der vorhergehenden Aussprache wiederholt. Ich möchte nicht die Brocken besonders berühren, die nur für mich zu gross waren, als da eine beispiellosscheussliche Architektur war, obwohl das vielleicht das einzig Richtige gewesen wäre, denn da hätte sich sachlich auf einen grünen Zweig kommen lassen, weil der Partner leicht gespürt hätte, dass es einem ernst war u. nicht aus Ressentiment gesprochen wurde, sondern von solchen Brocken, die viele gemeinsam in erregten Gesprächen käuten u. wiederkäuten. Dein Vorwurf, man habe die Literatur, die zur Verfügung war nicht zu Rate gezogen, ist natürlich berechtigt u. ganz am Platz. Wo man es getan hat, hat man häufig, weil aus 2. od. 10. Hand, eher das wiederholt, mit Phrasen verteidigt gefunden, was man schon vorher gehört hatte. ??Wo man sehr geliebt hat z.B. die ??Chinadinge, hat man eine unterrichtete Schriftstellerin einige Jahre später durch das Verhalten der massgebenden Faktoren widerlegt gefunden. Nun sagt man sich in diesem Fall, wir kennen genug unpopuläre Verhaltensweisen von unserem Lehrer, so dass auch nicht einleuchtende Dinge sein können, es fehlen dazu die Einsichten; es gibt Situationen, wo Familiendinge im engen Kreis erledigt werden müssen, weil Entscheidungen einmal nach aussen gedrungen ihre Wirksamkeit verlieren können u. scheinbare Rückbildungen eine innere Vorbereitung zum neuen Wachstum sind. Die glückliche Zeit d. Lernens ist auch nicht so widerspruchsvoll wie die, wo experimentiert werden muss u. die Tatsachen durch manche Planung einen Strich machen; wir sehen das bei allen grossen Versuchen. Die Geschichte ob Tatjou?? ein Kind kriegen soll, wird erst als freiwillig hingestellt, nach einiger Zeit aber stellt es sich als Pflicht heraus u. auch das 8. Kind gebar sie, obgleich sie furchtbar schwach u. elend war; ihr Pflichtbewusstsein dem Staat gegenüber war erschütternd aber zu wenig freiwillig. Die selbe Freundin, die anfangs so freisinnig war, war sehr streng, wenn sie offen gesagt hätte der Staat braucht Soldaten, wäre das sehr schlecht aufgenommen worden, obwohl es der wirkliche Grund war. In ewiger Wiederholung würden auch hier die ??Presse figurieren, wo mit *der Strenge übereinzustimmen 1. nur denen [...?...], die obgleich sie sagen, man hat nur ein Leben um zu sterben, aber dieses gehört der Sache u. wir sind bereit es dafür zu geben. 2. wie in vielen Fragen die Zeit gelehrt hat, dass es mit sonst furchtbaren Folgen gerächt würde, wie in Goyas Land, aber erst noch lehren wird was wirklich richtig war u. ist; wahrscheinlich aber, da doch nicht zu ändern u. in d. ungeheuren Menge d. Opfer, die die Jahre seither gefordert haben, begründete u. unbegründete, untergehen unter Bergen von zu bewältigenden Problemen diese zurücktreten werden. Ich halte übrigens diese*

Aufzählung der Brocken für nicht sehr fruchtbar (weil sie schon gesprächsweise mit d. Langen erwähnt wurden, von mir leider nicht mit d. Genauigkeit und der Schärfe d. damaligen Empfindung) u. habe mich ihr unterzogen, weil ich um keinen Preis (auch nicht um den, dass man sagen würde "nu siehst Du!") ausbiegen will. Der Tenor [meiner Briefe ??] war 1. zu erklären, warum sich ein grosser Teil der Menschen so benimmt, wie er jetzt tut, 2. mir meine Stellung klar machen zu wollen u. wenn möglich auch die Gründe der Oberflächlichkeit, die nicht unbedingt Natur, sondern auch Folge ist, zu kommen, zwecks Vorbeugung in der Zukunft. Wäre nicht alles als eine Art Religion geworden statt dieser ehrenhaften Gründlichkeit des Anfangs, so hätte der Kult der Personen nicht die lähmenden Folgen gehabt, die er haben musste. Hier bitte ich Dich mich genau zu verstehen; es ist der Grund, warum ich eine Instanz suche, die gerade das unmöglich macht. Genau wie Du sehe ich keine andere Möglichkeit zu einer Lösung zu kommen. Das worin wir übereinstimmen ist das Gerüst, die Theorie, die wir mit unseren Möglichkeiten teils einsehen, teils sie so völlig unwidersprochen finden, dass wir uns ihr völlig anvertrauen. Jetzt kommt die Umsetzung in die Praxis. 1000 Erscheinungen, die im Rahmen ??dieser Theorie, derer, der Theorie, Natur nach noch nicht Platz haben können, zwingen zu Entscheidungen, die falsch oder richtig sein können, was erst die Praxis lehrt. Um den Schwung der Begeisterung nicht zu brechen (übrigens hat sich auch das erst im Lauf der Begebenheiten gezeigt) ist dieser Punkt nie zum Bewusstsein gekommen (od. nicht genügend) schon gar nicht zum Bewusstsein gebracht worden, sondern um die Menschen nicht zu erschrecken u. zu verwirren ist zum Blickpunkt eine Person geworden, statt diesem ganzen Zopf von Problemen, deren einige einander wieder kreuzen od. zeitlich in der Auflösung sich anders abwickeln, als man ursprünglich annahm. Bauernfrage, Friedensschluss im grossen Krieg u. ökon. Politik; etwas was in der Theorie nicht enthalten sein kann, was aber die Umstände ergeben.(Die Frage d. Personenkults liegt natürlich nicht in d. [..??..] P. allein, sondern in der vorstehenden Person auch der kleinsten Gruppe; was sich dabei im Lauf d. Begebenheiten an Unselbständigkeit, hantieren mit Schlagworten u. Sätzen ergab, an Heuchelei u. auch vom sich schämen anderer Meinung zu sein od. nicht zu wissen an Oberflächlichkeit u. Heuchelei ergeben musste, ist keine kleine Summe; die Unlust in ähnliche Situation (dass ich in der Sache Leo's die kleinsten Schwierigkeiten hatte, lag, wie ich aber auch schon der Langen sagte, daran, dass das gründlich u. voraussetzungslos ohne Ironie etc. besprochen wurde) zu kommen, hat manchen vermocht sich zurückzuziehen, den eine anspruchsvolle aber saubere (für sich selbst saubere) Atmosphäre vor einer schwereren Forderung vielleicht nicht hätte zurückschrecken lassen. Dass man nicht gefragt hat einen Freund od. so, war ein grosser Fehler, aber um zu fragen muss entweder der, der fragt od. d. Gefragte viel wissen, weil manches Unbehagen doch davon herrührt, dass man nicht wusste in welcher Richtung zu fragen. Die Menschen, die sich ausschliesslich damit beschäftigten, waren besser dran, weil sie eben klarer, wenn schon nicht klar sehen konnten, im Grund ist das eben doch ein Beruf. Aber wann u. was weiss man schon wirklich! Ich höre für heute auf, weil ich noch einiges von Dir wissen will u. Dir erzählen. Das l. u. hübscheste ist eine Karte von Lizzi, nur mit Gruss. Diva hat die Haare wieder abgeschnitten u. ist bildhübsch, wie seit langem nicht u. unendlich beliebt; ihr Prediger hat sich übrigens, genau wie ich voraussagte, als ungutes Subjekt erwiesen.

Die Sache mit Seppel ist mir doch völlig unbegreiflich. Es ist wahr in Wirklichkeit bricht eine Freundschaft im Moment des Versagens, mag sie auch noch solange danach ein Scheinleben führen. Ich nehme das auch in diesem Fall an, weil es ja, so scheint's nach Deinen Briefen, einen direkten Anlass gar nicht gegeben hat. Wieso kommt es nicht zu einer Aussprache, er ist doch ein sehr ernsthafter Mensch!?! Kürzlich sagte Diva, sie sei froh, dass sie nicht geheiratet hätte; es wäre sinnlos gewesen zu widersprechen u. doch ist die klare Entscheidung für eine Person, nicht für eine od. mehrere ihrer Eigenschaften, nur mit dem ganzen Gewicht, d. ganzen Wucht auf diese Weise möglich; man nimmt sogar die Lächerlichkeit einer Zeremonie auf sich, weil die Lächerlichkeit in keiner Beziehung zu den eventuellen Schwierigkeiten steht, die man auf sich zu nehmen bereit ist, es ware..... grad war jemand da.

Mittwoch. Die Möglichkeit die Lange zu sprechen ??wäre schon da im Juni; vielleicht bis Mitte. Paul arbeitet jetzt schon selbständig ??Weiche Möbel, Tisch, Sessel, Schrank, schaut sich Theoretisches an; ich blase mich mächtig auf für ihn, zu meiner Freude las er auch das Panorama. Es ist ein bisschen anspruchsvoll! Ich lese es jetzt nochmals; auch den Arzt; die 70 Seiten waren köstlich; sicher ist, dass andre nötiger hatten es zu lesen. Zum äussersten regt mich auf, ??dass von M. bis jetzt kein Brief. Ist sie eigentlich verrückt? Ich weiss nicht, was zu tun, bin 10x beim Kastl, weil ich's nicht glauben kann. Wozu Vorwürfe? Ich versteh es einfach nicht u. es macht mich ganz krank. Was kann geschehen, zwischen Menschen die gestanden sind wie wir, dass man plötzlich den andern in solche Verfassung bringt. ??Stell es ihr doch vor, würde ich sagen, wenn ich nicht fürchte, alles noch mehr zu verschlimmern; unterrichte Du mich, was dort vorgeht. Von Eselchen eine tüchtige Karte. - Wenn ich mir

vorstelle, Du würdest so was wie M. machen, hätte ich Lust, schon jetzt unseren Briefwechsel abubrechen, so verzweifelt macht es mich!

Wegen "einfach mit Leuten sprechen". Ich glaube, da herrscht ein Missverständnis; ich meinte da (glaube ich wenigstens) es ist wie das [..??.] mit Kindern, man unterschätzt sie meist; klar müsste man [...] u. wissen müsste man was!

Was Du über Individualismus schreibst, bin ich auch dafür, wenn Du Persönlichkeit lässt, was Du nachher ausgestrichen hast. - Augen sind besser, bekomme Gebiss, wahrscheinlich werden alle Zähne gerissen werden müssen wegen Granulomen darunter u. Vergiftungserscheinungen.

Die Slecna¹⁰⁷ ist jetzt tieftraurig, weil ihr Freund nicht schreibt u. sie sich verlassen vorkommt. Eselchen schreibt man am besten über ihren Bruder od. uns, sie ist doch noch zu klein u. kann nur Druckschrift lesen. Darüber schreib ich noch später mehr. Keiner will Dir Deine Orthografie nehmen, ich schon gar nicht, für die sie so eine Wonne ist. Viele Pussel! Paul will schreiben, dankt für Post

(Von Hand:) Entschuldige heut ist das nicht so klar wie es sehen musste aber ich bin nicht so bei alle Sache wie sollst?? xxxxxxcht iduele??. wegen d. Schuhe, dass man sie xxxx nichts wer??

(9) 14-25 - brief (mein liebes maedchen)

Mein liebes Mädchen !

Friedl hat, da das Bild Leimwürmer (schlechte Grundierung) hat, d. heisst über u. über mit Bügen besät ist, rückwärts eine Grundierung gemacht, um es zu bessern, mit sehr schwachem Erfolg. Es wäre noch genug zu machen daran. Es ist bloss eine Skizze u. d. blödsinnige Einfall, d. Bild würde erst wenn es ausgezahlt ist verschickt, hat sie in helle Wut versetzt, weil sie sich eigentlich schämt es zu schicken. Das hat bloss für Freunde Interesse u. Wert, u. die brauchen nichts zu zahlen, jedenfalls nicht noch mehr!! Die Alte ist unsagbar lieb, aber leider eine ausgemachte Närrin. Weiter wurde nicht daran gemalt, denn Friedl ist von den Siegen u. Fahnen so abgelenkt, dass sie nicht im Stande ist, die einfachste Korrektur anzubringen. So viel von die Schreivögel.

Was machst Du? Die Arbeit, wie u. wovon lebst Du? Wir haben jetzt eine Wohnung bekommen. Ich bin mitten im Packen u. übersiedle bis Ende d. Monats d. Sachen, u. ziehe dann aufs Land.

Paul amüsiert sich während seines Urlaubs mit Feldarbeit, schon seit 14 Tagen u. ist brau, abgemagert, u. zufrieden. Anfang kommender Woche geht d. Schwieger heim u. ich trete meinen Kochdienst wieder an. Wieso bist Du so furchtbar überladen mit Arbeit? Ich hatte doch gehofft, Du würdest das Landhaus noch mitgeniessen. Jedenfalls ist in d. neuen Wohnung auch eine Schlafgelegenheit eingerichtet, so dass Du für alle Falle u. wann immer kommen kannst. Schreibe doch einmal mehr von Dir. Ich war kürzlich in Prag u. habe bei Elsa eine Karte von Dir gelesen. Das nächste Mal schicke ich Dir einen kl. Wohnungsplan, damit Du siehst, wo Du wohnen wirst. Habe für alles Liebe u. Freundliche Dank! Und sei vielmals umarmt. Gruss u. Kuss

Veronika

(10) 13-17 - brief (meine liebste) (Datum??)

Meine Liebste!

Jedes Mal mehr fallen meine Besorgnisse wegen unseren Beziehungen. Um sie nicht neuerdings zu komplizieren möchte ich Dir 2 Wünsche aussprechen. 1. Gib uns kein Geld ehe wir es nicht dringend brauchen, d.h. es selbst verlangen. Meine Angst, Dich auszunützen, die Leichtigkeit mit der dies geschehen könnte, mag dem Wunsch entsprechen es tatsächlich zu tun od. auch nur d. Nichtbereitschaft od. Unfähigkeit im selben Mass Hilfe zu leisten, wie Du. Auf den Paul trifft das nicht zu. Nicht nur, dass er im Stand d. Unschuld ist, ist er auch anders als ich. Die Not macht das gegenstandslos; aber ohne Not ist es eine furchtbare Beunruhigung. 2. Wenn Du mich aktiv gern hast, so verfare anders gegen Dich u. mit Dir. Zwing Dich früh, nicht nur früher schlafen zu gehen, weil Du mir mit diesem Hausen u. Wüten gegen Dich einen Zustand der Verlotterung präsentierst, einer Selbstverschwendung u. das macht mir Angst. Schau nach, warum Du so wütend gegen Dich verfahrst. In Arzt u. Kranken wirst Du gut beschrieben finden, wie ein Arzt, also Helfender, sich verhalten soll.

¹⁰⁷ Slecna – siehe oben.

Es regnet heute u. ich warte auf einen Brief von Dir! Wie immer war Langes Anwesenheit stärker, als alle Fragen etc., die ich etwa hätte stellen wollen. Aus diesem Kraftreservoir wollen wir wieder schöpfen! Möchte es sich noch erneuern lassen! Bitte beantworte, wenn Du kannst, meine alten Briefe. Vom Kind hätte ich gern ein Bild, wenn es sehr leicht geht, schicke es an die Oberin.¹⁰⁸ Etwas zuviel Rundherum war; aber die Sehnsucht lässt sich eh nicht sättigen. Viele Küsse. F.

(11) 13-11 - brief (meine liebe) (Datum??)

Meine Liebe!

Wie immer kommt ein Nachtrag! Erstens sind die gestellten Fragen beantwortet, so dass man wieder bei dem angekommen ist, was man eigentlich sagen will; ausserdem ist ein Brief, längst geschrieben, an M. weggegangen, genau so unkonzentriert wie der vorige an Dich, aber Paul nahm mir einfach Beide weg u. gab sie auf. Jetzt sei nicht die Zeit für genau (wie ich das schon gerne habe!) sondern für überhaupt u. es würden die Freunde sich schon aus dem vorhandenen herauskletzeln da was Besseres doch nicht abzusehen sei! Recht hat er. Ich müsste einen grossen Teil von Arzt u. Kr. abschreiben, um auch auszudrücken was (nicht dadurch hervorgerufen) mich beruhigt.

(Die weibl. Welt), auch ist sie nicht irrational nur darum, weil sie nicht überall rational ist. In ihr herrscht nicht die Logik, sondern in ihr kämpft Logik mit Antilogik. Seite 73 (gilt für unsere Sachen) müsste bewusst gehalten werden. Dann Dein Gespräch mit A. (dazu gleich die Erwiderung auf Andre¹⁰⁹) weil die Gesichter die Träger der künftigen Entscheidungen sind (und selbst das hat sich ja, wenn schon nicht gewandelt doch modifiziert u. diese Verallgemeinerung aus der Aufstellung eines Kräfteverhältnisses dürfte ja Ursache genug schwerer, irrtümlicher Einstellungen gewesen sein, mit genug schweren Folgen) durch ihre, in ihrer Situation begründeten Klarheit und Einfachheit, so sind mir diejenigen, denen dieses Glück abgeht nicht unerträglicher. Wenn B. da, wo er mehr versteht, mehr verhaftet ist, sich fester anhält, so doch wahrscheinlich hauptsächlich darum, weil man ihm und er sich einredet, nur dort sei was zu tun. Vielleicht ginge er wie eine Buchtel auf, wenn man sagte, dort, wo Du zu Hause bist Dich fühlst, ist Dein Platz, hier untersuche, decke auf, unterrichte! Hier musst du nicht eine neue Sprache finden, hier kennst du alle Schwächen, Hinterhalte, Kräfte etc. Nebenbei bemerkt gibt es bei allen anderen auch solche Gesichter. Wie wären denn Klarheiten nur an die leichteste Situation gebunden? Mich hat an Andre nur die primitive Verallgemeinerung geärgert. Im Augenblick, wo ich in meiner Haut wieder bin u. ich habe das Gefühl, als gelangte ich wieder hin, verstehe ich mich (wie vorher mit keinem) ganz gewiss mit den Gesichtern, wie mit den andern. "Du sollst nicht fluchen, schwören u." alle diese Gebote bewahrheiten sich an mir; genau wie's mit dem Kind meines Vaters wegen misslungen ist, weil ich sagte: so ein Geschlecht soll nicht fortgesetzt sein! u. alle Anstrengung mir keines bringt, nachdem ich eingesehen, erfahren habe, dann selbst dieses Geschlecht nichts so starres ist, wie durch den Schrecken u. den tiefen Eindruck den mir seine Bosheit, die mir noch magisch in die Ferne zu wirken schien, gemacht hatte. Genau so ist's mit dem Reden, das ich geschworen hatte u. weshalb ich die Sprache nicht erlernt habe (was ich jetzt spät nachzuholen beginne) Die Hinwendung ist das Entscheidende! damit ich nicht noch weiter meinen Blödsinn verzapfe. Inzwischen habe ich durch [...??...] (wo ich Teile der Gründe des Redens u. d. Oberflächlichkeit erfuhr), durch Dich, die mir durch Vertrauen, Liebe u. Interesse den Mund öffnete, wenigstens dort, wo ich's verantworten kann, u. die Sprache wieder zurückgab, durch Diva, die mich lehrte zu kuschen, wo's Reden zwecklos ist u. durch 6 Jahre Ehe, wo ich, mit Instinkt mal schwieg, mal sprach, gezeigt, dass auch diese Verallgemeinerung ein Unfug war. Nun hab ich 8 Jahre verloren für die Sprache, aber manches dafür gewonnen. Für die letzte Zeit, die mir wie ein Geschenk vorkommt bin ich besonders froh, denn durch sie bin ich einigermaßen (soweit das halt nach menschlicher Voraussicht möglich ist) vorbereitet, und hoffe meinen Platz auszufüllen. Nimm den letzten Brief recht genau, ich fürchte ich habe mehr wie die Hälfte gedacht, aber nicht ausgedrückt, das müsste man nachholen.

Die letzten 3 Jahre mit aller ihrer Möglichkeit zum Besinnen haben mir sehr geholfen, nie ist Zeit u. auf einmal sind 3 Jahre da. Erwinnere Dich, wenn's nötig ist, an diese Merkwürdigkeit (??ohne Ende)

(12) 13-12 - brief (meine liebe) (Datum??)

¹⁰⁸ Oberin - nicht identifiziert.

¹⁰⁹ André, A. - der Freund Hildes, ein Künstler, war nach England abgesandt („André ist begabt, aber seine Bilder sind nur literarisch“ - Friedl.)

Meine Liebe!

Da ich dauernd mit Dir beschäftigt bin, so kommen immer neue Nachträge. Ich las noch einmal, um mich zu kontrollieren, Arzt u. Kranker, weil Du so entrüstet warst, dass ich mich wunderte, dass Du mit diesem Buch einverstanden bist. (Dabei hast Du das gar nicht gesagt, weil Du es noch nicht od. noch nicht ganz gelesen hattest). Schliesslich muss ich aus Zweifel u. Hingezogenheit auch einmal zu Schlüssen kommen, die ja nicht mehr sein wollen, als meine Meinung von den Dingen. Du bist mir keineswegs der Vertreter der anderen Seite, wie man nach Deiner Entrüstung meinen sollte, sondern durch Deine Hingabefähigkeit u. Unstarrheit merkwürdig einzigartig. Was in Arzt u. Kranken das Umfassende, Zusammenfassende ist u. mir gerade in dieser Zusammensetzung einleuchtend u. befriedigend ist, betont ja nämlich eine Vielfalt, die Du, soweit ich das richtig verstanden habe, auf ein Gemeinsames bringen willst, das mir im Widerspruch zu stehen scheint. Erwähne Dich an den Brief, in dem Du noch zum Teil auf die Nasobehmauslassungen reagierst. Es ist möglich, dass dieser Widerspruch 1. nicht besteht, 2. nur durch die Sprache hervorgebracht worden ist, aber auch dass da eine Zauberei in Bezug auf die Form getrieben wird, die Verwirrung schafft, nämlich die, dass Du alles auf den Nenner Körper bringen willst, N. auf den Nenner Seele, während also dieser Dualismus einfach besteht od. erst in einer Gemeinsamkeit sich auflöst für die der befriedigende Name noch nicht gefunden worden ist. Ich wiederhole, was ich schon früher schrieb, dass ??wie einfach Produkte eines Generationswechsels sind, in dem die frühere mit der Aufsaugung der Erfindungen, Einsichten gerade fertig wird u. an ihrer Nomenklatur festhält, während schon eine grosse Reihe neuer Einsichten sich aufgehäuft hat. Z.B. die in Arzt u. K. verarbeitet sind u. mit denen Nasobehm denkt, die aus dem früheren Rahmen schon herausquillt, u. mit d. alten Nomenklatur nicht mehr eingefangen werden kann. So zerfällt zunächst die Einheitlichkeit u. Übersichtlichkeit der Weltanschauung u. das gewaltsame Festhalten daran würde den Einsichten u. neuen Erfahrungen zum Schaden gereichen. Der Name Mat. fängt sie nicht mehr ein, obgleich er unentbehrlich u. unwegdenkbar für die alten Einsichten u. unerlässliche Grundlage für die neuen ist, aber weiterentwickeln kann er sie, scheint es, nicht. Die Treue mit der Du an dem Begriff festhältst, gilt dem pol. Verhalten, dass nämlich die Leute ausrücken unter dem Vorwand einer neuen Weltanschauung. Geht in Ordnung! Was wir anders haben möchten, kann so gut durch Verschandelung, durch Starrheit der Menschen (Freunde) u. Missbrauch der Gedanken geworden sein, wie eine Modifizierungsnotwendigkeit sein durch neu hinzugekommene od. neu eingesehene Umstände. Aber das müsste schon wirklich genau u. konkret behandelt werden. Es ist so, bis zu einem gewissen Grad, wie die Geschwister sagen: alles was im neuen Testament steht, findest Du im alten. Es ist wahr und auch nicht wahr. Das 1. meint in der richtigen Form auch Dallago, das Ordne seit jeher, nennt er das, wobei er genau unterscheidet die Kette des Zusammenhängenden, alles Richtigen; nicht das nur richtig findet, was das andere unbedingt ausscheidet u. die Erscheinungsform d. Einzelnen seine Einzigartigkeit u. in d. Zeit gegebenen. Nimm mir diese Spekulation nicht übel! Ich bin nun mit ihnen, soweit das bei so verfluchtem Unwissen möglich ist, fertig u. bereit für eine Praxis. Trude würde gerne bei Buschi arbeiten, wird wahrscheinlich zu Euch müssen. Rede ihm zu, ihr was zu verschaffen. Bis Mitte Juli könnte die Lange ohne Schwierigkeit kommen. Ich sollte einen neuen Brief schreiben, habe aber keine Geduld. Erst vorgestern kam ein Brief von M. Sei geküsst. F.

Seit einigen Tagen scheint es mir aber sehr schwierig, dass sie kommt; was dieses Abraten [Abwarten ??] für mich heisst, weisst Du.

(13) 10-04-00 - brief (meine liebe) - juli 1942

29.7.42

Meine Liebe !

Es tut mir leid, daß Dich mein Brief so geärgert hat. (Die Form 1. u. 3. Seite normal, quer zu schreiben ist übrigens nicht von mir erfunden, sondern gebräuchlich. Ich kaufte aber heute ein Löschblatt). Ich werde von nun an, wenn einer so kraus wird, ihn noch einmal ins Reine schreiben. Schicke mir so einen Brief zurück; auch dann, wenn, wie diesmal, Du Dich ohne zu zitieren auf eine Menge berufst (was ich schrieb) das ich so nicht verstehe. Woran ich mich zu erinnern glaube werde ich beantworten. Wenn Du den Brief durch einen Zufall noch haben solltest, schicke ihn mir ein. Auch ich schicke Dir Deinen zurück (habe das Nötige abgeschrieben) Erkläre Dich näher über die unterstrichenen Stellen; ich nehme nicht an, daß Du sie nur im Zorn geschrieben hast, sondern, daß diese Sachen Dich schon längere Zeit stören; ich weiß aber auch nicht, worauf sie sich beziehen.

Der Radetzky-Marsch war in einem Bücherpaket an Margit das T[rude??] schickte, die Dich übrigens einlädt, bei ihr zu wohnen; das wäre herrlich! Du würdest eine Menge erzählt bekommen.

Daß Du so lange arbeitest, ist an sich furchtbar, weil man selbst es ja irgendwie bezahlt; auf der andern Seite ist es auch wieder beneidenswert, daß Du so viel zu tun hast, u. ich verstehe darum Deine Verzweiflung nicht. Ich las zwar grad jetzt ein Buch, da steht eine gute B. muss es sich einzuteilen wissen u. darf nicht vom Kapital, nämlich ihrer Gesundheit, leben. Immerhin hat man solche Zeiten der rasanten Arbeitswut, u. wo es dafür steht hält man es auch aus.

Die Berufung auf das höhere Lehrerkollegium hat mich geärgert. Ich beschwerte mich nicht, daß L[ange] meine Briefe weglegt, sondern bedauerte nur, daß ich nicht in die Reihe derer gehöre, bei denen Formlosigkeiten immerhin erst Wichtigkeit 2. Ranges sind. Daß man Wut empfindet und derartiges beanstandet, geht in Ordnung; daß man den Schüler mit einer 5 durchrasseln lässt, ist aber nur Anteilslosigkeit, keine an sich anerkennenswerte Qualität, u. nicht zitierenswert.

Was Grossvater u. Ili¹¹⁰ betrifft so bedauert niemand es mehr als ich selbst, nicht genug aufmerksam gewesen zu sein. Ich wollte damals auf dem Laufenden sein, u. hab das viel Wichtigere dabei versäumt. In Wirklichkeit habe ich zerfetzt zwischen Brotarbeit, Stunden u. Lauferei für Oja, Malerei u. Privatleben den Atem nicht gefunden, mich der Pietät zu widmen. Heute wo ich Zeit, eine Menge erfüllter Wünsche, Ruhe u. mehr Instinkt für d. Wichtige habe, wär's anders.

Ich glaube, daß ich bei der Sache "Mensch als Richter"¹¹¹ anführte, wie ich draufkam; ich las die Auferstehung von Tolstoi, Fall Mauritius¹¹² u. die 2 folgenden Bände, u. die Memoiren aus einem Totenhaus,¹¹³ solltest Du mal drauf stossen, wirst Du, was ich darüber schrieb, anders aufnehmen. Was Du übrigens mit der Religion, die Hölle u. andere Sadismen ausdenkt, bezeichnest, ist für mich keine. Übrigens ein Kinderschreck gegenüber dem Zwang etwas tun zu sollen, was mit dem eigenen Gewissen nicht in Einklang zu bringen ist. Was das Psychologische betrifft, so hoffe ich daß Du bei allen Leuten den Erfolg hast, wie bei mir: nämlich so lange ruhig bleiben zu können, bis sie mit sich selbst ins Reine kommen. So u. soviel wird gesagt, um zu beichten, so u. soviel, um zu provozieren (aber die Tragfähigkeit der Liebe des Andern), so u. soviel, die Ansprüche des Andern auf ein Mass zu setzen, das der Betreffende erfüllen kann. (Ich wollte ein möglichst getreues Bild meiner Fehler u. Möglichkeiten geben für später).

Was Du über die Lebensform sagst (Jesus u. die Jünger), so ist sie nicht so empfindlich wie Du denkst. Weder haben sie selbst auf Robinsoninseln¹¹⁴ gelebt, noch ist es vereinbar mit ihrer Art, daß sie es tun. (Meister Eckhart: Reine Beschaulichkeit ist Selbstsucht.) Übrigens lebt jeder von uns auf der Insel, auf der er wünscht zu leben. Ihn bei sich selbst heimatlos zu machen, könnte nur einer wagen, der entweder ein Sadist ärgster Art ist, od. einer der eine andere Heimat ihm zu bieten hatte.

Die Form des Zusammenlebens der Jünger Jesu entsteht, aus denselben Grundsätzen, wie die, die wir für richtig halten, aber nicht aus einer Regel. (Das nach Regeln leben, wie Du es schilderst, entspräche eher dem Mönchstum.) Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst, miß nicht mit 2erlei Maß (der 1. Satz ist nur weicher u. wärmer, sagt aber nichts andres als der 2.) und nicht die Sünden wider mich (Jesus), sondern gegen den hlg. Geist werden geahndete. Das heißt Glaube, aber wenn innerhalb d. Glaubens ein Zweifel aufsteht, tue nach Deinem besten Gewissen. (Ich bitte Dich, nicht von dem Wort Gnade gereizt zu werden; hier wäre der Begriff der Gnade (nämlich der Hilfe "erkennen zu können" einzuschalten. Denn Zweifel od. Nicht-Verstehen-Können, erhebt sich auch solchen Instanzen gegenüber, (eher aus Unvermögen d. Menschen selbst, aus Misstrauen, das oft aus dem Verdacht des Menschlichen, allzu Menschlichen kommt). Daraus ergibt sich in der Jüngergemeinschaft alles. Bei uns auch.

Es ist klar, daß in Wirklichkeit die 100 fachen Entscheidungen, das Konkrete viel wilder, qualvoller u. sehr schwierig ist. Die grossen Dimensionen in der Rel. stellen dem Druck der Wirklichkeit einen Gegendruck entgegen der die 2 Grundsätze in ihrem ganzen fordern, den Anspruch lebendig erhält.¹¹⁵

Daß Regeln geschaffen werden, ist nötig, wenn man die ungleichzeitige Entwicklung der Menschen in Betracht zieht. Das ist auch dort vorgesehen. "Gib dem Kaiser, was des Kaisers ist". Es ist also die Entscheidung nicht zu treffen; ob man die äußere Form des Zusammenlebens der Freunde anerkennt od. nicht. Insofern sie auf

¹¹⁰ Grossvater u. Ili - Karl Marx und Vladimir Lenin.

¹¹¹ "Mensch als Richter" – ist nicht klar, was gemeint ist.

¹¹² Roman „Der Fall Mauritius“ 1928 von Jakob Wassermann (1873 - 1934), ein deutscher Schriftsteller jüdischen Glaubens.

¹¹³ Fjodor Dostojewskij (1821 - 1881) – der klassische russische Schriftsteller; seine "Memoiren aus einem Totenhaus" (russ. "Zapiski iz mertwogo doma"), das Tagebuch über seinen Gefängnischluss von 1888.

¹¹⁴ Isoliert (Hildes Note).

¹¹⁵ 1.Transport nach [ghetto] Łódź 16.X.41 (Hildes Note).

den obigen Grundsätzen beruht, ist sie anzuerkennen, im andern Fall nicht. Wenn aber die Form das vorherrschende wäre, so ist selbst für ihre Haltbarkeit keine Gewähr.

Vielen, vielen Dank. für die Blätter,¹¹⁶ wir schicken Lizi davon regelmäßig. Schreiben tut die Faule nicht (einmal auf 5 Briefe, jetzt wieder Antwort auf 2) auch Eselchen¹¹⁷ nicht, wenn Du willst schicken wir L.¹¹⁸ für Dich eine paar lustige Seiten, es würde ihr Spass machen. Am besten wäre für später Du würdest Irma¹¹⁹ verständigen, vielleicht hat Fritzi od. die Frau des verstorbenen Cefea?? ihre Adresse.¹²⁰

Paul fährt wahrscheinlich auf ein paar Tage nach Prag. Da kann er sie vielleicht erfahren. Es gibt so eine gute Gelegenheit, die Korrespondenz zwischen Irma u. L. wieder in Schwung zu bringen, daß nicht jede von beiden glaubt, die andre ist böse auf sie.

Der Band Philosophie ist genau das Richtige. Erst war ich ganz unbeholfen damit, weil ich nicht verstand, daß es sich um Übersicht handle. Ich bin sehr nervös seit ich gehört habe, daß Ihr Besuch gehabt habt, u. bin ich mit den Umwegen unserer Korr. sehr unzufrieden. Wir wollen das was uns klar ist, u. was wir über fehlgehende Worte von einander wissen, nicht zerreden. Du hast Recht, wir müssen die Fehlbarkeit d. Menschen im Auge behalten, d.h. im Urteil muss diese mögliche Fehlbarkeit eingeschlossen sein. Da der "Prozess" derlei Sinn hat, nämlich Gericht u. Ablauf, so hat man auch verschiedene Einstellung zu ihm. Es tröstet einen nicht, wenn die Zeit einen dagegen abstumpft. Was wäre man für Material, wenn ihr das so leicht gelänge. Was den Ablauf betrifft, erkläre ich es im Geschichtl. so: Eine Bewegung, Rev. hat ein ihrer Kurve innewohnendes bestimmtes Mass, (Länge, Intensität), u. Menschen, die im Grunde von derselben Familie, doch 2erlei Typen sind, die Auftreibenden u. die Bewahrer. Jeder hat zu seiner Zeit Recht u. ist beim Starten od. Auftreffen an seinem Platz. Da man von solcher Bewegung stets das Äußerste erwartet, reagiert man so heftig, wenn die Hoffnung, beide möchten erhalten bleiben, sich nicht erfüllt. Was die Autorität betrifft, die mit großen Geistes- u. Erfahrungsgaben ausgestattet ist, und mit der, notwendige Entscheidungen treffen zu müssen, mehr od. weniger Anspruch erhebt, unfehlbar zu sein, besteht die Gefahr nicht so sehr u. nur in der falschen Entscheidung, als im Prinzip, das als solches (ohne diese Gaben) im kleinen, u. kleineren Kreis nachgeahmt wird, im Entscheidungtreffen wie in allen andern Äusserungen, ohne die Selbstverantwortlichkeit. Daran zu denken ist grauslich, wenn es noch dazu nicht in dem dichten Verband u. unter Kontrolle geschieht, die das schrecklichste eventuell hindern u. mindern können. Ich fragte Platina,¹²¹ was Du ihr schuldig seiest fürs Zeugl(??)¹²² glaube ich; sie behauptet nichts, was soll ich tun?

Ist eine Reproduktion (Ansichtskarte od. so was) d. Bildes zu haben, das der Führer auf einer Ausstellung 1939 kaufte, ein Akt (weibl.) mit Helm, glaube ich; eine allegor. Fig. Hier interessiert man sich für jetzige deutsche Kunst. Wenn ja, bitte schick 1 od. 2 ganz billige. Margit würde kaum reagieren, bestätigte auch kein Bücherpaket.

Die fragl. Stadt war Lizmannstadt¹²³ L. Charlotte und Sim.[on] sind abgereist.¹²⁴ Er war äusserst hinfällig. Ich warte sehr auf Post von ihnen. Wahrscheinlich kann ich lange warten.

Nochmals den heißesten Dank für die Bücher, ich lese jetzt den Hegel; Ich hoffte, ich könnte Tag u. Nacht lesen. Außerdem scheint es mir eine notwendige Vorbereitung. Ind. Gesch. d. Phil, war über N. [...] etwas ausführlicher geschr. Das aller wunderbarste! Sei vielmals geküsst. Von uns ist nicht viel zu erzählen. Diva u. ich leben sehr gut, Paul ist dünn, aber eher munter u. liest, toll! Weisst Du was das heißt, wir lesen eine Herrlichkeit Cech., die müsstest Du auch kennen.

(14) 08-00 - brief (meine liebe gute) (Datum??)

Meine liebe Gute!

Ich bin froh, dass wir uns wieder so auf halbem Weg begegnet sind. Um es zu Ende zu sagen (u. es ist wahrhaftig keine Verkleinerung alles dessen, was ich empfangen habe), so ist dieser Dein langer Atem das

¹¹⁶ die Blätter - Geld (Hildes Note).

¹¹⁷ Eselchen – Elsa Schimkova (Hildes Note).

¹¹⁸ L. – Lizi Deutsch (Hildes Note).

¹¹⁹ Irma - nicht identifiziert.

¹²⁰ Mitteilung um Adresse im KZ zu erhalten (Hildes Note).

¹²¹ Platina - eine Bekannte (Hildes Note). Wahrscheinlich, auch Prinzessin genannt – Irena Kasimurová aus Prag. Sie diente zum Modell für mehrere Friedls Zeichnungen. Sie war einsam, war am Sommer 1940 schwanger, hat einen Kind geboren.

¹²² Zeugl – ein Jackerl (Hildes Note).

¹²³ Lizmannstadt - Łódź (Hildes Note).

¹²⁴ „Charlotte [Friedls Stiefmutter] und Sim. [Simon, Friedls Vater] sind abgereist“ - deportiert nach Theresienstadt (14.7.1942).

Standhalten, der Angriff ohne Bosheit, die steigende Gewissheit Deiner Freundschaft, die Wärme Deines Herzens u. etwas, was Du vielleicht nicht weißt, das Weggehen vom Allgemeinen zum Persönlichen, was diese Hilfe so wirksam gemacht hat. Ich war oft unglücklich darüber, dass Du auf Fragen, die Du gestellt in dem vorletzten od. vorvorletzten Brief, die ich mit der grössten Selbstüberwindung beantwortet habe, nichts mehr erwidertest; es handelt sich um meine jetzige Stellung zu den Freunden, wo Du zwischen meinem und B's¹²⁵ Verhalten Ähnlichkeiten fandest, die Dich irritierten u. woran mir besonders lag. (Ich wundere mich, dass das Paul bemerkt hat) aber es war nicht so wichtig, dass ich damit die Auseinandersetzung beschweren wollte, u. was entscheidend war, ich war ja gezwungen dazu Stellung zu nehmen, da Ordnung zu machen, u. diesen Zwang kann nur ein Mensch ausüben an den man erstens glaubt, u. von dem man fühlt er liebt einen.

Dass das im Gespräch nicht so gut geht hat seinen Grund darin, dass man in Rede und Gegenrede nicht die Zeit hat mit persönlichen Ressentiments fertig zu werden, wenn so unermesslich viel Stoff vorhanden ist, mit dem man sich herumhaut. Ich wollte dieses gute Fundament könnte bald weiter gebaut werden! Weissst Du für mich ist eine Brücke in das neue Leben, ich spreche nicht von dem kommenden Intermezzo, hinüber u. für Dich auch. Oft habe ich, wenn es nicht weitergehen wollte, gedacht, es muss, damit Du das ganz Schwierige siehst, sicher bist, dass da auch bei Misslingen Bemühung ist, u. welcher verdammte Zopf von Strebungen da ineinander geflochten u. gewirrt ist. Ich habe also nicht nur für mich gesprochen, u. nicht nur für Dich, aber ohne die Genauigkeit Deines Bildes vor mir, wäre nichts möglich gewesen.

Mit dem Buch habe ich eine riesige Freude; der Stoff ist mir nicht ganz fremd. Ich habe darüber ein paar Vorlesungen auf d. Universität gehört, von einem gewissen [Professor¹²⁶] Paul Kammerer,¹²⁷ zu dem die ganze Jugendbewegung gelaufen ist. So kann ich gerade fortlesen. Jetzt bin ich in der Hälfte fast, u. vielleicht gelingt es Deine Fortsetzung noch in Angriff zu nehmen, wenn Sie (Du siehst mit welchem Respekt ich sie erwarte, da ich sie gross schreibe) bis zum 14. da ist (Inzwischen habe ich auch jemanden gefunden, der Dir Deine Bilder bringt. Wir haben als Vorschuss so viel vorausgedacht, dass jetzt (Diva war ein paar Tage sehr kaputt) Ruhe herrscht, bald ist man so vertraut mit dem Gedanken, dass diese Wohnung abzusterben beginnt, u. die neue zu leben.) Auf jeden Fall hoffe ich endlich eines Stücks, Stückelchens Deines Arbeitslebens habhaft zu werden, damit ich Dich noch dichter mitnehmen kann.

Mit dem Eiweissln - scheint trotzdem ein Irrtum vorzuliegen. Ich brauche sie zum Anreiben d. Farben u. bei 4 Stück im Monat, ist es natürlich ein heroischer Verzicht, wenn ich ein halbes irgendwo geschenkt bekomme Mir ist darum nicht ganz klar, warum und auf wen Du ??böse bist. Von M. habe ich einige Fortsetzungen¹²⁸ bekommen. Wegen Juleis¹²⁹ tust Du ihr unrecht; der Brief kam so, dass Du vielleicht noch nicht mit ihr gesprochen hattest; ich hielt ihn eine Weile versteckt, dann tauchte er im unglücklichsten Augenblick wieder auf. Paul war über die Geschichte mit den alten Socken sehr gerührt, u. ist u. war Dir nie böse. Wir kannten sie zu gut, als dass diese Möglichkeit nicht bei uns so gut wie bei Dir hätte eintreten können.

Hoffentlich machst Du es gut mit M. Sie tut alles, wenn sie es weiss. Es ist besser, es ihr zu sagen, als irgendwelchen Groll gegen sie zu nähren. Du wirst gerührt sein, wenn Du erfährst, wie lieb sie auf einen direkten u. berechtigten Vorwurf (dass sie es sich so leicht macht, dass Du immer kommst, statt sie selbst, die nichts zu tun hat) reagiert. Sie hat mir einige Fortsetzungen geschickt.

Diva hat die Hälfte d. braunen Pracht¹³⁰ ?? für dich versandfertig. Du sollst nicht erschrecken, wenn es zerknittert ist, es lässt sich wunderschön über ein feuchtes Tuch bügeln. Versäume nicht ihr zu schreiben, sie wird zwar überschwemmt sein von Freundinnen, braucht aber vor allem Ruhe.

Als Du schriebst, Du müsstest auf Vater¹³¹ Rücksicht nehmen, sah ich es ganz ein. ??Plaz (Plau??) ist wie immer, aber ich bin froh, dass er jetzt inmitten des Kreises Deiner Fürsorge steht. Sl.[ečna??]¹³² hat irgendeine Infektion durch den Biss ihrer Katze. Wann sie heiratet, schrieb sie nicht, wie sie sich naturgemäss durch diese neue Zuwendung ziemlich von uns entfernt hat. Mit Věra¹³³ weiss man nicht wie es wird, sie will Dir selbst

¹²⁵ B's – Buschmanns (Hildes Note).

¹²⁶ „Panorama“ - Professor F. Sternberg (Hildes Note) – nicht identifiziert.

¹²⁷ Paul Kammerer (1880 – 1926) war ein österreichischer Biologe, der durch seine Versuche mit Geburtshelferkroten, mit denen er die Vererbung erworbener Eigenschaften beweisen wollte, berühmt wurde. Unter dem Verdacht, seine experimentellen Ergebnisse gefälscht zu haben, nahm er sich das Leben.

¹²⁸ Fortsetzungen - Geld (Hildes Note).

¹²⁹ Juleis (Julenka) – Hund.

¹³⁰ Pracht – *die lange Damenjacke* (alias trois-quatre, modisch in 1930-er Jahre).

¹³¹ Hildes Vater (E.M. Note).

¹³² Slecna – Margit Buschmann (Hildes Note).

¹³³ Věra Veverková (Hildes Note).

schreiben, hat es vielleicht schon getan. Mit Trude hast Du Recht. Es freut mich sogar besonders, wie Du zu ihr stehst. Sie ist das Zuverlässlichste u. Brave, die unbegreiflichen Albernheiten sind wahrscheinlich noch Pensionat. Ihre Einsamkeit wird jetzt furchtbar sein. Wenn Du kannst, schreib auch ihr, sie hat Dich sehr lieb, mit einem Schuss Respekt, den ihr ihr Instinkt für Gradheit u. wahrscheinlich Deine Richtung eingibt. Ist zu allem fähig durch ihre Liebereitschaft und –fähigkeit.

Der Titel der Pletschen¹³⁴ ist “ein Freund lernt sp.[anische] Vokabeln“. Sie wird wohl nicht ganz fertig. Ich bin zu wenig konzentriert. Die psychol. Entdeckungen, die Du dort machen kannst, gehen stark in die Richtung Deiner letzten Vermutungen über mich. Ich habe sie auch erst gemacht, als die ??Pletschen etwa im jetzigen Zustand war.

Ich hoffe Dir noch einmal schreiben zu können; sei 1000 mal umarmt u. geküsst u. behalt mich lieb Deine F

(15) 13-19 - brief (meine liebe) - sept 1942

2.IX.42

Meine Liebe!

Damit zu Hause schon jemand wartet u. Dich empfängt, schreib ich diesen Brief.

Mir ist zu spät bewusst geworden, was Nervosität ist u. wie sich so was äussern kann u. so sind wir Beide um viel gekommen. Im Übrigen hat sich in der Woche genug ereignet, das die Nerv. vorweggenommen hat. Andererseits auch vieles Liebe, bei dem wir Dich sehr gebraucht hätten. Paul hat nämlich am nächsten Tag noch allerhand erzählt u. seinen Kummer ausgesprochen, dass er geistig die Menschen, denen er Ordnung u. Zusammengehörigkeitsgefühl verschaffen kann, doch nichts bedeuten könne. Ich war unendlich getroffen u. gerührt u. bemühe mich brauchbares zusammenzulesen, kann aber das Richtige nicht finden. Die Leute sind abgearbeitet u. müde u. man müsste sie vor allem auf eine sinnvolle Art erheitern u. erfrischen u. mir fällt nichts ein, aber ich werde mich schon nicht geschlagen geben. Vielleicht findest Du aber etwas. Paul kommt jetzt in ein sehr ernstes Stadium u. es wäre wichtig, ihm da zu helfen. Nach Julinka¹³⁵ hat er mich kreuz u. quer ausgefragt u. ich habe gründlich gewitzt. Es war ihm aufgefallen, dass die Lange davon so wenig verlauten liess.

Dass ich die Farben nicht habe, erweist sich als eine rechte Flucht, ich könnte mich stundenlang ohrfeigen. Die Tellerschnitzerei geht ganz gut, aber ich kann zu keinem Material kommen. Meine Augen werden wieder, unerfindlich warum, schlechter. Die Geschichte habe ich endlich zu Ende gelesen, u. gäbe was drum d. Geschichte der Stiefkinder von Heller zu bekommen, eine dichte Sammlung von Argumenten gegen mich. Vorderhand wächst die Anziehung für mich beständig. Langes Einwände die Freunde betreffend, dann nur eine generelle Lösung diese Lösung mitenthaltend könne, haben sich bei mir so gewandelt, weil ich es einsehe, dass dem gerade zur Einsicht am richtigen Ort verholphen werden müsste u. auf die Art mich angeht.

Es ist merkwürdig an sich zu beobachten, was Liebe od. Vorliebe für Wege geht, um sich durchzusetzen.

Woran mir unendlich liegt ist, Dich wissen zu lassen, wie lieb ich Dich habe. Als Beweis mag Dir dienen, dass ich bei all diesen für mich unerwarteten Dingen immer mit Dir rede. Paul will ich nicht stören auf seinem jetzigen Weg u. nicht irremachen. Er muss ihn gehen; es ist die notwendigste Klärung. Die Wochen haben ihm mehr von Vergangenheit, Beamtentum heruntergeräumt, als viel Gerede u. ohne dieses wäre wieder alles romantisch u. nebulös geblieben. Adieu meine liebe. Mehr denn je ist es jetzt nötig, dass du viel u. oft schreibst. So erfährst du wenigstens, was in einem Teil der Leute vorgeht, schon zur Abrundung des Bildes; die Freundschaft wird Dir helfen bei allem objektiv zu sein.

Welches Zimmer die Rodina haben wird, ist noch unbestimmt, vielleicht sogar das grössere, aber auch das Dachzimmer wird ihr recht sein. Alles Gut u. viele Küsse! Sei mir nicht traurig! Rede nicht mehr vom Scheintod! Mir lebst Du! Da muss man oft dem Freund mehr glauben als sich.

Deine F.

(16) 13-08 - brief (meine liebes maederl) (Datum??)

Mein liebes Mäderl!

¹³⁴ Allusion an Friedls Bild „Fux lernt spanisch“.

¹³⁵ Julinka – Hund.

Grad als mein Brief fertig war, kam Deiner. Die Prager Abenteurer schrieb Platina;¹³⁶ ich konnte nicht mehr warten; nicht nur wegen der Kleinen. Du schriebst nicht, ob sie sich von dem scheusslichen Medallion endlich getrennt hat, so was grausliches kann man am Dorf tragen, aber doch nicht unter Erwachsenen.

Wie haben wir gelacht, als das Wort Pipelierung in Deinem Brief auftauchte, was Du für Sachen aufschnappst, mei Herzige!

M. tut mir leid, aber der Anspruch mit dem d. Nasobehm¹³⁷ wahrscheinlich alles tut, wird, nebst Eifersucht u. dem Trotz eines Kindes das vom Gespräch d. Erwachsenen sich ausgeschlossen fühlt, diese Idiotengesellschaft B. anhexen. Aber M. ist auch Schuld. In dem Verhältnis ist sie die Führende u. will es, teils weil sie eine richtige Frau ist, teils weil ebenso bescheiden wie ungeduldig nicht praktizieren. Ich gäbe was drum, ihr geholfen zu sehen. Ihr Interesse für Erwins¹³⁸ Bücher ist mir so beunruhigend, wie das für Floris¹³⁹ Eltern unverständlich. Aber einmal werd ich's ja vielleicht von ihr hören. Das N.¹⁴⁰ tut mir sehr leid. Es ist wahr, dass sie keinen Brief von mir hatte, ich fand ihn in eines an Dich eingelegt u. schickte dann Deinen u. einen neuen an sie. Scheinbar wollte ich sie informieren, worüber wir uns unterhalten.

Für mein Leben gern hätte ich "die Ergebnisse u. Probleme der Naturwissenschaften",¹⁴¹ aber Du wirst das ja wissen, ob ich so was alleine verstehen könnte, ohne Dich! Diva hat aus irgendeinem Bücherschrank den M. Mendelsohn¹⁴² ausgegraben, mit viel und erschütterndem über Lessing,¹⁴³ heute führt man nicht mal mehr die Schüler zu dem Hauptwerk, an dem L. wohl zugrunde gegangen ist.

Adieu. Es scheint unsere Briefe haben sich gekreuzt. Ruh Dich aus und tu worum ich Dich bat! Du stehst für uns alle!

Trude könnte es nach mir lesen u. Dir dann zurückschicken (wenn das Buch für mich lesbar ist).

(17) 06-00 - brief (meine liebe) - sept 1942

23.IX.42

Meine Liebe !

Zuerst ! Welchen Sturm bringt dieser Wiesengrund in mir hervor! Ich bin jetzt etwa in der Mitte, verstehe ein Teil nicht, u. werde ihn gleich nachher noch einmal lesen. Schau, meine Liebe, Du verfolgst mich wie ein Jäger, aber Du folgst mir nicht wie man so ein Viech verfolgen sollte, wo wohnt es? wovon lebt es? Ich weiss die Zeit u. Umstände. (Übrigens lerne ich durch die Bücher B. kennen!) Viel, daß ich Dir nicht zu sagen im Stande bin, weil ich dazu zu wenig intensiv, konsequent u. begabt bin, könnte Dir so etwas sagen, sofern Du Dich soweit für mich interessierst, was ich bewundere, was mich wahrscheinlich auch hemmt (in anderen Dingen). Einem Kind

¹³⁶ Platina – siehe oben.

¹³⁷ Nasobehm – die Spitzname Hildes Freundes. Das Nasobēm (Nasobema lyricum), ein fiktives Tier, das auf seinen Nasen einherschreitet, ist der Titelheld eines Gedichtes seines Schöpfers Christian Morgenstern, erschienen in den Galgenliedern: Das Nasobēm

Auf seinen Nasen schreitet
einher das Nasobēm,
von seinem Kind begleitet.
Es steht noch nicht im Brehm.
Es steht noch nicht im Meyer.
Und auch im Brockhaus nicht.
Es trat aus meiner Leyer
zum ersten Mal ans Licht.
Auf seinen Nasen schreitet
(wie schon gesagt) seitdem,
von seinem Kind begleitet,
einher das Nasobēm.

¹³⁸ Erwin Ratz (siehe Anmerkung in 1. Teil).

¹³⁹ Flori - nicht identifiziert.

¹⁴⁰ N. - nicht identifiziert.

¹⁴¹ Bernhard Bavink (1879 - 1947), „Ergebnisse und Probleme der Naturwissenschaften - Eine Einführung in die heutige Naturphilosophie“. [5. Aufl.]. Leipzig: Hirzel. 1933.

¹⁴² Moses Mendelssohn (1729 - 1786) war ein deutscher jüdischer Philosoph, zu dessen Ideen die Renaissance von europäischen Juden Haskalah (die jüdische Erläuterung) Schuldner ist. Er wurde zu dem Vater des Reformjudentums erklärt.

¹⁴³ Gotthold Ephraim Lessing (1729 - 1781) war ein deutscher Schriftsteller, Philosoph, Dramatiker, Publizist und Kunstkritiker, und einer der meisten hervorragenden Vertreter des Erläuterungszeitalters. Seine Spiele und theoretische Schriften beeinflussten wesentlich die Entwicklung der deutschen Literatur.

zerbricht man eine Puppe, weil man glaubt, man muss ihm zeigen, daß darin Sägespäne sind; aber unter der Puppe stellt es sich doch etwas vor; es ist möglich, daß diese Vorstellung durch eine andere ersetzt werden muß; meist richtiger, dieser Vorstellung noch andere zuzufügen, die die erste erst fruchtbar machen, die Schwung des Phantasierenden nicht bricht, sondern ihn den Übergang von sich zum anderen erst wünschenswert, u. dann möglich macht. In *Arzt und Kranker*¹⁴⁴ kommt auch dieses Wechselverhältnis vor, das für den Kranken (ich fühle, daß Du mich als so was empfindest) erst wirksam wird, wenn d. Arzt empfunden hat, daß er vom Kranken soviel erfährt, wie er ihm gibt. Ich würde wahrscheinlich zu diesen Vergleichen, Kind – Kranker, gar nicht kommen, wenn ich mich nicht so fühlte. Aber es ist nicht so, daß ich mir in diesem Zustand bedauerns- od. gar schonenswert vorkomme, sondern es liegt eine Forderung an Dich drin, daß Du Dich auch etwas so fühlen sollst. Ich verstehe, daß nicht 2, mögen sie sich noch so gern haben, gleichzeitig dieselben Stadien erleben, u. Du nicht all das lesen kannst, was mich gerade beschäftigt; da legt die Entfernung ein böses Veto ein. Wenn Du aber kannst, lies eines od. das andere dünne Büchl von K., Du wirst es nicht bereuen. Daß Dich die Lebensbeschreibung von Casanova so interessiert u. was so nötig ist, entspannt, glaube ich gern. Ich läse so was für mein Leben gern. Übrigens schadet mir der W. in keinem Fall. Er ist sehr gescheit, schüttelt aber genug Sägespäne aus d. Puppe, die ihr u. den Vorstellungen, um derentwillen sie geliebt wird, keinen Abbruch tun. Es ist nötig gerade die Menschen die man liebt, ohne Verzauberung zu lieben. Es ist schlagartig meine Angst vor K. vergangen, wo ich ihn als Mensch von Fleisch u. Blut in seine Zeit eingebaut sehe. Ich würde ihn jetzt sehr gern wieder selbst lesen, u. schrieb M. darum.

Ich werde Dir auch erklären, wie ich zu dem Einfall von der Verfolgung gekommen bin; durch Deine Frage ob mir Eseleins Abfahrt weniger nah gegangen ist, als die Zwrk-Vater?? Geschichte. Erstens hast Du nervenmässig Recht. Diesen Mann mag ich dabei ganz u. gar nicht. Der Freund seiner Tochter ist mit Louises¹⁴⁵ Freund zusammengefallen, ich schrieb Dir davon. Es ist fraglos, daß man, ich glaube wenigstens nicht nur ich, das unmittelbare besser kapiert, u. in diesem speziellen erst das Allgemeine in seiner ganzen Wucht spürt; möglich, daß damit nicht alles an meiner Anteilnahme erklärt ist, aber soviel ich mir darüber bewusst machen kann. Was sich zwischen mir u. Eselein abgespielt hat: meine wahnsinnige Aufregung um sie, die falscherweise durch ein paar blöde Mitteilungen meine Schwieg u. Schwag?? hervorgerufen worden ist, kennst Du. Ihr Verhalten in dieser Zeit, meine 4 Briefe ins Leere, meine Vermutung woher es kommen könnte (ich hatte damals einige scharfe Auseinandersetzungen mit Diva), meine Angst, ich könnte mit ihr nicht ins Reine kommen zur rechten Zeit, waren d. Grund, daß ich ganz verausgabt war als es soweit war. Vera¹⁴⁶ als Vermittlerin, all das war ungewöhnlich ungünstig (Zu meiner größten Bitterkeit gab mir Diva den letzten Brief E.'s zu lesen, 2-3 Monate nachher, in dem mit E.'s Worten, die ich eben verstehe, ausgedrückt war, wir sollten doch in unsern alten Zustand zurückkehren, erklärt, warum sie nicht geschrieben hätte, kurz der einzige E.mäßige Weg, um wieder in Kontakt zu kommen; nur leider, vielleicht zufällig, vielleicht nicht zu spät; womit ich auf keinen Fall D. eine Absicht unterschiebe; aber das Unterbewusstsein! Gut verdrängt, ist bekanntlich halb gewonnen. Was mein Schuldbewusstsein ihr gegenüber ausmacht, ist, daß ich irgendwann das Gefühl bekommen hatte, ich habe E. gegenüber übertrieben, mich übernommen, bin ins Wacherlwarne¹⁴⁷ gekommen, was sich an mir ganz besonders rächt. Übrigens sind Aggressionen bei mir meist Folgen davon, u. wenn es mir gelingt nach außen eher hinter meinem Gefühl zurückzubleiben, geht alles in Ordnung. Ich passe so gut ich kann auf; aber Du weißt, immer ist man nicht kontrolliert, wenn man den Anderen für sein Liebesbedürfnis missbraucht, d.h. eben d. Wacherlw. d.h. ich zu jemandem, den ich gar nicht in dem Maß meine, lieb bin, um in unpersönlicher Weise die Atmosphäre d. Liebe zu erzeugen, so muß das mit Malheure enden.

Was Du von Aussprachen-Pause u. Widersprechen sagtest, unterschreibe ich ganz. Das hat sehr gefehlt, aber fällig wäre es erst jetzt. Was unser Hauptthema betrifft, so habe ich mich durch die qualvolle Geschichte durchgebissen, kann aber ohne den Heller,¹⁴⁸ der ökon. durchleuchtet, annähernd garnichts, od. besser zu wenig erfassen. Wenn Du so was erwischen könntest; aber das wäre ein Zufall der an Wunder grenzte.

(Übrigens nochmals zu E.! Male Dir die lange Trennung, die Morchensache¹⁴⁹ u. absolutes Schweigen aus, was da in einem passiert, u. so sehr ich den Groll bedaure, der mich unermesslich mehr bestraft hat als sie, so finde

¹⁴⁴ „Arzt und Kranker“ – ein Buch von Viktor von Weizsäcker, siehe oben.

¹⁴⁵ Louise – nicht identifiziert.

¹⁴⁶ Vera – siehe oben.

¹⁴⁷ Wacherlwarne - angenehm warm (österreich.)

¹⁴⁸ Das Ehepaar Heller, Grete (Gretl) und Hans, waren Klienten des Ateliers Singer-Dicker (Tennisklub, Wien, 1928). Sie flüchteten 1938 aus Wien. Der Tennisklub wurde zerstört.

¹⁴⁹ Morchensache – Morchen, Moritz, Lauras Neffe, ein Kommunist, wurde von den Nazis getötet.

ich ihn so verurteilenswert, wie wenigstens begreiflich. Ich habe ihr doch mit Schuld gegeben, weil doch da eine Menge Geschäftshuberei dabei war.)

Ausser einer zeitweisen Spannung, die zwischen Dir u. mir bestanden hat, gewiss aber zwischen mir u. Dir, ist mir sachlich Deine Einstellung zu meinem Verhalten den Verwandten gegenüber nicht ganz klar. Überlege: Warum soll man dort handeln, wo man weniger Bescheid weiß? Warum dort, wo Dinge die ich nicht verstehe, od. deren (meine) Beurteilung mit d. Worten zurückgewiesen wird, ich verstünde nicht, weil ich komplizierter, anders sei? Wenn man mir gesagt hatte, Du bist zu schwach, weil es schwerer ist als irgendwo, Divas Meinung ist das, ich hätte es zugeben müssen. - Ein paar schöne Sachen hat Paul erzählt; dort wußte ich wie zu helfen; wie den Zugang zu den Menschen zu finden. Das was Du Paul vorgeschlagen hast, hat er sowieso gemacht (wie ich glaube nicht mit der vollen Überzeugung, daß es richtig war, daher ist er so unbefriedigt u. d. Erfolg schwach). Ich habe auch gesehen wo der Has' im Pfeffer liegt. Durch einen Zufall kriegten 6 [??] kein Abendessen, weil sie zu spät kamen. Ich fragte, warum die übrigen nicht mit ihnen das ihre geteilt hätten. Paul: "Ich hätte es getan, aber die andern nicht". "Hast Du es versucht?" "Nein" "Warum?" "Es wäre komisch gewesen" - Trotz allem; es ist sicher, daß unsere Grundlage P. [Paul] fehlt, eben weil sie den andern auch fehlt. P. wäre sicherer, würde so einen Zufall mit Freuden begrüßen, wäre beweglicher. Das alles macht nichts, weil alles Zeit braucht. Paul war jetzt übrigens 5 Tage zu Hause; ist auf ein Brett gestürzt u. hat sich die Rippen geprellt u. den Ellbogen¹⁵⁰ gründlich zerschropppt. Das Schlimmste war dabei ein Schnupfen, der ihm beim Niesen qualvolle Schmerzen bereitete. Er musste aber danach trotz allem in die Arbeit. Ich hoffe aber sehr, daß er sich's erträglich gemacht hat.

Die letzten 2 Wochen habe ich Wohnungsverschönerungen u. Einrichtungen gemacht; hatte dabei einige sehr heilsame Krachs, u. bin heute matt aber zufrieden. Mein Zimmer ist sehr schön geworden.

Gerade las ich wieder über Deine [Hilde] Augen u. Zahnbehandlung. Wir haben uns alle 3 darüber kaputt gelacht.

Dein Zweifel P.[aul] gegenüber ist da am Platz; aber davon red' ich ja grad, daß so was unerhört gut unterbaut sein muss, um nicht nur gewusst, sondern auch praktiziert zu werden.

Ich bitte Dich, wenn es irgendwie ausgeht, Deinem Vorsatz naturwissenschaftliches mitzuteilen, treu zubleiben! Übrigens was sehr komisches! Ich habe nach dem Wiesengrund 3 Zeichnungen gemacht. Mir ist durch die Auflösung d. K'schen [Klee] Bilder eine Menge über Kunst klar geworden.

Schreib bitte näheres über die 2 5-Zeiligen Sonette an Diva, über den charmanten Seppl haben wir auch sehr gelacht.

Die Ambrosia¹⁵¹ erreichte uns in einem sehr flauen Moment, u. war wie vom Himmel. Paul will Dir schreiben, aber er ist sehr kaputt. Ich tauche grad wieder empor! Übrigens ist es so, daß ich meist unten durch bin von den Aufregungen. Es war danach; jetzt sind sie wieder Gute. Die Anteilnahme schaut halt viel rupfiger aus als man sich das dachte.

Ich küsse Dich sehr!!!!

F.

Sooft ich meinen Brief sehr schön u. mit Datum geschrieben habe, bitte mich jedes mal zu loben!!!!

(18) 13-20 - brief (meine sehr liebe) - sept 1942

Meine sehr Liebe!¹⁵²

Gestern schrieb ich Dir einen 6 Seiten langen Brief auf Deinen. Ich komme mir, vor als stünde ich in einem zu kurzen Hemd da; mein erster Groll richtet sich gegen Dich, die mich darin erwischt hat. Aber um zu zeigen wie tief ich mich der verkehrten Scham schäme, setze ich gleich das Datum (wie gewünscht) her, nicht ganz sicher ob es ganz stimmt; 24. IX. 42, warum äusserst Du so einen Ordnungswunsch, als ob Du von der "Qual im Bein" sprichst? Dass andere nicht ordentlich sind ist doch nicht Dein Fehler!

Wenn ich also von meinem täglichen Leben erzählen soll, so kann ich mich nicht an eine Sache erinnern, mit der ich zufrieden sein könnte (siehe Seite 3! damit ich's nicht wiederholen muss) Ich habe nicht eingekocht, nicht vorgesorgt u. sehe jetzt ein, was ich dunkel empfunden habe, dass das Versäumnisse an Paul sind. Sehr schwerer Fehler. Beginne von heute an zu korrigieren. Halt die Grille, die den ganzen Sommer gezirpt hat! Noch schwererer

¹⁵⁰ Ellbogen - Paul Ellbogen, siehe Anmerkung 1. im 1. Teil dieses Projekts.

¹⁵¹ Ambrosia - Geld (Hildes Note).

¹⁵² Brief an Margit Buschmann.

Fehler, denn wieso Sommer? Da passt das Wort (die Ernte aus einem Buch von Wassermann¹⁵³), Selbstgenuss. Ich hab das Wort an alles Mögliche hingehalten, u. siehe da, mir passt es wie angegossen.

Wie kommst Du auf "Stimme d. Blutes"¹⁵⁴ - Stimme des Erlebnisses! - Meine Antipathie gegen die Hausen¹⁵⁵ ist in Sympathie umgeschlagen. Das hat mich nicht weniger überrascht als Dich. Es fiel mir nicht ein Proseliten machen zu wollen. Ich informierte Dich u. H. über das vorgefallene. Wollte Gegenargumente hören, auch in der Hoffnung das noch loszuwerden. Warum gerade dort handeln, wo man noch weniger weiss, noch weniger sicher fühlt, weniger gebunden ist? Es ist doch merkwürdig, das Interesse für die Armenier ist nahe liegend u. für die Hausen nicht. Interesse einmal angekurbelt, aktiviert eben. Es gib von Heller eine Geschichte d. Hausen; ich hätte sie unendlich gerne, vielleicht hörst zu von einer durch ein Wunder. Es ist ja auch merkwürdig, dass man die zu ebener Erde u. im ersten Stock durch ein Glas sieht, das sie plötzlich in eine (mit allen Abstrichen) Bildebene bringt. Zum ändern sehe ich keinen Widerspruch, es wäre bloss der Ort wo ich stünde.

Lange war hier auch sehr unten durch. Ich leider auch nicht am Posten, dass viel verloren ging. Einige gute Gespräche kamen zu Stande, aber sie wahrten nur den Bestand, mehrten ihn nicht. Jetzt ist's wieder besser. Erschreckend, dass zum Alleinsein noch die Einsamkeit kommen muss, um den ändern wieder zu finden.

Hoffentlich siehst Du Dall. in den Ferien, vielleicht gewinnt er Deinem Streit mit T. eine fruchtbare Seite ab. T. ist die Personifizierung Deines Pfahls im Fleisch, darum Deine Unfreiheit ihm gegenüber. Du verwechselst ihn mit Deinen Schwierigkeiten. Drück Deine Verehrung u. Liebe aus. Hast Du nicht irgendwelche Bücher von ihm u. auch "die Krankh. zum Tode oder Brocken? Ich hätte sie sehr gerne. Paul war jetzt 5 Tage etwas leidend, fiel auf ein Brett u. prellte sich die Rippen; verbunden mit Schnupfen u. Niesen recht qualvoll. Ist voll guten Willens. Ihm verdanke ich den Rest des Gleichgewichts u. dass ich noch atmen kann. Es ist nichts darüber zu schreiben. Ich räume mein einziges Zimmer auf, dazwischen les ich, ähnlich wie Hans auf einem Bein stehend, bis mich Ungeduld u. Gewissen packt, dann mach ich wieder was; stopfen, flicken, viel ist nicht zu tun, vorbereiten; bestimmt weder das Wichtigste noch das Richtigste. Die letzte Zeit hab ich mit alten Klamotten eingerichtet; immer Provisorien, immer ohne Mittel, meist ohne [.....]!

Mit den Tellern (Holztellern, bald wie Spuckschalen vom Zahnarzt, bald wie Herzen, bald wie ausgehöhlte Biscotten ausschauend) ist's vorderhand wieder nichts, weil ich mir nicht so oft Material holen kann, wie nötig wäre; da ich nicht vom Hause weg kann wegen d. Wirtschaft.

Einige Male hab' ich halbwüchsigen was über Kunst erzählt. Früher lernte ich engl., gab's aber aus Ärger, Geld- u. Lehrermangel auf. Cech. begann ich auch mehrmals. Beständig hab ich das Gefühl, ich sollte was tun u. versäume es. Alle 14 Tage wasche ich Stiege, Vorhaus u. Häusl. An etwa 5 Tagen gehe ich einkaufen. 2 mal zu Mittag koche ich für 2 bekannte Frauen, 1x bin ich bei einer zu Gast. Gehe fast nicht aus; sehe kaum Jemanden. Habe eine nette Frau gefunden,¹⁵⁶ die ich leider nur einmal in der Woche sehe; verkehre nur mit einer Alleingängerin. Zwischen uns hat sich nach Langem ein gutes Verhältnis herausgebildet (wir haben Beide sehr anständig dran gearbeitet), vielleicht verstehst Du jetzt besser, warum ich die grossen Probleme wälze u. lässt Gnade vor Recht ergehen.

Hiermit hätte ich also diesen Brief bestätigt; unsere Adresse ist Hronov 332. Paul kannst Du nicht schreiben, ausser durch mich. Nachdem ich also, wie ich hoffe, allen Wünschen nachgekommen bin, warte ich darauf, was du damit meinst, dass Du gleich wieder schreiben wirst.

Sage Mama meinen besten Dank für ihren Brief; ich werde ihr bestimmt schreiben, wenn ich nur irgend kann, Grüss sie schön von mir.

Lange wird Dir erzählen, wie einfach u. schön ihr Aufenthalt bei den Freunden war. Ich frage mich immer wieder, warum Ihr zur Erholung nie an Cech. Gegenden denkt; sie sind wahrhaft schön. Grüsse Buschi von Herzen. Sei vielmals u. innig umarmt.

F.

(19) 11-00 - brief (mein liebste) - sept 1942

25.IX.42

Meine Liebste!

¹⁵³ Welche Buch Wassermanns? - Nicht klar.

¹⁵⁴ "Stimme des Blutes" - nicht identifiziert.

¹⁵⁵ Hausen - nicht identifiziert.

¹⁵⁶ Offenbar, Anna Sladková (1917 - 1999), eine tschechische Künstlerin. In ihrem Interview in 1995 erzählte sie Elena Makarova über die letzten freien Monate, die Friedl und ihr Mann Paul in Hronov, Moravia, verbracht haben.

Ich sehe, ich habe mich falsch ausgedrückt. Dadurch, dass Du mir folgst, fällt ein zu grosser Teil der Gegenseitigkeit weg. Es ist immer, od. wenigstens zuviel nur von mir die Rede. Ich glaube, es muss Dir oft mit Menschen so gehen; es liegt zum Teil an Deiner Intensität. Wenn ich Dich irgendwohin führen könnte, so wie das im Märchen ist, wo ein Hirsch von einem Jäger verfolgt wird, der bald ein Bring u. bald ein Habenichts, aber immer ein kühner Mensch ist, der auf diese Weise sein Glück macht, so wollte ich Dich schon führen u. locken, aber so ist es jetzt nicht; ich war auf der Flucht u. ich möchte Dich u. mich lieber stellen. Heute kommt meine Forderung mir lächerlich u. höchst ungerecht vor. Jeder findet schon die Bücher u. Inhalte, die er sucht u. braucht (nur Münz verstand so plötzlich u. wortlos, kommentarlos ein Buch zu geben; er war seiner sicher; das las ich denn auch. Es war jedes Mal ein toller ??Aufruhe.) u. es ist falsch bestimmte anzuempfehlen, bei aller Freundschaft falsch, ungerecht u. daher wirkungslos. Was immer Du mich direkt fragst, glaube ich, würde ich beantworten. Ich bin nicht mehr in der Verteidigung, Entschuldigung, Erklärung. Wenn ich wieder festen Boden unter die Füsse kriege, werde ich's Dir sagen. Ich habe da einen doppelten Kampf gekämpft, mich mit den pol. Sachen auseinanderzusetzen u. Zugleich in dem Gefühl, es würde gegen Deine Überzeugung ausfallen, um Dich - voll Angst - ich könnte Dich verlieren. All das ist weg. Es ist eine gewisse Leere in mir, ich bin nicht mehr verklausuliert. Nach all dem was man dieses Jahr durchgeschunden hat, hab ich das Gefühl, das was ich vor mir verantworten kann, kann ich auch vor Dir rechtfertigen. Jetzt bin ich irgendwie erschöpft bis zum Alleräussersten, aber ruhiger.

Hildelein, Dein Geburtstager!!! Ich schreibe Dir noch ehe Paul es gesehen hat. T.¹⁵⁷ war 2-mal umsonst da, da ich bis abends dauernd in den Wohnungen zu tun hatte; trotzdem war alles gut intakt. Wie haben mir die Banderl gefallen u. all Deine lieben u. blöden Einfälle. Die Karten sind das tollste u. unerwartetste überhaupt. Das Bild, das ich gemeint habe, war heroischer u. nicht so nachempfunden; aber die Kombination von alten Münchner Blättern, Tizian u. Rembrandt ist erstaunlich. Das Füllhorn hat mich frappiert, wie selten etwas. Mir wurde leider gesagt, solche Besonderheiten hätte es jederzeit gegeben, das läge an ??der Auswahl. Man müsste preisgekrönte Sachen sehen, um zu erfahren, was die höchste Anerkennung findet; darauf wurde ich wahrscheinlich hören, da ??die Bilder die preisgekrönt würden, es stets von Akademieprof. werden. Na..... ich weiss also nicht wie. Kunst u. Naturfreund (Szene im Atelier) zeigt eigentlich nicht so recht den echten Deutschen od. doch? Ich freue mich schon riesig bis P. alle Sachen sieht!

Heute habe ich plötzlich vom Gärtner Blumen geschenkt bekommen u. [auch??] von d. Laura; irgendwie spüren die, ich gehe ein. Beide sind ??hinreissend schön! Adieu für heute; alles Gute u. Liebe! Grüsse B. von mir. Wo soll ich Deine Bilder hinschicken? So was Lustiges wie Casanova gibt leider in dieser Gegend nicht.

Ich lege den Brief an M. bei (Bitte schicke ihn weiter) nicht um Dich ohne Ende mit meiner Person zu beschäftigen, sondern, ??um abschliessend meinen Start anzuzeigen!

(20) 13-16 - brief (meine liebe) - aug 1942

19.8.42

Meine Liebe!

Etwas ist mit Dir los, was ich aber dem Brief nicht entnehme. Auch Paul meint, man sollte mit Briefe zurückschicken nicht die Post belasten; darum unterliess ich's. ??Ausserdem ist alles das schon überflüssig.

An Zwänge für das eigene Gewissen sind d. Schweigen über die Brocken, aber das ist ja erledigt u. ausserdem hast Du damit Recht, dass ich anders erscheinen wollte, als ich war (2 Fussnoten: wie ich war wusste ich nicht; unruhig, in Opposition, oft sicher nicht so gegen die Dinge, wie gegen die Forderung einer Haltg., die nicht begründet war od. wurde. -- Einmal, erinnere ich mich, dass Moln.¹⁵⁸ einen Vortrag nach Mass über Kunst bestellte. Und ich das Gegenteil von dem was ich dachte, sagen sollte. Und doch wie viel hätte ich gelernt [...??...] u. auch die andern wünschten einen bestimmten anerkannten Eindruck zu machen. Man muss den Mut finden über die Sachen zu sprechen. Dazu müsste man allerdings ausser dem Gefühl, es stimmt etwas nicht, zugleich wissen, was das heisst eine Unmenge wissen u. was in einem selbst opponiert. Das allen geht jetzt besser, als es damals ging. Schliesslich habe ich es ja getan, nämlich Dir gegenüber; so restlos, als ich dessen fähig war. Du hast allerdings mehr konkret gefragt, als geantwortet. Tatsache ist, dass ~~der~~ Erfolg, soweit so was nach allen Umständen möglich war, vollkommen ist. Soweit es mich betrifft, hast Du mir eine Klarheit u. Ruhe verschafft (allein wär's unmöglich gewesen), nach der mich leidenschaftlich verlangt hat, nicht als Resultat, sondern ich habe

¹⁵⁷ T. (=Trott?) – nicht identifiziert.

¹⁵⁸ Moln. - nicht identifiziert.

das Ende vom Knäuel erwischt, der mich in dem Labyrinth leiten soll. So was ist nie im Selbstgespräch möglich. Man muss das Forum wählen u. anerkennen, es muss sowohl streng, objektiv u. zugleich subjektiv sein, als auch ausreden lassen.

Was die Bücher betrifft, so war u. ist ihre Hilfe unschätzbar. Was Du noch zu Hause hast würde mich sehr interessieren, obwohl der Wert des Bishergehabetn gerade darin lag, dass es Übersicht schaffte u. da fehlt mir eben vom Mittelalter bis heute die Leitlinie. Eine unglaubliche Menge ??Rumor hat sich gehoben, weil ich zeitl. wenigstens aus dem gröbsten Durcheinander mich durchfinden konnte. Aber ich habe es oft erlebt, dass eben unerwartete Lektüre (auch wenn sie mir jetzt zu sehr ins Detail gehend erscheint) einem Freuden u. Erkenntnis gebracht hat.

Diva hat das grösste Interesse am Hegel, ist aber im Moment von Erziehungslektüre überschüttet (kleine Walter¹⁵⁹ etc.), ausserdem habe ich so heftig danach gegriffen (übrigens hat ihn jetzt auch d. Paul, über den wirst Du Dich überhaupt freuen), dass sie nur zum kosten gekommen ist.

Wir lesen jetzt immer in dem Gedanken an Weitergehen, leider, zu gierig, mit zu wenig Zeit vor uns.

Lizzi hab ich von Dir Grösse geschickt. Über Irena's¹⁶⁰ Korresp. mit ihr müssen wir uns noch eingehend unterhalten. Die Mondsüchtige¹⁶¹ kann ich kaum erwarten; Viele Küsse mein liebes Mädcl,
Deine F.

(21) 13-21 - brief (mein liebes maedchen) - sept 1942

29.IX.1942

Mein liebes Mädchen!

Inzwischen war Paul da. Es ist je schade, dass Du bei so einer Bescherung nicht dabei sein kannst; so was Hilflöses, Gutes! Er wird Dir selbst schreiben. Heute fuhr er weg. Beim Frühstück 5^h früh, fragte er plötzlich, erkläre mir den Unterschied zwischen d. früheren Kunst u. dieser; warum ist eine Olympia für mich verständlich u. dieses Bild Sinnenfreude so merkwürdig?

Mit der Esserei haben sie ihn reingelegt, jedes Zimmer isst für sich.

Ich habe gezögert den Brief an Dich wegzuschicken. Immer zögere ich, weil der Ausdruck mal überheblich ist, mal zu ängstlich, aber einmal muss ich's schon Dir überlassen, über all das unzugängliche hinwegzugehen. Ich sehne mich sehr nach Dir! Rede mit Dir u. Margit dauernd u. denke wie elend das ist, dass man mit den Andern keinen Kontakt hat. Heute ist mir hundsmiserabel. Ich mal wieder. Ein Schuster hört ja auch nicht zu arbeiten auf, wenn er traurig ist. Adieu meine Liebe.

Der Brief ist noch nicht weg u. so überlege ich hin u. her. Es ist doch wohl so, dass ich mir als der Hirsch vorgekommen bin, u. war es vielleicht auf einem kleinen Stückchen Weg.

Jetzt sind ja aber diese Bestimmungen nicht mehr wichtig. Dieses Stückchen Weg, von Dir verfolgt, habe ich mich je selbst bewegt, so gut ich's halt wusste.

Heute sitze ich da und weine, über das Gute u. Andre, das ich hörte.-

Lizi scheint eine andere Adresse zu haben. Die Grösse, die ich schickte, wurden von Freunden, die ich aber nicht kenne, beantwortet. Jetzt muss ich noch von ihr Nachricht bekommen, bis man ihr meine Zeilen nachschickt.

Auf Deine Anfrage hin bez. Eselein tat sich wie durch ein Wunder die Türe auf, u. ich verlor meine Stummheit. Erinnerst Du Dich, damals als wir drüber sprachen, gewann ich auch zu Diva meine Beziehung wieder. Ihr Bruder ist jetzt weg, aber sie weiss nicht wohin.

30. IX. Halte Dein Versprechen u. schreibe bald. Ich gestehe, es ist mir nicht verständlich, wie Dich die Arbeit so erwischen kann! Sind alle so fleissig? Leb wohl für heute! Sei fest umarmt.

Ein Blatt von dem ich nicht weiss, zu welchem Brief es gehört:

Ich gebe zu, es ist mit dem Allgemeinen ein Missbrauch getrieben worden. Es ist sympathischer das Richtige zu sagen. In der Anwendung ist's aber sehr schwer u. es ist klar, dass man Fehler macht beim Versuchen; dass unvorhergesehen Situationen eintreten können, Fälle deren Aussehen so befremdlich ist, dass man weiss, wie denn

¹⁵⁹ kleine Walter - nicht identifiziert.

¹⁶⁰ Irena (Platina) – Friedls Bekannte, siehe oben.

¹⁶¹ Die Mondsüchtige – Buchtitel? - nicht identifiziert.

auf sie das Gleichnis anzuwenden sein sollte; dazu muss man sich im Innern etwas erhalten, es geht ja immer um menschliche Interessen; eben die Persönlichkeit, die einen erinnert, was alles noch mit Brot gemeint sein kann.---

Ich schreibe Dir ein paar Sätze ab, die ein Amerikaner, Lindsay¹⁶² (Jugendrichter) schreibt (etwa 1926). Aber die Vereinigten Staaten von A. sind nach dieser Hinsicht eines der am wenigsten freien Länder in d. Welt. Es scheint lächerlich, dass in einem Land, in dem so beständig u. überall von Freiheit geredet wird, dem einzelnen eine so völlig zermalmende Norm für Gedanken, Handlungs- u. Redeweise auferlegt ist. Nicht nur, dass wir eine Menge Überlieferungen u. Herkommen haben, sondern sie beherrschen auch geradezu tyrannisch jede Einzelheit unserer Lebenshaltung, Wehe dem der sich auflehnt. Das Gleichnis muss bestehen bleiben, die Mittel d. Annäherung dazu sind oft entgegengesetzt. (Derselbe zitiert Südamerika) Ein junges Paar bemüht sich um die Zivilisation der Eingeborenen u. dass die Männer ihre Frauen heiraten, weil sie ihre europ. Erfahrungen mitbringen. Eine kluge Eingeborene klärt sie wie folgt auf: Oh sennora, geben sie den Leuten d. Gedanken nicht ein, dass sie unrecht tun, wenn sie unverheiratet mit einander leben. Solange die Frau frei mit dem Mann lebt, behandelt er sie mit Respekt, ist ihr treu u. sorgt gut für die Kinder. Wenn sie aber mit ihm zusammenleben muss, wird er schlecht gegen sie, nimmt ihr d. Geld weg, das sie verdient u. geht offen zu anderen Frauen! Wenn die Kinder ihm gehören, vermietet er sie anderswohin u. nimmt ihren Lohn an sich od. verkauft sie sogar. Oh sennora, sehen sie nicht ein, dass wir Frauen mehr Glück u. Freiheit haben, u. unsere Männer besser zu uns sind, wenn wir nicht fest an sie gebunden sind, wenn wir unser Bündel schnüren können u. sie verlassen, sobald sie sich nicht anständig betragen haben.

Die Sepps¹⁶³ leben so falsch, weil sie mit dem Leben nicht zusammenstossen u. so weder Unrecht tun, noch erfahren können. Ihre Abgeschlossenheit schliesst sie vom Leben völlig aus. Ein Sprung aus dieser Ehe, und schon hat er eine Tracht Prügel am Popo, er müsste sie nur, statt das zu beraunzen, verstehen lernen. Wäre das Kind gekommen u. die Situation nach 2 Seiten klar geworden hätte er vielleicht gerettet werden können. Lies u. gib ihm Auferstehung von Tolstoi.¹⁶⁴

Ich möchte von Dir an den erinnert sein, der Dir schrieb, die geistige Tätigkeit der Frau sei hauptsächlich auf den Haushalt gerichtet.

(22) 03-00 - brief (mein liebes maedchen) - nov 1942

16.XI.42

Mein liebes Mädchen !

Ich wollte, ich könnte an Marthas¹⁶⁵ Stelle sein u. dich verwöhnen! Ich wollte die Lange käme ??auf no wie wie lang?? immer her, wo es nie zu eng ist, u. ich könnte für sie was tun, daß sie lustiger wird. Gib ihr von mir 1000 Pussel. Alles ist Weiss u. es ist ein reizendes Skiterrain da, bildschön u. Trudchen¹⁶⁶ läuft auch gern, hat dringend ein paar freie Tage nötig. Beide könnten sich in einer d. hübschesten Gegend hier, "Peklo" heisst die Hölle, obwohl von d. guten Verköstigung angefangen, bis zur Lieblichkeit der Bergel alles diesem Namen widerspricht, abends ein herzhafter Tratsch u. im Nu wart's ein Nebl. Unterwegssein ist eine Qual; aber im Skianzug u. Rucksack ist es vielleicht nicht so schlimm.

Du musst jetzt bald Geburtstag haben u. ich wüsche Dir alles, was Du verdienst, u. das wäre viel, lieb u. gut. Ich muss Dir schreiben, was Du alles von uns bekommst, weil ich nicht weiss in welchen Abständen u. wie es geschehen wird. Von Paul ein dumm machendes liebes Opinus v. D. die Dame von Grecco, von mir den Tintoretto u. ein blödes, aber wie ich hoffe hübsches Broscherl u. d. Bild, das ehemals fürs Entchen mir eingefallen ist, u. dessen Fertigwerden von den Eiweißeln¹⁶⁷ abhängt, die ich geschenkt bekomme. Ich weiss bei dem letzten nicht, ob ich's nicht. besser dem Vater schicke; Du erinnerst Dich vielleicht, drauf ist der Vokabellernende, ein Kinderbett mit d. Engerln von Raffael u. d. Genius vom Pariser Arc de triomphe. Schreibe darüber, was wohin du möchtest.

¹⁶² Lindsay - Richter Ben Lindsey, d.h. Benjamin Barr Lindsey (1869 - 1943) war ein amerikanischer Richter und sozialer Reformier. Vater des Jugendgerichts.

¹⁶³ Die Sepps - nicht identifiziert.

¹⁶⁴ „Auferstehung“ („Voskreseniye“), Roman von Lev Tolstoi.

¹⁶⁵ Martha - nicht identifiziert.

¹⁶⁶ Trudchen, Trude, Tr. – nicht identifiziert.

¹⁶⁷ Eiweißeln für Farben (Hildes Note).

Was Deinen 1. Brief betrifft, war ich sehr bedrückt durch ihn. Deine ganze Trauer, Nervosität u. das Fehlen des Notwendigen sprachen aus ihm. Deine Aktivität, die lahm gelegt ist, alles. Auch Deine Aktivität mir gegenüber. Du schreibst, Du hättest meinen Br. 3x gelesen ohne herauszubringen, wo Du anpacken sollst. Man muss nicht immer anpacken; oft genügt es aufzunehmen. Außerdem kannst Du Dich vielleicht nicht erinnern, daß Du mich bestimmte Dinge gefragt hast. Der Brief war die Antwort auf Deine Fragen; es ist kein Wunder, wenn er zerpflückt ist; Geständnisse sind nicht in bestellte oder erwartete Formen zu bringen, weil alle Energie draufgeht sie zu machen. Übrigens hast Du mir dieses ganze Jahr so unendlich geholfen in mir (so weit das bei mir geht) Ordnung zu machen, daß Du statt anpacken zu wollen, Dich auf Deine Lorbeeren setzen könntest u. erkennen müsstest, daß Du ein Resultat vor Dir hast, das diesen Namen umso mehr verdient, als ich selbst bei der Hervorbringung dieses Resultates nicht draufgegangen bin. Laß Dich also durch Deine Aktivität nicht durchs Ziel jagen, man muß auch das, was erworben worden ist erkennen können. Aber an all dem ist sicher die Ruhelosigkeit schuld, zu der Du durch leider alle Umstände verurteilt bist, u. es ist wirklich wahr, daß ich es ungleich leichter habe; ich glaube als ihr alle.

Du fragst, was für mich Gott ist? Ich kann es kaum beantworten. Kierkegaard mit seiner klaren Feststellung der 3 Gebiete, d. ästhetischen, ethischen u. erst dann religiösen, würde mir helfen, wenn Du ihn kenntest, u. Dallago¹⁶⁸ mit d. ruhigen Breite seines Begriffes des von jeher ordnenden, an Stellen wo K. sich so sehr einwickelt in seine Forderung, daß er mir vollständig d. Atem nimmt.

Für mich ist Gott 1. ein Maß ohne das alles schief und ungewiss wird, 2. eine Richtung, in der man sich bewegt, denn ohne Richtung ist jede Bewegung willkürlich u. sinnlos. 3. eine Forderung der "Gnade", weil die Unzulänglichkeit einen sonst wahnsinnig macht. Warum mein Glaube erschüttert worden ist, weiß ich heute nicht mehr; es kann sein, daß ich das Maß der Leiden, die es jetzt gibt, ihm zum Vorwurf gemacht habe. Ich weiß nur, daß ich plötzlich eine grauenerregende Leere in mir gehabt habe; aber es war wahrscheinlich eine Krise; denn jetzt ist es nicht mehr so.

Du hast aus meinem letzten Brief richtig gefühlt, daß der Krampf sich gelöst hat; ich verdanke es zum großen Teil Dir, u. ich danke Dir gern u. leidenschaftlich. Es ist mir desto trauriger, daß für alle Deine Schwierigkeiten sich nicht ebenso ein Mensch findet, an den Du sie richten kannst, wie ich ihn in Dir gefunden habe.

Für mich ist es nicht leicht bei dieser Frage die Freunde auszuschalten, u. so einfach wie Du es hinstellst, ist es auch nicht, denn es ist ja eine Bedingung bei ihnen, u. ich habe nicht so sehr Angst, daß man ihn mir nehmen könnte, als Sorge, daß sie flach werden, eben wegen dieser Bedingung. Für mich ist Wissen u. Glauben kein Gegensatz, wie Du aus meiner Formulierung siehst. Deine Vermutung, glauben sei eher passiv, ist, glaube ich, falsch. Denn es hat ja jederzeit militante Gläubige gegeben. Die Passivität, die Glauben vorschützt, ist eine unter 100 Möglichkeiten u. muß ihren Grund nicht im Glauben haben.

Von Deinem Besuch bei M. schrieb sie selbst. Sie scheint in ausgeglichener Verfassung zu sein. Ich bin sehr froh darüber. Daß sie Dir den "Augenblick" gegeben hat, ärgert mich; denn ich wußte schon als ich vorschlug die Krisis u. die "Krisis im Leben einer Schauspielerin"¹⁶⁹ zu lesen, warum. Gleichviel, wir werden uns auch so verständigen, dafür bürgt mir dieses Jahr.

Den Vorländer¹⁷⁰ gleich mehreren anderen Büchern schickte ich zurück, weil er bei mir ungebraucht läge, was ewig schad wäre. Ich schreibe manchmal an Marg. Sachen, die für Dich bestimmt sind, damit sie auch weiß, worum's zwischen uns grad geht, u. weil ich Euch in einer Art gegenwärtig habe, daß ich einfach mit Euch rede, u. wenn ich an sie schreibe, Du einfach mit dabei bist.

Daß zu allem Deine Freundin gestorben ist, ist furchtbar! Was wird mit dem winzigen Kind?

Diva würde die Fortsetzung¹⁷¹ viel nötiger brauchen, weil sie seit bald 3 Wochen nicht arbeiten kann, da durch bodenlose Bosheit ihr Zimmer nicht heizbar ist. Gerade heute wird dort ein Ofen gesetzt. Gott sei Dank; denn was es da an Ärger u. Unmenschlichkeiten, Unannehmlichkeiten gegeben hat, spottet jeder Beschreibung. Meine Liebe! schreibe ihr, trotzdem sie Dir zunächst nicht wird?? antworten;?? ein Mensch erwärmt sich; sie

¹⁶⁸ Siehe oben.

¹⁶⁹ "Die Krisis und eine Krisis im Leben einer Schauspielerin mit Tagebuchaufzeichnungen des Verfassers", Innsbruck, Brenner, 1922 von Sören Abye Kierkegaard, hier auch K., Ki. Kierg. (1813 - 1855), ein dänischer Philosoph, Theologe und religiöser Schriftsteller. In seinen Schriften zeigte er sich als engagierter Verfechter der Idee des Christentums gegen die Realität der Christenheit. Auch wird Kierkegaard vielfach als der erste Existenzphilosoph oder als geistiger Wegbereiter oder Begründer der Existenzphilosophie aufgefasst.

¹⁷⁰ Karl Vorländer (1860 - 1928) war Gymnasialprofessor in Solingen und Philosoph. Vorländer verbindet mit dem Entwicklungsgedanken und einem idealistisch-ethischen Sozialismus den Kantschen Kritizismus.

¹⁷¹ Fortsetzung - Geld (Hildes Note).

braucht nur Zeit dazu u. hat es bitter nötig. Ihre Schwester Frieda,¹⁷² mit der sie glücklicherweise wieder zu korrespondieren begonnen hat, das Ärmste vom Armen, verweist grad jetzt, wo sie sich wieder gefunden haben. Fritz¹⁷³ ist seit kurzem nicht mehr in Prag.¹⁷⁴

Die Sl.(Slečna)¹⁷⁵ heiratet in Kürze, [...] wollte noch kommen, der Kontakt ist dünn. Vielleicht siehst Du Vera¹⁷⁶ in Kürze. Ich schreibe Dir noch wohin sie als [Kranken-¹⁷⁷]Schwester kommt. Das wäre für Euch beide vielleicht ein Gewinn. Es ist etwas süßliches an ihnen allen; aber das kommt vom Bacherlwarmer. Ihr Beide müsst Euch sehr gut verstehen, sie spricht gut deutsch, wenn sie muß. Mindestens versteht sie alles u. wird dort das Reden leicht erlernen, u. sich gewöhnen.

Mit Julenka¹⁷⁸ ist es nicht so einfach! Marg. schrieb über ihren Tod, u. Paul erwischte zufällig den Brief u. hat sehr geweint. Jetzt weiss es auch Laura schon. Trotz allem geht es Dir am nächsten, denn sie stand für viele und viel. Mir ist bei allem unbegreiflich, daß sich kein Modus finden lässt, um Dir die Haushaltsschwierigkeiten abzunehmen, damit Deine Arbeit wenigstens nicht noch drunter leidet! Manchmal verfällt man aus Müdigkeit und Masochismus nicht auf solch einen Ausweg! Versuch es doch. Wie leidenschaftlich gern ich schon was über diese Arbeit erfahren würde, kann ich gar nicht schildern!

Was Du über das Alleinleben schreibst, weiss ich nur zu genau!

Kannst Dir denken, daß wir uns nach der Bekanntschaft mit Martha sehnen, nach Deiner Beschreibung. Grüss sie vielmals von uns!!

Was die Kärglichkeit Deiner Briefe betrifft, so sieht das so aus: 2 Tage nach dem Eintreffen eines Briefes von Dir fang ich schon wieder an im Postkastl nachzusehen. Diesmal ist Dein 1. eine Woche liegen geblieben, so daß ich beide an 2 Tagen hintereinander bekam. Innerlich ein Triumph für mich, daß ich nicht ganz umsonst dauernd nachschaue. Also das gibt's trotz allem auch. Leb wohl meine sehr Liebe. Sei 1000 mal umarmt u. geküsst.

Das H?? ähnliche Buch würde mich schon sehr interessieren, aber ich überlasse es ganz Dir, ob es Wert ist die Post damit zu belasten. Die Zeit würde vielleicht grad noch reichen es auszulesen. Geschichte täte mir sehr not. M. hat davon genug u. genug. Erkläre ihr doch, daß ich von so was lebe; mir scheint sie's nicht zu glauben.

Ich habe inzwischen einen Weg, Schnitzmaterial zu kriegen, gefunden, hoffe schon nächste Woche arbeiten zu können. Nochmals adieu.

=====

Verschiedene Briefe u. Texte :

17-10 - text (blaubartpuppenspiel)

17-02 - brief (liebe martha)

17-09 - brief (prof. hildebrandt) (Die 1920er Jahre)

18-00 - brief (sehr geehrte gnaedige frau) - wien - aug 1927

14-38 - brief (meine liebe) (An Friedl, ohne Datum, ohne Name)

17-03 - brief (liebe paldi)

17-04 - brief (liebe paldi)

17-05 - brief (liebes palderl)

17-06 - brief (liebe paldi)

17-07 - brief (polderl gutes freundliches)

17-08 - brief (lieber -----) (von Friedl – an wem?)

16-00 - brief (liebe friedl) - maez 1935 (Brief an Friedl – von wem?)

17-01 - brief (lieber willi) (An Willi Groag, in Theresienstadt)

¹⁷² Frieda – nicht identifiziert.

¹⁷³ Fritz Frederike (Bedřiška) Hauer, die Arztn, geboren 19.12.1900, wurde 4.10.1942 nach Theresienstadt abgesandt, 15.10.1944 in Auschwitz umgekommen. Friedl machte für sie das Wohnungsdesign in Prag.

¹⁷⁴ Fritz ist seit kurzem nicht mehr in Prag - Bezieht sich auf Transporte (Hildes Note)

¹⁷⁵ Margit Buschmann (siehe oben).

¹⁷⁶ Vera Veverka (Hildes Note); Věra Veverková, eine Studentin, unterrichtete Tschechisch an Friedl, die liebte sie sehr.

¹⁷⁷ Kranken- (Hildes Note)

¹⁷⁸ Julenka (Juleis) - Hund von Friedl, den ich nach Hamburg mitnahm (Hildes Note).

17-10 - text (blaubartpuppenspiel) (Die 1920er Jahre?)

5.8.

Blaubartpuppenspiel

Vorspiel

Ich bin die Narrheit, war immer da, und trage auch alle zu Grabe.

Narr:

Wer zieht am Faden?

Chor der Älteren:

Wir ziehn am Faden, denn wir waren früher als ihr Jungen

Chor der Könige:

Nein wir ziehen, wir Herrschenden, Ihr tanzt nach unserem Willen alte und junge

Chor der Götter:

Vermessene Hilflose! Eure Herrschaft ist eine eitle Hülle.

Großer Gott (tief):

Nur ich: Ich schuf euch alle, soweit ihr Geschöpfe seid

Ein riesiger überstimmender Chor der Jungen:

Ihr alle zieht, doch wir zerreißen sie die Fäden.

Erster Asket (ganz starr):

Ich fand mich selbst und bin ein kreisend Rad im All geworden.

Es riss mich mit, nun bin ich nicht mehr tot. Ich hab mich selbst gestaltet, bin nun Bewegung, als kleinster Teil im Ganzen umfass ich doch das All. Ich brauche nichts, denn was nun ist bin ich, und ich bin mich mein. Ich diene nur mir selbst.

Kasperl (läuft über die Bühne und lacht):

Ein Herr? Sich selbst wohl, denn Diener hat er keinen.

Zweiter Asket (lebhafter):

Ich fand die Welt und bin die Kraft geworden, die alles treibt. Ich bin das Leben. Ich bin bewegt und ich bewege. Ich bin das Mittel der Natur und ihre Mitte. Mein Wunsch holt alles ein, das Nichts und das All. Mein Reich ist nicht die Wirklichkeit, und ist sie doch. Ich bin zwar nicht Gestalt obwohl ich gestalte. Ich hab nichts, und brauche alles; doch setzt sich dem Gedanken, Wunsch kein Widerstand entgegen. Doch auf dem Weg zum Ziel, das nie erreicht wird, halt ich reiche Ernte. Ich hab das gebrochen.

Kasperl = Narr

Ihm dienen gute böse Geister

Dritter Asket:

Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Ich kann gedacht nur werden. Ich sende den sturmläufer Wunsch nicht aus, noch gräbt sich der Gedanke in den Stein. Ein Hand, ein Schatten und ein Duft sind nur die dienstbaren Geister. Ich bin nicht bewegt und ich bewege nicht, ich träume. Meine Hand sich nicht nach meiner Seele und streckt sich nicht nach ihr. Meine Hand träumt, daß sie alles tun könnte. Ich bin das größte in der Natur, das Ungeschehene.

Kasperl (ganz hoch und singend):

Seine Seele ist dunkelblau, sie wirft schillernde Blase, sie ringelt sich wie ein Wurm, und in ihrer Mitte ist ein leuchtender Punkt.

Erster Asket: Ich bin das Leben.

Zweiter Asket: Ich will das Leben.

Dritter Asket: Ich träume das Leben.

(Es wird ganz finster), eine laute Stimme spricht
Wer zieht die Fäden?

(Die Asketen sind verschwunden, im selben Raum stehen ein Baum, ein Strauch und eine Blume)

Kasperl:

Ab jetzt wird mir das schon zu bunt, ich wird' euch lieber was erzählen. Hat's mit dem Unsinn einen Zusammenhang hat's einen Sinn, hat's keinen, also hat es einen Sinn ist's kein Unsinn.

17-02 - brief (liebe martha) (Ohne Datum, 1925-6?)

Liebe Martha!¹⁷⁹

Die Mutter schrieb mir, Sie wollte so lieb sein, und die böse Angelegenheit mit dem ausgeräumten Karton in Ordnung bringen, bzw. meine Koffer vom Spediteur holen. Im Karton waren aber folgende Dinge, soweit ich mich erinnere. Das grüne Kleid mit Reißverschluss, d. schwarze Kleid mit dem Tibetziegenbesatz; leider ist nur Wäsche angegeben gewesen, versichert mit 500 M. nun hatte ich die ganze neue in Mössingen aus seiden gemachte Wäsche drin, mindestens 10 Paar Strümpfe. Ich habe nur das Notwendigste nach Köln mitgenommen, weil ich dachte, ich führe nach ein paar Tagen schon weg von hier. Dann ist mein rotes Leder..... drin gewesen. Das I blaue Herrenhemd, das ich als Blouse trag, das weißgrau schwarze Pyjama. alles das weiß ich sicher, ja wichtig, 12-16 neue Taschentücher. Wäsche ist leicht, es geht eine unsinnige Menge da hinein, selbst wenn ich die Hälfte 250 M. ersetzt bekäme, war das Geschäft bitter ü. schwach, nur werd ich fürchte ich nicht einmal soviel kriegen. Sehen Sie also bitte, was Ihnen gelingt und im Voraus vielen Dank.

Um meinen Koffer auszulösen, schickte ich den Pass und bat Franz Singer ihn mir gleich verlängern zu lassen. Dann bat ich ihn um folgende Photo Wickelkommode nicht aufgeklebt, also womöglich im Raum in 3. Phasen,

.....

.....

Das müsst ich und die folgenden Dinge so rasch wie möglich haben.

Reisner Schreibtisch geöffnet oben, aber mach mit dem Fauteuil eingeschoben inaufnahme die hab ich näml. zerschnitten, um mit ihr etwas zu probieren. Dann die beste Redelsheimerlösung, falls es noch die knappste Zimmerküchewohnung nicht gibt mit dem über dem Belt, was viel gescheiter wäre.

Drum möcht ich sämtl. Betten: dieses von der früheren Ausstellung

Bett offen u. zu, Kinderklappbett, Mädchenzimmer Carl Keller. All das schrieb ich schon mehrmals. Es ist auch möglich, daß ich jetzt etwas vergessen habe, erinnern Sie Herrn Singer bitte einfach, dass er das fehlende auch noch dazugibt

Preise, Patentnummern der Möbel, u. welche schon in Serien angefertigt od. wenigstens kalkuliert wurden. Alles sehr rasch, jetzt möchte ich sehr gern schon weg

Bekommen habe ich 3 Kleider, meine schwarzen Schuhe leider nicht. Sie jetzt auch noch zu schicken, wird schon keinen Sinn haben. Sonntag kam ein Telegramm, ich sollte Hans an die Bahn meine Stoffe bringen. Ich verstehe nun absolut, worum es sich handelt. Wurde etwa im Atelier besprochen?

Leben Sie wohl und sehen Sie bitte, daß ich die krieg

Adieu

Grüßen Sie mir alle vielmals

Friedl

¹⁷⁹ An Martha Döberl (siehe 1. Teil, „Anny Kollektion“).

17-09 - brief (prof. hildebrandt) (Die 1920er Jahre)

Sehr geehrter Prof. Hildebrandt¹⁸⁰

(Verzeihen Sie, daß ich mit Bleistift schreibe, hier gibt's nichts sonst.)

Ich erwarte aus Wien, bisher leider umsonst, die mir versprochenen Kopien, teils der Figurinen, teils den Ersatz für die zu dunkel geratenen. Ich weiß nun nicht ob die Wiener oder die hiesigen Jodianer die Ursache sind, daß sie nicht eingetroffen sind. Ich sende inzwischen was ich brauchbares habe.

Die 4 zu oberst haben ihre Fehler auf der Rückseite vermerkt. Vielleicht sind Sie so freundlich und warten mit der Auswahl, bis die besseren nachkommen, weil mir meine reproduziert werden soll an der Materienstudie (Cellist) und den beiden Bildern am meisten läge.

Ansonsten halte ich die Aufnahme von Stickerei und Teppich nicht für sehr gelungen.

Im Übrigen überlasse ich alles Ihrem Ermessen.

Seien Sie so liebenswürdig, mir die Photos, wenn Sie sie nicht mehr brauchen zurückzusenden.

Sehr gerne sähe ich auch die reproduzierten Blätter.

Sie sehen Herrn und Frau Itten? Viele herzliche Grüße an sie.

Inzwischen viele Gute Wünsche für Ihr Buch!!

Mit bestem Gruß an Ihre verehrte Frau Gemahlin und Sie

Friedl Dicker

Beiliegend

6 große Kopien

1 mittelg.

9 kleine Kopien

6. Tx

Gallhof bei Aussee

18-00 - brief (sehr geehrte gnaedige frau) - wien - aug 1927 (Ohne Name)

Sehr geehrte gnädige Frau ! (??)

ausser Ihrer Postkarte habe ich nichts erhalten. Entschuldigen Sie, dass ich diese erst jetzt beantworte. Ich war nicht in Wien und muss bald wieder weg. In der Zwischenzeit werde ich sehen, einiges geeignetes Photomaterial zusammenzubringen. Ich habe nur Bilder und Zeichnungen photographiert. Alle Inszenierungen habe ich mit ??Franz Singer gemeinsam gearbeitet, möchte sie aber nicht unter meinem Namen allein reproduzieren, höchstens einige ??Kostümskizzen, die aber auch nur im Zusammenhang sinnvoll sind.

Ich hoffe Freitag od. Samstag die Bilder abschicken zu können; wenn ich mehr Zeit dazu hätte wäre es besser.

Mit bestem Gruß

Friedl Dicker

Wien 24 August 27

14-38 - brief (meine liebe) (An Friedl, ohne Datum – Anfangung 1930er Jahre? Ohne Name)

Meine Liebe !

Ich habe eine wütende Sehnsucht Dich zu sehen.

Die letzte Woche ging's uns gut, einerseits Deine Grüsse, andererseits ein reizendes Architektenhonorar, 3. stand sie im Zeichen des Comenius, der uns sehr geholfen hat.

Heute habe ich einen Wiener Scherenschnitt gesehen, nicht so schwarz wie der erste, aber fast so.

Von den Ausflüglern kamen Ansichtskarten, aktive Leute! Aber düstere Landschaften.

Jetzt habe ich Diva in der neuen Wohnung besucht. Ich bin ziemlich niedergeschlagen davon. Aber sie selbst benimmt sich bewundernswert. Sie hat allerdings eine gute Schule.

¹⁸⁰ Prof. Hans Hildebrandt (siehe 1. Teil, „Anny Kollektion“).

Ich hoffe, es ergeben sich keinerlei Schwierigkeiten bei Ihrer Arbeit, auch nachträglich nicht. Schade nur, dass Sie mir nicht gleich nochmals geschrieben haben, dann wäre doch zu Heriot¹⁸¹ gegangen, Divanbett ausmessen. Habe mich nur gedrückt davor, da mit Frau Marianne¹⁸² eine Verrechnung habe (etwas Geld zu kriegen) und selbe mir immer durchwen anderen sagen lässt, "Frau Gräfin ist noch nicht da". Und wegen des Ausmessens hätte sie wieder anrufen müssen - und es ist mir diese Hinzieherei und notwendige Freundlichkeit, die auch sonst überall noch notwendig habe, schon etwas über - daher das Drücken, wenn nicht dazu gezwungen werde, etwas durchaus Notwendiges zu erledigen. Das mit dem Divanbett von Grete Bauer-Fröhlich¹⁸³ verstehe nicht. Laut Havlicek¹⁸⁴ Angabe hat er für sie nach Prag ein Divanbett geliefert und mit uns abgerechnet. Wo ist das hin? Oder deutsch gesagt, für wen war es bestimmt? Wieder lt. Havlicek ist es mit ermässigtem Zoll als "Heiratsgut" nach Prag gegangen. Zumindest müsste es dort irgendwo existieren.

Wie sind nun die Sessel gemacht worden? Nach den Ihnen gesandten, oder nach Fischer-Sessel-Maßen? Fischer habe deswegen geschrieben, und er antwortete mir auch etwas später, dass seine Sesseln zwar die gleiche Höhe haben (72 cm), aber Breite statt 45 nur 41,5 cm, und Tiefe statt 48,5 nur 45 cm. Die Sessel mit den grösseren Massen sind im Sitzen bequem, das bestätigt er nochmals ausdrücklich. Seine sind etwas zu klein (hoffentlich sind Ihre Bauherren nicht von ???. Grösse, dass, falls die ursprünglichen ??Brunner-Masse genommen worden sind, die Sessel dennoch entsprechen). erwähnt noch, dass die Armlehnen nicht empfehlenswert sind. Zum "richtigen Aufstützen" zu schwach, müssten entweder eine Metallstütze haben, oder einen mitklappbaren Konsolträger. Worüber man wirklich nachdenken und etwas ausknobeln müsste. Denn draufsetzen darf man sich nicht, was man doch bei Armlehnen oft gern tut. Und ein Möbel mit einem Warnungszettel als Gebrauchsanweisung ist nicht mehr ganz vollwertig. Vielleicht fällt Ihnen etwas ein.

Haben Sie den Tellerrockner lt. Zeichnung anfertigen lassen, oder einen fertigen gekauft? Bei Dr. Kriser ist ein ähnlicher wie bei Heller gemacht worden. Die Köchin beschwert sich darüber als unpraktisch, weil beim Raufstellen der Teller ihr das Wasser die Arme entlang rinnt, also unangenehm.

Für Ihre fernere Wohnungseinrichterei möchte Ihnen noch aus meinen letzten Erfahrungen sagen, dass sich bei Zentral- oder Etagenheizungen die Möbel selbst bester Tischler werfen. Nach einem Jahr, selbst längerer Zeit, hat man die Bescherung. Und ist mir von der Kunde, der das passiert, gesagt worden, in Ihrer früheren Villa sind Möbel, 25 Jahre alt, gediegenster Ausführung, nach Einbau der Zentralheizung wieder lebendig geworden. Schöner Ausdruck ! War nur froh, dass sie das gewusst und weiter keine Scherereien gemacht bei den sich jetzt zeigenden Fugen, und geworfenen Türen. Speziell die Türen haben es in sich.

Was Sie über Wohnberatung schreiben, liest sie ganz schön. Momentan sind wir fast eh nicht mehr, nur belastet mit Verantwortung unserer Arbeiten von vor 2 Jahren. Vandalische Behandlung oder Zentralheizungsschaden wird uns aufgebürdet. In einem Fall habe es wissentlich herausgeschleppt, weil es sicher geheissen, F.S. kommt Ende Feber. Und hätte ihn dringendst gebraucht zur Abwehr. Heute bekam Irma Nachricht, dass er erst in 14 Tagen kommen wird. Da werde wahrscheinlich doch mich selbst herumraufen müssen. Und ich bin lauten Gesprächen abhold und nicht nervenstark genug. Und die Leute sind, wollen sie was abwälzen, leider immer laut.

Alles Beste liebe Friedl
[?? von wem?]

17-03 - brief (liebe paldi)
(1936)

Liebe Paldi,¹⁸⁵

??Zugeh mit Reisschiene u. Messband.

¹⁸¹ Heriot – Gästehaus Villa Heriot, Rustenschacherallee 30 in Wien, wurde von Singer-Dicker Atelier projektiert (1932). Die Besitzer der Villa waren ein Aristokratenpaar Hilda und Auguste Heriot.

¹⁸² Marianne - nicht identifiziert.

¹⁸³ Grete Bauer-Fröhlich, laut unseren Nachrichten, war die Frau die 24.9.1913 geboren war, 22.12.42 von Prag nach KZ Theresienstadt geschickt, überlebte in Theresienstadt.

¹⁸⁴ Havlicek - nicht identifiziert.

¹⁸⁵ Paldi, Palderl - Poldi Schrom (1900 – 1984, Wien) – die Tante Wiener Architekten Georg Schroms (geb. 1960), die Architektin, sie hat ein Atelier in Wien, arbeitete mit Friedl von 1934 bis 1937, insbesondere in der Wohnung von Franz Neumann in Prag, Hans Paulka Strasse (1936).

Was ich für eine Freude über die überraschende Promptheit gehabt habe, ist unvorstellbar.

Es sind Prospekte u. Zeichnung noch nicht da; war was im Brief eingelegt od. vielmehr sollte was hinein?

Schicken Sie mir doch von Diwan, Sessel u. Klappbett auf jeden Fall Zeichnungen/Pausen. Mit d. Sesseln will ich's, wie Sie raten, mit dem Brunoer Tischler versuchen, habe schon F. geschrieben. Mit d. Klappbett auch, falls ich was vernünftiges finde in Ihrem Prosp. Drum hätte ich gern vom Tellerrockner eine Zeichn.

Warum die Empf. von Zinnoberl¹⁸⁶ schlecht war, versteh ich nicht. Franz hat mit ihm in ??herzerem Einverständnis gelebt, weil Z. nicht so misstrauisch war wie Ihr es jetzt seid, er lässt von ihm sich manches sagen, was er Euch gegenüber schon bestritten hätte. Wen gibt's denn sonst noch dort? ist hysterisch und unkontrolliert ??und Sie. ??Mit wem kann man also schreien. Es geht Franz auch elend jetzt. Trotzdem werden Sie in vielem Recht haben. Von Ihrem eigenen Leben hätt ich gerne mehr erfahren. Ebenso wenig versteh ich warum Ihr da bleibt, wenn's Euch so gegen den Strich geht. Was die Beurteilung d. Architektur betrifft, wird wohl die Kritik von Fall zu Fall immer weniger Angriffsflächen erst recht, wenn man objektiv ist. Ihr müsstet mal hier Euch so was anschauen um zu wissen, was dort los ist. Alles wird natürl. durch die allgemeine Lage grausam verschärft.

Ich möcht zu gern mal dort auf Tage.

Adieu Paldi. Alles Gute!!

..... war übrigens da und hat mir von Euch erzählt. ??An schön habt Ihr's nicht. Viele Grüße Friedl

Ich werde versuchen etwas mehr heraus zu schlagen für die Sachen.

Adieu !

17-04 - brief (liebe paldi)

Liebe Paldi!

Kann ich die Zeichnungen haben vom Klappbett, das schon gemacht wird; Diwanbett, Sessel mit u. ohne Armlehne, u. Tellerrockner?

Ich brauch es sehr nötig, kann selbstverständlich 15% d. Preises haben u. schicke es gleich nach Wien ans Atelier od. wen?

Fischer hat mir eine sehr flüchtige Nachricht gegeben, und dazu d. Bescheid, daß die Sessel zu klein waren. Also muss man die richtigen Maße dem Brünner schicken, und ich muss sie kontrollhalber auch haben. Also bitte schicken Sie sie mir, sonst muss ich selber was (d. wäre mir leid.) in 4 Wochen wollen die Leute in d. Wohnung sein. Keine Spielerei! Inzwischen Pold adieu.

Übrigens möcht ich durchaus wissen, was denn Zinnoberl angestellt haben könnte.

Viele Grüße und Dank

Friedl

17-05 - brief (liebes palderl)

Liebes Palderl!

Hab Dank für alles!

Weder hat mir jemand was übergeben noch ausgerichtet; weder haben Fischers Sessel die richtigen Maße, noch hat die ein Divanbett bekommen.

Da ich nicht gewagt habe, Sie nochmals um eine richtige Zeichnung anzugehen, habe ich es „mit Gott“ eben so versucht. Bis jetzt scheint alles zu klappen, aber Sie wissen ja die Schwierigkeiten zeigen sich immer nachher. Ich schicke mit gleicher Post 80 KC für die Sessel und für die Betten wie sie bezahlt und fertig sind.

Wie geht's, was treiben Sie? Es wäre am gescheitesten eine Wohnberatungsstelle hier zu machen. Mit Klapp, Divanbetten, diverse Sessel u. ein od. 2 guten Möbel, sei es nun Stuhl, Dingen aus d. Frankfurter Küche d. heißt auch Erdo etc. ein paar guten Stoffen, einem kleinen Laden mit großen Photographien Schluss.

Das wäre eine Sanierung fürs Atelier. Aber wozu neue Sorgen! Die alten reichen schließlich. Sie sind mir übrigens die Antwort auf einige Fragen schuldig geblieben. Vielleicht haben Sie einmal Zeit und Lust mir noch zu antworten.

Die Zeichnungen schicke ich ebenfalls mit gleicher Post zurück.

¹⁸⁶ Zinnoberl ist eine Spitzname von Wolfgang Roth (1910 – 1988), Bühnenbildner, von Berlin nach Wien im Jahr 1934 gekommen und im Atelier Singer-Dicker gearbeitet, später Bühnenbildner in den USA; ich traf ihn im Jahre 1988 in New York. Ich traf ihn durch Richard Erdoes, wurden sie in Kontakt noch in den 1980er Jahren (Georg Schrom).

Das ??.....bett kommt mit nächstem Brief. Bei M.K. ist außer noch schlechteren Zeichnungen nichts zu haben od. zu sehen.

Fischer hat mir bis heute nicht gesagt, wo er seine her hat.

Paldi also nochmals vielen Dank. (Jeger würd ich gern und spielend darstellend lernen, hab ich Sie wieder nicht) alles Gute und Freundliche

Ihre Friedl

17-06 - brief (liebe paldi)

Liebe Paldi!

Ausnahmsweise ein handgeschriebener Brief.

Ich fahre heute nach R. Nur schnell einige Antworten, danach ausfuhr. m. Maschine.

.....Zeichnungen gleich nach Kalkulation zurückbekommen.

1 Garnitur hat Grete, 1 ich, 1 am Bau

Wy.teppich hat 2 an Di.... an K weitergegeben

Vorderklappe W. Schreibtisch

auf der Türkante nuss.... Lamt.

Buffetteil links m. 5 Laden

war nur schlamp. geschrieben

mir war nur wichtig, daß der ganze Kasten hell ist.

Vorz. zur Kenntnis genommen

Wohng " "

Nachtkastl kommt nicht nach Prag.

Verrechnung fürchte ich auch eine bittere Affäre. Drum war ich so gegen die von euch geleistete Überarbeit, wird kaum gedeckt werden können. Habe mich einmal deshalb gegen die zu vielen Briefe gegen F.N in eben diesem Sinne geäußert. Wir, Grete u. ich, haben die Kosten eines solchen Briefes ausgerechnet. Nicht ohne!

Habe gestern (Hauptgrund dieses Briefes) mit FN über Ihre Geldsituation gesprochen. Kann keine Schillinge bekommen, habe gesagt, ich würde versuchen welche zu kriegen. Hoffen wir, daß es gelingt

Alles Allerbeste

Ihre Friedl

17-07 - brief (polderl gutes freundliches)

Polderl gutes, Freundliches!

Mir wird immer ein bisl weich in der Magengegend = Herz, wenn ich an Sie denke. Wie geht es Ihnen? Wie piekfein werden Sie sich in Palästina annehmen; so wie Sie kann dort sicher keiner jüdeln! Bei den Wilden werden die Gerüchte zum Glück schnell durch all. möglichen Zeichen mitgeteilt, während Post und Telegraph sich ja längst als untaugliche Mittel zur Verständigung erwiesen haben. Was macht das Atelier (mit Ausnahme von N.,¹⁸⁷ von ihr möchte ich, solange sie nicht analysiert ist, nichts hören.) sonst von allen. Zu Glück werden ja die meisten aus Wien ausgewiesen, sonst möchte es bereits vor Überfüllung platzen. Mir geht es, freundlich gesagt, sehr mäßig; aber es wird schon besser. Prag will ich nicht Freund werden – Hoffentl. klappt die Sache mit den Plänen, vielleicht fällt euch was Besseres als das H'haus ein. Ich kann es doch nicht leiden!

Was macht Ihre Prüfung? Adieu Palderl. Hören Sie was von Martha, möchte brennend gern was wissen.

Seien Sie vielmals begrüßt

Ihre Friedl

17-08 - brief (lieber -----) (Ohne Name, ohne Datum)

Lieber -----??

Ihre Vorwürfe einsch

das früher gesagte zum Teil entkräftet, was aber natürlich der armen Margit nicht hilft. Sie haben ganz recht. Ich werde alles tun was ich kann, und es wird jetzt schon schnell gehen, also gleich die Farben:

Herrenzimmer 1000 Breuhaus weiß = gut

1678 hellblau =

¹⁸⁷ N. – nicht identifiziert.

1089 Breuhaus dunkel = zu sch.....

an Stelle

so eine Farbe d. i. auch nur ein kleines Stück wäre besser in einer Tapete mit einer Struktur. Ich lege ein Muster bei.

auch für grau teurer u. schön 1

entweder oder

billiger geht auch 2

unter Ihren Mustern find ich überhaupt kein grau.

3. Kinderzimmer

Decke, die entweder, wie das zuerst eingelegte Muster kariert sein müsste oder so war nicht bemustert

Das braun drunter könnte wieder R7 sein od. nach Farbangabe d. Zeichnung gemalt

Gelb kann nicht dasselbe grüngelb sein wie im Flur, d. ist keine Farbe für ein Kinderzimmer

Wohnzimmer ist kein Muster für die fein gestreifte Tapete, die ich von Wien aus bemusterte mitgebracht

Holzpapier würde ich Nummer 3 nehmen

Wilhelm Valentin dazu dieses

dasselbe geht 4 5 204 wenn feingestreiftes Muster nicht erhältlich

45 208 gr. 658 sonst Holzpapier 1

17-01 - brief (lieber willi) (Theresienstadt, 1943 oder 1944)

Lieber Willi!¹⁸⁸

wenn ich eine Fee wäre, würde ich Ihnen zum Geburtstag die gute Gabe darbringen. Aber leider bin ich's nicht, u. Sie wissen ja die ??..... sich auf Wiege u. um d. ??..... zu entgehen auf das 1. Wiegenfest.

Wie kommt man aber doch zur guten Gabe? Indem man herausbekommt, welche es denn eigtl. ist. Naturgemäß fängt man mit Vermutungen an, die dort begründeter scheinen, wo sich schon beim Suchen Vergnügen einstellt.

Das ist der Grund, warum ich immer wieder auf etwas Bildendes bei Ihnen komme / vielleicht kenne ich Sie zu wenig. Wie es im ganzen u. großen ist, ist's auch im einzelnen u. kleinen:

Sie haben nicht Religion, Wissenschaft, nicht beschauliches Leben od. Politik gewählt, sondern es zieht Sie zur bildenden Kunst. Die von Rel., Wissensch., beschaulichem Leben od. Pol. gewählt werden, gehen ihre eigenen Wege; es fiel Ihnen nicht ein, allen zusammen maximal verpflichtet zu sein; drum rate ich Ihnen immer wieder, flechten Sie diesen Zopf von Schwierigkeiten von da auf, wo Vergnügen u. Zuversicht Sie leiten, wenden Sie sich jeder Strähne ein Weile zu, so wird alles sich auflockern, ordnen, bereichern.

Glauben Sie doch, wenn wir die Quellen, sie mögen uns so absonderlich, sogar trüb od. dünn scheinen (aus Angst was da noch alles mit herauskommt od. eventuell nicht), zubetonieren, wovon sollen wir leben?

Ängste:

„1. Die Gabe ist nicht in die Wiege gelegt worden. 2. Jetzt ist nicht die rechte Zeit dazu. 3. Es dauert!“

Die Gabe ist die Sehnsucht nach etwas. (Die Hemmung liegt oft nicht im Bereich d. Gabe; eine manchmal bittere Einsicht)

Die rechte Zeit ist immer, entweder schafft diese Sehnsucht die einem nötigen Luftlöcher in die zu kompakte dichte Masse d. Lebens. Oder man speichert, wenn man ohne Kleinmut ist, auch wenn man auf dem gemeintem Gebiet nichts macht, aber sich immer bereit hält etwas zu machen.

Das mit der Dauer stimmt, vielmehr als man denkt, aber hat man eine, gar seine Richtung, ermutigt jeder kleinste Teilerfolg zur Geduld.

Glauben Sie ja nicht

¹⁸⁸ Wilhelm/Willi Groag (1914 - 2001) - ein Amateurkünstler, war das Haupt vom Haus 410 des Mädchens im KZ-Ghetto Theresienstadt. Nach dem Krieg brachte Groag einen Koffer mit etwa 5,000 Zeichnungen von Kindern mit Friedl gemacht, zur jüdischen Gemeinschaft in Prag.

daß ich meine Methode
für etwas wichtiges
einzig richtiges halte.
Richtig ist dazu, daß
ich die Quellen (viele)
suche u. versuche sie
offen zu halten.

Hier habe ich erst gelernt wie umwegig
die Verwandlungen einmal u. d. letzten
Endes die Unentwegtheit, die uferlose

Ausdauer es macht. Das klingt gemeinplätzig, aber wahr ist es erst als Evidenzerlebnis.

Wie anders verteilt ist d. Elan, wenn man das „Erlernen“ auf eine kürzere od. längere Lehrzeit einschätzt, auf Rezept, (das hängt davon ab, welche Schichten zum aufnehmen bereit, frei sind) od. wenn man erlebt: heute bringst Du ein Kind um eine Klippe herum, um sie morgen von einer neuen gefährdet zu sehen; aber es hört nicht auf. Erinnern Sie sich an die schönen Malergeschichten des „der Pfad u. d. rechte Weg“?

Zum Geburtstag wünsch ich Ihnen ausser allem Guten einen langen, tiefen Atem, als das Beste, u. schenk Ihnen d. Kino/Bilder Hoffentlich haben Sie Zeit die Hefte bis Abend anzusehen, dann muss ich sie wieder zurückgeben.

Friedl Brandeis